

# **Mediale Darstellung arbeitsweltlicher Veränderungen**

Am Beispiel des kurzfristigen Wandels von betrieblicher Präsenzkultur hin zu arbeitsweltlichen Home Office Strukturen aufgrund der Corona Pandemie anhand der Grounded Theory

Inauguraldissertation  
zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie  
im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften  
der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität  
zu Frankfurt am Main

vorgelegt von

**Kirsten Helms**

aus Darmstadt

2023

1. Gutachter: Prof. Dr. Gerhard Wagner
2. Gutachter: Prof. Dr. Alexander Ebner

Tag der mündlichen Prüfung:  
12.01.2024

## Inhaltsverzeichnis

1. Einführung .....	6
1.1 Zusammenfassung .....	6
1.2 Einleitung .....	11
2. Individualisierung und Arbeitswelt .....	17
2.1. Positive, negative und ambivalente Individualisierung .....	17
2.2. Arbeitssoziologische Darstellungen und Debatten .....	22
2.2.1. Lebenssphäre und Arbeitssphäre .....	22
2.2.2 Die Arbeitswelt .....	23
2.2.3 Entgrenzung von Arbeit .....	26
2.2.4 Wertewandel und Vereinbarkeitsentwicklung .....	31
2.2.5 Die Rolle des Büros .....	33
2.2.6 Historische Entwicklung und subjektive Bedeutung von Arbeit .....	33
2.3. Individualisierung der Arbeitswelt .....	35
2.4. Arbeitsweltliche Denk- und Handlungsmuster durch Individualisierung .....	42
2.5. Allgemeine Wahrnehmung von Individualisierung in der Arbeitswelt .....	43
2.6. Depression als Resultat negativer arbeitsweltlicher Individualisierung .....	44
2.7. Zusammenfassung: Individualisierung des Individuums .....	46
2.8. Zusammenfassung: Zusammenhänge von arbeitsweltlichen Veränderungen und individualisiertem Individuum .....	48
3. Grundlagen von Home Office .....	51
3.1 Definition von Home Office .....	51
3.2 Die Geschichte von Heimarbeit, Telearbeit und Home Office .....	52
3.3 Unterschiede zwischen Heimarbeit und Home Office .....	55
3.4 Rahmenbedingungen von Home Office .....	56
3.4.1 Technischer und bürokratischer Rahmen .....	56
3.4.2 Voraussetzungen Arbeitgeber und Mitarbeiter .....	57
3.4.3 Kosten und Nutzen .....	58
3.4.4 Gesellschaftliche Auswirkungen .....	59
3.5. Vorteile und Nachteile von Home Office .....	60
3.5.1 Home Office aus Arbeitgebersicht .....	60
3.5.2 Home Office aus Arbeitnehmersicht .....	63
3.5.3 Die Ambivalenz von Home Office .....	65

3.5.4 Vorteile von Home Office .....	66
3.5.5 Nachteile von Home Office .....	67
3.5.6 Zusammenfassung: Vorteile und Nachteile von Home Office .....	69
3.6. Zufriedenheit der Telearbeiter vs. Ansprüche an Telearbeiter .....	70
3.6.1 Ansprüche an Telearbeiter und Führungskräfte.....	70
3.6.2 Zufriedenheit der Mitarbeiter.....	71
3.7. Die Corona-Pandemie und Home Office.....	75
3.7.1 Der Coronavirus Variante von 2020.....	75
3.7.2 Problematisierung von Home Office während der Pandemie.....	75
3.7.3 Die Entwicklung der Verbreitung von Home Office.....	77
4. Home Office - Eine individualisierte Arbeitsweise.....	80
4.1. Entstehung des Zusammenhangs zwischen Individualisierung und Home Office..	80
4.2 Die Wahrnehmung von Individualisierung und Home Office in der Arbeitswelt durch das Individuum .....	82
4.3 Folgen von Individualisierung und Home Office für das Individuum .....	85
4.4 Die spezifische Problematik von Home Office im Kontext der arbeitsweltlichen Entwicklung.....	88
4.4.1 Entgrenzungsproblematiken .....	88
4.4.2 Zusammenfassung des theoretischen Hintergrundes.....	90
5. Forschungsinteresse und Vorgehen .....	92
5.1. Übersicht über das Forschungsvorhaben .....	92
5.2. Wahl und Relevanz einer qualitativen Methode.....	94
5.3. Auswahl der Grounded Theory als Methode.....	95
5.4. Umgang mit der Subjektivität der forschenden Person in der Grounded Theory ...	99
5.5. Präkonzepte.....	101
6. Datenerhebung .....	107
6.1 Medien als Untersuchungsgegenstand.....	107
6.2. Theoretical Sampling.....	113
6.3. Die Auswahl des Datenmaterials .....	114
7. Datenauswertung .....	123
7.1 Vorgehen in der Grounded Theory nach Strauss und Corbin.....	123
7.2 Vorgehen im Forschungsprojekt.....	124
7.3. Offenes Codieren .....	126

7.3.1 Beispiel der offenen Codierung .....	126
7.4. Axiale Codierung – Kategorienentwicklung .....	129
7.5. Vergleich mit Auswertung Dritter .....	133
7.6. Selektive Codierung.....	136
7.6.1 Verfeinerung der Kategorien .....	136
7.6.2 Herstellung von Zusammenhängen innerhalb der Darstellungen.....	143
7.6.3 Die Formen der medialen Darstellung.....	146
7.6.4 Darstellungsformen in der Zusammenhangsgrafik.....	148
7.6.5 Eine Rekonstruktion anhand des Datenmaterials .....	149
Der Skeptiker .....	149
Der Idealist.....	151
Der Kontroversthematiker .....	153
Der Arbeitsentgrenzungsthematiker .....	154
Der Vereinbarkeitsthematiker .....	155
Der Therapeut .....	157
Der Hellseher .....	159
Der Nostalgiker.....	160
Der Kontextthematiker .....	161
7.7. Zusammenfassung der Vorgehensweise.....	163
7.8 Die Entstehung der Kernkategorie.....	166
7.9 Bedeutung der Kernkategorie .....	168
8. Datentriangulation .....	174
8.1 Auswahl des Datenmaterials.....	174
8.2 Die Bedeutung der Datentriangulation .....	181
9. Reflektion des Vorgehens und der Ergebnisse .....	182
9.1 Anschließende Überlegungen .....	182
9.2 Kritische Reflektion.....	184
9.3 Gütekriterien .....	186
10. Forschungsergebnisse .....	189
10.1 Vergleich zwischen medialer Darstellung von Home Office und wissenschaftlicher Darstellung von Individualisierung.....	189
10.2 Vergleich zwischen Subjektwahrnehmung von Home Office und medialer Wahrnehmung von Home Office.....	191

10.3 Zusammenhänge in der Wahrnehmung von Ambivalenzen.....	194
10.4 Folgen von Home Office für das Subjekt .....	195
10.5 Bedeutung der zentralen Kernkategorie im Gesamtzusammenhang .....	196
10.6 Verortung der entwickelten Darstellungsarten im Theoriekontext.....	198
10.6.1 Entgrenzungsproblematiken in der medialen Darstellung.....	198
10.6.2 Das Präkonzept des intrasubjektiven Konfliktes in der medialen Darstellung..	200
10.6.3 Entwicklungsgestaltung von Home Office .....	205
10.7 Verhältnis von theoretischer medialer Darstellung zur medialen Home Office Darstellung.....	206
10.8 Verhältnis von medialer Darstellung zur wissenschaftlichen Darstellung .....	207
10.9 Gesellschaftstheoretische Einordnung der Resultate .....	208
11. Abschließende Überlegungen zum Forschungsprojekt .....	215
11.1 Diskussion der Ergebnisse .....	215
11.2 Fazit .....	218
12. Anhang.....	228
12.1 Literaturverzeichnis .....	228
12.2 Quellenerklärung .....	249
12.3 Zusammenfassung der Begriffsdefinitionen.....	250

# **1. Einführung**

## **1.1 Zusammenfassung**

Das Promotionsvorhaben ist im Bereich der arbeitssoziologischen Forschung angesiedelt. Vor dem Hintergrund der Individualisierung im arbeitssoziologischen Feld, sowie der gestiegenen Bedeutung von Home Office aufgrund der Corona-Pandemie, widmet sich das Vorhaben dem Problemfeld der wahrgenommenen Ambivalenz von Home Office, sowie dem Zusammenhang zwischen Home Office und Individualisierung, und dessen Bedeutung und Auswirkungen für und auf das Individuum.

Als methodisches Verfahren dient hier zur Theoriegenerierung die Grounded Theory. Gegenstand der Analyse ist die mediale Darstellung. Als mediale Daten werden Zeitungsartikel mit der thematischen Fokussierung auf Home Office betrachtet. Zeitungsartikel wurden hier hauptsächlich als Analysegegenstand gewählt, um eine einzelne Darstellungs- und Datenform analysieren zu können und damit eine Fokussierung und Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes zu schaffen, die es ermöglichen, spezifizierte Resultate in der Auswertung zu erzielen. Stichprobenhaft werden allerdings im Sinne der Grounded Theory auch andere mediale Datenformen in die Analyse mit einbezogen, um eine Abgrenzung sowie einen Vergleich im Bezug zu anderen Datenformen zu ermöglichen.

Zunächst werden der Forschungsstand sowie die ans Forschungsfeld grenzenden Thematiken und Sichtweisen arbeitsweltlicher Zusammenhänge und Individualisierungstendenzen sowie Grundlagen von Home Office aufgearbeitet. Daran anknüpfend werden Zeitungsartikel gesammelt, codiert und kategorisiert, um daran anschließend eine Zusammenhangsgrafik und Darstellungsformen herausstellen, sowie eine Kernkategorie entwickeln zu können. Auch eine Datentriangulation erfolgt im Rahmen der Auswertung zur Erweiterung der Forschungsergebnisse.

Ziel der Studie ist es, Home Office in Bezug zur Individualisierung zu setzen und die grundsätzlichen Zusammenhänge innerhalb der Wahrnehmungen von Home Office und Individualisierung herauszuarbeiten, sowie im medialen Kontext allgemeine Darstellungen und Wahrnehmungen von Home Office zu erkennen und zu verdeutlichen.

Die grundlegende Forschungsfrage lautet: Wie werden arbeitsweltliche Veränderungen medial dargestellt? Diese allgemeine Frage wird am Beispiel des kurzfristigen Wandels von betrieblicher Präsenzkultur hin zu arbeitsweltlichen Home Office Strukturen untersucht.

Kurzfristig meint hier die spontane, durch die Corona-Pandemie herbeigeführte, Verlagerung des Arbeitsortes vom Betrieb nach Hause. Wie Individualisierung und Home Office zusammenhängen, warum Home Office eventuell ambivalent wahrgenommen wird und wie Home Office medial dargestellt wird, sind Themenkomplexe die in die Untersuchung eingehen. Die hier durchgeführte Untersuchung ist von Relevanz, da versucht wird, eine Arbeitsform und dessen Bedeutung im gesellschaftlichen Kontext zu verorten und Problematiken dieser Arbeitsform aufzuzeigen. Die Aufarbeitung von Problemen kann wiederum dazu dienen Bewältigungsstrategien zu entwickeln.

Untersucht wird außerdem, inwieweit Home Office exemplarisch als Arbeitsform, als machbares Konzept, wahrgenommen wird und welche gesellschaftliche Bedeutung Arbeitsformen einnehmen. Es ist sinnvoll dieser Untersuchungsfrage nachzugehen, da Home Office eine Arbeitsweise der Zukunft darstellen könnte, und dieser dadurch eine gesellschaftliche Relevanz zukommt. Die Untersuchung und ihre Thesen dienen auch der arbeitssoziologischen Diskursanregung. Auch wird das Forschungsprojekt als konstruktive Anregung für zukünftige Arbeiten verstanden.

Die Forschungsfrage wird methodisch dadurch geklärt, dass Sichtweisen und Wahrnehmungen aufgezeigt und kategorisiert werden, und eine Einordnung der Resultate in einen übergeordneten Kontext erfolgt, der die Herstellung eines gesellschaftlichen Bezugs erlaubt. Es werden Erkenntnisse generiert, indem eine Theorie gebildet wird, die unbekannte Zusammenhänge begreifbar macht. Eine anschließende Aufarbeitung der Darstellungsformen verdeutlicht die Ergebnisse der Untersuchung mit konkretem Bezug zum Datenmaterial.

Als zentrales Ergebnis der Arbeit lässt sich festhalten, dass sich die Arbeitsweise Home Office aus der Heimarbeit über die Telearbeit hin zu einer Arbeitsweise entwickelt hat, die aktuelle gesellschaftliche Dynamiken wie beispielsweise die Individualisierung integriert. Durch die Integration gesellschaftlicher Dynamiken in die Arbeitsweisen, lassen sich Aspekte gesellschaftlicher Entwicklungen auch in der Darstellung von Arbeitsweisen wie Home Office auffinden.

Die Gemeinsamkeit in der medialen Darstellung von Home Office liegt darin, dass eine Aushandlung über die Notwendigkeit von Handlungsvermögen erfolgt. Diese Aushandlung spiegelt sich in den Aspekten der Darstellung von Handlungsmöglichkeiten und

Handlungsgrenzen wieder, sowie in der Darstellung der Notwendigkeit von Gestaltungsspielraum und/oder der Notwendigkeit von Grenzen für das Individuum.

Einerseits wird der Gedanke verfolgt, ob das Individuum seine gesamte Arbeit frei und selbst gestalten kann und soll, andererseits ob das Individuum seine Arbeit vom Arbeitgeber gestaltet bekommen sollte, damit sich das Individuum nicht selbst überfordern kann. Im Fokus der medialen Darstellung steht hier hintergründig überwiegend der Gedanke, Arbeit so zu gestalten, dass der Erfolg für das Subjekt und/oder der wirtschaftliche Erfolg maximal sind.

Der Zusammenhang von Individualisierung und Home Office, der auch das zentrale Ergebnis dieser Arbeit darstellt und die mediale Darstellung prägt, ist, dass sowohl im Hinblick auf die Individualisierungsdebatte als auch im Hinblick auf Home Office oder auf Arbeitsweisen eine Aushandlung darüber stattfindet, inwieweit das Individuum selbstbestimmt oder fremdbestimmt agieren kann und welche Rahmung für den Erfolg des Individuums notwendig ist. Es werden sowohl externe Ansprüche als auch interne Ansprüche dargestellt, die das Individuum zu bewältigen hat. Home Office als Arbeitsform demonstriert hier in der medialen Darstellung, dass sowohl externe Ansprüche als auch Selbstansprüche an das Individuum in der Arbeitswelt steigen. Auch wissenschaftlich bereits dargestellte subjektive Reflektionsprozesse werden in der medialen Darstellung ersichtlich. Unter Berücksichtigung des arbeitssoziologischen Kontextes wird deutlich, dass diese Thematik bereits langfristig eine relevante Position in der Darstellung und Aushandlung von Arbeitsformen einnimmt. Die Auswirkungen von Handlungsgrenzen und Handlungsmöglichkeiten auf das Individuum werden sowohl medial als auch ausgehend von wissenschaftlichen Darstellungen in ihrer Charakteristik kontrovers thematisiert, sodass die Ausprägung ihrer Bedeutung für das Individuum nicht grundlegend positiv oder negativ festgelegt werden kann.

Somit resultiert die Gemeinsamkeit zwischen der medialen Darstellung von Home Office und der wissenschaftlichen Darstellung von Individualisierung daraus, dass der gleiche hintergründige thematische Schwerpunkt bei der Betrachtung des Themas verfolgt wird. Der thematische Schwerpunkt bildet dabei die Aushandlung über Freiheit und Unabhängigkeit des Individuums gegenüber der Abhängigkeit und Eingeschränktheit des Individuums mit der Zielsetzung des maximalen persönlichen und/oder wirtschaftlichen Erfolges.



Die entwickelten Darstellungsformen ermöglichen hierbei, die differenzierten Standpunkte im Hinblick auf die Arbeitsweise Home Office erfassen zu können. Es wurden Formen gebildet, um die verschiedenen Blickwinkel voneinander abgrenzen zu können. Bei Betrachtung dieser Formen wird jedoch ersichtlich, dass sich die exakte punktuelle Verortung des Subjektes zwischen Fremdbestimmung und Selbstbestimmung im Hinblick auf die Zielsetzung des maximalen persönlichen und/oder wirtschaftlichen Erfolges aus medialer Perspektive als schwierig erweist. Dies erklärt auch den überwiegend kontroversen und widersprüchlichen Charakter der medialen Darstellungen.

Die anhand von Studien erfasste Subjektsichtweise auf Home Office und die mediale Darstellung von Home Office weisen starke Übereinstimmungen auf. Beide Perspektiven erkennen Potenziale und Probleme von Home Office. Die Probleme werden als überwiegend lösbare Komplikationen wahrgenommen. Medial werden diese Komplikationen als kollektives Problem thematisiert, während sie in der Subjektsichtweise eher als individuelles Problem eingestuft werden, das das Individuum nur persönlich betrifft. Schwierigkeiten werden damit auf die Subjekte also auf ein Kollektiv in der medialen Darstellung bezogen oder in der Subjektsichtweise auf das Subjekt als einzelnen Akteur zurückgeführt. Die Medien versuchen hier die kollektive Zugänglichkeit zu einer durch das Individuum subjektiv gedachten Problematik zu schaffen.

Die in der Auswertung entwickelten Darstellungsformen verdeutlichen außerdem die Gleichbedeutung für das Individuum von Arbeitssphäre und Lebenssphäre in der medialen Darstellung. Gleichzeitig zeigen sie den Wunsch nach Freiheit, den Wunsch nach Grenzen, sowie den Wunsch nach Selbstverwirklichung, Gestaltung und Entlastung von Erwartungen auf.

In der medialen Darstellung lässt sich ein Konflikt zwischen Vereinigungsbestrebungen und Trennungsbestrebungen zwischen Arbeitssphäre und Lebenssphäre rekonstruieren.

Das Individuum entwickelt verschiedene Gestaltungsstrategien. Einerseits versucht es Arbeitssphäre und Lebenssphäre zur maximalen Selbstverwirklichung zusammenzuführen und zu vereinen. Andererseits versucht es die beiden Sphären räumlich zu trennen, um den konträren Ansprüchen der beiden Sphären nicht zeitgleich ausgesetzt zu sein. Mittels individueller Aushandlung über Relevanzen versucht das Individuum die durch die emotionale Gleichwertigkeit auftretenden Problematiken der beiden Sphären zu bewältigen und zu gestalten. Die emotionale Gleichwertigkeit der beiden Sphären resultiert aus der Subjektivierung von Arbeit, die dazu führt das Subjektive in die Arbeit eingebracht werden

kann aber auch eingebracht werden muss. Diese emotionale Anpassung hat sich aus der Notwendigkeit ergeben, dass immer komplexere Arbeitsaufgaben den Rückgriff auf subjektive Kompetenzen in der Arbeitswelt notwendig machen.

Die Arbeitsweise Home Office konnte letztlich in der medialen Darstellung als ein Abbild aktueller arbeitsweltlicher und gesellschaftlicher Entwicklungen erkannt, reflektiert und abgebildet werden.

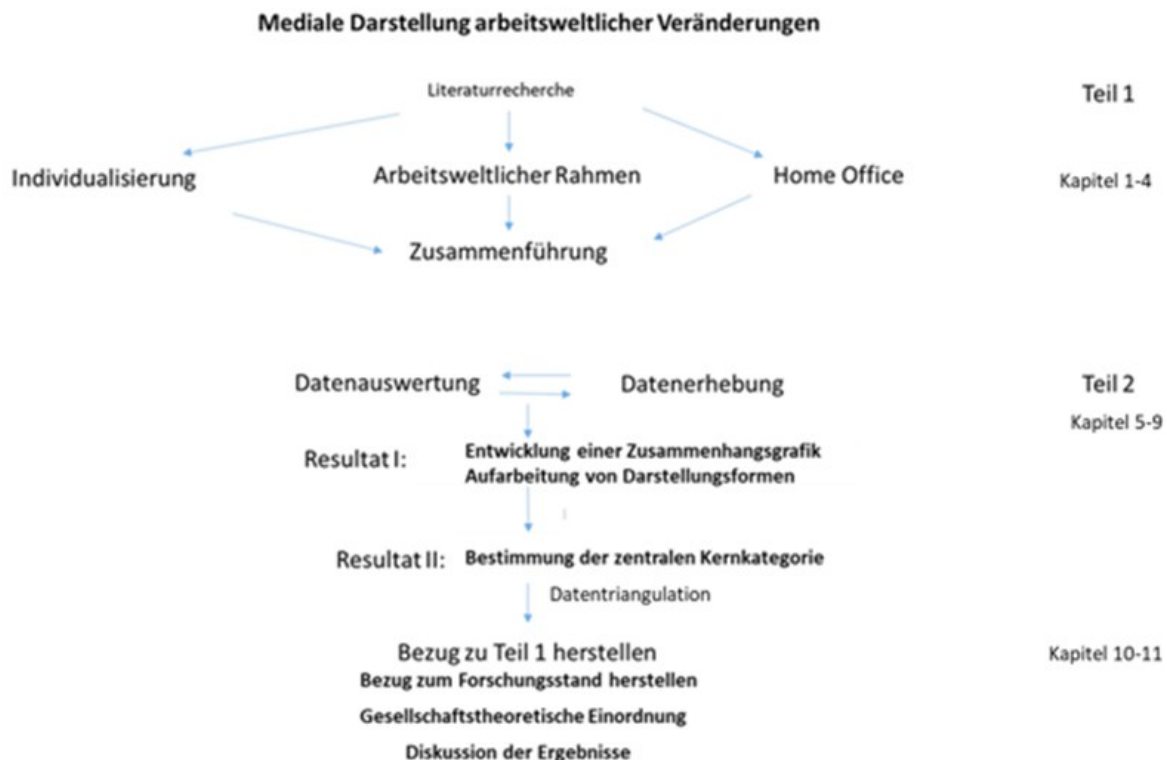
## 1.2 Einleitung

Diese Dissertation setzt sich mit der Darstellung arbeitsweltlicher Entwicklungen aus medialer Perspektive auseinander. Ausgehend von der zunehmenden Präsenz von Home Office in der medialen Perspektive aufgrund der Corona-Pandemie, wird diese Arbeitsweise als exemplarischer Analysegegenstand gewählt, um die mediale Darstellung arbeitsweltlicher Entwicklungen zu untersuchen.

Im Rahmen dieser Arbeit geht es um die Verortung von Home Office als Arbeitsweise und die Darstellung seiner Bedeutung im gesellschaftlichen Kontext. Außerdem soll die Bedeutung der Arbeitsweise für das Individuum thematisiert werden. Diese Darstellung erfolgt unter Bezugnahme auf die mediale Perspektive und Darstellungsweise von Home Office. Es soll hier eine Theoriebildung zur medialen Darstellung erfolgen, die eine gesellschaftliche Einordnung der Wahrnehmung medialer Darstellung der Arbeitsweise Home Office zulässt.

Um eine wissenschaftliche Betrachtungsweise der medialen Darstellung arbeitsweltlicher Veränderungen zu ermöglichen, müssen zunächst die Aspekte Individualisierung, arbeitsweltlicher Rahmen und Home Office betrachtet werden. Home Office bildet den spezifischen Untersuchungsgegenstand, der im Zusammenhang zur Individualisierung betrachtet werden soll. Der arbeitsweltliche Rahmen bildet den notwendigen Kontext. Nach der Zusammenführung der Bereiche erfolgt die Datenerhebung und Auswertung in einem zirkulären Prozess, aus dem ein erstes Forschungsergebnis hervorgeht, welches durch die Ausarbeitung der Darstellungsformen erweitert wird. Es wird im Kontext der Auswertung eine Zusammenhangsgrafik entwickelt, mittels der dann die Herstellung von Zusammenhängen abgebildet werden können. Darauf aufbauend ist es möglich, mediale Darstellungsformen herauszuarbeiten und anhand des Datenmaterials zu rekonstruieren und darzustellen. Daran anschließend lässt sich ausgehend von diesem Resultat eine Kernkategorie herleiten, die den Gesamtzusammenhang des Datenmaterials abbilden kann. Abschließend werden dann die Relevanz und die Bedeutung der Resultate dargestellt und diskutiert.

In der unten dargestellten Grafik ist die Vorgehensweise dieser Arbeit bildlich, mittels Diagramm, erfasst. Bevor die einzelnen Bereiche detaillierter beschrieben werden, soll dadurch zunächst ein Gesamtüberblick geschaffen werden.



Grafik 1

eigene Darstellung

Das zweite Kapitel dieser Arbeit befasst sich thematisch mit der Individualisierung. Durch bestimmte Entwicklungen der Gesellschaft entsteht eine gesellschaftliche Dynamik, die von vielen Soziologen als Individualisierung beschrieben wird. Dieses Phänomen der Individualisierung soll hier anhand der Arbeitswelt untersucht, sowie dessen Folgen aufgezeigt werden.

Zunächst ist es notwendig, die Schlüsselbegriffe Individualisierung und Ambivalenz zu thematisieren. Der Begriff Individualisierung soll hier mittels seiner möglichen Auswirkungen erläutert werden, da viele Theoretiker dazu tendieren, den Begriff stark mit positiven, negativen oder ambivalenten Wirkmechanismen in Verbindung zu setzen, was auch zur Notwendigkeit der genaueren Betrachtung des Begriffes der Ambivalenz führt.

Als erster Ansatz zur Untersuchung der Individualisierung soll die Beschreibung der Entwicklung und des Wandels der Arbeitswelt erfolgen, um verschiedene Tendenzen zu

erfassen, welche nicht nur einer generellen Veränderung, sondern tatsächlich dem Phänomen der Individualisierung zuzuschreiben sind. Es erfolgt eine deskriptive Analyse, die den Zusammenhang zwischen Veränderungen in der Arbeitswelt und dem Phänomen der Individualisierung herstellt.

Darauf aufbauend soll im zweiten Ansatz das Individuum als Zentrum der Individualisierung in der Arbeitswelt betrachtet werden. Hier soll vor allem erörtert werden, welche Individualisierungstendenzen das Individuum wahrnimmt, sowie welche Denk- und Handlungsweisen der Individualisierung durch das Individuum verinnerlicht und reproduziert werden.

Danach werden zwei Ebenen zusammengeführt. Einerseits die allgemeine Entwicklung der Arbeitswelt und die darin befindlichen Individualisierungstendenzen, andererseits das Individuum als generierendes Moment der Individualisierung selbst. Im Fokus stehen hier die Folgen der Individualisierung für das Individuum in der Arbeitswelt, deren Auswirkungen darüber hinaus und auch die sich bildenden Zwänge und Sozialformen, die das Individuum aktuell und zukünftig beeinflussen werden.

Arbeitswelt und Individualisierung werden aus einer übergeordneten Perspektive heraus beschrieben. Aufgrund der Notwendigkeit der Festlegung eines Relevanzrahmens zur Fokussierung des Forschungsvorhabens, wird die Darstellung der Individualisierung sehr eingeschränkt vorgenommen. Da der Untersuchungsgegenstand grundlegend die Arbeitsform Home Office darstellt und die Individualisierung hier nur eine zweitrangige Stellung einnimmt, kann eine Grundsatzdiskussion über die Thematik der Individualisierung hier nicht erfolgen. Vielmehr wird hier der Fokus auf die subjektive Wahrnehmung von Individualisierung in der Arbeitswelt und Home Office verlagert, um eine Einschränkung zu ermöglichen.

Das folgende Kapitel 3 befasst sich, aufbauend auf diesem Kapitel, mit einer spezifischen Arbeitsweise, nämlich mit der Thematik Home Office. Zunächst erfolgt eine Definition von Home Office. Die Grundvoraussetzungen, die eine Bedingung für Home Office darstellen, werden thematisiert. Auch die historischen Gegebenheiten von Home Office werden erörtert. Ausgehend von dieser Grundlage wird die Zufriedenheit der Mitarbeiter mit Home Office anhand verschiedener Studien dargestellt. Die Sichtweise aus Perspektive der Mitarbeiter auf Home Office wird thematisiert und mit der Sichtweise der Mitarbeiter auf die Thematik der Individualisierung verglichen, wodurch Unterschiede und

Gemeinsamkeiten erkannt werden können. Daran schließt sich die Darstellung der Ambivalenzen von Home Office mittels Beschreibung von Vor- und Nachteilen an. Nachdem alle notwendigen Aspekte von Home Office beschrieben wurden, erfolgt die Thematisierung der Corona-Pandemie als Auslöser der kurzfristigen Veränderung von Arbeitsstrukturen. Der Corona-Virus, seine Auswirkungen sowie zentrale Maßnahmen werden für den Gesamtzusammenhang beschrieben. Daraufhin erfolgt dann ein Vergleich von Daten, bei dem herausgestellt werden soll, inwieweit sich die Nutzung von Home Office durch den Corona Virus verändert hat. Kapitel 3 fokussiert somit die Arbeitsweise Home Office und greift die arbeitsweltliche Entwicklung, nicht wie in Kapitel 2 allgemein, sondern fokussierter auf diesen speziellen Teilbereich der Arbeitsweise Home Office, auf.

Die Kapitel 2 bis 3 wurden so gewählt, dass sie die wichtigsten Aspekte enthalten, die für die spätere Auswertung von Interesse sind. Zum einen wurden Aspekte wie Individualisierung, Arbeitswelt, Home Office, Corona-Pandemie und Subjektwahrnehmung im Vorfeld als wesentlich erkannt und deshalb integriert, zum anderen wurden spezifische Aspekte wie beispielsweise die Entgrenzungsthematik im Nachhinein, parallel zur Datenauswertung, eingearbeitet, da sie unerwarteter Weise eine zentrale Rolle im Hinblick auf die Auswertung gespielt haben. Der Bezug auf die historische Entwicklung der Arbeitswelt wird in Kapitel 2 ebenfalls deshalb thematisiert, da der historische Kontext im Rahmen der Auswertung eine zentrale Rolle gespielt hat. Somit lässt sich festhalten, dass die Kapitel 1 bis 4 dazu dienen, die darauffolgende Auswertung einerseits verständlich und zugänglich zu machen und ihre Relevanz darzustellen, andererseits dazu dienen die Präkonzepte nachvollziehen zu können, die auch im Rahmen der Erklärung und Bedeutungsinterpretation der Resultate genutzt werden.

Kapitel 4 versucht nun wesentliche einzelne Aspekte, die als zentrale Ausgangspunkte erkannt wurden, zusammenzufassen. Die vorangegangenen Kapitel werden im Zusammenhang betrachtet, sodass ein Gesamtergebnis entsteht.

Die hier in Kapitel 2 bis 4 angewandte Vorgehensweise wurde gewählt, um zunächst einen groben Überblick über die Gesamthematik zu schaffen, der die Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit der Arbeit optimiert. Ein allgemeiner Überblick über die Entstehung und die Bedeutung von Individualisierung ist erforderlich, da Individualisierungsentwicklungen keinen eingeschränkten Mechanismus darstellen, sondern gesamtgesellschaftlich wirken. Ein daran anschließender fokussierter Überblick über die

gesamte Arbeitswelt sowie die Individualisierungstendenzen ist notwendig, um später die spezifischen Zusammenhänge zur Arbeitsweise Home Office herstellen und verstehen zu können. Dennoch wurden, wie bereits beschrieben, notwendige Einschränkungen in der Auswahl von Inhalten vorgenommen und notwendige Schwerpunkte gesetzt, um der zugrundeliegenden Fragestellung gerecht werden zu können.

Die Arbeit ist so konzipiert, dass zunächst ein allgemeiner arbeitsweltlicher Blickwinkel eröffnet wird, der im Verlauf der Arbeit immer stärker auf die Arbeitsweise Home Office eingeschränkt und fokussiert wird. Durch diese gewählte Vorgehensweise kommt es im Kontext der Arbeitsweise Home Office mitunter auch zu Wiederholungen von allgemeineren arbeitsweltlichen Aspekten. Diese Wiederholungen bereichern die Arbeit letztlich dahingehend, dass sie die allgemeine arbeitsweltliche Bedeutung der Arbeitsweise Home Office ersichtlich machen.

Die Literatur wurde einerseits über Verweise bereits gesichteter Literatur ausgehend von einer eigens verfassten Hausarbeit ausgewählt, andererseits wurde spezifische Literatur in verschiedenen Universitätsbibliotheken unter anderen mittels der Schlagworte Home Office, Individualisierung, Arbeitswelt und Entgrenzung ermittelt. Auch im Internet selbst wurden spezifische fachliterarische Artikel mittels Suchmaschine recherchiert. Zudem wurde mittels des Forschungsergebnisses versucht, im Nachhinein Literatur zu finden, die dazu beiträgt das Forschungsergebnis zu verstehen und erklären zu können.

In Kapitel 5 wird dann zunächst eine Übersicht über das Forschungsvorhaben dargestellt. Es werden das Forschungsinteresse und das Vorgehen beschrieben. Spezifische Themen sind die Wahl und Relevanz der Methode und die Auswahl der Grounded Theory als Forschungsmethode. Hier wird dargestellt, warum sich qualitative Sozialforschung für das hier vorliegende Forschungsvorhaben anbietet und warum im Rahmen der qualitativen Forschungsmöglichkeiten speziell die Grounded Theory als Methode ausgewählt wurde. Ebenfalls relevant in diesem Rahmen sind thematisch auch die Subjektivität des Forschenden und die Präkonzepte, welche deshalb auch in diesem Kapitel dargestellt werden.

In Kapitel 6 wird die Datenerhebung beschrieben. Durch die Thematisierung der Medien als Analysegegenstand und Einordnung der Medien in einen gesellschaftlichen Gesamtzusammenhang, soll die grundlegende gesellschaftliche Bedeutung dieser Datenquelle dargelegt werden. Das Theoretical Sampling und die Fallauswahl werden

erläutert. Es werden Merkmale des Datenmaterials beschrieben und die konkrete Auswahl des Datenmaterials thematisiert.

In Kapitel 7 geht es hauptsächlich um die die Gestaltung der Auswertung. Es werden Auffälligkeiten sowie der Ablauf und das Vorgehen bei der Auswertung dargestellt und in Relation zum theoretischen Vorgehen nach Corbin und Strauss gesetzt, dabei werden auch die Codierphasen thematisiert. Daraufhin erfolgt ein Abgleich der eigenen Codierresultate mit der Auswertung Dritter, der spezifisch zur Verbesserung der Qualität der Arbeit dienen soll und auch repräsentativ für das Gütekriterium der Vergleichbarkeit der Ergebnisse stehen soll. Wobei hier lediglich anhand einer einzelnen Stichprobe der Versuch einer sinnhaften und nicht einer tatsächlichen Vergleichbarkeit angestrebt wird. Dennoch ist eine Steigerung der wissenschaftlichen Qualität der Arbeit mittels dieses Vorgehens zu erwarten. Des Weiteren werden die Ergebnisse dargestellt, welche mittels Grounded Theory erarbeitet werden konnten. Die Herstellung von Zusammenhängen wird mittels Grafiken realisiert und dargelegt. Außerdem werden verschiedene Darstellungsformen herausgearbeitet und dargestellt. Die zentrale Kernkategorie wird dargestellt, und dessen Entstehung erläutert.

Kapitel 8 ermöglicht die durchgeführte Datentriangulation nachzuvollziehen. Die Bedeutung der Datentriangulation für das Forschungsvorhaben wird erläutert.

Daran anschließend wird in Kapitel 9 das Vorgehen reflektiert und kritisch betrachtet, sowie erste Überlegungen zu den Resultaten der Auswertung erörtert. Auch die Gütekriterien werden im Kontext des Vorgehens reflektiert.

Im Kapitel 10 werden die Forschungsergebnisse dargestellt. Der Bezug zwischen Home Office und Individualisierung wird beschrieben, und die Bedeutung von Individualisierung für die Arbeitsweise Home Office herausgearbeitet. Die Resultate werden hier in Beziehung zum erarbeiteten Forschungsstand und zu den entwickelten Präkonzepten gesetzt. Auch eine gesellschaftstheoretische Einordnung der Resultate wird durchgeführt.

In Kapitel 11 erfolgt die Diskussion der Ergebnisse. Die Grenzen der Arbeit werden thematisiert. Auch die gesellschaftliche Relevanz der Ergebnisse wird abgebildet. Diese Arbeit endet mit abschließenden Überlegungen und einem Fazit sowie mit einem Ausblick auf mögliche Forschungsanliegen, die an diese Arbeit anschließen könnten.



## 2. Individualisierung und Arbeitswelt

### 2.1. Positive, negative und ambivalente Individualisierung

Der Begriff Individualisierung beschreibt Entwicklungen, die sich durch den gesellschaftlichen Wandel manifestieren. Das Phänomen der Individualisierung setzt sich aus verschiedenen gesellschaftlichen Entwicklungstendenzen zusammen, die häufig durch verschiedene Theoretiker in einen negativen, positiven oder ambivalenten Rahmen eingeordnet werden.

Max Weber, Horkheimer, Adorno und Foucault gehen beispielsweise von einer negativen Individualisierung aus. Max Weber beschreibt in seiner Theorie die Befreiung aus der kirchlichen Tradition, die damit verbundene Rationalisierung und die daraus resultierende zunehmende standardisierte und uniforme Existenz des Individuums (Weber 1988a: S. 161). Horkheimer und Adorno beschreiben die kapitalistische Gesellschaft als „*total verwaltete Welt*“ (Adorno 1976: S.25) während Foucault die Gesellschaft als „*Disziplinierungsgesellschaft*“ (vgl. Foucault 1977a) thematisiert. Die Individualisierung stellt hier letztlich den Verlust der Individualität dar. Die negative Individualisierung, welche hier dargestellt wird, bedeutet eine Steigerung der Überwachung ausgehend von einem übermächtigen Staat, welcher durch eine allmächtige Bürokratie gestützt ist. Trotzdem erkennen diese Theoretiker die Gesellschaft auch als ein wandelbares Konstrukt an. Das Individuum bildet dabei das Widerstandszentrum und steht stellvertretend für die Hoffnung der Gesellschaft die negative Entwicklungstendenz umzukehren. Die Wahrnehmung der Individualisierung ist hier als vorrangig negativ zu identifizieren. Dennoch sind selbst im Rahmen der Darstellung der negativen Individualisierung ambivalente Tendenzen erkannt und anerkannt worden.

Die Auffassung der Individualisierung als positive Entwicklungstendenz, welche sich im Verlauf der Epoche entwickelt, geht im Gegensatz zur negativen Individualisierung von einer Steigerung der Individualität durch Individualisierung aus. Vertreter der positiven Individualisierung sind unter anderem Durkheim, Parson und Luhmann. Im Zentrum steht bei diesen Autoren die Einzigartigkeit und Selbstbestimmung des Individuums. Die Individualisierung wird zur notwendigen Bedingung der gesellschaftlichen Ordnung. Obwohl sich die Individualisierung hier grundsätzlich als positive Entwicklung erkennen lässt, bleibt das Individuum von sozialen Beziehungen abhängig. Der Fortschritt und die Freiheiten, welche sich durch die Arbeitsteilung ergeben, lösen das Individuum nicht von

Rechten und Pflichten. Hier zeigen sich bereits vereinzelte Tendenzen eines ambivalenten Wirkmechanismus, denn auch im Rahmen der positiven Individualisierung wird der Individualisierung ein ambivalenter Charakterzug zugesprochen.

Dies wird an folgendem Zitats Luhmanns noch deutlicher: „*Die Individuen sind an ihrer sozialen Justierung stärker beteiligt, dadurch aber auch rückzugsfähig und unzuverlässig geworden...*“ (Luhmann 1993c: S.255). Einerseits stellt die Beteiligung an der eigenen sozialen Justierung ein Zugewinn an Freiheit dar. Andererseits ergeben sich daraus auch Verpflichtungen und neue Verantwortungsformen, denn für die Lebenserhaltung des Individuums stellt beispielsweise der familiäre Erhalt keine Notwendigkeit mehr dar, wodurch sich das Interesse des Individuums vom Erhalt der Gemeinschaft zum Wohl der eigenen Person verschiebt. Das eigene Wohlergehen wird zur neuen Verantwortung und Verpflichtung.

Obwohl die oben genannten Theoretiker dazu tendieren, Individualisierung als positive oder negative Entwicklung zu beschreiben, bleiben, immer auch gegenläufige Tendenzen innerhalb ihrer Theorien klar erkennbar. Diese Widersprüchlichkeit wird von anderen Autoren aufgegriffen und als ambivalente Individualisierung verstanden. Theoretiker wie Simmel, Elias oder Beck sehen zugleich Gefahren und Chancen in der Individualisierung. Das Individuum ist weder völlig abhängig noch völlig frei. Simmel beschreibt die empfundene Freiheit als einen Wechsel der Verpflichtungen (Simmel 1989: S. 375).

Auch Beck beschreibt die Individualisierung als eine neue Form der Ethik, welche „*auf dem Prinzip der Pflichten gegenüber sich selbst beruht*“ (Beck 1991: S. 60). Obwohl viele Theoretiker in der Herauslösung des Individuums aus traditionellen Beziehungen eine Vereinzelung der Individuen aufgrund des egoistischen Nutzenkalküls sehen und diagnostizieren, beschreibt Beck keine Widersprüchlichkeit zwischen egoistischen Nutzenkalkül und gemeinschaftlichen Normen und Werten, sondern eine Wechselwirkung und ein Zusammenspiel zwischen den beiden Extremen. „*Selbstbehauptung, Selbstgenuß und Sorge für andere schließen sich nicht etwa aus, sondern ein, gehören zusammen, bekräftigen, bereichern sich gegenseitig*“ (Beck 1997a: S. 15). Die Pflicht liegt darin, die Verantwortung für sich selbst und das eigene Leben zu übernehmen. Die Individualisierung führt zwar zur Herauslösung aus traditionellen Zwängen und Bindungen, aus dieser Herauslösung resultiert jedoch eine gleichzeitige Wiedereinbindung in neue Formen der Kontrolle, Zwänge und Bindungen. Somit werden soziale Beziehungen keiner

grundlegenden Änderung im Rahmen der Individualisierung unterzogen, sondern es ergibt sich lediglich ein permanenter Gestaltwandel, welcher auf den fehlenden allgemeinverbindlichen Zusammenhängen beruht (Beck 1986: S.216).

Soziale Bindungen werden im Rahmen der Individualisierung freiwillig, wodurch sich allerdings auch die Anfälligkeit für die Auflösung dieser Beziehungen erklärt (Beck 1993: S.151), denn die Freiwilligkeit ermöglicht hier einen Handlungsspielraum des Individuums. Dieser Aspekt kennzeichnet den zentralen ambivalenten Ansatz in Becks Theorie. Es entsteht ein Spannungsfeld, eine „*explosive Situation*“, denn die „*verselbstständigenden Individuallagen gehen ein widerspruchsvolles Zweckbündnis ein auf Widerruf*“ (Beck 1986: S.118). Die Individualisierung verändert die familiäre Situation, während die „*industrielle Moderne*“ Sicherheit und Geborgenheit durch ein Abhängigkeitsverhältnis geschaffen hat, ergeben sich durch die Bildungschancen und Arbeitsmarktlagen in der „*reflexiven Moderne*“ neue Möglichkeiten, die dem Abhängigkeitsmechanismus des familiären Systems entgegenstehen. Die Möglichkeit der Wahl bedeutet Chance und Gefahr zugleich durch Veränderungen etwas Gewolltes in Form von Glück und Zufriedenheit oder Ungewolltes in Form von Unglück und Unzufriedenheit herbeizuführen (Beck 1986: S.118). Ein zentrales Thema für Beck stellt auch die Grundlage für gesellschaftlichen Wandel dar. Risiken, Gefahren, Individualisierung sowie Globalisierung bilden „*Motoren des Gesellschaftswandels*“ in der reflexiven Moderne (Beck 1993a: S. 71, 1996a, S. 40). Beck legt drei Dimensionen fest. Die erste Dimension stellt die Herauslösung aus historisch vorgegebenen Sozialformen dar. Die Stände wurden von sozialen Klassen abgelöst, welche wiederum vom stabilen Bezugsrahmen der Familie verdrängt wurden. Nun tritt an die Stelle der Familie „*Der oder die Einzelne selbst*“, der zur „*lebensweltlichen Reproduktionseinheit des Sozialen*“ wird (Beck 1986: S.119).

Die zweite, daraus resultierende Dimension bildet die „*Entzauberung*“. Er beschreibt hier den Verlust traditioneller Sicherheiten im Hinblick auf Handlungswissen (vgl. Beck 1986).

Als dritte Dimension benennt er die Kontroll- und Reintegrationsdimension. Aufbauend auf dem Verlust traditioneller Sicherheiten entwickeln sich neue Arten der sozialen Einbindung (Beck 1986: S.206).

Eine institutionell abhängige Kontrollstruktur wird sichtbar. Das Individuum stellt sich verstärkt in der Abhängigkeit von Arbeitsmarkt, Bildung und Konsum dar. Es ist auf soziale Regelungen und Versorgungen, Verkehrsplanung, Möglichkeiten und Moden angewiesen,

sowie zunehmend auch auf psychische und pädagogische Beratung und Betreuung (Beck 1986: S.219). Das eigene Leben selbst zu führen, wird als Zumutung und Überforderung empfunden (Beck/Beck-Gernsheim 1994: S.21), denn mitunter fehlen dem Individuum Entscheidungskompetenzen, und auch das Nichtentscheiden hat Folgen für die individuelle Zukunft (Beck 1986: S.216f). Es entsteht nicht nur die Möglichkeit, sondern auch der Zwang, sich entscheiden zu müssen (Beck/Gernsheim 1994: S.25).

Einen zentralen Aspekt von Individualisierung bildet auch das Konzept der Entstrukturierung und der Restrukturierung. Das Konzept der Entstrukturierung und Restrukturierung von Luthe und Meulemann (1988) soll hier die Darstellung Becks dahingehend erweitern, dass Deutungsmuster und Wertewandel einen zusätzlich verstärkten Blickwinkel auf die Individuen erlauben und sich die Darstellung hier so von der gesellschaftlichen Ebene hin zur individuellen Ebene bewegt. Luthe und Meulemann beschreiben mittels Entstrukturierung und Restrukturierung verschiedene Entwicklungstendenzen.

Zum einen ergibt sich eine Entstrukturierung durch die objektive Freisetzung, sowie die subjektive Vereinzelung und Anonymisierung. Zum anderen setzt eine Restrukturierung durch die objektive sekundäre Vergesellschaftung und die subjektive Emanzipation und Autonomisierung ein (Luthe, Meulemann, 1988, S.219).

	<b>objektiv</b>	<b>subjektiv</b>
<b>Entstrukturierung</b>	Freisetzung	Vereinzelung, Anonymisierung
<b>Restrukturierung</b>	Sekundäre Vergesellschaftung	Emanzipation, Autonomisierung

Tabelle 1

(Luthe, Meulemann, 1988, S.219)

Der Wertewandel, welcher durch die Individualisierung erzeugt wurde, führt zur Änderbarkeit von Werten. Internalisierte Werte, die früher dem Identitätskern zugeordnet wurden und unveränderlich schienen, werden aufgrund der Individualisierung flexibel, was dazu führt, dass sie durch andere Werte ersetzt werden können und eine Prioritätsvariabilität der Werte entsteht (ebd. S.227). Es kommt letztlich zu einer Werteverflüssigung. Eine Vielzahl von Deutungsmustern bilden sich nebeneinander heraus, da der Zweck von Werten zur situativen Deutung und Selbstvergewisserung transformiert (ebd. S.226f).

Individualisierung stellt somit einen Prozess dar, der im Wandel der Zeit aus unterschiedlichen Blickwinkeln wahrgenommen wurde und deshalb negativ, positiv oder ambivalent aufgefasst wurde, jedoch letztlich die Tendenz hat ambivalent zu wirken.

Individualisierung selbst soll hier unter dem Gesichtspunkt der Ambivalenz dahingehend weiter verfolgt werden, dass durch staatliche, globale, marktwirksame und gesellschaftliche Veränderungen das Individuum beginnt einerseits Handlungsspielräume zu nutzen und dadurch persönliche Vorteile, Gewinne und Nutzen zu generieren, andererseits durch die neuen Rahmenbedingungen erhebliche Nachteile und persönliche Schädigungen und Beeinträchtigungen hinnehmen muss.

## 2.2. Arbeitssoziologische Darstellungen und Debatten

### 2.2.1. Lebenssphäre und Arbeitssphäre

Die Individualisierung wirkt in verschiedenen Bereichen der Lebenswelt. Zwei Bereiche, die im direkten erfahrbaren Zusammenhang des Individuums stehen und hier die Lebenswelt gesamtheitlich abbilden sollen, bilden die Lebenssphäre und die Erwerbssphäre. Mit dieser Differenzierung der Lebenswelt in zwei Bestandteile können die Funktionen, Unterschiede, Bedeutungen, Deutungen und Wirkmechanismen, die Gegenstand der späteren Analyse sind, der beiden Bereiche erfasst, verglichen und übergeordnet in Beziehung zueinander gesetzt werden.

Die Lebenswelt, als übergeordnete gemeinsame Ebene der beiden Bereiche, soll hier nach Husserl (1937) grundsätzlich verstanden werden als „*die selbstverständlich gegebene und unmittelbar erfahrbare Welt in der wir leben*“.

Die Lebenssphäre stellt einen komplex strukturierten Bereich der Lebenswelt dar, der über eine eigene Dignität verfügt und verschiedene Praxen enthält wie beispielsweise auch unbezahlte Arbeit (Kudera 1995, S.24f).

Die Lebensführung als Bestandteil der Lebenssphäre soll wie folgt verstanden werden: „*Als Lebensführung wird die Gesamtheit aller Tätigkeiten im Alltag von Personen angesehen, die das Leben eines Menschen ausmachen*“ (ebd. S. 30). Das System der Lebensführung wird in spezifischen sozialen Situationen konstruiert, alltäglich praktiziert und an sich ändernde Bedingungen angepasst. Die Konstruktion erfolgt immer in Auseinandersetzung mit den Lebensbedingungen (ebd. S.34).

Die Arbeitssphäre soll hier definiert sein als der Lebensbereich, der nach Carell „*auf Bedarfsdeckung, auf Ertrag und Einkommen gerichtete Tätigkeit des Menschen*“ aus ist (Carell 1956, S.229). Tätigkeiten in der Arbeitswelt sind zu verstehen „*als zweckgerichtetes, erfolgskontrolliertes Tun*“, welches sich „*von sinnhaften Tun und verständigungsorientierter Interaktion*“ abgrenzen lässt (Willke, 1999, S.13). Arbeitssphäre und Lebenssphäre, die auch als Produktion und Reproduktion bezeichnet werden können, stellen soziale Sphären dar, die sozial und ökonomisch in Wechselwirkung zueinander stehen (vgl. Voß und Jürgens 2007).

Während die Arbeitssphäre der Produktion dient, so dient die Lebenssphäre der Reproduktion. Den beiden Lebensbereichen werden verschiedene Statuszuweisungen und

Hierarchisierungen zugeschrieben, obgleich sie in einem Abhängigkeitsverhältnis zueinander stehen. Somit sind Arbeitssphäre und Lebenssphäre wechselseitig aufeinander bezogen und bilden strukturell integrierte Sphären (vgl. Aulenbacher et al. 2007).

Letztlich haben sich durch den Zusammenhang der beiden Sphären verschiedene wissenschaftliche arbeitssoziologische Perspektiven auf die Thematik entwickelt. Zentrale Konzepte sind beispielsweise Doing Family sowie Work Life Balance. Doing Family setzt sich mit der Herstellungsleistung von Familie, der Formation des gesellschaftlichen familiären Kontextes, sowie dem egalitären Familienleben und der Notwendigkeit familiärer Berücksichtigung in allen politischen Bereichen auseinander (Jurczyk, Lange, Thiessen, 2014, S. 310ff). Work Life Balance fokussiert sich hingegen stark auf den Umgang mit Rollenkonflikten und der Koordination verschiedener Lebensbereiche (Groth, May, Müske, 2020, S.220; Schobert 2007, S.20).

Im Rahmen der Auseinandersetzung mit der Arbeitswelt erfolgt nun eine ausdifferenzierte Thematisierung von Möglichkeiten und Grenzen innerhalb der Arbeitssphäre. Auch wird sich zeigen, dass die hier benannte Definition der Arbeitssphäre in Frage gestellt werden kann, da sie sich für und ausgehend von dem Individuum teilweise gewandelt hat (vgl. Kap. 4.4.1).

### **2.2.2 Die Arbeitswelt**

Es haben sich verschiedene wissenschaftliche Konzepte und Beschreibungen arbeitsweltlicher Entwicklungen herausgebildet, welche aufbauend auf technischer und technologischer Entwicklungen entstanden sind. Diese wissenschaftlichen Beschreibungen versuchen arbeitsweltliche Entwicklungen unter anderem mittels Eingrenzungen und Verallgemeinerungen darzustellen. Im Folgenden werden nun einige Konzepte überblickend beschrieben.

Ausgehend von der Agrargesellschaft hat sich zunächst die Industriegesellschaft etabliert. Darauf aufbauend kommt es in der industriellen Gesellschaft zur Ausdehnung der Rationalität. Es folgt das Konzept der post-industriellen Gesellschaft, welches durch die Dienstleistungsgesellschaft abgelöst wird. Die Dienstleistungsgesellschaft weist als spezifisches Merkmal die Verlagerung der Erwerbsarbeit in den tertiären Sektor auf (Seger, 2006, S.43ff). Den genannten Konzepten schließen sich weitere Konzepte an, nämlich die Wissensgesellschaft, die Informationsgesellschaft und die informelle Gesellschaft (Seger, 2006, S.43ff). Die informelle Gesellschaft ist durch das Aufkommen eines vierten

Arbeitssektors gekennzeichnet. Das letzte daran anschließende Konzept bildet die Netzwerkgesellschaft, welche das Netzwerk als bestimmenden Faktor der Gesellschaft auffasst und begreift. Die verschiedenen Konzepte sind mehr oder weniger umstritten. Vergleichsweise unstrittig sind die Konzepte der Agrargesellschaft und der Industriegesellschaft (Seger, 2006, S.43ff). Die dargestellten Konzepte werden nun ausgehend von der Industriegesellschaft, mit Blick auf die für diese Arbeit relevanten Bestandteile, vertieft dargestellt.

*„Als Sternstunde der industriellen Fertigungsmethode ist die Einführung der Fließbandproduktion im Jahr 1913 oft bezeichnet worden“* (Willke, 1999, S.76f). Die Einführung der Fließbandarbeit durch Henry Ford, mittels Arbeitsteilung, führte zu beträchtlicher Massenproduktion und damit verbunden zu einer starken Produktivitätssteigerung. Durch die, aus diesem Konzept, resultierende Zerlegung der Arbeit in einzelne Arbeitsvorgänge kommt es zur Entfremdung der Individuen von der Arbeit, da das Subjekt nicht mehr am gesamten Produktionsprozess beteiligt ist. Die Arbeit wird hier in kleinste Teile unterteilt, sodass zur Erledigung mitunter lediglich ein Handgriff notwendig ist. Marx thematisiert sowohl die Entfremdung vom Produkt als auch die Entfremdung vom Arbeitsprozess (Zurek, 2007, S.175). Dies führt wiederum zur Zunahme von Unzufriedenheit, einem erhöhten Krankenstand, und sinkendes Qualitätsbewusstsein seitens der Arbeiter sowie geringer Identifikation mit der Arbeit. Die Arbeit wurde als „sinnleer“ wahrgenommen (Willke 1999, S.77). Mit der Zeit hat sich die Produktion auf individuelle kundenspezifische Anforderungen und Wünsche spezialisiert und sich diesen individuell angepasst. Maschinen und Automaten beginnen den Fließbandarbeiter zu ersetzen. Kontroll- und Wartungsaufgaben werden zu den neuen Tätigkeiten der Arbeiter. Der Wandel von herstellenden hin zu dienstleistenden Tätigkeiten wird durch die Wissensarbeit erweitert. Die Informationsverarbeitung rückt in den Fokus der Tätigkeit (Willke 1999, S.78f).

Heute verweisen die arbeitsweltlichen Entwicklungen auf eine zunehmende Verschiebung der Marktgrenzen. Die Verschiebung der Marktgrenzen meint hier die Verlagerung von Marktgrenzen aus dem Unternehmen heraus, beispielsweise in das Individuum hinein. Es findet dadurch eine Verlagerung von Ungewissheitszonen statt. Die Privatisierung von Sozialleistungen sowie Outsourcing und Centerstrukturen sind Hinweise auf diese Verschiebung. Auf Subjektebene ist diese Verschiebung der Marktgrenzen durch zunehmende Betonung von Employability, Intrapreneurship und Freelancertum festzustellen (Brinkmann, 2002, S.76).



Es handelt sich dabei um eine Steigerung interner und externer Flexibilisierung, die sich intern auch in Vertrauensarbeitszeit und erfolgsbezogenen Entlohnungsmodellen wiederfinden lässt. Die externe Flexibilisierung ermöglicht zudem die Verlagerung von Kontrolle und Risiko auf den Beschäftigten (Brinkmann, 2002, S.78f).

Diese Entwicklungen sind auf das Transformationsproblem zurück zu führen. Das Transformationsproblem befasst sich mit der Differenz zwischen dem Kaufen von Arbeitskraft und der tatsächlichen Arbeitsleistung (Voß, Pongratz, 1998, S.136ff). Durch den bloßen Einkauf einer Arbeitskraft ist die Erbringung der notwendigen Arbeitsleistung noch nicht gewährleistet. Im Taylorismus und Fordismus wurde dieses Problem mittels starrer Kontrolle und Überwachung gelöst (Voß, Pongratz, 1998, S. 138).

Die Arbeitswelt hat sich jedoch gewandelt. Es folgte in den 60er und 70er Jahren das Normalarbeitsverhältnis, welches sich durch unbefristete Vollzeitbeschäftigung auszeichnete (Vester et al. 2007, S.78) Durch die zunehmende Technologisierung und Digitalisierung hat sich die Arbeitswelt aber weiter gewandelt.

Der Grund für den Wandel der Arbeitswelt war auch, dass die Objektivierungsprozesse keinen Rückgriff auf das Handlungsvermögen des Individuums zuließen (Moldaschl/Voß 2002), welcher jedoch aufgrund der stärkeren Bedeutung von Wissen und Informationen notwendig wurde (Brinkmann, 2002, S. 64). Aufgrund der geringen Kontrollierbarkeit der Wissensarbeiter, wurden Zielvereinbarungen und Ergebnisverantwortung an den Arbeitnehmer übertragen, wodurch die Verantwortung für das Produkt und damit auch für das eigene Wohlbefinden auf die Individuen übertragen wurde (Alvesson 2000). Damit wurde letztlich eine Ungewissheitszone, die als ein Teil des ökonomischen Risikos verstanden werden kann, auf die Beschäftigten verlagert, wodurch für den Arbeitgeber sowohl Vertrauen als auch Arbeitszeit irrelevant wurden, da lediglich das Endprodukt kontrolliert werden musste (Seifert/Brinkmann 2003). Dies führte indirekt zu einer Zunahme der tatsächlichen Arbeitszeit und zu einer Kultur der ständigen Verfügbarkeit, (Bosch, Kalina, Lehdorff, et al., 2001, S.35ff), da viel Arbeit in wenig Zeit bewältigt werden muss. Diese Entwicklungen wurden auch durch die schlechten wirtschaftlichen Bedingungen im Jahr 2000 begünstigt. Viele Beschäftigte begannen nach einer abhängigen Beschäftigung zu streben, um nicht der Unsicherheit des Marktes ausgesetzt zu sein und ein regelmäßiges und gleichbleibendes Einkommen zur Verfügung zu haben (Gottenberg/Stuart 2000). Durch die hohe Anzahl potenzieller verfügbarer Arbeitnehmer ist auch die Ersetzbarkeit der Beschäftigten gestiegen. Die hohe Nachfrage nach Arbeitsplätzen nutzten Unternehmen, um

externe Freelancer mit befristeten Arbeitsverhältnissen anzustellen und ihre betriebliche Flexibilität zu erhöhen (Brinkmann, 2002, S. 82). Somit wurde die allgemeine Flexibilisierung der Arbeit weiter erhöht. Dies wurde aber auch durch die Arbeitnehmer genutzt, um eine Beschleunigung der Karriere zu erreichen.

Diese Entwicklung der Arbeitswelt hat zur Folge, dass ein neues Konzept des Arbeitnehmers entwickelt werden musste, da die Anforderungen an den Arbeitnehmer erheblich gestiegen und gleichzeitig komplexer geworden sind. Diese Arbeitnehmer gehören in der Regel der Generation Y oder der Babyboomer-Generation an und zeichnen sich durch starke individuelle Subjektivierungsstrukturen aus. Generation Y, also Personen die zwischen 1980 und 2000 geboren sind, sind durch ihren Optimismus und eine starke Vernetzung geprägt. Sie sind auf der Suche nach sinnstiftenden und abwechslungsreichen Tätigkeiten. Die Generation der Babyboomer, zwischen 1955 und 1969 geboren, zeichnet sich durch ihren Bezug zu Kreativität, Idealismus und Gesundheit aus (Mörstedt, 2017).

Die Anpassung an die Arbeitswelt geschieht somit auch auf individueller Ebene. Dieses Phänomen kann als das arbeitssoziologische Konzept betrachtet werden, welches aus der Veränderung der Arbeitswelt resultiert und die Subjektivierung von Arbeit also die Grundlage der Arbeitsentgrenzung darstellt (Schaaf, 2014, S. 1). Zur vertieften Darstellung dieser Thematik werden nun die Entgrenzung der Arbeit sowie die Subjektivierung von Arbeit näher thematisiert.

### **2.2.3 Entgrenzung von Arbeit**

Entgrenzung wird im arbeitssoziologischen Kontext mitunter als Gegenwartsdiagnose verstanden, welche Effekte auf das Individuum hat und durch ihre Dynamik die Trennung von Arbeit und Nicht-Arbeit mindert (Groth, May, Müske, 2020, S. 221).

Hinsichtlich arbeitsweltlicher Entgrenzung kann zwischen verschiedenen Entgrenzungsarten unterschieden werden.

Die zeitliche Entgrenzung, die räumliche Entgrenzung, die inhaltliche Entgrenzung, die soziale Entgrenzung, sowie die sinnhafte Entgrenzung und die technische Entgrenzung, sind mögliche Formen der Entgrenzung. Die zeitliche Entgrenzung meint die Veränderung von Kernarbeitszeiten hin zur flexiblen Arbeitszeitgestaltung. Die räumliche Entgrenzung bezieht sich beispielsweise auf Möglichkeiten wie Telearbeit. Die inhaltliche Entgrenzung beschreibt den Prozess der zunehmenden Ergebniskontrolle, also die Verlagerung des gesamten Produktionsprozesses, inklusive der Steuerung, auf das Individuum. Die soziale

Entgrenzung beschreibt neue Arbeitsformen wie Teamarbeit. Die sinnhafte Entgrenzung beschreibt die Notwendigkeit der Sinnstiftung der beruflichen Tätigkeit. Die technische Entgrenzung meint die Nutzung von technischen Hilfsmitteln, sowohl privat als auch beruflich (Voß, 1998, S.480).

Die Entgrenzung von Arbeit stellt die Zugänglichkeit des gesamten Lebenszusammenhang für die betriebliche Nutzung dar (Pongratz, Voß 1998 S.7). Auch Hochschild (2002) beschreibt die sich umkehrenden Lebenswelten, die emotionale Bestätigung durch Arbeit und demgegenüber den familiären Druck. Die Arbeitswelt wird zum Ort der Selbstverwirklichung, demgegenüber wird die Familie zum Ort der Verpflichtungen und Anstrengungen.

Die Entgrenzung von Arbeit hat zur Folge, dass der Arbeitnehmer auf eine verstärkte Selbstkontrolle zurückgreifen muss. Somit entsteht im Rahmen des Herrschaftsverhältnisses eine Form der Selbst-Beherrschung. Innere Zwänge werden hier verstärkt und äußere Abhängigkeiten ignoriert (Pongratz, Voß 1998 S.6).

### **Sinnhafte Entgrenzung: Die Subjektivierung von Arbeit**

Ausgangspunkte der Subjektivierung von Arbeit bilden Prozesse des Wertewandels sowie neue betriebliche Entwicklungen (Kleemann, Westerheide, Matuschek, 2019, S. 168). Hierbei geht es um *„die gezielte betriebsseitige Nutzung von menschlicher Subjektivität als Fähigkeit, Arbeit selbst zu strukturieren“* (ebd. S.169).

Grundlegend lassen sich im Kontext der Subjektivierung von Arbeit drei Perspektiven auf Subjektivität unterscheiden. Die erste Perspektive stellt die Zunahme subjektiver Ansprüche an die Arbeit durch das Individuum dar, die zweite Perspektive befasst sich mit dem Wechselverhältnis von subjektiven Entfaltungsansprüchen und die betriebliche Nutzung subjektiver Leistungen und Potenziale, die dritte Perspektive befasst sich mit *„...gesellschaftlichen Prozessen und einer mentalen Prägung der Subjekte für entsprechende subjektivierete Arbeitsformen“* (ebd. S.170).

Subjektives Handeln ist der Ausgangspunkt der Subjektivierung von Arbeit und *„bezeichnet ... ein Potenzial menschlichen Handelns und Entwickelns. Seine konkrete Ausformung und Entwicklung hängt von den jeweiligen gesellschaftlichen Handlungsbedingungen und Möglichkeiten ab“* (Böhle, 2017, S.844). Das soll hier konkret im Kontext bedeuten, dass das Individuum in der Arbeitswelt beginnt nach seinem eigenen Ermessen zu handeln. Die durch das Subjekt getroffene Entscheidung, die eine Handlung des Subjektes zur Folge hat,

ist immer begrenzt durch die arbeitsweltlichen Befugnisse, die das Subjekt durch seinen Arbeitgeber erhält. Mittels der eigens getroffenen Entscheidung versucht das Individuum in der Regel seine eigene Position im Unternehmen zu festigen und zu verbessern, diese Intention führt mitunter auch zur Verbesserung der Marktposition des Unternehmens.

Subjektivierung von Arbeit meint hier die Zunahme von individuellen Handlungen und Deutungen im Arbeitsprozess durch die Subjekte. *„Diese Entwicklung fassen wir begrifflich als „Subjektivierung von Arbeit“ im Sinne eines Wechselverhältnisses zwischen individuellem Subjekt und Arbeit: die Individuen tragen mehr „Subjektives“ in die Arbeit hinein und/oder die Arbeit fordert immer mehr „Subjektives von den Individuen““* (Kleemann, Matuschek, Voß, 1999). Im Rahmen der Subjektivierung von Arbeit werden verschiedene Themenschwerpunkte fokussiert. Relevante Schwerpunkte bilden die Zunahme individueller Kompetenzen und Gestaltungsleistungen aufgrund der zunehmenden Technisierung von Arbeit, die Subjektivierung als Folge neuer Formen der Arbeitsorganisation und die aus der Subjektivierung resultierenden Veränderungen zwischen Arbeit und Leben (Kleemann, Matuschek, Voß, 1999, S.1). Zentral ist vor allem auch hinsichtlich subjektivierten Handelns, dass es grundsätzlich eine Notwendigkeit zur Bewältigung von Unwägbarkeiten und Unbestimmtheiten darstellt. Die Handlungsweise setzt sich zusammen aus planmäßig rationalem und subjektivem Handeln (Böhle, 2017, S.846). Ein Ausgangspunkt, der zur Subjektivierung von Arbeit beigetragen hat, ist das Transformationsproblem. Das Transformationsproblem, welches die Differenz zwischen Arbeitskraft und Arbeitsleistung thematisiert, soll mittels der Subjektivierung von Arbeit gelöst werden. Verantwortungen werden auf das Subjekt übertragen und dadurch zur persönlichen Sache. Was einerseits die Erweiterung der relativen Autonomie bedeutet, andererseits aber auch eine zunehmende Belastung darstellt (Schaaf, 2014, S.2). Diese Übertragung führt zu einer subjektiven Veränderung, durch die ein neuartiges Arbeitsverhältnis erzeugt wird (ebd., S.3)

Es entwickelt sich eine doppelte Subjektivierung. Zum einen steigt der Bedarf an subjektiven Leistungen und Fähigkeiten durch den Angestellten (Kleemann et al. 1999, S.2). Zum anderen steigen die subjektiven Ansprüche der Individuen an die Arbeit (Moldaschl, Voß 2003, S.62). Dies soll Kosten reduzieren, die Produktivität und die Qualität steigern, sowie die Ausschöpfung des gesamten Arbeitspotenzials ermöglichen, als auch eine aktive Eigenstrukturierung der Arbeit ermöglichen. Hinzu kommen Handlungsspielräume, Autonomie, Verantwortung und Selbstorganisation die das Individuum gewinnt. Als

Gegenleistung setzt sich das Individuum jedoch der Ergebnisüberwachung aus (Kleemann et al. 1999, S.10ff).

Es entstehen verschiedene Formen der Subjektivität. Die „*kompensatorische Subjektivität*“ ergibt sich aus dem subjektivierten Arbeitshandeln, welches aus der gesteigerten Komplexität sowie den Freiheitsgraden der Arbeitsgestaltung resultiert. Die „*strukturierende Subjektivität*“ stellt die Zunahme subjektiver Leistungen dar, welche sich in Flexibilisierung und Autonomisierung zeigt und eine Passung und Zusammenspiel zwischen Arbeit und Leben anstrebt (Kleemann et al. 1999, S. 8, S. 33). „*Reklamierende Subjektivität*“ entsteht durch die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Denkweisen und Werthaltungen, die die Sinnstiftung der Arbeit ermöglichen (Felsch, 2006, S.16). Die eigenen Ansprüche an die Arbeit sowie der Selbstentfaltungsgedanke durch den Wertewandel, von Arbeit als Fremdzweck hin zu Arbeit als Selbstzweck, entstehen durch die normative Subjektivierung. Es kommt zum Übertritt lebensweltlicher Sinnansprüche in die Arbeitswelt. Die „*ideologisierte Subjektivität*“ entsteht durch den gesellschaftlichen Diskurs über Individualität, Flexibilität und Selbstständigkeit (Kleemann et al. 1999, S.34). Die Arbeit wird letztlich zum Bestandteil der Identitätskonstruktion (Kleemann et al. 1999, S.30). Somit ist die Folge der Subjektivierung eine gesellschaftliche Produktion des Sozialcharakters des modernen Arbeitnehmers (Moldaschl, Voß 2003: S.36). „*Die Gesellschaft stellt den benötigten Sozialcharakter in zunehmendem Maß zur Verfügung...*“ (Baethge, 2001, S.33). Selbstverwirklichung und Lebensgenuss werden zum Selbstverständnis des Individuums (Böhne, Breutmann 2012, S. 24) sowohl in der Privatsphäre als auch in der Arbeitssphäre.

Die neue Arbeitskraft soll das Transformationsproblem durch Selbstkontrolle lösen, die eigene Arbeitskraft durch Selbstökonomisierung vermarkten, sowie eine systematische Organisation des Lebens durch Selbststrationalisierung vollziehen (Voß, Pongratz, 1998, S.140ff).

Das Individuum ist einem ständigen Zwang zur Selbstoptimierung ausgesetzt. Zufriedenheit entsteht, wenn die Tätigkeit als bedeutend wahrgenommen wird, das Individuum sich für das Ergebnis verantwortlich fühlt und die Resultate und Qualität der Ergebnisse bekannt sind (Nerdinger et al. 2011, S.398).

Die Entgrenzung von Arbeit, im starken Zusammenhang mit der Subjektivierung von Arbeit, führt zu selbstorganisiertem, selbstkontrollierten und flexiblem Arbeiten (Kratzer 2003, S.194). Der Betrieb übernimmt lediglich die Rahmensteuerung (Voß 1998, S.480).

Folgen entgrenzter Arbeit sind neuartige Geltungsansprüche und Anforderungen an die Arbeit, neue Handlungschancen und Gestaltungsspielräume, sowie temporäre Auftragsbeziehungen. Das Individuum ist zunehmend den Marktbedingungen ausgesetzt (Voß, Pongratz 1998, S.133f).

Arbeitsaufgaben sind wenig vorstrukturiert, dadurch ergeben sich Gestaltungsfreiheiten und zunehmende Autonomie sowie aktive Eigenstrukturierung. Die Verschmelzung von Arbeit und Leben geht mitunter auch mit einer notorischen Überlastung oder persönlichem und beruflichem Scheitern einher (Kleemann et al. 1998, S. 8, 13, 17). Selbstentfaltung geht mit Entgrenzung und Entsicherung einher sowie Unkalkulierbarkeit von zeitlichem Arbeitseinsatz und variierendem Einkommen (Voß, 2003, S.32f).

Subjektivierung von Arbeit bedeutet also eine Individualisierung, sowie eine inhaltliche Vielfalt der Bezugnahmen auf Ansprüche an Arbeit, die sich letztlich aus der Verlängerung der vorberuflichen Sozialisationsphase, dem Rückgang tayloristischer-fordischer Arbeit und der zunehmenden Erwerbstätigkeit von Frauen ergeben (Kleemann, Westerheide, Matuschek, 2019, S.172).

#### **Zeitliche und räumliche Entgrenzung: Flexibilisierung von Arbeit**

Es haben sich zwei Formen der Flexibilisierung entwickelt. Zum einen existiert die Arbeitsflexibilisierung, die flexibles Arbeiten wie Home Office oder mobiles Arbeiten ermöglicht. Zum anderen ergibt sich eine Flexibilisierung der Arbeitszeit einerseits im Hinblick auf den Stundenumfang, andererseits im Hinblick auf den Arbeitszeitpunkt. Die Arbeitszeit ist flexibel gestaltbar und nicht mehr statisch in einem Rahmen festgelegt. Der Stundenumfang kann ebenfalls flexibel ausgehandelt werden und ist nicht vorgegeben. Durch die genannten Aspekte kommt es zur Grenzverschiebung zwischen den Dimensionen Erwerbssphäre und Lebenssphäre (Kratzer et al. 2004, S.338).

#### **Inhaltliche Entgrenzung: Arbeitskraftunternehmer**

Es ist anzunehmen, dass das Konzept des Arbeitskraftunternehmers, auch das Resultat entgrenzter Arbeitsformen darstellt (Pongratz, Voß 1998 S.1). Dieser neue Typ von Arbeitskraft zeichnet sich durch drei Aspekte aus.

Als erster Aspekt ist die verstärkte Selbst-Kontrolle von Arbeitskraft zu nennen. Die Handlungsvorgaben werden minimiert und durch eine aktive Selbststeuerung unter der Orientierung an Unternehmenserfordernissen verwirklicht (Pongratz, Voß 1998 S.3). Als zweiter Aspekt wird die Zunahme der Selbst-Ökonomisierung genannt. Die Selbst-

Ökonomisierung von Arbeitskraft stellt einen Wandel des Verhältnisses des Beschäftigten zur eigenen Arbeitskraft als Ware dar. Der Beschäftigte als Akteur muss sein Vermögen zur Subsistenzsicherung gezielt und aktiv einsetzen und verwerten. Dies bedingt auch, dass das strategische Handeln des Akteurs zunimmt. Der Akteur muss strategischer und gezielter Handeln (Pongratz, Voß 1998 S.4). Als dritter und letzter Aspekt des neuen Arbeitstyps wird die Selbstrationalisierung von Arbeitskraft dargestellt. Der gesamte Lebenszusammenhang wird zweckgerichtet ausgestaltet, um das Leben und damit auch die Arbeit permanent aktiv an Notwendigkeiten anpassen zu können. Dies erfordert eine strukturelle Änderung des Lebens (Pongratz, Voß 1998 S.5).

#### **2.2.4 Wertewandel und Vereinbarkeitsentwicklung**

Zur ganzheitlichen Abbildung von Arbeitsentgrenzung, ist nicht nur der Arbeitnehmer zu fokussieren, sondern auch spezifisch der Bereich der beruflichen und familiären Vereinbarkeit zu betrachten. Die Thematik der Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird aus zwei Blickwinkeln heraus thematisiert. Zum einen wird der gesellschaftliche Wandel und der damit zusammenhängende Wandel von familiärer Konzeption betrachtet, zum anderen wird die generelle Auswirkung der Arbeitswelt auf das Individuum dargestellt.

Es entwickelt sich ein Trend hin zur Entgrenzung der Familie (Aulenbacher, Dammayr, 2014, S. 173). Die Verwandtschaft, die Ehe und die Normalfamilie verlieren zunehmend an Bedeutung. Es entwickeln sich vielfältige Lebensformen (vgl. Nave-Herz 2012). Die Komplexität von Beziehungskonstellationen sowie die Dynamik von Familienverläufen nehmen zu. Der Status von Kindern verändert sich dahingehend, dass sie als eigenständige Subjekte wahrgenommen und angesehen werden. Die „*Befehlsfamilie*“ wird zur „*Verhandlungsfamilie*“. Auch die Partnerschaft wird zur Gestaltungsaufgabe. Der Begründungszusammenhang von Familie wird zur individuellen Notwendigkeit (vgl. Jurczyk/Lange/Thiessen 2014).

Der gesellschaftliche Wertewandel führte dazu, dass Frauen außerhäuslich erwerbstätig wurden, was einen Wandel von familiären Arrangements zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie notwendig machte. Es entwickelten sich neue kulturelle Leitbilder (Seger, 2006, S. 48ff). Aufbauend auf dem Modell von Pfau-Effinger (2000, S. 201) entwirft Seger eine Grafik zum Wandel von Familienformen. Es entstehen, je nach Arbeitsarrangements, in verschiedenen Ländern, verschiedene Pfade. Betrachtet man Westdeutschland hinsichtlich der Modernisierung der Versorgung mit der Option zwischen Teilzeitarbeit und voller

Erwerbsintegration von Frauen wird deutlich, dass das familienökonomische Modell, also die Gleichwertigkeit der Geschlechter und daraus resultierend die abhängige aufeinander bezogene Arbeitsteilung, vom Hausfrauenmodell abgelöst wurde, welches dann wiederum in das Vereinbarkeitsmodell der Versorgung übergeht und im Doppelversorgermodell mit partnerschaftlicher und/oder staatlicher Kinderbetreuung endet (Seger, 2006, S.56). Das bedeutet, dass das familiäre Modell von den gesellschaftlichen Werten einerseits und den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten des Individuums andererseits, geprägt sind. Es ist durchaus denkbar, dass sich verschiedene Vereinbarkeitsmodelle herausbilden könnten, die für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie tatsächlich geeignet sind. Diese sind jedoch immer von gesellschaftlichen Vorstellungen geprägt. Die aktuelle gesellschaftliche Entgrenzung von Arbeit stellt somit nicht nur aufgrund zum Teil fehlender möglicher Vereinbarkeitsmodelle ein Problem dar, sondern auch aufgrund von gesellschaftlichen Ansprüchen und Selbstansprüchen.

Unter Betrachtung des Phänomens der entgrenzten Arbeit, welche sich durch zeitlich extensivere und flexiblere Arbeit abzeichnet, lässt sich eine wachsende Problematik diagnostizieren, die auf steigende Fremd- und Eigenansprüche rückführbar sind, Arbeit und Leben optimal zu vereinbaren. Die Entgrenzung der Arbeit bietet nicht nur die Chance die Sphären zu vereinbaren, sondern stellt auch ein Risiko dar, da die Arbeit wachsenden Raum einnimmt, welcher mittels „Lebenszeit“ bezahlt werden muss. Die Folge davon ist, dass die Lebenssphäre in Mitleidenschaft gezogen wird. Auch die eigenen und fremden Ansprüche an die arbeitsfreie Zeit steigt, sodass diese aufgrund der flexibleren und extensiveren Arbeit zunehmend schwerer zu befriedigen sind (Kratzer, 2003, S. 208f).

Somit entsteht womöglich durch die Entgrenzung keine bessere Vereinbarkeit hinsichtlich Familie und Beruf, sondern Mehrarbeit im Rahmen der Berufstätigkeit. Die Arbeit ist und bleibt abhängig von den Arbeitsanforderungen und ist nicht an den subjektiven Bedürfnissen ausgerichtet. Daraus folgt für die Spielräume, dass diese aus der Flexibilität der Lebenssphäre entstanden sind. Die *„...bessere Vereinbarkeit von Arbeit und Leben sind folglich vor allem der lebensweltlichen Flexibilität geschuldet und nicht der arbeitsweltlichen Flexibilisierung“* (ebd., S.209). Erfolgreich in der Gestaltung von Arbeit und Leben sind im Umkehrschluss daher vor allem die Beschäftigten, denen im Rahmen der Anforderungen innerhalb der Arbeitssphäre große Spielräume hinsichtlich der Abstimmung von sozialen Zeitarrangements zur Verfügung stehen. *„Die Verschränkung von Arbeit und*



*Leben ist durchaus eine wechselseitige Angelegenheit...*“(ebd., S.210f). Subjektive Ansprüche und Bedürfnisse werden durch die Beschäftigten zunehmend eingefordert, stärker integriert und lassen sich in der Arbeit ausleben. Der Zugewinn von Qualität, Autonomie, Freiheit von Zwängen und die Möglichkeit der Selbstverwirklichung in der Arbeitssphäre geht aber auch mit der Reduktion von Freizeit einher was auch eine Reduktion der Familienzeit zur Folge hat (ebd., S.210f).

### **2.2.5 Die Rolle des Büros**

Durch die oben dargestellten arbeitsweltlichen Entwicklungen verändert sich auch die Rolle des Büros. Das Büro verändert sich hin zu einer sozialen Plattform. Die uniforme Büroumgebung wird abgelöst durch einen multifunktionalen Erlebnisraum. Den Räumen wird ein spezifischer Nutzen zugeordnet. So existieren Räume für jede Form der Tätigkeit: Kommunikationsräume, Meeting-Räume bis hin zu Sozialräumen und Kreativräumen. Die Räume passen sich individuell den Mitarbeiteranforderungen an. Sie werden auf spezifische Anforderungen hin spezialisiert, sodass sie optimal zur Bedürfniserfüllung geeignet sind (Bartz, Schmutzer 2014, S. 36ff).

### **2.2.6 Historische Entwicklung und subjektive Bedeutung von Arbeit**

*„Arbeit ist zu einer Schlüsselkategorie der heutigen Gesellschaft geworden. (...) Arbeit hat es immer schon gegeben, hingegen ist Erwerbsarbeit eine Erfindung der Moderne“* (Willke, 1999, S.15).

Es lassen sich verschiedene Hauptströmungen von veränderten Arbeitsweisen erkennen. Das Büro als Arbeitsort verliert an Relevanz. Es entsteht eine Flexibilisierung von Arbeitsort und auch von Arbeitszeit. Außerdem entwickelt sich eine Diversität von Arbeitsstilen heraus. Die Unternehmensgrenzen lösen sich nicht nur gegenüber Kunden auf, sondern werden auch in das Individuum verlagert. Damit einhergehend werden traditionelle Organisationsstrukturen aufgelöst. Die Vollzeitbeschäftigung wird substituiert und durch alternative Beschäftigungsformen abgelöst (Bartz, Schmutzer 2014, S.9).

Während die Menschen in Agrarwirtschaft und Heimarbeit tätig waren, entsprachen Lebenssphäre und Arbeitssphäre einander überwiegend. Der Zeitraum, in dem nicht gearbeitet wurde und folglich lebensweltlich genutzt wurde, war sehr eingeschränkt. Die Subjekte waren mittels Arbeit interessiert, das familiäre und damit auch das eigene Überleben zu sichern. Es lässt sich vermuten, dass Arbeit überwiegend nicht zur

persönlichen Bereicherung verrichtet wurde (Kleemann, Westerheide, Matuschek, 2019: S.1).

Mit der Industrialisierung wurden Arbeitssphäre und Lebenssphäre durch die Fabrikarbeit räumlich und zeitlich klar getrennt. Auch hier sicherten die Subjekte ihr Überleben durch die Fabrikarbeit. Es lässt sich ebenfalls annehmen, dass auch hier die persönliche Bereicherung durch die Arbeit keine zentrale Rolle für die Subjekte gespielt hat.

Demgegenüber beschrieb bereits Seibt (1990), dass Arbeit, zwar bereits vor dem Mittelalter, als körperliche Mühsal und als Plage empfunden wurde und für niedrig und entehrend gehalten wurde, sich dies jedoch über die mittelalterliche Mönchskultur zeitweise auch teilweise änderte, sodass Arbeit *zum heiligen Werk* wurde (Seibt, 1990, S. 79). Somit erhielt die Arbeit mit der Zeit eine zusätzliche Bedeutungskomponente, nämlich die Befriedigung von materiellen und geistigen Bedürfnissen. Diese Bedeutungskomponente verstärkte sich wieder zum Teil durch die Individualisierung und Subjektivierung von Arbeit. Arbeitssphäre und Lebenssphäre beginnen sich auf emotionaler Ebene für das Subjekt zu überlappen.

Mit dem Wandel zur Berufstätigkeit gewinnt die Arbeit Möglichkeiten der Selbstverwirklichung und des Selbstzweckes hinzu (Willke, 1999, S.16).

Berufliches Scheitern erfährt in der heutigen Zeit einen Bedeutungswandel. Während das berufliche Scheitern in der Vergangenheit den Entzug der Existenz bedeutete, so bedeutet berufliches Scheitern heute ein Scheitern auf emotionaler und gesellschaftlicher Ebene, das die Existenz nicht beendet, sondern eher zu einer persönlichen Sinnkrise führt, die womöglich auch auf die Entgrenzung von Arbeit rückführbar ist (vgl. Kap. 2.2).

Es entwickelt sich letztlich eine Gleichzeitigkeit von Arbeitssphäre und Lebenssphäre, die sich dadurch auszeichnet, dass Lebenssphäre und Arbeitssphäre die gleiche Priorität zugesprochen wird. Beide werden vom Individuum als notwendig wahrgenommen. Mitunter wird sogar der Arbeitssphäre eine stärkere Relevanz als der Lebenssphäre zugeschrieben. Auch die Entgrenzung von Arbeit sowie die Flexibilisierung, Selbstökonomisierung und der Typ des Arbeitskraftunternehmers verstärken diese Entwicklung, unter anderem auch dadurch, dass die Arbeitswelt räumlich in die Lebenswelt integriert wird und es den Subjekten dadurch deutlich schwerer fällt zu differenzieren zwischen Fremd- und Eigeninteresse oder auch Pflicht und selbstbezogenen Motiven (vgl. Kap. 2.2).

In den folgenden Kapiteln wird nochmals vertieft die Individualisierung der Arbeitswelt betrachtet, um dann die subjektive Wahrnehmung von Arbeit noch fokussierter betrachten zu können, die dann letztlich zum Forschungsvorhaben hinführen wird.

### 2.3. Individualisierung der Arbeitswelt

Vor dem Eintritt in die Arbeitswelt befindet sich das Individuum im Stadium der (Aus-)Bildung. Das Individuum muss einen Bildungsabschluss erwerben, um überhaupt qualifiziert auf dem Arbeitsmarkt tätig zu werden. Beck beschreibt die Tendenz der Bildung keinen Berufsbezug mehr herzustellen. Für bestimmte Qualifikationsprofile wie z.B. Lehrer, Richter oder Sozialwissenschaftler gibt es kaum Möglichkeiten in der Privatwirtschaft tätig zu werden, was dazu führt, dass Weiterbildungen aufgrund einer Fehlqualifizierung notwendig werden (Beck, 1987: S. 241). Bildung wird zur notwendigen Eintrittsbedingung für den Arbeitsmarkt, ist aber keine Garantie mehr für eine statushohe Position (ebd. S. 242f). Die Arbeit wird in der Industriegesellschaft zur „Achse der Lebensführung“. Der gesellschaftliche Status des Individuums ist nun stärker über seinen Jobtitel identifizierbar als über den familiären Status. Die Frage „Wer sind sie?“ wird abgelöst von der Frage „Was sind sie?“, denn darüber definieren sich Status, Einkommen, sprachliche Fähigkeiten, soziale Kontakte und Interessen. (ebd., S. 220f). Die eigene Identifikation mit der Berufstätigkeit wird auch dadurch nochmals verstärkt, dass ein höheres Niveau von Qualifikation und fachlicher Souveränität notwendig wird (Beck, 1986: S. 232), wodurch der Wert der eigenen Arbeit subjektiv steigt. Hinzu kommt, dass ein Zuweisungssystem für soziale Chancen entsteht. Faktoren wie Geschlecht, Alter, Gesinnung, Gesundheit, Auftreten und Beziehungsstatus werden zum Anhaltspunkt für den beruflichen Erfolg (Beck, 1987: S.248).

„Die fortschreitende Individualisierung zwingt den Menschen auf den Arbeitsmarkt“ (ebd. S.235f), da die Berufstätigkeit zum Zentrum der Lebenssicherung wird. Der Systemwandel der Erwerbsarbeit wird durch die sich wandelnden rechtlichen Grundlagen und einen arbeitspolitischen Paradigmenwechsel ausgelöst und führt dazu, dass das Individuum ehemalige Schutzfunktionen und Sicherheiten verliert (ebd. S.231ff). Im arbeitsweltlichen Bereich bedeutet Individualisierung auch, dass „die Normalbiografie zur Wahlbiographie“ wird. Berufliche Entwicklungen unterliegen nicht mehr den regulären Prinzipien, sondern sie gewinnen einen „Bastelcharakter“ (Beck 1993a: S.151). Berufliche Karrieren werden dadurch unberechenbar, unvorhersehbar und unplanbar (Beck, 1987: S.247). So kommt es auch zur Flexibilisierung und Pluralisierung der beruflichen Rahmenbedingungen. Die Arbeitszeit, der Arbeitsort sowie die Arbeitsform variieren stark (ebd. S.226, 234). Heimarbeit, freie Mitarbeit, zeitliche Befristungen, und geringfügige Beschäftigungen sind mitunter die Folgen der Flexibilisierung. Durch neue Technologien ist

ein höherer Umsatz mit geringerem Personaleinsatz möglich, weshalb Personalabbau erfolgt, der durch Unternehmen jedoch tendenziell durch Unterbeschäftigung, also einer Reduzierung der Arbeitszeit einzelner Mitarbeiter, anstatt mit Kündigungen realisiert wird (Beck, 1987: S.227). Beck beschäftigt sich im Rahmen der Individualisierung mit dem Verhältnis der eigenen individuellen Lage zur Vereinbarkeit mit anderen. Betrachtet man, die von Beck beschriebenen Phänomene der Arbeitswelt, wird deutlich, dass unplanbare, unberechenbare und unvorhersehbare Karrieren im Kontrast zu familiären Vorstellungen stehen. Dadurch dass zwei Individuen die Grundlage einer Familie bilden, und beide eine unplanbare und unberechenbare Karriere anstreben, wird auch die familiäre Situation unplanbar und unberechenbar.

Beck beschreibt die zunehmende Zeit- und Ortsunabhängigkeit der Tätigkeiten. Auch dieser Aspekt ist ambivalent zu betrachten, denn obwohl Zeit- und Ortsunabhängigkeit stellvertretend für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stehen könnten, so könnten sie gleichzeitig auch für die Entgrenzung der Arbeit und damit für den Menschen als permanentes Berufswesen stehen. Die Zeitgestaltung ist nur insofern frei, soweit es der Arbeitgeber zulässt. Es stellt sich die Frage, ob eine Wahl des Zeitumfanges überhaupt besteht. Vielmehr ist anzunehmen, dass der Arbeitgeber bereits klare Vorstellungen sowohl vom zeitlichen Umfang als auch von der Art der Beschäftigung hat. Eine zeitliche Inkompatibilität kann dann zum Grund der Ablehnung im Vorstellungsgespräch werden. Es entsteht eventuell der Zwang zu einer bestimmten Beschäftigungsart mit festgelegtem zeitlichem Umfang, sollte man auf die Beschäftigung angewiesen sein. Die nach Beck abnehmende Arbeitsteilung steht einerseits für die Möglichkeit der Selbstverwirklichung innerhalb der Arbeitswelt durch zunehmende Anforderungen, andererseits kann, das zunehmend notwendige Qualifikationsniveau zur Überforderung des Subjektes führen. So wird auch Allgemeinbildung zum Selbstwert, verliert jedoch gleichzeitig ihren Wert für den Arbeitsmarkt. Ob das Individuum durch die Flexibilisierung im Rahmen der Individualisierung leidet oder von einer freieren Gestaltung profitiert und wie dies individuell wahrgenommen wird, soll im kommenden Kapitel näher thematisiert werden. Deutlich wurde durch Beck zunächst die Unplanbarkeit des Lebens allgemein für das Individuum selbst, aber auch familiär im Kollektiv, aufgrund der veränderten rechtlichen Rahmenbedingungen sowie der Arbeitswelt allgemein. Beck spricht zwar in seiner Theorie von neuen Sozialformen, diese werden in Bezug auf die Arbeitswelt jedoch nicht benannt.

Die Annahmen Becks können durch die Theorie Reckwitz über die Gesellschaft der Singularitäten erweitert werden. Reckwitz beschreibt die Bedeutung des Subjektes in der Arbeitswelt sowie neuartige Sozialformen.

Reckwitz beschreibt die Singularisierung der Arbeitswelt. Diese Singularisierung führt zu einem neuen Arbeitssubjekt, welches kulturelle Produktion betreibt. Die Arbeit wird, in manchen Bereichen, zur Kreativarbeit, in der sich das Individuum schöpferisch selbst entfalten kann (Reckwitz, 2017: S.182, 187). Es entwickelt sich eine Subjektivierung sowie Entgrenzung der Arbeit, wodurch die Arbeitskraft zum Unternehmer, zu einem „*unternehmerischen Selbst*“, wird (ebd S. 181). Die Arbeit gewinnt zunehmend an Identifikationspotenzial. Intrinsische Motivation wird von einer Privatsache zur generellen beruflichen Voraussetzung (Reckwitz, 2017: S.201). Von der Formalisierung zur Singularisierung des Arbeitenden. Der Mitarbeiter muss singulär sein und über Persönlichkeit verfügen. Singularisierung beschreibt somit die Transformation vom allgemeinen zum einzigartigen Individuum. Außerordentliches zu leisten gehört ebenfalls zum Anforderungsprofil. Das Subjekt muss über informelle Kompetenz verfügen, die sich aus Erfolg und Besonderheit zusammensetzt. Das Individuum wird zum Profilsubjekt. Es muss über ein Kompetenzbündel verfügen, dass sich aus emotionalen und unternehmerischen Kompetenzen zusammensetzt, wie beispielsweise Kooperationsfähigkeit, Begeisterungsfähigkeit und weitere persönliche Merkmale und Charaktereigenschaften, die ein professionelles Asset schaffen. Die erworbenen informellen Kompetenzen führen zur Vielseitigkeit und Kohärenz, was wiederum die Singularität steigert, welche immer auf eine persönliche Vision als Lebensantrieb hindeuten muss, um authentisch zu wirken und durch andere angenommen zu werden (ebd., S. 203ff). Dieses nicht austauschbare Profil ist Produkt sozialer Fremd- und Selbstzuschreibungen. Es entsteht eine Arbeitskultur des Wettbewerbs, der Talente und Potenziale. Erfolg ist dabei abhängig vom „*Singularitätskapital*“. Durch wechselnde Publikumserwartungen sind die Subjekte zur ständigen Anpassung gezwungen (ebd., S. 217). Das persönliche Profil und Kompetenzbündel wird zusammen mit Talent und Potenzial in Performanz umgesetzt. Die Leistungskriterien ergeben sich nicht mehr nach Qualität, Quantität oder sachlicher Korrektheit, sondern nach dem Gelingen und der Soziallogik des Besonderen. Eine erfolgreiche Performanz ist einzigartig und außergewöhnlich. Das Publikum ist die Valorisierungsinstanz und unberechenbar. Es setzt sich aus Kunden und Kollegen zusammen. Ein wichtiges Merkmal ist die Echtheit, also eine authentische Persönlichkeit.

Es entwickelt sich ein Kampf um Sichtbarkeit und Wertschätzung. Es entsteht eine Kulturalisierung der Arbeit, welche den Lebenssinn auf die Arbeit projiziert und eine Befriedigung durch Selbstaussbeutung schafft. Dies wird ermöglicht durch die mangelnde Distanz zwischen beruflicher Selbstverwirklichung und privater Identität (Reckwitz, 2017: S. 208ff).

Aufgrund der Arbeitsweise entsteht eine Spannung zwischen Kooperation und Zusammenarbeit einerseits und Wettbewerb und Profilierungsgedanken andererseits (ebd., S. 207). Diese Ambivalenz wird durch die neuen Arbeitsformen zusätzlich verstärkt. Es wird in Teams gearbeitet, in denen ein kollektiver Mehrwert durch Frei- und Spielräume erzeugt werden soll, der auf den Individuen als wechselseitiger Impulsgeber basiert und im Rahmen des institutionalisierten Erkundens geschaffen werden soll (ebd., S. 189). Ein Mitarbeiter in einem Kreativteam ist nicht oder schwer austauschbar, denn für den Erfolg eines Kreativteams ist eine heterogene Kollaboration notwendig. Die Individuen müssen in ihrer ganzen Persönlichkeit exakt aufeinander abgestimmt sein, auch damit eine immer wieder neue Aushandlung der Realisierbarkeit von Zielen und Grenzen möglich ist. Das bedeutet, dass Diversität zum Erfolg des Teams beiträgt (ebd., S. 190). Das Team arbeitet in Projekten zusammen. Ein Projekt ist selbst singular, aber auch eine kollektive Einheit. Das Scheitern eines Projektes bedeutet die Entsingularisierung der Subjekte. Bei der Arbeitsform des Projektes handelt es sich um eine neue singularistische Form des Sozialen. Es ist ein sozialer Ort, aber auch eine kulturelle Praxis und ein temporärer Zweckverband. Somit auch ein Ort sozialer Dramen, subtiler und offener Konkurrenzkämpfe, die Gefühle des Scheiterns oder Ungnügens erzeugen können. Projekte sind zeitlich meist begrenzt und haben einen Ereignischarakter. Es eröffnet Neues und Unerwartetes und stellt eine Phase kollektiver und individueller Begeisterung dar (Reckwitz, 2017: S. 192ff). Hintergrundstrukturen für Singularitäten bilden Netzwerke. Netzwerke entstehen mitunter auch aus Projekten und Kreativteams, sie bilden eine Form des Sozialen. Auch Netzwerke zeichnen sich durch heterogene Kollaboration aus und stellen ein Gefüge von Beziehungen des Kennens und Wertschätzens dar. Netzwerke sind „unabschließbar“, denn sie können sich jederzeit durch Hinzukommen verändern. Beziehungen in Netzwerken können aktualisiert werden, müssen es aber nicht zwangsläufig. Meistens handelt es sich um eine Kooperationsbeziehung verschiedener Einheiten, die sich aus Subjekten und Organisationen zusammensetzt (ebd. S.199f). Unternehmen und Organisationen nutzen Netzwerke, um sich selbst zu kulturalisieren. Sie setzen auf die Logik des Besonderen. Arbeitsmärkte werden zu

Profilwettbewerben. Letztlich bildet die Organisationskultur ein singuläres Gebilde, welches sich nach innen und außen zu singularisieren versucht (ebd S.197f).

Durch die Individualisierung entwickeln sich nach Reckwitz neue Sozialformen in der Arbeitswelt aufgrund der veränderten Art und Weise des Arbeitens. Das Subjekt ist nun gänzlich mit all seinen persönlichen Eigenschaften in die Arbeitswelt integriert. Es haben sich Projekte, Kreativteams und Netzwerke etabliert, die die Integration des Individuums in die Arbeitswelt steigern. Das Individuum sieht sich nun neuen erweiterten Ansprüchen gegenüber. Die Beziehungen sind lose, mitunter auch zeitlich begrenzt, und gleichzeitig wird die gesamte Persönlichkeit des Einzelnen im Rahmen dieser Beziehungen beansprucht. Das berufliche Scheitern wird als Scheitern der eigenen Person gedeutet, da festgestellt wird, dass die Person nicht singulär genug ist oder allgemein die singuläre Anforderung nicht erfüllen kann, wenn es scheitert. Das Individuum erscheint somit beliebig und ersetzbar, weshalb ihm der berufliche Nutzen abgesprochen wird. Die Möglichkeit der Vielfältigkeit ist gleichzeitig ein Zwang zur Veränderung.

Positive Entwicklungen in der Arbeitswelt nach Reckwitz und Beck sind die neu geschaffenen Gestaltungs- und Entscheidungsspielräume. Die berufliche Tätigkeit wird für das Subjekt Lebenssinn und Lebensziel. Die berufliche Selbstverwirklichung hat generelle Priorität, weil sie den Erfolg und das Subjekt an sich ausmacht. Mitunter ist die Beschäftigung durch mehr Freizeit und Freiheit und familiäre Vereinbarkeit gekennzeichnet. Das Subjekt kann sich beruflich auf Möglichkeiten zur Vielfältigkeit einstellen. Die (berufliche) Identität ist „unabschließbar“, das Subjekt ist immer authentisch, außergewöhnlich und sichtbar. Es kann sich selbstverwirklichen und seine Persönlichkeit kooperativ in lebenssinnstiftender Zusammenarbeit einbringen. Die Sozialformen sind Projekte, Kreativteams und Netzwerke in der sich das Individuum auf einzigartige Zusammensetzungen des Personals einstellen kann. Das Individuum arbeitet kreativ im singulären Kollektiv, wo es sich selbstverwirklichen kann und durch individuelle und kollektive Begeisterung geprägt wird.

Negative Entwicklungen der Arbeitswelt nach Beck und Reckwitz sind die Entgrenzung der Arbeit, sodass das Subjekt zum permanenten Berufsmenschen wird, sowie dass die Beschäftigung sich durch Prekarisierungstendenzen auszeichnet und Bildung aufgrund neuer Ansprüche zur Fehlqualifizierung führt. Das Subjekt ist dazu verpflichtet, sich selbst auszubeuten und sich zu profilieren, um erfolgreich zu sein. Es steht unter Motivationszwang

und ist einem ständigem Wettbewerb ausgesetzt, bei dem es permanent darum kämpfen muss, akzeptiert zu werden. Der Erfolg ist unberechenbar und der Zwang zur Veränderung ständig spürbar. Auch ist das Individuum dazu verpflichtet, sich und sein Handeln ständig zu rechtfertigen und dadurch zu legitimieren. Sozialformen sind temporär. Sie sind geprägt durch soziale Dramen, Konkurrenzkämpfe, schwache, oberflächliche und lose Beziehungen. Das Subjekt hat Angst zu scheitern, es steht unter dem Druck und Zwang etwas zu erschaffen. Sollte dies misslingen, sieht sich das Individuum der Entsingularisierung und damit einem persönlichen Ungenügen ausgesetzt. Die positiven Entwicklungen generieren letztlich nicht nur bei Beck, sondern auch bei Reckwitz die negativen Entwicklungen, da die genannten negativen Aspekte ihren Ursprung meist in den positiven Aspekten haben.

In Tabelle 2 sind die dargelegten Resultate nochmals nach verschiedenen Thematiken erfasst und sortiert, um die Entwicklung der Arbeitswelt nach Beck sowie die Entwicklung des Subjektes nach Reckwitz in der Arbeitswelt als auch die Sozialformen, ihre Vor- und Nachteile darzustellen und abzubilden. Die positiven und negativen Aspekte bilden meist eine Ambivalenz. Der Spannungszustand ergibt sich daraus, dass aus dem positiven Aspekt heraus der negative Aspekt entsteht. Die zunehmende Selbstverwirklichung im Bildungssektor führt beispielsweise dazu, dass der Fokus nicht mehr auf der Qualifizierung selbst liegt, wodurch es zur Fehlqualifizierung kommt.



<b><u>Entwicklung der Arbeitswelt</u></b>	<b>Positiver Aspekt</b>	<b>Negativer Aspekt</b>
<b>Bildung</b>	Selbstverwirklichung	Fehlqualifizierung
<b>Pluralisierung</b>	Gestaltungsspielraum	Unplanbarkeit
<b>Flexibilisierung</b>	Gestaltungsspielraum	Überforderung
<b>Berufliche Tätigkeit</b>	Lebenssinn stiftend	Überforderung
<b>Unterbeschäftigung</b>	Mehr Freizeit/-heit	Prekäre Beschäftigung
<b>Wahlbiographie</b>	Entscheidungsspielraum	Zwang zur Entscheidung
<b>Ortsunabhängig</b>	Familiäre Vereinbarkeit	Entgrenzung der Arbeit
<b>Zeitunabhängig</b>	Familiäre Vereinbarkeit	Permanenter Berufsmensch
<b><u>Das Subjekt als:</u></b>	<b>Positiver Aspekt</b>	<b>Negativer Aspekt</b>
<b>Profilsubjekt</b>	Selbstverwirklichung	Selbstaussbeutung
<b>Unternehmerisches Selbst</b>	Kooperation mit Anderen	Profilierung auf Kosten Anderer
<b>Intrinsisch motiviertes Selbst</b>	Lebenssinn stiftend	Zwang zur Motivation
<b>Einzigartiges Selbst</b>	Zusammenarbeit	Zwang zum Wettbewerb
<b>Authentische Persönlichkeit</b>	Unverstellt, aufrichtig	Akzeptanzproblem
<b>Performer</b>	Außergewöhnlich/sichtbar	Erfolg unberechenbar
<b>Singulärer Rollenträger</b>	Möglichkeit zur Vielfältigkeit	Zwang zur Veränderung
<b>Identität</b>	Unabschließbar, permanent offen	Leistungsdruck, Identitätskrise bei Scheitern
<b><u>Sozialform:</u></b>	<b>Positiver Aspekt</b>	<b>Negativer Aspekt</b>
<b>Projekte</b>	Einzigartige Zusammensetzung Kulturelle Praxis	Temporär Soziale Dramen/Scheitern
<b>Kreativteams</b>	Kollektive Begeisterung Als Kollektiv singulär	Konkurrenzkämpfe Scheitern: Entsingularisierung/Ungenügen
<b>Netzwerke</b>	Form des Sozialen unabschließbar	Oberflächlich Schwache Beziehungen Entgrenzung privater und beruflicher Kontakte
<b>Kreative Arbeit</b>	Selbstverwirklichung	Zwang etwas zu erschaffen

Tabelle 2

*eigene Darstellung*

## **2.4. Arbeitsweltliche Denk- und Handlungsmuster durch Individualisierung**

Eine qualitative Studie von Krings zu Strategien der Individualisierung in der Denk- und Handlungsmuster untersucht wurden, hat ergeben, dass die Befragten die eigene Individualität in einen übergeordneten Sinn einordnen und über das Verhältnis von inneren Vorstellungen und äußerer Welt reflektieren (Krings, 2016: S.230, 234). Die moderne Denkstruktur ist geprägt von „*Selbstfindungsprozessen*“ und „*Suche nach den eigenen Lebensentwürfen*“. Das moderne Individuum setzt sich mit sich selbst auseinander, es entsteht Raum und Zeit für individuelle Suchprozesse, „*Prozesse des Ausprobierens*“ in Phasen der Ausbildung, von Reisen und gemeinschaftlichen Wohnformen (ebd. S.230f).

Die entstehenden Reflektionsprozesse werden durch Krisen ausgelöst. Das Individuum überprüft innere Erwartungen, Vorstellungen und Enttäuschungen, reflektiert diese und gleicht sie mit der äußeren Welt ab. Daraus resultieren wiederum Handlungskonzepte, die entwickelt und umgesetzt werden (ebd. S.234). Vor allem Schicksalsschläge führen zur Erkenntnis der eigenen Unzulänglichkeiten und Potenziale. Die Folge ist das Nachdenken über sich selbst und die eigene Lebensgeschichte. Diese seelische Erweiterung des Seins durch das Reflektieren über sich selbst ermöglicht eine dynamischere Wahrnehmung der Welt und des Selbst (ebd. S. 235ff). Individualisierung wird hier zum Prozess der Selbstwahrnehmung der eigenen Identität und Individualität. Es entwickeln sich neue Perspektiven eine Form individueller Freiheit, die in Eigensinn und sozialer Vielfalt resultiert, natürlich immer unter der Wirkung von Abhängigkeiten und sozialen Erwartungen (ebd. S. 249ff).

Die äußere Welt bildet einen Bereich reflexiver Wahrnehmung, der durch Freundeskreis, Familienstrukturen, Bildungsinstitutionen und Arbeitsmarkt geprägt ist. Die eigene individuelle Vorstellung wird im Kontrast zu dieser äußeren Welt und den gesellschaftlichen Erwartungen betrachtet. Es kommt zu einem bewussten Wahrnehmen der eigenen Identität. Handlungsimpulse entstehen aus dem Wunsch, Entscheidungen vollziehen zu wollen, nicht notwendigerweise aus einer Vielfältigkeit von Möglichkeiten. Die Handlungskonzepte sind sowohl an Selbstkritik, als auch an Selbstverwirklichung orientiert (ebd. S. 235ff.).

Die verschiedenen Rollen, welche das Individuum gesellschaftlich spielt, müssen immer individueller gestaltet werden. Die individualisierte Darstellung ist wichtig und setzt das

Individuum zugleich unter Druck, sodass es zu einer Überlastung kommen kann. Hier gibt es einen Kontrast zwischen Rollenerwartung und Rollenidentität (ebd. S. 241).

Trotz der Stärkung innerer Wahrnehmungsebenen, welche dazu führt, äußere Herausforderungen durch einen besseren Abgleich mit den eigenen Vorstellungen und Bedürfnissen besser bewältigen zu können, beschreiben die Probanden der Studie von Krings eine starke familiäre Verwurzelung. Familiäre Strukturen bleiben prägende Wirkkräfte auf Beziehungs- und Solidaritätsverhältnisse. Das Individuum ist auch in seinen Entscheidungsmöglichkeiten eingeschränkt durch Denk- und Handlungsstrukturen. Diese ergeben sich in Abhängigkeit von der Haltung zur Familie. Letztlich ist das Individuum nicht losgelöst von sozialen Strukturen. Soziale Entscheidungen sind somit vom sozialen Kontext abhängig (ebd. S. 253f).

## **2.5. Allgemeine Wahrnehmung von Individualisierung in der Arbeitswelt**

Mit der Bestimmung und Darstellung der Wahrnehmung durch das Individuum von bestimmten Prozessen im Rahmen der Individualisierung befasst sich eine empirische Studie von Becker. Untersucht wird die Wahrnehmung von Aspekten der Individualisierung, Fragmentierung, Temporalisierung und Ästhetisierung. Die Fragmentierung beschreibt punktuelle Aktivitäten als Versuch der Ablenkung von Frustration. Temporalisierung befasst sich mit dem individuellen Zeitkalkül der Suche nach Lust und Glück. Die Ästhetisierung stellt den Spaßfaktor dar und ist ebenfalls ein Versuch der Ablenkung von Frustration, Enttäuschung und Versagen (Becker, 2014: S.48).

Das Ergebnis der Studie besteht darin, dass das Individuum Individualisierung generell ambivalent erlebt, aber positiv wahrnimmt. Negative Aspekte wie Stress, Anspannung und Orientierungslosigkeit steigen, werden jedoch nicht auf die Individualisierung zurückgeführt. Wahrgenommen wird Individualisierung hingegen in Verbindung mit befreiender, kreativer Arbeit sowie Selbstwirksamkeitserfahrungen, Eigeninitiative und innovativen Verhalten. Der Ästhetisierung scheint kein Effekt im beruflichen Bereich zugeschrieben zu werden. Fragmentierung und Temporalisierung sehen die Mitarbeiter im Gegensatz zur Individualisierung als Grund für die Reduktion von Motivation und Unternehmensbindung (ebd. S. 116). Ein weiteres Ergebnis der Studie zeigt: *„Personalwirtschaftliche Maßnahmen stärken die positiven Effekte von Individualisierung*

*und mindern die negativen Effekte von Fragmentierung und Temporalisierung“* (Becker, 2014: S.121).

Die Individuen streben eine Maximierung der Zufriedenheit an, wodurch aber die Lebensfreude abnimmt, da die Aufmerksamkeit nie auf dem aktuellen Tun liegt, sondern immer auf der Optimierung. So kommt es zu keinem intensiven Auseinandersetzen mehr. Veränderungen werden gesucht, Routinen gemieden, das Flüchtige gepriesen und Konventionen abgelehnt. Der Weg wird zum Ziel auf der Suche nach dem persönlichen Glück. Vielfältige Eindrücke und Orte gewinnen an Zentralität (ebd., 2014: S. 48). Es erscheint nichts mehr selbstverständlich, denn alles könnte auch anders sein. Die Postmoderne ist nicht abgeschlossen und nicht dauerhaft bestimmt. Die Frage nach einem schöneren und besseren Leben wird für das Individuum Zentrum des Denken und Handelns. Das Leben setzt sich aus aneinanderreihenden Erlebnisfraktalen zusammen. Differenzierung, Offenheit, Pluralisierung sozialer Strukturen sowie Verwirklichung von individuellen Lebensstilen wird angestrebt. Es entwickelt sich eine Erlebnisorientierung. Die individuelle Genusserwartung wird handlungsleitend (ebd. S. 44f). So wird auch das bürgerliche Engagement zur Verhinderung kultivierter Langeweile genutzt. Die Zahl der aktiven politisch Interessierten steigt, da sich ein Bedürfnis nach Sozialstatus, Selbstverwirklichung und ästhetischer Zufriedenheit entwickelt. Pflichtbezogene Motive werden zu selbstbezogenen Motiven. Im Mittelpunkt steht die Erwartung der Bereicherung der eigenen Lebenserfahrung, individueller Fähigkeiten und Kompetenzen. Das Individuum möchte seine Wirkmächtigkeit erleben und dafür Anerkennung erhalten (ebd. S. 45ff).

## **2.6. Depression als Resultat negativer arbeitsweltlicher Individualisierung**

Die oben dargestellten Studien verweisen darauf, dass Individualisierung durch die Subjekte als positiv wahrgenommen wird. Haubl, Siegrist und Micali hingegen befassen sich in verschiedenen Studien mit der Überforderung des Subjektes und sind aufgrund der Ergebnisse ihrer Studien der Auffassung, dass durch die Individualisierung Depressionen zunehmen oder begünstigt werden (vgl. Haubl, Siegrist, Micali).

Micali beschreibt die Veränderung der Selbstverhältnisse und stellt heraus, dass Stressoren, die einwirkenden Anforderungen entsprechen negativen Einfluss auf die psychische Gesundheit haben. Es entsteht ein Gefühl der Remanenz, das heißt der Gedanke, hinter seinen eigenen Ansprüchen, in Bezug auf seine Pflichten, Aufgaben und Leistungen, zurück

zu bleiben. Dies liegt auch daran, dass bisherige Ergebnisse immer überboten werden wollen. Es manifestiert sich ein Gefühl der Belastung und Überforderung dadurch, dass die Selbstansprüche irgendwann unerfüllbar werden. Selbstrealisierung steht Entfremdungseffekten gegenüber. Es entstehen Spannungsfelder zwischen Perfektion, begrenzter Zeit, begrenzter Verfügbarkeit von Ressourcen und ständiger Selbstoptimierung (Micali, 2018, S. 103ff).

Durch die Leistungsverdichtung kommt es nach Siegrist zur Verlagerung eines strukturellen Problems auf die individuelle Ebene. Das Individuum ist der Möglichkeit des Scheiterns und dadurch einem möglichen Kontrollverlust ausgesetzt. Es entstehen starke Kontrollängste. Siegrist sieht in der Emotionsregulation und mentalen Distanzierungsmöglichkeit, sowie der Schulung von Achtsamkeit und psychophysischer Entspannung, eine Möglichkeit aktuelle berufliche Anforderung erfolgreich zu meistern. Selbstvertrauen, Selbstbehauptung, Selbstwirksamkeit und Stressresistenz sind Schlüsselaspekte, die eine gesunde berufliche und private Lebensweise ermöglichen und daher die Bewältigung beruflicher Anforderungen gestalten können. (Siegrist, 2018 S. 210ff).

Die durchgeführte Längsschnittstudie hat ergeben, dass bestimmte Faktoren das Erkrankungsrisiko steigern. Die Tauschgerechtigkeit, also die angemessene Bezahlung für die erbrachte Erwerbsarbeit, beeinflusst stark, ob es zu individuellen Depressionen kommt. Das Ausmaß an Entscheidungsspielraum, die quantitative Ausprägung von Aufgaben, also die Menge der Aufgaben unter Zeitdruck, der Lohn bzw. das Gehalt, der berufliche Aufstieg sowie Arbeitsplatzsicherheit, Anerkennung und Wertschätzung erbrachter Leistungen sind die Faktoren, die sich im erhöhten Maß auf die Gesundheit der Individuen auswirken. Überforderung in diesen Aspekten trägt zur Ausweitung depressiver Störungen bei. Da diese Aspekte jedoch durch Personalentwicklung gesteuert werden können, können durch die Unternehmen im Rahmen der Personalentwicklung präventive Maßnahmen ergriffen werden (ebd. S. 216ff).

Haubl beschreibt ähnliche Entwicklungen wie Siegrist. Hinzu kommt jedoch, dass Haubl die Individualisierung als Individualisierung sozialer Probleme charakterisiert. Er erörtert, dass sich die Individuen verstärkt als unproduktiv wahrnehmen und im Gespräch häufig das „Hamsterrad“ als persönlichen Zustand beschreiben. Der Zwang zum Weiterdrehen aufgrund fehlender Alternativen gewinnt an Zentralität (Haubl 2018, S. 374f). Erholung wird aufgeschoben. Der Einzelne versucht um jeden Preis einen gesellschaftlichen Abstieg zu

verhindern. So wird familiär individuelle Zuwendung durch Geld ersetzt oder auf ein Privatleben verzichtet, um diese Angst zu überwinden. Auch die Entgrenzung der Arbeit beruht auf dieser Angst. Berufliche Aggressionen werden gegen sich selbst und die Familie gerichtet. Berufliches Scheitern führt zu Selbstentwertung. Letztlich ist das Individuum für sein eigenes Leiden mitverantwortlich unter anderem, da es sich durch intrinsischen Zwang unter Druck setzen lässt, und Herausforderungen zu Überforderungen werden (ebd. S. 378ff).

### **2.7. Zusammenfassung: Individualisierung des Individuums**

Die in Tabelle 3 nochmals dargestellten Studien verweisen darauf, dass die Individuen aufgrund der Individualisierung ihre Denkstrukturen anpassen. Es kommt zur seelischen Erweiterung des Seins. Reflektion, Selbstfindung und Suchprozesse ergeben sich ebenso wie neue Perspektiven, Eigensinn, soziale Vielfalt und Rollenidentität. Das Individuum entwickelt sich weiter. Gleichzeitig bestehen weiterhin Abhängigkeiten, soziale Erwartungen, soziale Strukturen, Rollenerwartung und familiäre Prägungen. Aufgrund der neuen Denkweise entsteht aber auch ein Darstellungsdruck gegenüber der äußeren Welt, der schnell zu Überlastung und Abhängigkeiten führen kann. So kann festgestellt werden, dass die neue Denkweise des Individuums auch zu den damit verbundenen Problematiken führt. Das Individuum sieht sich einerseits als befreit, kreativ, selbstwirksam, innovativ und wirkmächtig, andererseits entstehen auch gerade durch diese Aspekte Stress, Anspannung, Orientierungslosigkeit, Motivationslosigkeit, schwache Bindungen und unerfüllbare Vorstellungen. Durch neue, erweiterte Vorstellungen der Selbstverwirklichung, des Selbstwerts, der Sinnstiftung und der Selbstrealisierung setzt das Individuum sich so sehr unter Druck, dass sich psychische Erkrankungen entwickeln. Es entwertet sich selbst, entwickelt Aggressionen, fühlt sich der Überkomplexität sowie seinen Ängsten und der Belastung ausgeliefert. Die positiven Auswirkungen der Individualisierung sind damit letztlich auch hier wieder an negative Aspekte gekoppelt.

<b><u>Individualisierung aus Sicht des Subjektes</u></b>	<b>Vom Subjekt positiv wahrgenommene Aspekte</b>	<b>Vom Subjekt negativ wahrgenommene Aspekte</b>
<b>Qualitative Studie Krings (2.4)</b>	Seelische Erweiterung des Seins Selbstfindung Innere Vorstellung Reflektion Suchprozesse Neue Perspektiven Freizeit, Eigensinn, soziale Vielfalt Stärkung innerer Wahrnehmungsebenen Rollenidentität	Abhängigkeiten Soziale Erwartungen Äußere Welt Darstellungsdruck Überlastung Abhängigkeiten Familiäre Prägung Soziale Strukturen Rollenerwartung
<b>Quantitative Studie Becker (2.5)</b>	Befreiung Kreativ Selbstwirksamkeit Eigeninitiative Innovation Wirkmächtigkeit	Stress Anspannung Orientierungslosigkeit Motivationslosigkeit Geringe Unternehmensbindung Unerfüllbare Vorstellungen
<b>Untersuchungen zur emotionalen Lage des Individuums Haubl, Siegrist und Micali (2.6)</b>	Selbstverwirklichung Selbstwert Sinnstiftung Selbstrealisierung	Überkomplexität Selbstentwertung Hamsterrad Aggression Selbstopтимierung Depressionen Verzicht auf Privatleben Entfremdungseffekte Intrinsischer Zwang, Remanenz, Angst Alternativlosigkeit Rechtfertigungsnot Leistungsverdichtung Druck der Selbstansprüche Belastung Überforderung

Tabelle 3

*eigene Darstellung*

## **2.8. Zusammenfassung: Zusammenhänge von arbeitsweltlichen Veränderungen und individualisiertem Individuum**

Individualisierung hat ambivalente Auswirkungen auf das erwerbstätige Individuum. Einerseits ermöglicht die Entwicklung der Arbeitswelt dem Individuum mehr Möglichkeiten. Das Individuum als Subjekt rückt in den Fokus der Aufmerksamkeit und neuartige Sozialformen versprechen noch nie dagewesene Möglichkeiten der Gestaltung. Diese Möglichkeiten stellen eine Chance für das Individuum dar, welches diese auch nutzt, um sich weiterzuentwickeln. Andererseits führen diese gewollten und zugleich durch die Entwicklung der Arbeitswelt, aber auch durch das Individuum selbst erzwungenen Tendenzen, sowohl in der Arbeitswelt als auch in den Denkstrukturen des Individuums zu Prozessen der Überforderung, Selbstausschöpfung und Legitimationsdruck, was nur einige der Problematiken abbildet.

Das Individuum nimmt die Individualisierung und ihre Auswirkungen als positiv wahr. Probleme und Unstimmigkeiten werden durch das Individuum tendenziell auf sich selbst zurückgeführt, was in gewisser Hinsicht auch stimmt, denn das Individuum scheint dazu zu tendieren, sich selbst durch steigende Erwartungen an sich selbst und an das Leben unglücklich zu machen. Es entwickelt die Angst nicht zu genügen. *'Es muss immer mehr sein als das bereits Vorhandene'* könnte hier als grundlegende Vorstellung des Einzelnen betrachtet werden. Die Erfüllung von Erwartungen erzeugt neue Erwartungen. Es wird unmöglich mit dem Vorhandenen glücklich zu sein. Trotz der scheinbaren Zunahme der Reflexionsprozesse verfängt das Individuum sich in einem Wettbewerb um das *'glücklichste Leben'* und entwickelt einen permanenten Rechtfertigungszwang.

Obwohl sich ambivalente Entwicklungsprozesse in der Arbeitswelt etablieren, empfindet das arbeitsweltliche Subjekt diese nicht ganzheitlich sondern separiert. Das bedeutet, dass zusammenhängende Entwicklungen nicht aufeinander bezogen werden. So wird beispielsweise trotz zunehmender persönlicher Reflexion Wirkmächtigkeit und Stress nicht in ein Verhältnis zueinander gesetzt oder aufeinander bezogen, sondern vereinzelt betrachtet.

Die Arbeitswelt schafft zunehmend eine Veränderung des Bildungssektors, Pluralisierung, Flexibilisierung, zeitliche und örtliche Unabhängigkeit, sowie die Wahlbiographie und Unterbeschäftigung als einen neuen Standard.

Der Arbeitnehmer ist in Teams, Netzwerke und Projekte integriert und arbeitet kreativ. Durch diese Umstellung der Arbeitsweise ergibt sich die Notwendigkeit das Subjekt als



Profilsubjekt, unternehmerisches Selbst, Performer, singulärer Rollenträger und intrinsisch motivierte einzigartige Persönlichkeit arbeitsweltlich zu etablieren.

Die tatsächliche Ambivalenz entsteht zwischen Selbstverwirklichung, Gestaltungsspielräumen, Freiheiten, familiärer Vereinbarkeit, Entscheidungsspielräumen, Kooperation, lebenssinnstiftender Zusammenarbeit, Sichtbarkeit, Vielfältigkeit, Unabschließbarkeit, einzigartiger Zusammensetzung, kultureller Praxis, kollektiver Begeisterung und Fehlqualifizierung, Unplanbarkeit, Überforderung, prekärer Beschäftigung, Zwang zur Entscheidung, Entgrenzung der Arbeit, Berufsmenschentum, Selbstaussbeutung, Profilierung, Zwang zur Motivation, Akzeptanzproblemen, Unberechenbarkeit, Zwang zur Veränderung, Legitimationsdruck, sozialen Dramen, Scheitern, Konkurrenzkämpfen, Oberflächlichkeit, schwachen Beziehungen, Entsingularisierung und dem Zwang etwas zu erschaffen.

Die wahrgenommenen Auswirkungen durch das Individuum sind unter anderem einerseits die seelische Erweiterung des Seins, Selbstfindung, Suchprozesse, Wirkmächtigkeit, Eigeninitiative, Selbstwirksamkeit, Innovation, Selbstverwirklichung, Sinnstiftung, Selbstrealisierung, Selbstwert, Befreiung, Vielfalt, Eigensinn, Freiheit, Stärkung innerer Wahrnehmungsebenen, neue Perspektiven, andererseits Abhängigkeiten, soziale Erwartungen, Darstellungsdruck, Überlastung, familiäre Prägung, Rollenerwartungen, Stress, Anpassung, Orientierungslosigkeit, Überkomplexität, Motivationslosigkeit, unerfüllbare Vorstellungen, Selbstentwertung, Selbstoptimierung, Depression, Entfremdungseffekte, Remanenz, Alternativlosigkeit, Rechtfertigungsnot, Leistungsverdichtung, Belastung und Überforderung.

Der Unternehmer beginnt auch durch wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Faktoren, die Verantwortung für den Erfolg des Unternehmens in das Subjekt zu projizieren. Dadurch entstehen Risiken und Chancen für das Subjekt, die sich einerseits in Gestaltungsfreiräumen, andererseits in der Möglichkeit des persönlichen Misserfolges manifestieren. Die Erwartungen an das Subjekt haben sich auf Unternehmensseite erweitert mit der Hoffnung den Profit zu steigern.

Das Subjekt nimmt die Individualisierung als persönlich gewinnbringende Entwicklung wahr, beschreibt aber auch das Bestehenbleiben sozialer Zwänge. Negative Aspekte der Individualisierung werden zwar von den Subjekten wahrgenommen, jedoch nicht auf die Individualisierung zurückgeführt. Vielmehr führt das Individuum negative Aspekte auf sich

selbst zurück. Aus einem eigentlich kollektiv bestehenden Problem wird somit ein individuelles Problem generiert.

Die Auswirkungen der Individualisierung auf Erwerbsarbeitende sind unter anderem einerseits die Möglichkeit zur Selbstfindung, zur Selbstverwirklichung, zur Wirkmächtigkeit und zur Selbstwirksamkeit, andererseits die Überlastung des Individuums durch Überkomplexität, Entfremdungseffekte und unerfüllbare Vorstellungen. Die Erweiterung des Selbst einerseits geht somit einher mit der zunehmenden seelischen Erkrankung andererseits ausgehend von der Überforderung der Erwerbsarbeitenden.

Abschließend kann festgestellt werden, dass die Auswirkungen der ambivalenten Individualisierung sowohl von der externen als auch von der inneren Welt des Subjektes abhängen. Die Folgen daraus sind zwiespältig und abhängig davon, wie das einzelne Individuum mit den neuartigen Anforderungen zurechtkommt, sie können sich von persönlicher Bereicherung bis hin zur eigenen emotionalen Zerstörung des Individuums durch sich selbst erstrecken.

Im Folgenden soll nun Home Office als spezifischer arbeitsweltlicher Bereich thematisiert werden, um dann den Zusammenhang zur Individualisierung sowie dessen Bedeutung als arbeitsweltlicher Bestandteil herausarbeiten und verorten zu können.

### **3. Grundlagen von Home Office**

#### **3.1 Definition von Home Office**

Die bisher beschriebenen aktuellen arbeitsweltlichen Entwicklungen haben zur Flexibilisierung von Arbeit geführt und daher auch neue Arbeitsformen wie Telearbeit oder Home Office begünstigt.

Telearbeit umfasst eine räumliche Loslösung von der herkömmlichen Betriebsstätte (Bühl, 2000, S.232). Es existieren verschiedene Formen der Telearbeit. Die erste Form ist die reine Telearbeit, bei der die Arbeit grundsätzlich nur zu Hause erledigt wird. Es gibt keinen Arbeitsplatz im Büro. Während bei der zweiten Form der Telearbeit, der alternierenden Telearbeit, ein Arbeitsplatz im Büro vorhanden ist. Sie setzt sich aus einer Kombination von Arbeit zu Hause und Arbeit im Büro zusammen. Die dritte Form der Telearbeit besteht in Satelliten- oder Nachbarschaftsbüros. Diese Nachbarschaftsbüros ergeben sich durch Büros für kleine Gruppen von Angestellten, die nah beieinander wohnen, wodurch es für den Arbeitgeber möglich wird, einen Büroraum in Wohnortsnähe, für diese Gruppe, zur Verfügung zu stellen (ebd. S.232). Diese dritte Form ist nicht sehr verbreitet und soll deshalb nicht in die Definition von Home Office und Telearbeit mit einbezogen werden. Ebenso soll Telearbeit in Form der supplementären Telearbeit nicht berücksichtigt werden. Dabei handelt es sich um Telearbeit im geringen Umfang, welche ein Nacharbeiten nach dem regulären Büroalltag darstellt (Filler, 2010, S.9).

Relevant für die Definition von Telearbeit im Zusammenhang mit diesem Forschungsvorhaben ist, dass die Tätigkeit auf Informations- und Kommunikationstechnik gestützt ist. Der Telearbeitsplatz ist dementsprechend durch elektronische Kommunikationsmittel mit der zentralen Betriebsstätte verbunden (Schmeisser, Boden, 2003, S.7). Der zentrale Unterschied zwischen den hier verwendeten Begrifflichkeiten Telearbeit und Home Office liegt darin, dass der Begriff Home Office zeitlich aktueller ist und sich überwiegend auf komplexe Tätigkeiten bezieht, während Telearbeit einen zeitlich älteren Begriff darstellt, der überwiegend einfache Tätigkeiten beschreibt. Der Übergang von Telearbeit zu Home Office ist allerdings fließend, sodass die Begrifflichkeiten schwer voneinander abgrenzbar sind.

### 3.2 Die Geschichte von Heimarbeit, Telearbeit und Home Office

Die gesellschaftliche Entwicklung lässt sich in fünf Zyklen untergliedern. Der erste Zyklus umfasst die Entwicklung von Agrarwirtschaft hin zur Industriegesellschaft durch die Dampfmaschine, die auch zu einem Wandel der Textilindustrie beigetragen hat. Der zweite Zyklus resultiert aus der Stahlproduktion, und der Entwicklung der Eisenbahn. Der dritte Zyklus ist durch die elektronische und die chemische Industrie geprägt, während der vierte Zyklus durch die Petrochemie und das Automobil bestimmt war. Der fünfte Zyklus resultiert aus dem kreativen Umgang mit Informationen, der die Gesellschaft zur Informationsgesellschaft gewandelt hat, deren Ziel die Gewinnung und Nutzung von Daten ist (Woll, Bernecker, 2003, S.152f).

Die vorindustrielle Arbeit bildet die Landwirtschaft, welche als vorindustrielle Massenproduktion bezeichnet werden kann, sowie das Handwerk, welches in Großform die Manufaktur bildet. Massengüter wurden direkt für den Handel als Einzelfertigung auf Bestellung angefertigt. Die Betriebe waren klein und zeichneten sich durch eine räumliche Nähe zum Auftraggeber aus. Wünsche wurden durch persönlichen Kontakt ermittelt. Das Handwerk war als Kunst anerkannt. Die Mitarbeiter lebten an ihrem Arbeitsplatz oder fußläufig entfernt, was auf die eingeschränkten Transportmöglichkeiten zurück zu führen war (Fischer, 1997, S.24ff). Es entwickelten sich dann „*Inseln der Industrialisierung in einem Meer aus landwirtschaftlicher und gewerblich-industrieller Tätigkeit*“. Die Tätigkeiten setzten sich aus ländlichen und gewerblichen Bereichen zusammen (Wischermann, Collins, in Ditt, 1992, S. 452, 454).

Das Industriezeitalter machte eine organisatorische Neuentwicklung nötig. Taylor ermöglichte diese Neuentwicklung, indem er die Arbeit in Einzelschritte und somit in einzelne Komponenten zerlegte. Die Fließbandfertigung wurde eingeführt. Arbeit wurde als Produktionsfaktor homogenisiert und der Arbeitsplatz wurde als Arbeitsort eingeführt. Auch Gewerkschaften entstanden in dieser Zeit (Fischer, 1997, S. 29ff). Mit der Zeit kam es zur Auslagerung von Bereichen der Produktion und zur Fokussierung auf die Kernbereiche, um mehr auf individuelle Kundenwünsche eingehen zu können (Fischer, 1997: S. 35ff, 38).

Neben der Fabrikarbeit etablierte sich auch die Heimarbeit. Das Hauptgewerbe der Hausindustrie bildete beispielsweise die Textil- und Bekleidungsindustrie, aber auch Spielwarenherstellung oder die Produktion von Musikinstrumenten erfolgte in Heimarbeit. (Paprotny, 2021, S.4).

Mit Ende des erstens Weltkrieges und dem Beginn der Weimarer Republik endete dann die Heimarbeit aufgrund der gestiegenen Automatisierung, sowie der gestiegenen Arbeitskosten und verbesserten Maschinen (Paprotny, 2021, S.5ff).

Die postindustrielle Wirtschaft stellt das virtuelle Zeitalter dar. Moderne Informationstechnologie ermöglicht es Daten über Geräte zu verarbeiten, zu speichern und zu übertragen, wodurch neue Transportmöglichkeiten für große Datenmengen entstanden sind (Fischer, 1997, S.32f), was auch die Attraktivität von Heimarbeit wieder steigerte, die dann treffender mit dem Begriff Telearbeit oder Home Office bezeichnet wurde. Während der Begriff Telearbeit in seinen Anfängen eher einfache digitale Tätigkeiten zu Hause beschreiben sollte, so beschreibt der aktuellere Begriff Home Office komplexere und ausdifferenziertere Tätigkeiten, die digital von zu Hause aus erledigt werden.

Heimarbeit oder heute Home Office ist folglich keine neue Erscheinung. Vielmehr existierte Heimarbeit bereits während der Agrarwirtschaft in anderer Form und hat sich lediglich gewandelt und den arbeitsweltlichen Entwicklungen angepasst, sodass sich auch die Begriffsbezeichnung veränderte. Arbeitssphäre und Lebenssphäre waren dabei immer überwiegend entgrenzt.

Durch den gesellschaftlichen Strukturwandel von der Industriegesellschaft zur Informationsgesellschaft sind nicht nur neue Informations- und Kommunikationstechnologien entstanden, sondern es haben sich auch Entwicklungen im Bereich der Telearbeit ergeben, die aus den neuen Anwendungsmöglichkeiten der Informationstechnik resultieren. Die Raum- und Zeitbindung der Arbeit kann überwunden werden, wodurch sich das Flexibilisierungspotenzial erhöht, welches durch die Telearbeit ausgeschöpft wird und dadurch einen Beitrag zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen sichert (Baethge, 2001, S. 153). Wird die historische Entwicklung betrachtet, so ist feststellbar, dass sich nicht nur die Art der Tätigkeit in Heimarbeit, sondern auch ihre Rahmenbedingungen gewandelt haben.

### **Wandel der Rahmenbedingungen von Heimarbeit**

Im Laufe des 19. Jahrhundert wurde die Landwirtschaft zunehmend durch die Arbeitsbereiche Fabrikarbeit und Heimarbeit abgelöst. Die Lage der Heimarbeiter wird als katastrophal beschrieben. Der erste Weltkrieg führte zur Verarmung der Bevölkerung, wodurch diese verstärkt gezwungen war, ihren Lebensunterhalt auch oder zusätzlich über textile Heimarbeit zu sichern. Die Unternehmen nutzten diese Situation aus. Es gab wenig Schutz der Arbeitsverhältnisse, da Heimarbeit ein tarifloser Raum war. Die Heimarbeiter

waren dadurch den Fabrikanten ausgeliefert, die dies zur Ausbeutung der Arbeitskraft nutzten (Stosik, 2010, S.4ff) Die Einkünfte waren gering, die selbst hergestellten Mahlzeiten waren „*flüchtig und einseitig*“ um Zeit einzusparen. Auch der Gestaltungsspielraum des eigenen Lebens war gering (ebd., S. 15,24).

Auch die stetig zunehmende Fabrikarbeit, bei der Lebenssphäre und Arbeitssphäre entgrenzt wurde, verbesserte die arbeitsweltlichen Bedingungen der Angestellten zunächst kaum. Erst mittelfristig verbesserten sich die Rahmenbedingungen der Beschäftigten beispielsweise durch die Arbeit der Gewerkschaften (Fischer, 1997, S. 29ff). Mit Ende des ersten Weltkriegs und dem Beginn der Weimarer Republik kam es dann zur starken Abnahme der Heimarbeit aufgrund der weiter gestiegenen Automatisierung, der verbesserten Maschinen und der gestiegenen Arbeitskosten. Diese Entwicklungen führten letztlich dazu, dass sich die Heimarbeit für die Arbeitgeber nicht mehr lohnte.

Nach dem 2. Weltkrieg kam es durch Dezentralisierung der Warenproduktion wieder zu einer geringfügigen Zunahme der Heimarbeit und einer Rückbildung der Fabrikarbeit. Die Unternehmer versuchten Kosten zu sparen und gleichzeitig ihren Profit zu erhöhen. Grundsätzlich blieb Heimarbeit aber weiterhin eher eine Randerscheinung (Stosik, 2010, S.3f). 1951 wurde das Heimarbeitergesetz beschlossen, welches erstmals die Rechte der Heimarbeiter sicherte. Bis 1980 geriet die Heimarbeit dadurch in Vergessenheit (Paprotny, 2021, S.5ff).

In den 1980er Jahren etablierte sich die permanente isolierte Form der Telearbeit, die ein pessimistisches Bild auf die Telearbeit erzeugte. Telearbeit war vor allem geprägt von geringen Kommunikationsmöglichkeiten und formalisierter Leistungskontrolle sowie monotonen Tätigkeiten (Godehardt, 1994, S.25).

Erst in den 1990er Jahren kam es zu einem Boom von Telearbeit, der aus der technologischen Weiterentwicklung resultierte. Die Verfügbarkeit leistungsfähiger technischer Infrastruktur und die fallenden Nutzungskosten (Gehle, 2003, S.62), ermöglichten die Ausweitung von Telearbeit. Die Bezeichnung Telearbeit wurde durch den Begriff Home Office erweitert und letztlich überwiegend ersetzt. Die Erweiterung der Tätigkeiten in Telearbeit ermöglichten die Schaffung von Arbeitsplätzen, die Reduzierung des Verkehrs, sowie die Senkung der Umweltbelastung. Hinzu kommt, dass die technischen Möglichkeiten auch dem Heimarbeiter selbst eine größere Autonomie ermöglichten (Kordey, Korte, 1998: S.23).

In den Niederlanden wurde 2015 ein Rechtsanspruch auf Home Office eingeführt, der einen rechtlichen Rahmen für Home Office schafft und dadurch einen zuvor hemmenden Aspekt

der Telearbeit beseitigt. Es werden lediglich drei Argumente festgelegt, die den Arbeitgeber berechtigen, Home Office zu untersagen: Sicherheitsrisiken, unlösbare Probleme bei der Dienstplanung sowie finanzieller Schaden (Dürr, 2015 in Katzengruber, 2019).

### 3.3 Unterschiede zwischen Heimarbeit und Home Office

Aspekte von Home Office	Heimarbeit früher	Home Office heute
<b>Rechtlicher Rahmen</b> (vgl. oben)	Kein arbeitsrechtlicher Rahmen	Rechtliche Absicherung
<b>Inhaltliche Tätigkeiten</b> (vgl. oben)	Einfache Tätigkeiten analog	Komplexere Tätigkeiten digital
<b>Individuelle Einstellung</b> (vgl. oben, Kapitel 2)	Arbeit zum Überleben	Arbeit als persönlicher Sinn

Tabelle 4

*eigene Darstellung*

In Tabelle 4 werden bestimmte Aspekte der früheren Heimarbeit mit bestimmten Aspekten des heutigen Home Office verglichen.

Der rechtliche Rahmen war früher nicht gesichert, während Home Office heute rechtlich geregelt ist. Die inhaltlichen Tätigkeiten der Heimarbeit waren früher einfache Tätigkeiten, die ausgelagert wurden, wie beispielsweise das Weben oder Spinnen.

In Telearbeit wurden beispielsweise schriftstellerische Tätigkeiten sowie weitere gleichmäßige oder monotone Tätigkeiten erledigt, die sich dann in anspruchsvollere Tätigkeiten gewandelt haben. Telearbeit bildet den Übergang zwischen der früheren Heimarbeit und dem heutigen Home Office. Heute sind durch die technologische Entwicklung komplexe Tätigkeiten im Home Office möglich, sodass beispielsweise auch Führungskräfte im Home Office arbeiten (vgl. 3.2, 3.4, 3.6).

Früher waren die Arbeitnehmer verhältnismäßig stärker dem Unternehmen ausgeliefert. Heute arbeiten die Menschen verstärkt auch zur Befriedigung persönlicher Bedürfnisse (vgl. Kapitel 2, 3).

Im Rahmen dieser Forschungsarbeit wird sich aufgrund des Forschungsthemas hauptsächlich mit der aktuellen Form von Heimarbeit also mit Home Office befasst, weshalb dessen Rahmenbedingungen nun näher betrachtet werden. Die erfolgte Thematisierung des historischen Kontextes ist jedoch für das spätere Verständnis der Auswertung notwendig, ebenso wie die nun folgenden Rahmenbedingungen.

### **3.4 Rahmenbedingungen von Home Office**

#### **3.4.1 Technischer und bürokratischer Rahmen**

Für die Arbeit im Home Office wird bestimmte Hardware benötigt. Ein internetfähiger Rechner, ein Bildschirm, ein Telefon, ein Faxgerät sowie Scanner und Drucker sind Voraussetzungen für das Arbeiten (ebd. S.21f).

Auch Software ist für die Arbeit zuhause notwendig. Die gängige Anwendungssoftware der Firma ist ebenso notwendig wie eine Kommunikationssoftware, die Videokonferenzen ermöglicht. Auch die Systemsoftware wie das Betriebssystem, sind für das Arbeiten unverzichtbar. Telekommunikation, Internetverbindung und eine gute Übertragungsgeschwindigkeit sowie WLAN ermöglichen erst eine problemlose Arbeit im Home Office (ebd., S.22f).

Zur Funktionsfähigkeit von Home Office müssen einige technische und rechtliche Rahmenbedingung erfüllt sein.

Der Datenschutz muss nicht nur zur Sicherung firmeninterner Daten gewährleistet sein, sondern auch zum Schutz von Kundendaten. Hierfür müssen Firewalls sowie Virenschutzprogramme verwendet werden. Auch Datensicherung und Datenverschlüsselung müssen durch Programme gewährleistet werden (Busch, 2000, S.61). Der Datenschutz ist aber nicht nur im Home Office ein zentrales Thema, sondern auch innerhalb des Unternehmens muss der Datenschutz berücksichtigt werden.

Ausgehend vom Datenschutz ergibt sich die Frage der Haftung, sollte der Datenschutz misslingen. So sind sowohl im Home Office als auch im Büro bei einem Virenbefall die Kosten und Folgekosten durch den Mitarbeiter zu tragen, sollte dieser vorsätzlich gehandelt haben und für den Virenbefall verantwortlich sein (Börnecke, 1998, S.61).

Grundsätzlich ist es die Aufgabe und Pflicht des Arbeitgebers den Arbeit- und Gesundheitsschutz zu gewährleisten. Außerdem ist er für die bestimmungsmäßige Nutzung der Arbeitsmittel verantwortlich. Dies ist im Arbeitsschutzgesetz geregelt (Busch, 2000, S. 27).

Die Überprüfbarkeit stellt im Home Office immer, ein Problem dar, sowohl im Bereich des Datenschutzes als auch im Bereich des Arbeitsschutzes. Es ist schwer zu überprüfen, ob Pausenregelungen und Arbeitszeiten eingehalten werden (ebd, S.55).

Hinzu kommt, dass der arbeits- und sozialversicherungsrechtliche Schutz immer an das Arbeitsverhältnis gebunden ist. Arbeitnehmerschutz umfasst das Individualarbeitsrecht, das



Tarifvertragsrecht, das Betriebsverfassungsrecht sowie das Sozialversicherungsrecht (Behring et. al, 2000, 127).

Für Mitarbeiter ist es empfehlenswert, zur Regelung rechtlicher und grundsätzlicher Rahmenbedingungen eine individuelle Betriebsvereinbarung mit dem Arbeitgeber abzuschließen. Hierin können auch die Übernahme von anteiligen Mietkosten sowie Aufwendungen für Strom, Heizung, Licht und Kommunikation durch den Arbeitgeber geregelt werden (Busch, 2000, S. 57). Hier könnte auch eine Rückkehrgarantie für den Arbeitnehmer festgelegt werden, denn Home Office stellt eine Umwandlung des Arbeitsplatzes dar, wodurch es als betriebliche Versetzungsmaßnahme gewertet wird, die dazu führt, dass der Mitarbeiter keine Garantie auf Rückkehr an den alten Arbeitsplatz hat (Möschel, 2000, *in Busch, 2000*).

### **3.4.2 Voraussetzungen Arbeitgeber und Mitarbeiter**

Die Voraussetzungen für Home Office lassen sich in zwei Bereiche untergliedern. Zum einen wird der Bereich der menschlichen Kompetenz umfasst, der sich auf die Mitarbeiter und den Arbeitgeber bezieht. Zum anderen ist der Bereich der praktischen Anwendbarkeit relevant für die Machbarkeit von Home Office.

Die praktische Machbarkeit ergibt sich, wenn eine rechtliche Grundlage für die Arbeit im Home Office gegeben ist. Die Prüfung inwieweit Tätigkeiten für Home Office geeignet sind, ist ebenfalls in diesem Bereich zu verorten. Eine weitere Voraussetzung ist geeignete Infrastruktur sowie geeignete Kommunikationsmöglichkeiten (Katzengruber, 2019, S.127ff).

Im Bereich der menschlichen Kompetenz findet sich der Aspekt der Rückkehroption wieder. Home Office muss freiwillig sein, damit es erfolgreich sein kann. Auch muss geprüft werden, ob der Mitarbeiter für Home Office geeignet ist. Er muss über Fähigkeiten wie Selbstständigkeit, Zuverlässigkeit und über Kompetenzen im Umgang mit technischen Arbeitsmitteln verfügen (Dol, 2008, S.12).

Der Arbeitgeber hingegen muss in der Lage sein, Motivation beim Mitarbeiter zu erzeugen, eine Übergabe der Verantwortung befürworten und zum selbstständigen Arbeiten ermutigen. Vertrauen und Offenheit sind notwendige Aspekte, genau wie Flexibilität, Berufserfahrung und Freiwilligkeit (BMWA, 2001, S.38 *in Dol, 2008, S.12*)

Hinzu kommt, dass nicht jede Form der Tätigkeit als Telearbeit verrichtet werden kann. Vor allem Daten- und Texterfassung sowie programmieren, schreiben und übersetzen ist im

Home Office möglich (Hohlbaum et al, 2004, S. 244f). Journalisten und Autoren können somit im Home Office arbeiten, aber auch Bürotätigkeiten oder Projektstätigkeiten sowie telefonische Dienstleistungen können im Home Office erbracht werden (Bernhardt, 2005, S.250).

Letztlich ist es wesentlich, dass Home Office sowohl vom Arbeitnehmer als auch vom Arbeitgeber gewollt ist.

### **3.4.3 Kosten und Nutzen**

Telearbeit stellt einen Katalysator dar, der den grundlegenden Wandel des Arbeitslebens bewirkt (Winker, 2001: S.7f). Motive, die für die Einführung von Home Office sprechen, sind die verbesserte Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Steigerung der Motivation der Mitarbeiter und die Optimierung von Arbeitsabläufen. Auch eine Erhöhung der Produktivität und die Flexibilisierung und Einführung einer neuen Arbeitszeitorganisation sind Gründe, die für die Einführung von Home Office sprechen (Winker 2001, S. 142f).

Eine Kosten-Nutzenanalyse ist schwierig, da die Argumente, die für oder gegen Home Office sprechen, häufig individuell bestimmt werden müssen. Dies wird ersichtlich nach Betrachtung der kommenden Kapitel 3.5 und 3.6.

Werden nur tatsächliche Kosten dem tatsächlichen Nutzen gegenübergestellt, so stehen die Raum und Mietkosten betrieblichen Aufwandspauschalen für Telearbeiter gegenüber. Die Kommunikationskosten wie Grundgebühr und Verbindungsgebühr müssen für den Mitarbeiter übernommen werden. Hinzu kommen Kosten für zentrale Infrastruktur wie Videokonferenzsysteme und Kosten für Organisation, Managementschulungen aber auch Umstellung und Installation der Telearbeitsplatzausstattung sowie Betreuung der Mitarbeiter und Kooperation (Dol, 2008, S.13f). Dem gegenüber stehen die Einsparung von Raumkosten, die kostengünstigere räumliche Expansionsmöglichkeit und die Einsparung von Personalnebenkosten. Auch Reisekosten können unter Umständen eingespart werden (ebd., S.14).

Die dargelegten Aspekte verdeutlichen die Schwierigkeit der Überprüfbarkeit der Frage danach, ob Home Office profitabel gestaltbar ist, da der Profit nicht aus Büroräumen, Hardware, Software oder anderer Ausstattung entsteht, sondern letztlich aus der Produktivität des Einzelnen generiert wird. Somit sind die Kosten möglicherweise gerechtfertigt, wenn der Mehrwert, der durch das Individuum erzeugt wird, durch die Home Office Tätigkeit gesteigert werden kann.

Einführungsgründe sind somit letztlich auch die Hoffnung auf Produktivitätssteigerung, flexiblerer Personaleinsatz sowie Arbeitsmarktvorteile oder der Wunsch der Mitarbeiter (BMWI, 1998 S.8).

#### **3.4.4 Gesellschaftliche Auswirkungen**

Home Office hat die Flexibilisierung des Arbeitsmarktes zur Folge und bewirkt eine Erweiterung der Teilzeitarbeit. Somit dient Home Office auch der Sicherung bestehender Arbeitsplätze in Deutschland. Es ermöglicht zudem die Integration von benachteiligten Gruppen, die ohne die Mobilitätsflexibilisierung nicht am Erwerbsleben teilnehmen könnten. Auch entstehen Investitionsschübe und Beschäftigungsimpulse durch das Einrichten von Telearbeitsplätzen sowie eine Verbesserung der Kommunikationsinfrastruktur. Dies schafft auch zusätzliche Entwicklungschancen für ländliche oder strukturschwache Gegenden. Die Schonung der Umwelt durch die Einsparung nicht regenerativer Energieressourcen ist ebenso ein Argument für die Einführung von Home Office, wie die Entzerrung von Verkehrsspitzen. Home Office trägt außerdem zu einer Entlastung der Verkehrswege bei sowie zu einer Entschärfung der Wohnsituation in Ballungsräumen (Bundesministerium, 2001: S. 29).

Es erfolgt eine Abkopplung von Wohnort und Arbeitsort, die eine Ausweitung des Aktionsradius ermöglicht, auch durch die sinkenden Transportkosten. Unternehmen verlagern ihren Firmensitz aus Ballungsräumen ins Umland um Kosten zu sparen (Behring et al., 2000, S.159). Home Office stellt aber nicht nur eine Entlastung der Umwelt dar, sondern fördert auch die verkehrsmäßige Belastung durch die Steigerung von privaten Fahrten, wodurch Home Office hier ein ambivalenter Charakter zugeschrieben werden kann. Zwar nimmt der Berufsverkehr ab, dem gegenüber wird vermutet, dass der Freizeitverkehr zunimmt. So können lediglich Verkehrsströme entzerrt werden und Verkehrsspitzen verhindert werden, die allgemeine Mobilität bleibt hingegen bestehen (Behring et. al, 2000, S.197f). Im Hinblick auf die Umwelt spielt aber nicht nur der Verkehr eine Rolle, sondern auch die Problematik der Entsorgung von Altgeräten wie Computern oder Druckern, welche womöglich gesetzlich geregelt werden müsste, um den Umweltschutz zu unterstützen (Behring et al, 2000, S.213f).

Hinsichtlich der Bautätigkeit ist zu vermuten, dass Mieter Gebäude langfristig zur wechselnden Nutzung zwischen gewerblich und privat einrichten, was zu erhöhten Baukosten führt und dadurch auch zu steigenden Mietpreisen. Grundsätzlich kann durch die

Standortverlagerung der Unternehmen von einer Entdichtung ausgegangen werden, welche Gebäudeumbau und Umnutzung zur Folge hat (Behring et al, 2000, S.175).

### 3.5. Vorteile und Nachteile von Home Office

Werden die Vor- und Nachteile von Home Office in der wissenschaftlichen Literatur betrachtet, so ist zu differenzieren zwischen den Vor- und Nachteilen für den Arbeitgeber und denen für den Arbeitnehmer. Da es sich bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern um zwei verschiedene Interessensgruppen handelt, ist davon auszugehen, dass die Vor- und Nachteile voneinander abweichen. In Tabelle 5 sind die Vorteile für den Arbeitgeber tabellarisch aufgelistet, welche dann auch erörtert werden.

#### 3.5.1 Home Office aus Arbeitgebersicht

Vorteile von Home Office für den Arbeitgeber	Quelle
Kein Anfahrtsweg = Produktivitätsgewinn	Rifkin, 2004, S. 137
Senkung Lohn-/ Lohnnebenkosten	Bühl, 1997, S.159
Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse	Bühl, 1997, S.159
Senkung von Büromieten	Bühl, 1997, S.159
Flexibilisierung der Büroraumnutzung	Niggel/Edfelder/Kraupa, 2000, S.36
Büroflächen/Schreibtische effizienter nutzen	Niggel/Edfelder/Kraupa, 2000, S.36
Virtuelle Erreichbarkeit steigt	Niggel/Edfelder/Kraupa, 2000, S.36
Verbesserung zeitzoneübergreifende Zusammenarbeit	Niggel/Edfelder/Kraupa, 2000, S.124f
Senkung von Störungen des Arbeitsablaufes	Neuberger, 2004 S.17
Selbstständige Einteilung des Arbeitspensums	Neuberger, 2004 S.17
Erweiterung Geschäftsfeld und Geschäftszeit	Neuberger, 2004, S.20
Erweiterung marktgerechter und wirtschaftlicher Unternehmensfunktionen	Bernhardt, Gerd, 2005: S.250
Reduzierung der Personalfuktuation	Klein, Christina, 2005: S.8ff
Bessere Kapazitätsauslastung	Klein, Christina, 2005, S.8ff
Einsparung von Essens- und Fahrtkostenzuschüssen	Klein, Christina, 2005: S.8ff
Einsparung Umzugskosten	Klein, Christina, 2005: S.8ff
Einsparung Energie	Klein, Christina, 2005: S.8ff
Steigerung Wettbewerbsfähigkeit	Bernhardt, Gerd, 2005: S.250
Kundennähe	Bernhardt, Gerd, 2005: S.250
Optimierung von Arbeitsabläufen	Neuberger, 2004 S.17

Tabelle 5

*eigene Darstellung*

Der Arbeitgeber verschafft dem Arbeitnehmer die Möglichkeit, durch Home Office sich den Anfahrtsweg zu ersparen, wodurch der Arbeitgeber einen Produktivitätsgewinn erreichen kann, da der Arbeitnehmer die gewonnene Zeit nun zum Arbeiten nutzen kann. Eine Senkung der Lohnnebenkosten ist ebenfalls möglich. Durch die Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse und Arbeitszeiten schafft er auch eine Flexibilisierung der Büroraumnutzung, wodurch weniger Büroarbeitsplätze benötigt werden. Der Arbeitgeber spart so Büroraum und dadurch weitere Kosten, da die Schreibtische und Räume effizienter genutzt werden können. Die virtuelle Erreichbarkeit steigt, wodurch sich Vorteile für globale Unternehmen ergeben, da eine bessere zeitzoneübergreifende Arbeit möglich wird. Damit geht auch eine Erweiterung des Geschäftsfeldes und der Geschäftszeit einher, wodurch eine Erweiterung von marktgerechter und wirtschaftlicher Unternehmensfunktionen möglich wird. Durch die mögliche Senkung von Störfaktoren auf den Mitarbeiter und das selbständige Einteilen des Arbeitspensums steigt die Zufriedenheit der Mitarbeiter, wodurch Personalfluktuations vermieden werden kann. Der Arbeitgeber kann nicht nur Kosten für Energie, Umzug oder Essens- und Fahrkostenzuschüsse sparen, sondern auch seine Wettbewerbsfähigkeit steigern, durch die Optimierung von Arbeitsabläufen und durch die verbesserte Kundennähe aufgrund der dezentralen Verteilung der Mitarbeiter (vgl. Tabelle 5).

Natürlich ergeben sich auch Nachteile für den Arbeitgeber. Diese sind in Tabelle 6 erfasst und daran anschließend erläutert:

<b>Nachteile von Home Office für Arbeitgeber</b>	<b>Quelle</b>
Koordinationsaufwand	Willke, 1999, S.126
Mangelnde Kontrolle	Willke, 1999, S.126
Datenübertragungskosten	Willke, 1999, S.126
Leistungsbestimmung nur anhand Arbeitsergebnisse und Zielvorgaben	Neuberger, 2004 S.18
Umstrukturierung	Neuberger, 2004, S.20
Kosten	Neuberger, 2004, S.20
Neue Informationstechnologie notwendig	Neuberger, 2004, S.20
Risiko durch Verordnung „Sicherheit und Gesundheitsschutz“	gemäß BildscharbV §1 Abs. 2 §§18 f. ArbSchG
Abstimmungsaufwand	www.Hamburg.de/Wirtschaft telearbeit/infosys/wibhh/html/einf_vornach.html, Version 10/2000); <i>In Busch, 2000, S.21</i>
Keine spontanen Präsenzmeetings möglich	www.Hamburg.de/Wirtschaft telearbeit/infosys/wibhh/html/einf_vornach.html, Version 10/2000) <i>In Busch, 2000, S.21</i>
Eingeschränkte Erreichbarkeit	www.Hamburg.de/Wirtschaft telearbeit/infosys/wibhh/html/einf_vornach.html, Version 10/2000), <i>in Busch, 2000, S.21</i>

Tabelle 6

*eigene Darstellung*

Durch Home Office steigt der Aufwand der Koordination für den Arbeitgeber. Er hat eine geringe Kontrolle über seine Mitarbeiter, wodurch die Leistung der Mitarbeiter nur noch über Arbeitsergebnisse und Zielvorgaben bestimmbar ist. Für das Unternehmen wird eine Umstrukturierung nötig, wodurch Kosten entstehen. Ein weiterer Kostenfaktor bilden Datenübertragungskosten sowie Kosten für neuere informationstechnologische Anwendungen. Zusätzlich besteht für den Arbeitgeber ein Sicherheitsrisiko, sowohl im Rahmen der Datenübertragung, als auch im Rahmen der Fürsorgepflicht gegenüber dem Mitarbeiter, da der Arbeitgeber für dessen Gesundheitsschutz verantwortlich ist. Eine Überwachung der Gesundheit ist nur eingeschränkt möglich. Hinzu kommen ein erhöhter

Abstimmungsaufwand sowie möglicherweise eine zeitweise eingeschränkte Erreichbarkeit des Mitarbeiters. Auch spontane Präsenzmeetings sind nicht mehr möglich (vgl. Tabelle 6). Sobald Home Office erstmal praktikabel etabliert ist, überwiegen für Arbeitgeber jedoch die Vorteile gegenüber den Nachteilen, da es sich bei den meisten Nachteilen um einmalige Investitionen handelt.

### **3.5.2 Home Office aus Arbeitnehmersicht**

Für den Mitarbeiter stellt sich Home Office eher ambivalent dar. Auf Grund dessen, sollen zunächst in der folgenden Tabelle die ambivalenten Aspekte von Home Office betrachtet werden, die daran anschließend direkt erörtert werden.

Vorteile von Home Office für den Arbeitnehmer	Nachteile von Home Office für den Arbeitnehmer	Quellen
Beruf und Privatleben besser vereinbar	Überlagerung des Privatlebens durch Beruf	Woll/Bernecker 2003, S.151f
neue Arbeitsstrukturen	Veränderung = Überforderung	Woll/Bernecker 2003, S.151f
Trend zur Eigenexistenz verstärkt	Eigenexistenz = Isolation	Woll/Bernecker 2003, S.151f
Neugestaltung der sozialen Einbindung	keine soziale Einbindung	Woll/Bernecker 2003, S.151f
erhöhte Arbeitsmotivation	Arbeitsmotivation wird zur Notwendigkeit	Willke, 1999, S.126
steigende Arbeitsqualität	höhere Anforderung durch gesteigerte Qualität	Willke, 1999, S.126
Erhöhung der Produktivität	höhere Anforderung durch gesteigerte Produktivität	Willke, 1999, S.126
Senkung des Krankenstandes	Arbeit trotz Krankheit - Fehlende Genesungszeit	Willke, 1999, S.126
Reduktion von Fahrtzeiten und Kosten	Steigerung von "digitalen" Kosten	Willke, 1999, S.126
ökologische Vorteile (Auto vs. Datenströme)	ökologische Nachteile (private Fahrten)	Willke, 1999, S.126
Rund-um-die-Uhr-Betrieb (Optimierung von zeitzoneübergreifender Arbeit)	Rund-um-die-Uhr-Betrieb = Fehlende Pausen	Willke, 1999, S.126
Selbstverantwortung	Selbstverantwortung - Überforderung	Jäckel/Rövenkamp,2001,S.38
Selbstorganisation	Selbstorganisation - Überforderung	Jäckel/Rövenkamp,2001,S.38
selbstbestimmter Subunternehmer	Überlastung durch Verantwortung	Willke, 1999, S.126
Zeitsouveränität/-autonomie nach Bedürfnis und Interesse	Einschränkung bei zeitlichen engen Vorgaben	Raehlmann, 2004, S.125ff
Förderung Selbstorganisation/Selbstmanagement	Notwendigkeit zum Selbstmanagement	Raehlmann, 2004, S.125f
Selbstdisziplin	Selbstdisziplin	Raehlmann, 2004, S.125f
Selbstmotivation	Selbstmotivation, Zwang zur Motivation	Raehlmann, 2004, S.125f
Eigenkontrolle	Eigenkontrolle, Zwang zur Eigenkontrolle	Raehlmann, 2004, S.125f
Verlängerung von Arbeitszeit	Verlängerung von Arbeitszeit an Sonn- und Feiertagen	Raehlmann, 2004, S.126ff
Intensivierung der Arbeit	Intensivierung der Arbeit	Raehlmann, 2004, S.126ff
schnellere Entscheidungen	Notwendigkeit Verantwortungsübernahme	Melasch,2008, S.38ff
Möglichkeit zur Kreativität	Notwendigkeit zur Kreativität	Melasch,2008, S.38ff
mehr Zeit für sich selbst	Isolation	Melasch,2008, S.38ff
neue soziale Bindungen	Lösung sozialer Bindungen	Willke, 1999, S.126
Selbstverantwortung	Einzelkämpfermentalität	Melasch,2008, S.38ff
flexiblere Arbeitszeiten	unregelmäßige Arbeitszeiten	Melasch,2008, S.38ff
Verantwortung	Zwang zur Verantwortung	Neuberger, 2004, S.20
Freiheit	Zwang zur Verantwortung	Neuberger, 2004, S.20
Selbstbestimmung	Notwendigkeit zur Selbstbestimmung	Baethge, 2001, S.161
Spielraum und Gestaltungsfreiheit	Notwendigkeit zur Gestaltung	Baethge, 2001, S.161
Kompetenzerweiterung	Notwendigkeit zur Kompetenzerweiterung	Busch, 2000, S.39
Mehrwert schaffen	Notwendigkeit der Mehrwerterzeugung	Busch, /(vgl. Schuller, F., in BMWi, 1998, S. 7)
Verringerung von Zeiten ohne die Familie	Verringerung von Dienstreisen	Busch, (vgl. Studie Wirtschaftswoche, 1996, S.21)
Bestimmung des Arbeitstempos	Eingeschränkte Zeit	Melasch,2008, S.23

Tabelle 7

eigene Darstellung



### 3.5.3 Die Ambivalenz von Home Office

In der Literatur werden die Aspekte von Home Office häufig nur positiv oder negativ dargestellt. In Tabelle 7 wird, zur Verdeutlichung der Ambivalenz, die jeweils aus dem, in der wissenschaftlichen Literatur dargestellten Argument resultierende Zwiespältigkeit durch Darstellung der gegenläufigen Interpretationsmöglichkeit verdeutlicht.

Die zum Argument in der Literatur mögliche gegenläufige Tendenz ist zur Kennung in Tabelle 7 in blau eingefärbt. Die gegenläufigen Argumente konnten mittels der Betrachtung der arbeitsweltlichen Individualisierungstendenzen anhand den vorausgehenden Kapiteln rekonstruiert werden.

Im Folgenden werden nun die in der Tabelle 7 dargestellten Aspekte der wissenschaftlichen Literatur erläutert.

Ein Argument für Home Office von Woll und Bernecker ist die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Demgegenüber steht die Überlagerung des Privaten durch den Beruf, also die Entgrenzung der beiden Bereiche. Neue Arbeitsstrukturen ermöglichen Veränderungen. Veränderungen können jedoch auch zur Überforderung der Individuen führen (vgl. Tab. 7).

Home Office verstärkt außerdem den Trend zur Eigenexistenz, was auch zur Isolation führen kann. Die Rückentwicklung sozialer Einbindung bewirkt gleichzeitig die Neugestaltung sozialer Einbindungen. Erhöhte Arbeitsmotivation entspricht den subjektiven Erwartungen des Individuums, da Motivation vom Individuum als persönliches Interesse an der Tätigkeit gedeutet wird. Das persönliche Interesse ist für das Individuum wiederum wesentlich im Hinblick auf die eigene Selbstverwirklichung. Die Notwendigkeit von Motivation setzt den Mitarbeiter aber auch unter Druck, denn die Motivation wird zur notwendigen Bedingung von Arbeit. Auch steigende Arbeitsqualität, Selbstorganisation und Selbstverantwortung, sowie die Erhöhung von Produktivität, Selbstdisziplin und Eigenkontrolle ermöglichen den Individuen Handlungsspielräume sowie die Selbstgestaltung als selbstbestimmter Subunternehmer. Gleichzeitig setzen diese Aspekte das Individuum unter Druck, sodass es durch die steigende Verantwortung überlastet wird. Der *Rund-um-die-Uhr-Betrieb* ermöglicht freie Zeitgestaltung und flexiblere Arbeitszeiten, führt aber auch zu unregelmäßigen Arbeitszeiten und mitunter auch zu einer Verlängerung der Arbeitszeit, die gleichzeitig mit einer Intensivierung der Arbeitszeit einhergeht, was wiederum zur permanenten Präsenz von Arbeit führt, die eine organisatorische und emotionale

Kompetenzerweiterung notwendig macht und dadurch zur Überforderung des Individuums führen kann.

Die Senkung des Krankenstandes führt dazu, dass Arbeitnehmer womöglich trotz Erkrankung arbeiten und dadurch ihre Gesundheit gefährden. Die Reduktion der Fahrzeiten und Fahrtkosten gehen einher mit Kosten für Internet und Strom. Auch die ökologischen Kosten werden so von Benzinverbrauch hin zu Stromverbrauch verlagert (vgl. Tab. 7).

Freiheit erzeugt die Notwendigkeit von Verantwortung, sowie Selbstbestimmung die Notwendigkeit und den Zwang zur Selbstbestimmung erzeugt. Mehrwert zu schaffen ist nicht nur ein positiver kreativer Prozess, sondern auch erhöhter Stress durch gesteigerte subjektive Ansprüche.

Auch schafft Home Office mehr Zeit für das Individuum, was aber wiederum zu einem verstärkten Isolationsgefühl führen kann, sollte das Individuum mit der zur Verfügung stehenden Zeit nicht umgehen können. Die Bestimmung des Arbeitstempos ist zwar hilfreich, führt jedoch zur Erhöhung der Arbeitszeit, wenn der Mitarbeiter zu langsam arbeitet. Letztlich schafft Home Office Zeitsouveränität und Autonomie und relativiert diese dann durch die Notwendigkeit der ständigen beruflichen und auch privaten Verfügbarkeit (vgl. Tab. 7).

Der Erfolg oder das Scheitern von Home Office ist damit vermutlich einerseits von den Bedingungen innerhalb der Firma abhängig, da nur durch eine geeignete Gestaltung der Strukturen, der Mitarbeiter in der Lage ist, im Home Office erfolgreich zu arbeiten, andererseits ist anzunehmen, dass der Erfolg oder Misserfolg von der grundlegenden Haltung und den subjektiven Kompetenzen des Individuums abhängig ist.

### 3.5.4 Vorteile von Home Office

Keine Kleiderordnung	Melasch,2008, S.38ff
Konzentriertes Arbeiten	Melasch,2008, S.38ff
Keine Ablenkungen	Melasch,2008, S.38ff
Ortsunabhängig	Neuberger, 2004, S.3
Zeitunabhängig	Neuberger, 2004, S.3
Integration (bei eingeschränkter Mobilität)	Neuberger, 2004, S.8
Abwechslung im Berufsalltag	Busch, 2000, S.37

Tabelle 8

*eigene Darstellung*

Ein Vorteil von Home Office ist, wie in Tabelle 8 ersichtlich, dass der Mitarbeiter sich frei von jeglicher Kleiderordnung ankleiden kann, was die Bequemlichkeit steigert.

Ein weiteres Argument ist, dass der Mitarbeiter in der Lage ist konzentrierter und ohne Ablenkungen zu Arbeiten. Dies gilt natürlich nur, wenn er keiner familiären Doppelbelastung ausgesetzt ist. Hier wurde grundsätzlich vorausgesetzt, dass Kinder in Kitas oder Schulen betreut werden, während der Mitarbeiter tätig ist.

Home Office ermöglicht eine ortsunabhängige und zeitliche Flexibilität, die es auch Menschen mit eingeschränkter Mobilität möglich macht, beruflich tätig zu werden, so verfügt Home Office hier über einen integrierenden Faktor.

Hinzu kommt, dass bei alternierender Tätigkeit, der Wechsel zwischen Büro und Home Office Abwechslung in den beruflichen Alltag bringt (vgl. Tab.8).

In der wissenschaftlichen Literatur werden auch Nachteile von Home Office für den Mitarbeiter benannt. Diese werden in der folgenden Tabelle benannt:

### 3.5.5 Nachteile von Home Office

Gesundheitliche Probleme	Raehlmann, 2004, S.126ff
Isolation	Willke, 1999, S.126
Vereinsamung	Willke, 1999, S.126
Selbstaussbeutung	Willke, 1999, S.126
Möglichkeit der Aufweichung tariflicher Vereinbarungen	Willke, 1999, S.126
Minderung der Karrierechancen	Willke, 1999, S.126
Hilfestellung durch Kollegen fehlt	Melasch,2008, S.38ff
Kollegialer Kontakt auf Beruf begrenzt	Melasch,2008, S.38ff
Fehlende Kantine	Melasch,2008, S.38ff
Senkung informeller Informationen	Neuberger, 2004, S.15
Versagensangst	Dol, 2008, S.17
Fehlender Qualitätsvergleich	Dol, 2008, S.17
Latente Arbeitsbereitschaft	Dol, 2008, S.18
Keine mentale Trennung	Dol, 2008, S.18

Tabelle 9

*eigene Darstellung*

Isolation, Vereinsamung und gesundheitliche Probleme gehören ebenso zu den dargestellten Nachteilen von Home Office wie auch Selbstaussbeutung und Minderung der Karrierechancen. Hier ist zu beachten, dass Isolation und Vereinsamung nur dann stattfinden, wenn der Mitarbeiter ausschließlich im Home Office tätig ist. Selbstaussbeutung und gesundheitliche Probleme lassen auf eine Überforderung des Mitarbeiters im Home Office schließen. Auch sich gedanklich von der Arbeit nicht entkoppeln zu können, ist ein Problem, das durch den Mitarbeiter theoretisch überwindbar sein könnte (vgl. Tab. 9).

Die meisten Nachteile lassen sich auf mentale Bereiche des Individuums zurückführen. Permanente Arbeitsbereitschaft sowie Versagensängste und mangelnde mentale Trennung sind auf das Individuum und nicht auf die Arbeitsweise Home Office zurückzuführen (vgl. Tab.9). Eine Beeinflussung und Gestaltbarkeit der genannten Nachteile ist daher durchaus denkbar.

Weitere dargestellte Probleme sind der fehlende Qualitätsvergleich der eigenen Arbeit, sowie die Senkung der informellen Informationen, als auch die fehlende Kantine und der zum Teil fehlende kollegiale Kontakt (vgl. Tab. 9, Kapitel 2, 3).

### **3.5.6 Zusammenfassung: Vorteile und Nachteile von Home Office**

Betrachtet man die Vor- und Nachteile von Home Office in der wissenschaftlichen Literatur, wird ersichtlich, dass Home Office über einen stark ambivalent geprägten Charakter verfügt. Die Nachteile von Home Office sind überwiegend nicht auf die Tätigkeit zu Hause, sondern zum einen auf eine einmalige, technologische Problematik beziehungsweise Investition und zum anderen auf das Individuum selbst zurückzuführen.

Dies lässt wiederum die Hypothese zu, dass die positive oder negative Gestaltung von Home Office nicht nur von Home Office selbst abhängig ist, sondern deren Erfolg oder Scheitern auch durch das Individuum und den betrieblichen und privaten Kontextbedingungen beeinflusst und gestaltet wird.

Bei Betrachtung des Zusammenhangs zwischen den arbeitsweltlichen Entwicklungen und Home Office, wird deutlich, dass die mentalen Probleme der Mitarbeiter mit Home Office grundlegend auf die Subjektivierung von Arbeit beziehungsweise auf die Individualisierung selbst zurückführbar sein könnten.

Im Hinblick auf das Forschungsvorhaben, könnte angenommen werden, dass sich Vorteile und Nachteile von Home Office aufgrund der spezifischen Pandemiesituation teilweise gewandelt haben. Grundlegend bleiben diese jedoch bestehen, da sich die allgemeine arbeitsweltliche Situation nicht gewandelt hat. Lediglich einzelne Aspekte, die sich beispielsweise innerhalb der Rahmenbedingungen oder den technischen und bürokratischen Voraussetzungen verorten lassen könnten, könnten hier von einem Wahrnehmungswandel betroffen sein.

Der Zusammenhang zwischen Home Office und Individualisierung wird in den kommenden Kapiteln noch mehrfach thematisiert und dargestellt. Zunächst sollen hier nun die Ansprüche und die Zufriedenheit mit Home Office thematisiert werden, um vertieft die subjektive Wahrnehmung von Home Office durch den Mitarbeiter analysieren zu können. Das Resultat der Analyse ermöglicht es dann einen Zusammenhang zwischen der subjektiven Wahrnehmung von Individualisierung und der subjektiven Wahrnehmung von Home Office herstellen zu können.

### **3.6. Zufriedenheit der Telearbeiter vs. Ansprüche an Telearbeiter**

#### **3.6.1 Ansprüche an Telearbeiter und Führungskräfte**

Mitarbeiter, die erfolgreich im Home Office tätig werden wollen, müssen bestimmte Charakteristika aufweisen. Sie müssen in der Lage sein, eigenständig zu arbeiten und Selbstmotivation sowie Selbstdisziplin aufweisen, damit die Produktivität gewährleistet ist. Außerdem müssen sie über ein technisches Verständnis verfügen, damit sie bei technischen Problemen diese spontan selbst beheben können. Ergebnisorientierung ist ebenfalls wichtig, damit die zu erledigende Arbeit rechtzeitig und umfassend erledigt wird.

Flexibilität und ein gutes Zeit- und Arbeitsmanagement sind ebenso wichtig wie Berufserfahrung und Kommunikationsfähigkeit, um Home Office erfolgreich nutzen zu können. Aber auch die Fähigkeit, Arbeit und Freizeit zu trennen, gehört zu den notwendigen Fähigkeiten, sowie die Fähigkeit zum Eigenschutz vor Überlastung. Zusätzlich legen Unternehmen Wert auf Vertrauenswürdigkeit der Mitarbeiter, damit diese ihren Handlungsspielraum nicht missbrauchen (vgl. Melasch, 2008).

Zu Beginn der Telearbeit wurden eher einfache Tätigkeiten im Home Office erledigt. Seit einigen Jahren werden auch zunehmend höher qualifizierte Tätigkeiten ins Home Office verlagert. Für die Telearbeit geeignet sind vor allem Tätigkeiten mit hoher Ergebnisorientierung und Termingebundenheit mit geringer Situationsbezogenheit und klaren langfristigen Aufgaben (Dol, 2008: S.11).

Auch die Führungskräfte müssen durch Home Office neuen Anforderungen gerecht werden. Zum einen müssen sie über Ziele führen. Eine Empfehlung ist es, Ziele über die Smart Formel zu bestimmen. Die Ziele sollen spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch und terminiert sein (Bartscher, 2015 S.19 in *Katzengruber, 2019*). Der Führungsstil muss funktionsorientiert und auch personenorientiert sein. Es muss informiert werden, Strategien festgelegt werden, Aufgaben delegiert und koordiniert werden, sowie Ressourcen bereit gestellt werden und Entscheidungen getroffen werden. Zur Erfüllung dieser Ansprüche ist es notwendig, als Führungskraft über Konfliktfähigkeit, Motivationsfähigkeit, emotionale Intelligenz und Überzeugungskraft zu verfügen (Linde, Heyde, 2003, S.46). Eine offene und konstruktive Feedbackkultur ist ebenso wichtig, wie die gelebten Werte mit der Unternehmenskultur in Einklang zu bringen (ebd. S.18, 119). Auch die Erreichbarkeit wird zur Herausforderung für Mitarbeiter und Führungskräfte (Katzengruber, 2019, S.69). Die Führungskraft muss zudem ihren Führungsstil identifizieren können und ihn aktualisieren,

sowie Feedback reflektieren können und praxisgerechte Maßnahmen ableiten können, die dann wiederum in der Zukunft je nach Erfolg beibehalten oder wieder geändert werden (Müller, 2018, S.16ff).

Eine Studie von Rott 2006 deutet darauf hin, dass eine geeignete Unternehmenskultur vorhanden sein muss, die Vertrauen und Eigenverantwortung fördert, sowie eine transparente offene Kommunikation schafft. Der Führungsstil muss zielorientiert gestaltet sein und individuelle Eigenschaften berücksichtigen. Auch die Personalentwicklung muss dahingehend gestaltet werden (Rott, 2006, S.203). Eine positive Grundeinstellung ist nach Rott wesentlich für den Erfolg von Home Office (ebd. S.205), weshalb nun die Zufriedenheit der Mitarbeiter betrachtet werden soll.

### **3.6.2 Zufriedenheit der Mitarbeiter**

Im Rahmen von Pilotprojekten wurde bereits 1981 festgestellt, dass Telearbeit zu höherer Motivation und Arbeitszufriedenheit führt und in der Folge die Produktivität steigert, was eine langfristige Bindung des Personals generiert (Godehardt, 1994: S.24). Die Studie von Rott ergibt ebenfalls, dass Mitarbeiter Home Office trotz Mehrarbeit und Arbeitszeitentgrenzung überwiegend positiv wahrnehmen. Für die Wahrnehmung sind die Qualität der Teambeziehung sowie die Selbstorganisation entscheidend. Zentrales Resultat ist, dass das Individuum den Erfolg oder Misserfolg überwiegend selbst gestaltet. (Rott, 2006, S.205f)

Auch ein späteres Pilotprojekt 1995 der Telekom (vgl. Baethge, 2001) bestätigt, dass Telearbeit akzeptiert wird und grundsätzlich funktioniert. Telearbeiter sind sehr zufrieden, wodurch ein Anreiz für Motivation, Kreativität und Selbstdisziplin gesetzt wird. Auch die Zusammenarbeit mit Telearbeitern funktionierte problemlos. Die Mitarbeiter waren vor allem von der Selbstbestimmung, der Selbstverantwortung sowie des Gestaltungsspielraums begeistert (Baethge, 2001: S. 160). 97% der Teilnehmer würden weiterhin in Telearbeit arbeiten. 67% fanden alternierende Telearbeit sogar als optimale Arbeitsweise. 55% der Teilnehmer haben ihre Fähigkeiten weiterentwickelt und 75% fühlten sich im Home Office produktiver (Baethge, 2001: S. 161).

Eine Studie von Seger, die Telearbeit innerhalb der hessischen Landesverwaltung untersucht, hat ergeben, dass sich die Mitarbeiter tendenziell eher entspannt, bequem, gelassen, glücklich, motiviert, voller Energie, ruhig und zuversichtlich fühlen, obgleich eine

Zunahme der Belastung festgestellt werden konnte (Seger, 2006, S.314f). Die soziale Einbindung bleibt bestehen. Sowohl die Vorgesetzten als auch die Angestellten nehmen eine gesteigerte Arbeitszufriedenheit aufgrund der erhöhten Flexibilität und einer dadurch erreichten verbesserten Koordination wahr. (Seger, 2006, S.319, 321).

Außerdem nahmen die Vorgesetzten die Steigerung der Produktivität, der Motivation, der Leistungsfähigkeit, der Qualität, der Arbeitsflexibilität sowie eine Effizienzsteigerung wahr (ebd. S. 321f).

Letztlich waren die Mitarbeiter und Vorgesetzten, im Rahmen dieser Studien, mit Home Office zufrieden. Es existieren jedoch auch Studien, die die subjektiv wahrgenommenen Problematiken von Home Office verdeutlichen. Aspekte wie Mehrarbeit und Belastungszunahme wurden auch bei Seger festgestellt, obgleich diese nicht negativ von den Angestellten wahrgenommen wurden. Die grundsätzlichen wahrgenommenen Aspekte von Home Office durch die Mitarbeiter in verschiedenen Studien werden in der folgenden Tabelle dargestellt und näher betrachtet.



## Home Office: Vom Individuum wahrgenommene Aspekte

Home Office: Vom Individuum positiv wahrgenommene Aspekte	Home Office: Vom Individuum negativ wahrgenommene Aspekte
<p><b>Untersuchung nach Takieh et al. 2017</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Eigenkontrolle</li> <li>Flexibilität</li> <li>Familiäres Essen</li> <li>Mehr Bewegung</li> <li>Bessere Ausstattung</li> <li>Selbständige Organisation</li> <li>Freie Pausengestaltung</li> <li>Flexible Erledigungen</li> <li>Bestimmte festgelegte und definierte Aufgaben</li> <li>Disziplin</li> <li>Ungestörtheit</li> <li>Ruhe</li> <li>Längere Konzentration</li> <li>Produktivitätssteigerung</li> <li>Autonomie</li> <li>Isolierte Arbeit</li> <li>Keine Anfahrt</li> <li>Kinderbetreuung</li> </ul>	<p><b>Untersuchung nach Takieh et al. 2017</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Reduktion von Kommunikation</li> <li>Keine klare Trennung</li> <li>Keine Essensregulation</li> <li>Weniger Bewegung</li> <li>Schlechte Ausstattung</li> <li>Isolierte Arbeit</li> <li>Ablenkung, Absprachen notwendig</li> <li>Störfaktoren (Kinder/Kollegen)</li> <li>Produktivitätssenkung</li> </ul>
<p><b>Untersuchung nach (Baethge, 2001, S.160f)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>67% Telearbeit (alternierend) optimal</li> <li>Kreativität</li> <li>Motivation</li> <li>Zufriedenheit</li> <li>Selbstbestimmung</li> <li>Selbstverantwortung</li> <li>Gestaltungsfreiheit</li> <li>Selbstdisziplin</li> </ul>	<p><b>Untersuchung nach (Baethge, 2001, S.160f)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>33% Telearbeit (alternierend) nicht optimal</li> <li>3% kein Interesse</li> <li>25% zu Hause unproduktiver</li> </ul>
<p><b>Untersuchung nach Dahlke et al. 2017/2018</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Individuelle Arbeitszeitgestaltung</li> <li>Erhöhte Qualität des Arbeitsumfeldes</li> <li>Arbeitsintensität angemessen</li> <li>Klare Trennung zwischen Privat und Beruf</li> <li>Stress durch Home Office</li> <li>Motivation trotz Krankheit</li> <li>Empfundene Unverzichtbarkeit</li> <li>Keine Wahrnehmung von Mehrarbeit</li> <li>Eigenes Arbeitspensum setzen</li> <li>Weniger Stress</li> </ul>	<p><b>Untersuchung nach Dahlke et al. 2017/18</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Erhöhte Kompetenzen</li> <li>Beziehung zu Kollegen und Vorgesetzten leidet</li> <li>Informationslücken</li> <li>Keine klare Trennung zwischen Beruf und Privat</li> <li>Erreichbarkeitsdruck</li> <li>Gefühl weniger zu leisten</li> <li>Unklarheit zwischen Beruf und Privat</li> <li>Keine Wahrnehmung der Arbeit durch die Familie</li> <li>Eigeninitiative und Eigenstruktur als Selbstanspruch</li> <li>Empfundene fehlende Akzeptanz durch Kollegen</li> <li>Bewusste Selbstgefährdung durch eigene Ansprüche</li> <li>Empfundene Unverzichtbarkeit</li> <li>Keine Wahrnehmung von Mehrarbeit</li> <li>Fehlende Grenzen</li> <li>Trennung gelingt nicht</li> <li>Frust, Stress</li> <li>Ignoranz eigener Bedürfnisse</li> <li>Stress durch Home Office „Faulenzer Image“</li> </ul>

Tabelle 10

*eigene Darstellung*

In einer Untersuchung von Dahlke et. al. zur „*interessierten Selbstgefährdung*“ im Home Office konnte festgestellt werden, dass Arbeitnehmer, die in Home Office tätig sind, selbstgefährdende Verhaltensweisen anstreben. Diese resultieren sowohl aus der empfundenen fehlenden Akzeptanz durch die Kollegen, als auch aus dem eigenen Anspruch an die eigene Arbeit im Home Office. Arbeitnehmer neigen dazu sich als unverzichtbar wahrzunehmen, was sie unter Druck setzt. Auch nehmen sie die Überschreitung der Arbeitszeit nicht als Mehrarbeit wahr (Dahlke et al., 2018, S. 27). Fehlende Grenzen werden zwar als negativ empfunden und auch bewusst wahrgenommen, die tatsächliche Abgrenzung gelingt durch die fehlende räumliche Trennung jedoch nur schwer. Der Arbeitnehmer versucht sich immer umfangreicheren und komplexeren Themen zu widmen und ist enttäuscht, frustriert und gestresst, wenn er daran scheitert (Dahlke et al., 2018, S. 28). Hinzu kommt, dass der Arbeitnehmer sich selbst hinten anstellt und die Arbeit vor seine eigenen Bedürfnisse stellt (Dahlke et al., 2018, S. 29).

Zwar werden Problematiken wahrgenommen, die negative Wahrnehmung überwiegt jedoch nicht. Dies wird auch in einer Studie von Takieh und Sadat deutlich. Hier wird von den Arbeitnehmern vor allem mehr Zeit, mehr Freiheit und eine höhere Leistungsfähigkeit sowie eine verbesserte Konzentration wahrgenommen (Takieh, Sadat, 2017, S.68). Grundsätzlich könnte angenommen werden, dass die Identifikation mit der eigenen Arbeit dazu führt, dass Mehrarbeit auch als eine subjektive Bereicherung durch das Subjekt verstanden wird.

Aus Sicht des Subjektes werden im Bereich Home Office Aspekte wie, die Reduktion von Kommunikation, die fehlende Trennung zwischen Arbeit und Leben, sowie Essensregulationen, weniger Bewegung, schlechtere Arbeitsausstattung, Ablenkungen und Störfaktoren wie Kinder oder Kollegen wahrgenommen und thematisiert (vgl. Tab. 10).

Im Rahmen von Home Office werden außerdem Bereiche, die auf das Individuum selbst rückführbar sind, indirekt thematisiert. Beispielsweise wird ein Erreichbarkeitsdruck und das Gefühl weniger zu leisten beschrieben, welches dazu führt, dass der Mitarbeiter sich unter Druck sieht mehr zu leisten, selbst wenn er dieselbe Leistung wie im Büro erbringt. Dies hängt eventuell mit dem Image von Home Office zusammen, dass weniger geleistet werden würde.

Grundsätzlich ist Home Office sehr beliebt. Kreativitäts-, Motivation-, Selbstgestaltungs- und Selbstbestimmungsmöglichkeiten sowie Selbstverantwortung sind von den Mitarbeitern sehr erwünscht. Zwar werden auch Nachteile von Home Office durch die Mitarbeiter thematisiert, diese werden jedoch nicht als schwerwiegend angesehen. Dass die Motivation

im Home Office höher ist, wird auch daran ersichtlich, dass selbst bei Krankheit zu Hause gearbeitet wird, somit entspricht das Image des „Faulenzers“ nicht der Realität. Vielmehr wird hier die Gefahr der Überidentifikation mit der Arbeit ersichtlich. Überkomplexität, Selbstentwertung, Depression und Verzicht auf Privatleben sowie ein intrinsischer Zwang werden genau wie der Druck der Selbstansprüche im Kontext von Home Office thematisiert; dies geschieht jedoch eher indirekt, da sie durch andere Aspekte überlagert sind (vgl. Tab. 10).

### **3.7. Die Corona-Pandemie und Home Office**

#### **3.7.1 Der Coronavirus Variante von 2020**

Die Arbeitswelt hat sich im Jahr 2020 spontan grundlegend gewandelt. Dieser Wandel war einer Pandemie geschuldet, die nicht nur die Lebenssphäre sondern auch die Arbeitssphäre veränderte und damit auch die Arbeitsweise stark beeinflusste. Durch die spontane Notwendigkeit einer kontaktarmen Arbeitsweise erlebte die Arbeitsform Home Office einen abrupten Aufschwung. Die Pandemie, die diese Entwicklung bewirkt hat, wurde von dem Coronavirus ausgelöst.

SARS-CoV-2 ist eine Erkrankung, die durch den Coronavirus COVID-19 ausgelöst wird. Die Erkrankung ähnelt einer Erkältung verläuft aber häufig deutlich schwerwiegender bis hin zum Tod.

Die Anzahl der infizierten Fälle hatte sich bis zum 16.03.2020 stark gesteigert (RKI, 2020), woraufhin die Bundesregierung einige Beschränkungen des sozialen Lebens beschloss, was in der Presse als „Lockdown“ bezeichnet wurde. Durch die veränderte Situation aufgrund der Pandemie, haben viele Unternehmen ihre Mitarbeiter ins Home Office versetzt.

#### **3.7.2 Problematisierung von Home Office während der Pandemie**

Die Corona-Pandemie hat dazu geführt, dass Home Office von vielen Firmen zum Schutz der Mitarbeiter eingeführt wurde, um dadurch die Ansteckungen und Erkrankungen der Mitarbeiter durch den Coronavirus zu minimieren. Somit erfolgte hier eine Abwägung und Entscheidung im gesamtgesellschaftlichen Interesse. Diese Form von Home Office entspricht nicht den in den bisherigen Kapiteln dargestellten Aspekten und Darstellungen von Home Office. Es wurde beispielsweise in den vorangegangenen Kapiteln festgestellt, dass Home Office freiwillig sein muss, damit es erfolgreich ist. Bei der durch die Corona-

Pandemie bedingten Form von Home Office ist unklar, inwieweit Home Office tatsächlich von Firmen und Mitarbeitenden gewollt ist.

Die aktuelle Form von Home Office gestaltet sich auch rechtlich, technisch und bürokratisch differenzierter. Aufgrund der Pandemie wurden die Mitarbeiter zwangsweise ins Home Office versetzt. Hierbei sollte es sich um eine vorübergehende Maßnahme handeln, die aufgrund der Pandemie auch staatlich als Notwendigkeit betrachtet wurde. Die permanente Tätigkeit im Home Office begann somit spontan und war mit zeitlicher Begrenzung geplant. Problematisch an dieser spontanen Entwicklung war, dass anzunehmen ist, dass der technische und bürokratische Rahmen nicht hinreichend geregelt werden konnte. So ist davon auszugehen, dass für die Mitarbeiter kaum technische Ausstattung im Home Office vorhanden war. Auch wurde vermutlich kein Vertrag zur Home Office Tätigkeit zwischen Unternehmen und Mitarbeiter geschlossen.

Pandemie bedingtes Home Office führte vor allem zu Problematiken für eine bestimmte Personengruppe, nämlich berufstätige Eltern mit Kindern. Aufgrund der Pandemie bedingten Schließung von Betreuungseinrichtungen jeglicher Art kam es für Familien mit Kindern zu einer Gleichzeitigkeit von Kinderbetreuung und Berufstätigkeit.

Diese beispielhaften Aspekte zeigen bereits, dass die bisher beschriebene Form von Home Office von der durch die Pandemie bedingten Form von Home Office abweicht. Somit kann der aufgearbeitete Forschungsstand als Anhaltspunkt gedeutet werden, aber nicht als Grundlage der Wahrnehmung und Bedeutung von Home Office während der Corona-Pandemie verstanden werden.

Die eben verdeutlichten Thematiken sind nur einige, mögliche Aspekte, die im Kontext der Arbeitsweise Home Office während der Corona-Pandemie bedeutend für die Wahrnehmung von Home Office sein könnten.

Durch die hier vorliegende Änderung der äußeren Rahmenbedingungen ist davon auszugehen, dass sich die Wahrnehmung von Home Office vor der Corona-Pandemie im Verhältnis zu der Wahrnehmung von Home Office während der Corona-Pandemie verändert. Die genaue Differenzierung, zwischen der subjektiven Wahrnehmung von Home Office im Rahmen des Forschungsstandes und der medialen Darstellung der Thematik Home Office während der Corona-Pandemie, ist erst im Anschluss an das hier geplante Forschungsvorhaben möglich.

Es wird aber vermutet, dass obwohl sich einige Differenzen ergeben werden, die grundlegende Wahrnehmung erhalten bleiben wird, da sich die Wahrnehmung aufgrund der gleichbleibenden arbeitsweltlichen Muster und Deutungsstrukturen kaum verändert haben dürften.

Somit wurden hier in Kapitel 3 coronaspezifische Aspekte von Home Office vernachlässigt. Diese werden sich dann jedoch eventuell verstärkt in der Darstellung der medialen Wahrnehmung wiederfinden lassen.

Im Folgenden soll nun zunächst die Entwicklung der Zunahme von Home Office während der Corona-Pandemie anhand von statistischen Erhebungen dargestellt werden

### **3.7.3 Die Entwicklung der Verbreitung von Home Office**

#### **Die Verbreitung von Home Office 2019**

Aus dem Mikrozensus von 2019 ergibt sich, dass von den 36.776 Befragten insgesamt in allen Wirtschaftszweigen 3.640 Beschäftigte im Home Office tätig waren. Hier waren mit 2.401 Beschäftigten am meisten Personen in der Kategorie „*an weniger als der Hälfte der Arbeitstage*“ erfasst. Mitarbeiter, die täglich oder an mindestens der Hälfte der Arbeitstage im Home Office beschäftigt waren, umfassen lediglich 1.239 Befragte (Destatis, 2020).

Es wurden insgesamt 19.043 Männer und 17.734 Frauen der verschiedenen Wirtschaftszweige befragt. Davon waren insgesamt 1.585 Männer im Home Office tätig. Demgegenüber arbeiteten 1.646 Frauen von zu Hause aus. Das zeigt, dass die Zahl der Frauen, die von zu Hause aus arbeiten in dieser Stichprobe höher liegt als die Anzahl der Männer, die einer Home Office Tätigkeit nachgehen (Destatis, 2020). Die verbreitetste Form von Home Office ist die, bei der die Mitarbeiter an weniger als der Hälfte der Arbeitstage von zu Hause aus arbeiten.

Vor Corona haben 56% der Beschäftigten, als einen Vorteil von Home Office empfunden, dass sie ihre Tätigkeit besser ausüben können. Die Fahrzeiterparnis haben 55 % der Befragten als positiv empfunden. 52% empfanden die Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch Home Office als positiv. 38% sahen es als Vorteil, dass in Home Office eine höhere Arbeitszeit möglich wird. Gründe, die für Beschäftigte gegen Home Office sprachen waren, dass die Tätigkeit es nicht zulässt mit 76%, sowie das den Vorgesetzten die Anwesenheit wichtig ist, was 66% der Befragten als Begründung angegeben haben. 59% der Befragten fanden die Zusammenarbeit mit Kollegen im Home Office schwierig, und 56% der Befragten war eine Trennung zwischen Privat und Beruf wichtig (Statista, 2019).

## Die Verbreitung von Home Office 2020

Durch die Corona-Pandemie hat sich das Verhältnis zwischen den Beschäftigten im Büro und den Beschäftigten im Home Office stark verändert.

Vor der Corona-Pandemie haben 61% der Mitarbeiter nie im Home Office gearbeitet. Dem gegenüber hatten 39% der Mitarbeiter die Möglichkeit im Home Office tätig zu sein. Die Corona-Pandemie hat dieses Verhältnis umgekehrt. Nun sind 61% der Mitarbeiter im Home Office und 39% weiterhin im Büro tätig (Statista, 2020).

Diese Daten haben sich aus einer Befragung von ca. 800 deutschen Personalleitern im 2. Quartal 2020 ergeben. *Die Angaben stammen aus der Randstad-ifo-Personalbefragung aus dem zweiten Quartal 2020* (Statista, 2020).

Interessant ist die Tatsache, dass 80% der Firmen während der Corona-Pandemie potenziell Home Office anbieten könnten (Randstad, 2020).

61% der Unternehmen in Deutschland nutzen 2020 Home Office als Option. 64% der Firmen stehen einer gesetzlichen Anspruchsregelung von Home Office positiv gegenüber. Nur 1,5 % der Stellenanzeigen bieten jedoch tatsächlich die Option auf Home Office an (Statista, 2020).

Somit wurde durch die Corona-Pandemie vorhandenes Potenzial von Home Office weiter ausgeschöpft, die Möglichkeiten der Firmen sind aber noch nicht vollständig erschöpfend genutzt.

Im Bereich der Informationswirtschaft geben 53% der Befragten an, dass mehr Tätigkeiten im Home Office erledigt werden können, als sie angenommen hätten. Im Bereich des verarbeitenden Gewerbes sind es nur 42% der befragten Unternehmen. Immerhin 46% der befragten Unternehmen in der Informationswirtschaft und 30% im verarbeiteten Gewerbe geben an, dass auch nach der Corona-Pandemie vermehrt Home Office zum Einsatz kommt. Lediglich 33% in der Informationswirtschaft und 29% im verarbeitenden Gewerbe geben an, dass sie kurzfristig in neue Technologien investieren müssen, um Home Office zu nutzen (Statista, 2020).

Eine Umfrage hat ergeben, dass 75% der Befragten zu Hause der direkte Kontakt zu den Kollegen fehlt. 48% der Befragten geben an, dass die Arbeit durch mangelnde Kommunikationsmöglichkeiten beeinträchtigt ist. 47% empfinden eine klare Trennung zwischen Privatleben und Berufsleben schwer umsetzbar. 41% der Befragten sehen ihre

Arbeit durch den mangelnden Zugang zu Akten, Unterlagen und sonstigen Arbeitsmaterialien beeinträchtigt (Statista, Rudnicka, 2020).

Als positiv nehmen 78% der Befragten wahr, dass sie keinen Arbeitsweg mehr haben. 63% sind mit der freien Arbeitszeitgestaltung sehr zu frieden. Die Hälfte der Befragten schätzt, dass es zu Hause keinen Dresscode gibt und 49% der Befragten empfindet es als positiv „*einfacher Dinge neben der Arbeit zu erledigen*“. 43% empfinden die Arbeit im Home Office als weniger stressig (Statista, Suhr, 2020).

Die Corona-Pandemie hat eine Steigerung der Home Office Struktur in den Betrieben bewirkt, jedoch das vorhandene Potenzial nicht gänzlich erschöpft.

Das statistische Bundesamt beschreibt in einer Erhebung, in der teilweise Daten des Mikrozensus integriert wurden, ebenfalls einen starken Anstieg der Home Office Tätigkeit. Während 2017 11% als Anteil der Beschäftigten im Home Office tätig waren, so stieg der Anteil 2018 auf 12%. 2019 zeichnet sich weiterhin eine kontinuierliche Steigerung des Anteils von 13 % der Erwerbstätigen ab. 2020 hingegen stieg der Anteil der Erwerbstätigen die im Home Office zu mindestens zeitweise arbeiten auf 21%. Dieser Trend setzte sich auch 2021 mit einem Anteil von 25% der Erwerbstätigen im Home Office fort.

Letztlich zeigen diese Resultate, dass die Home Office Tätigkeit von 2019 zu 2020 vergleichsweise stark zugenommen hat (Statistisches Bundesamt (Destatis),2023). Die vergleichsweise starke Zunahme der Home Office Tätigkeit aufgrund der Corona-Pandemie bildet letztlich den Ausgangspunkt dieses Forschungsvorhabens.

## **4. Home Office - Eine individualisierte Arbeitsweise**

### **4.1. Entstehung des Zusammenhangs zwischen Individualisierung und Home Office**

Der Vergleich zwischen Individualisierung in der Arbeitswelt und der Arbeitsweise Home Office zeigt, dass in der Arbeitsweise Home Office Individualisierungstendenzen erkennbar sind.

Die Arbeitsweise Home Office hat sich von Heimarbeit, einem im Grunde rechtlosem Raum, über Telearbeit hin zu Home Office, einer Arbeitsweise mit rechtlicher Grundlage, gewandelt. Der Zugewinn an Rechten des Arbeitnehmers sowie die zunehmende Subjektivierung der Arbeitswelt, aber auch die Ansprüche der Subjekte führen dazu, dass die Individuen auch in der Arbeitsweise Home Office, welche prozentual nur einen geringen Prozentsatz des Arbeitens ausmacht, Freiheit, Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung gestalten wollen und müssen (vgl. Kap. 3).

Die Veränderungen der Arbeitswelt, sowohl im Hinblick auf die Rahmenbedingungen, wie z.B. rechtliche Entwicklungen, als auch im Hinblick auf inhaltliche Wandlungen hin zu komplexeren Tätigkeiten, wirken sich damit auch auf andere Aspekte der Arbeitsweisen selbst aus. Durch die Integration von Bestandteilen der Individualisierung in Arbeitsweisen und Arbeitsformen, wird die Individualisierung zugleich stabilisiert, verfestigt und durch die Subjekte reproduziert. Die Individualisierung stellt damit Ausgangspunkt und Anstoß von Aspekten und Bestandteilen von Home Office dar gleichzeitig steigert Home Office die Individualisierungstendenzen aufgrund der ständigen Reproduktion durch das Individuum.

An sich müsste Home Office als Arbeitsweise keine Merkmale von Individualisierungstendenzen aufweisen, da sich die Arbeitsweise Home Office allerdings von Heimarbeit über Telearbeit auch aufgrund der arbeitsweltlichen Vorstellungen, Entwicklungen und Erwartungen entwickelt und gewandelt hat (vgl. Kap. 3), ist Home Office eine an die aktuelle Arbeitswelt angepasste Arbeitsweise. Sie beinhaltet mitunter auch eine anspruchsvolle Tätigkeit mit hohen Erwartungen an das Individuum (vgl. Kap. 3.6.1). Das bedeutet, dass in dieser neuen Form des Arbeitens auch ähnliche Problematiken und Chancen gesehen werden können, wie im Kontext der Individualisierungsdebatte.

Selbstbestimmung, Flexibilisierung, Eigenverantwortung und Entscheidungskompetenzen sowie Selbstbestimmung, Vereinzelung, Verpflichtung, Möglichkeiten und Verantwortung sind nur einige repräsentative Aspekte die im Zusammenhang zur Individualisierung benannt worden sind (vgl. Kap.2).



In der Arbeitsweise Home Office äußert sich beispielsweise Selbstbestimmung dahingehend, dass das Subjekt im Home Office selbstbestimmt arbeiten muss, da dort keine physische Kontrolle möglich ist. Die Flexibilisierung äußert sich sowohl in der freieren Gestaltung der Arbeitszeit, als auch in einer Veränderung der Gestaltung des Arbeitsortes. Eigenverantwortung wird auch durch verstärkte Ergebniskontrolle im Home Office aufgrund fehlender Kontrollinstanzen notwendig. Durch die räumliche Distanzierung erfolgt eine Vereinzelung der Mitarbeiter im Home Office. Die Zunahme der ständigen Verfügbarkeit und die Zunahme von Arbeitszeit in der individualisierten Arbeitswelt, werden im Home Office durch die fehlenden räumlichen Grenzen zwischen Arbeitssphäre und Lebenssphäre begünstigt. Die aus der Individualisierung heraus entstandene Selbstbestimmung findet sich im Kontext von Home Office in der Notwendigkeit der Selbstorganisation, aufgrund der Notwendigkeit der Ergebniskontrolle, wieder. Die Notwendigkeit der Ergebniskontrolle ergibt sich aus der fehlenden Kontrollmöglichkeiten der Arbeitgeber ihrer Mitarbeiter im Home Office. Die Überforderung der Individualisierung resultiert im Home Office aus der Notwendigkeit der Kompetenzerweiterung, der Notwendigkeit der selbstständigen Einteilung der Arbeit und der Notwendigkeit zur selbstbestimmten Begrenzung der Arbeit. Selbstmotivation aber auch Selbstdisziplin sind daher im Home Office notwendig und auch im Kontext der Individualisierung als Aspekte bekannt und benannt (vgl. Kap.3 und Kap.2). Die benannten Beispiele verdeutlichen, dass Individualisierungsthematiken auf die Arbeitsweise Home Office übertragbar sind, und Home Office eine Arbeitsweise darstellt, die Individualisierungstendenzen verstärkt aufgrund spezifischer Merkmale, die die Individualisierung begünstigen, wie beispielsweise die Entgrenzung des Arbeitsortes. Gemeinsamkeiten zwischen Home Office und Individualisierungsaspekten sind auch in der Wahrnehmung des Individuums auffindbar.

#### **4.2 Die Wahrnehmung von Individualisierung und Home Office in der Arbeitswelt durch das Individuum**

Es wurden verschiedene Aspekte erfasst, die sowohl durch das Individuum im Kontext der Individualisierung in der Arbeitswelt thematisiert, als auch im Rahmen der Arbeitsweise Home Office benannt wurden. Somit ergeben sich hier Übereinstimmungen von subjektiv wahrgenommenen Aspekten.

Subjektiv wahrgenommene Aspekte wie Wirkmächtigkeit, Selbstwirksamkeit oder Eigeninitiative sind Aspekte, die das Individuum im Home Office in der selbstständigen Organisation der Arbeit und in seiner individuellen Arbeitszeitgestaltung erlebt (vgl. Tab. 11).

Die empfundene Notwendigkeit auf Verzicht des Privatlebens in der Arbeitswelt findet sich in der subjektiv empfundenen Schwierigkeit der Trennung von Arbeitssphäre und Lebenssphäre, sowie in der empfundenen Unverzichtbarkeit des Individuums im Home Office wieder (vgl. Tab. 11).

### Wahrnehmung von Individualisierung und Home Office aus Sicht des Individuums

<b>Aus Sicht des Individuums</b>	<b>Individualisierung in der Arbeitswelt Positive Aspekte</b>	<b>Individualisierung in der Arbeitswelt Negative Aspekte</b>	<b>Home Office Positive Aspekte</b>	<b>Home Office negative Aspekte</b>
	Seelische Erweiterung des Seins Selbstfindung Innere Vorstellung Reflektion Suchprozesse Neue Perspektiven Freizeit, Eigensinn, soziale Vielfalt Stärkung innerer Wahrnehmungsebenen Rollenidentität *2	Abhängigkeiten Soziale Erwartungen Äußere Welt Darstellungsdruck Überlastung Abhängigkeiten Familiäre Prägung Soziale Strukturen Rollenerwartung *2	Eigenkontrolle Flexibilität Familiäres Essen Mehr Bewegung Bessere Ausstattung Selbständige Organisation Pausen Erledigungen bestimmte Aufgaben Disziplin Ungestörtheit Ruhe längere Konzentration Produktivitätssteigerung Autonomie Isolierte Arbeit Anfahrt Kinderbetreuung *1	Reduktion von Kommunikation Keine klare Trennung Keine Essensregulation Weniger Bewegung Schlechte Ausstattung Isolierte Arbeit Ablenkung, Absprachen Störfaktoren (Kinder/Kollegen) Produktivitätssenkung *1
	Befreiung Kreativ Selbstwirksamkeit Eigeninitiative Innovation Wirkmächtigkeit *2	Stress Anspannung Orientierungslosigkeit Motivationslosigkeit Geringe Unternehmensbindung Unerfüllbare Vorstellungen *2	67% Telearbeit optimal Kreativität Motivation Zufriedenheit Selbstbestimmung Selbstverantwortung Gestaltungsfreiheit Selbstdisziplin *1	33% Telearbeit (alternierend) nicht optimal 3% kein Interesse 25% zu Hause unproduktiver *1
	Selbstverwirklichung Selbstwert Sinnstiftung Selbstrealisierung *2	Überkomplexität Selbstentwertung Hamsterrad Aggression Selbstoptimierung Depressionen Verzicht auf Privatleben Entfremdungseffekte Intrinsischer Zwang, Remanenz, Angst Alternativlosigkeit Rechtfertigungsnot Leistungsverdichtung Druck der Selbstansprüche Belastung Überforderung *2	Individuelle Arbeitszeitgestaltung Erhöhte Qualität des Arbeitsumfeldes Arbeitsintensität angemessen Klare Trennung zwischen Privat und Beruf Motivation trotz Krankheit Empfundene Unverzichtbarkeit Keine Wahrnehmung von Mehrarbeit Eigenes Arbeitspensum setzen *1	Erhöhte Kompetenzen Beziehung zu Kollegen und Vorgesetzten Informationslücken Keine klare Trennung zwischen Beruf und Privat Erreichbarkeitsdruck Weniger Stress Gefühl weniger zu leisten Unklarheit zwischen Beruf und Privat keine Wahrnehmung der Arbeit durch die Familie Eigeninitiative und Eigenstruktur als Selbstanspruch Empfundene fehlende Akzeptanz durch Kollegen Bewusste Selbstgefährdung durch eigene Ansprüche Empfundene Unverzichtbarkeit Keine Wahrnehmung von Mehrarbeit Fehlende Grenzen Trennung gelingt nicht Frustration, Stress Ignoranz eigener Bedürfnisse Stress durch Home Office „Faulenzer Image“ Unklarheit zwischen Beruf und Privat *1

Tabelle 11

*eigene Darstellung*

\*1 vgl. Tabelle 10

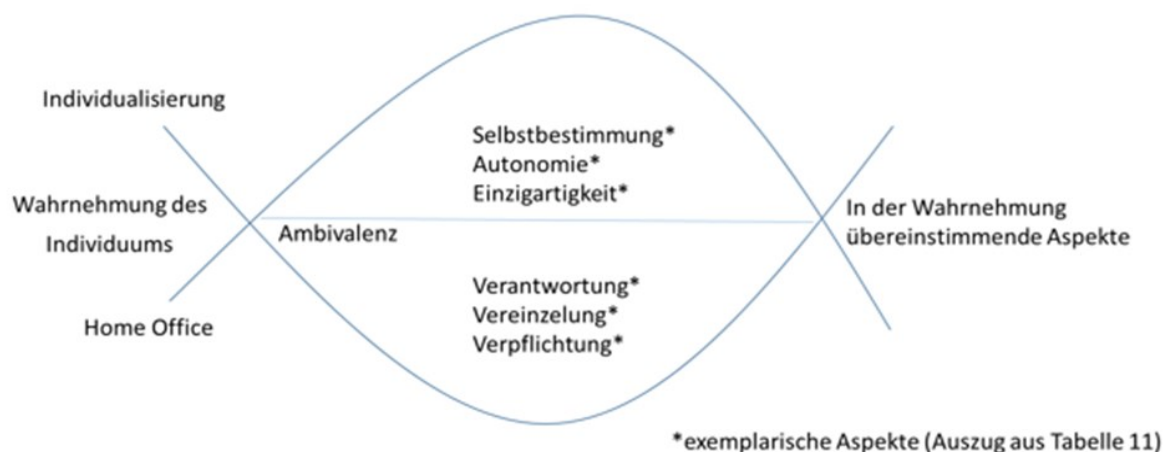
\*2 vgl. Tabelle 3

Es gibt, wie in Tabelle 11 dargestellt, auch grundlegende Unterschiede in der Wahrnehmung von Home Office und Individualisierung durch das Individuum.

Aus Sicht des Individuums besteht ein Unterschied in der Kategorisierung von Individualisierung und Home Office. Während im Rahmen der Individualisierung nur übergeordnete Thematiken dargestellt und wahrgenommen werden, wie beispielsweise soziale Erwartung, Darstellungsdruck oder die Abhängigkeiten von sozialen Strukturen, werden im Bereich Home Office verstärkt auch konkrete Aspekte, wie die Reduktion von Kommunikation, die fehlende Trennung zwischen Arbeit und Leben sowie Essensregulationen, weniger Bewegung, schlechtere Arbeitsausstattung, Ablenkungen und Störfaktoren wie Kinder oder Kollegen benannt (vgl. Tab. 11).

Das Individuum konkretisiert bei Home Office Aspekte, während bei der Thematisierung von Individualisierung tendenziell eher ein größerer Bereich umfasst wird. Home Office ist damit in der subjektiven Wahrnehmung konkreter, Individualisierung eher ein abstraktes Phänomen (vgl. Tab. 11).

Vergleich wahrgenommener Aspekte von Individualisierung und Home Office durch das Individuum



Grafik 2

eigene Darstellung

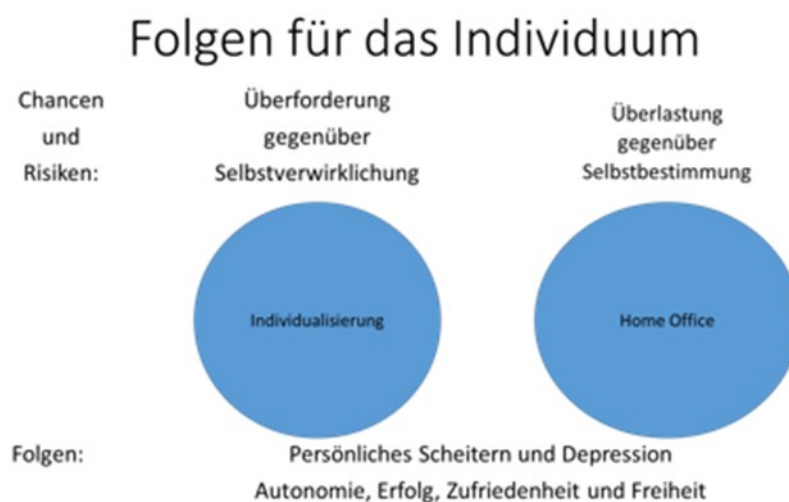
Die wahrgenommenen Übereinstimmungen von Individualisierung und Home Office lassen sich letztlich in der mentalen Einstellung und den grundlegenden Vorstellungen von Arbeit der Individuen finden.

Individualisierung und Home Office haben gemeinsam, dass Problematiken durch das Individuum immer auf sich selbst zurückgeführt werden. Schwierigkeiten werden durch die

Individuen als individuelles Problem dargestellt und wahrgenommen. Sowohl Individualisierung als auch Home Office werden aufgrund von Freiheiten, Kreativität und Selbstbestimmung als positiv wahrgenommen. Eine Überwindbarkeit der individuellen Probleme wie Verantwortung, Verpflichtung und Vereinzelung wird angenommen. Somit werden die beiden Phänomene vom Individuum ähnlich wahrgenommen und behandelt. Die Individuen richten Ansprüche an sich selbst, die aus ihnen selbst heraus entstanden sind (vgl. Tab. 11). Sie nehmen sowohl Individualisierung als auch Home Office positiv wahr und führen Probleme auf sich selbst zurück.

### 4.3 Folgen von Individualisierung und Home Office für das Individuum

Individualisierung und Home Office bedeuten für das Individuum Chancen und Risiken zugleich. Die Chancen und Risiken der beiden Bereiche weisen starke Übereinstimmungen auf, da sich die mentale Einstellung in der Arbeitswelt und die mentale Einstellung im Rahmen der Arbeitsweise Home Office, wie oben beschrieben, gleichen. So lässt sich daraus schlussfolgern, dass auch die Folgen starke Überschneidungen aufweisen. Zentrale Aspekte sind hier das persönliche Scheitern, sowie die aus der Überlastung resultierende Depressionen, aber auch die Chance auf Autonomie, Freiheit, Zufriedenheit und Erfolg.



*Grafik 3*

*eigene Darstellung*

In den vorangegangenen Kapiteln wurden die Aspekte Chancen, Risiken, Ansprüche, Auswirkungen und Folgen von Home Office und Individualisierung thematisiert. Die Grenzen zwischen den Aspekten sind sowohl zwischen Individualisierung und Home Office,

als auch zwischen den verschiedenen Bestandteilen von Chancen, Risiken, Ansprüche, Auswirkungen und Folgen fließend. Dies wird ersichtlich, wenn hier der Aspekt der Freiheit exemplarisch betrachtet wird.

Freiheit ist eine Chance für das Individuum, aber auch ein Risiko, diese Freiheit falsch einzusetzen, wodurch Freiheit zu einem Anspruch nicht nur von dem Subjekt aus, sondern auch an das Subjekt wird. Freiheit ist einerseits eine Auswirkung der Individualisierung, andererseits führt sie dazu, dass andere Auswirkungen wie Gestaltungsmöglichkeiten, aber auch der Zwang zur Gestaltung entstehen. Freiheit ist sowohl selbst eine Folge, beispielsweise der Selbstverwirklichung, als auch ein Indikator für andere Folgen wie beispielsweise Überforderung oder Zufriedenheit (vgl. Tab. 12).

Ähnlich lässt sich der Aspekt der Freiheit auch auf den Bereich Home Office übertragen. Im Bereich Home Office stellt die Freiheit sich in Form der freien Arbeitsplatzwahl und der freien Gestaltung der Arbeit dar, was gleichzeitig eine Chance und ein Risiko darstellen kann.

Die Chance liegt in der potenziell möglichen besseren Vereinbarkeit von Lebenssphäre und Arbeitssphäre durch eine Steigerung der Flexibilisierung.

Das Risiko demgegenüber liegt in der isolierten Arbeit und der emotionalen Schwierigkeit der Selbstdisziplinierung, die aufgrund der Notwendigkeit der eigenen Grenzsetzung zwischen Arbeitssphäre und Lebenssphäre entsteht.

Die Freiheit, als daraus resultierende freie Arbeitsgestaltung, führt im Bereich der Ansprüche beispielsweise zur persönlich und betrieblich gewollten Ergebnisorientierung, was wiederum mehr Eigeninitiative ermöglicht und erzwingt.

Im Rahmen der Auswirkungen ermöglicht die Freiheit der Ortsunabhängigkeit beispielsweise zu Hause ruhig und konzentriert zu arbeiten. Sie bedingt aber auch die eigene Motivationsfähigkeit auch ohne Kontrollinstanzen effizient zu arbeiten und trotz möglicher Ablenkungen durch die Anwesenheit der Lebenssphäre fokussiert zu bleiben.

Die Folge von Freiheit ist somit beispielsweise die freie Wahl des Arbeitsortes und der Arbeitsgestaltung. Sie hat mitunter aber auch Vereinsamung, Mehrarbeit oder Überforderung zur Folge (vgl. Tab. 12). Die durch das Home Office entstandene Autonomie nötigt dem Individuum Disziplin bei der Arbeit ab. Die Fähigkeit zum Eigenschutz wird notwendig. Eigene Bedürfnisse dürfen nicht ignoriert werden, sonst entsteht beispielsweise

Mehrarbeit, die mit einer empfundenen Unverzichtbarkeit einhergehen kann und wiederum einen zu hohen Selbstanspruch und damit eine Selbstgefährdung zur Folge haben kann (vgl. Tab. 12). Wie hier exemplarisch dargestellt wurde, liegt eine Verflechtung der verschiedenen Aspekte vor, die schwer voneinander trennbar sind. Sinnstiftung und Selbstverwirklichung sind ebenso Folgen von Individualisierung und Home Office wie Überforderung und Scheitern. In Tabelle 12 sind die genannten Zusammenhänge und Aspekte nochmals zusammengefasst dargestellt.

	<b>Individualisierung</b> (Auszug aus Tab. 2 und 3)	<b>Home Office</b> (Auszug aus Tab. 7 und 10)
<b>Chancen</b>	Freiheit Sinnstiftung Selbstverwirklichung Selbstrealisierung	Gestaltungsfreiheit Flexibilität Selbstständigkeit Autonomie
<b>Risiken</b>	Orientierungslosigkeit Überkomplexität Konkurrenzkämpfe Überlastung	Produktivitätssenkung Disziplin Isolierte Arbeit Unvereinbarkeit
<b>Ansprüche</b>	Einzigartigkeit Permanente Gestaltung Berufsmensch Selbstausschöpfung Zwang zur Veränderung Kooperation Sichtbarkeit Seelische Erweiterung Profilierung	Ergebnisorientierung Flexibilität Fähigkeit zum Eigenschutz Konfliktfähigkeit Motivationsfähigkeit Emotionale Intelligenz Selbstopтимierung Technisches Verständnis
<b>Auswirkungen</b>	Neue Sozialformen Gestaltungsmöglichkeiten Einzigartige Persönlichkeit	Ruhe und Konzentration Eigenkontrolle Kompetenzsteigerung
<b>Folgen</b>	Überforderung Legitimationsdruck Reflektionsprozesse Separierung Scheitern Geistige Erkrankungen Selbstwert Sinnstiftung Selbstrealisierung	Vereinsamung Selbstanspruch Ignoranz eigener Bedürfnisse Empfundene Unverzichtbarkeit Mehrarbeit Selbstgefährdung Zufriedenheit Selbstbestimmung Selbstverantwortung

Tabelle 12

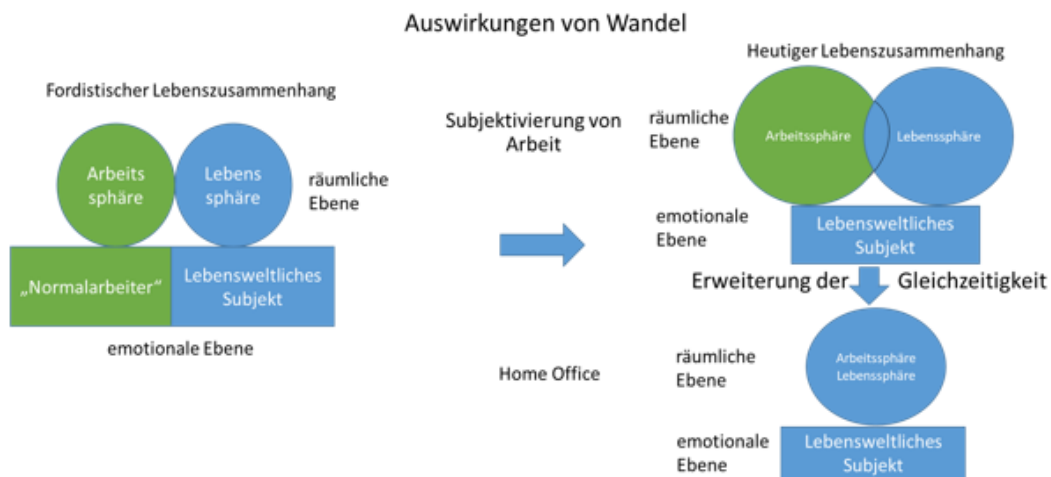
*eigene Darstellung*

Der Erfolg oder Misserfolg ist damit auch stark von der Gestaltung des Individuums, aber auch von dem jeweiligen privaten und betrieblichen Kontext abhängig.

## 4.4 Die spezifische Problematik von Home Office im Kontext der arbeitsweltlichen Entwicklung

### 4.4.1 Entgrenzungsproblematiken

Die Zunahme der Gleichzeitigkeit von Arbeitssphäre und Lebenssphäre



Grafik 4

eigene Darstellung

Während im fordistischen Lebenszusammenhang Arbeitssphäre und Lebenssphäre, sowohl räumlich als auch emotional, klar getrennt sind und damit einhergehend auch eine Trennung zwischen Arbeitssubjekt als „Normalarbeits-Subjekt“ und Lebenssphärensubjekt als im eigenen privaten Interesse agierendes Subjekt bestand, so hat unter anderem die Individualisierung und Subjektivierung von Arbeit dazu geführt, dass das Arbeitssphärensubjekt in das Lebenssphärensubjekt integriert wurde. Hiermit ist eine gleichwertige Sinnzuschreibung der beiden Sphären gemeint. Die Arbeitssphäre ist zunehmend der Lebenssphäre gleichgeordnet, ihr wird dieselbe Wichtigkeit im Kontext des lebensweltlichen Zusammenhangs zugesprochen (vgl. Kap. 2.2.6).

Die Auswirkungen von Home Office steigern diese Entwicklung durch die Eigenschaft von Home Office, eine zusätzliche örtliche Verlagerung der Arbeitssphäre in die Lebenssphäre zu schaffen. Es kommt zur Entgrenzung sowohl auf emotionaler als auch auf räumlicher Ebene (vgl. Kap. 2-3).



Andere Ebenen, wie beispielsweise die inhaltliche Ebene, hier als Tätigkeitsüberlagerung gedacht, sind von der Überlagerung jedoch nicht zwingend betroffen.

Werden nun die Annahmen im Hinblick auf den Bedeutungswandel von Arbeit mit einbezogen, so lässt sich die Erweiterung der Gleichzeitigkeit von Arbeitssphäre und Lebenssphäre als Steigerung der Zusammenführung der beiden Bereiche deuten. Gleichzeitigkeit meint hier die emotionale und örtliche Gleichzeitigkeit und Übereinstimmung von Arbeitssphäre und Lebenssphäre. Der Mensch der aktuellen Arbeitswelt wird als „*Berufsmensch*“ tituliert. Er identifiziert sich über seine berufliche Tätigkeit, wodurch die Bedeutung der beruflichen Tätigkeit steigt (vgl. Kap. 2.3). Lebenssphäre und Arbeitssphäre werden in ihrer Gleichzeitigkeit die gleiche Relevanz zugesprochen. Mitunter kann es sogar auch zu einer gesteigerten Priorisierung der Arbeitssphäre gegenüber der Lebenssphäre kommen, sofern die Lebenssphäre gegenüber der Arbeitssphäre als Belastung wahrgenommen wird (vgl. Hochschild 2002).

Zusätzlich zur emotionalen Überlagerung der beiden Sphären kommt durch Home Office die räumliche Überlagerung der beiden Sphären hinzu, die die Konflikte des Subjektes bei dem Versuch verstärkt die beiden Bereiche in Einklang bringen zu wollen, da zusätzlich zur psychischen Grenze auch die physische Grenze beseitigt wurde. Die Gleichzeitigkeit von Lebenssphäre und Arbeitssphäre steht hier also stellvertretend für die subjektive Gleichbedeutung, sowohl räumlich als auch emotional, der beiden Bereiche, wodurch ein intrasubjektiver Konflikt entstehen könnte, der nicht nur aus der emotionalen Überlagerung, sondern auch aus der räumlichen Überlagerung resultiert (vgl. Kap. 2-3). Das Präkonzept des intrasubjektiven Konfliktes, welches aus den oben aufgeführten Überlegungen entstanden ist, wird in Kapitel 5.5 aufgegriffen werden. Dort wird erklärt, welche Überlegungen der Datenauswertung zu Grunde gelegt wurden.

#### **4.4.2 Zusammenfassung des theoretischen Hintergrundes**

Die neu etablierte Arbeitsweise Home Office stellt eine Arbeitsweise dar, die aus den arbeitsweltlichen Entwicklungen heraus entstanden ist.

Home Office und Individualisierung werden ähnlich wahrgenommen. Home Office Aspekte sind mitunter konkreter als Individualisierungsaspekte, was der Tatsache geschuldet ist, dass Home Office eine konkrete Arbeitsweise darstellt, während Individualisierung eine eher unkonkrete gesellschaftliche Entwicklung abbildet.

Die Folgen und Risiken von Home Office und Individualisierung weisen aufgrund der gleichen emotionalen Einstellung der Individuen zur Arbeitswelt und zur Arbeitsweise Home Office Überschneidungen auf.

Spezifische Probleme von Home Office sind die Verdopplung der Entgrenzung, ausgelöst durch die zur emotionalen Entgrenzung hinzukommenden Entgrenzung des Arbeitsortes, sowie die daraus resultierende Entstehung von intrasubjektiver Konflikte aufgrund der durch die Entgrenzung entstandene gesteigerte Konkurrenzsituation zwischen Lebenssphäre und Arbeitssphäre.

Die vorangegangenen Kapitel, haben die Veränderungen durch die Individualisierung beschrieben, sowie die aktuellen Veränderungen der Arbeitswelt in Deutschland für einen bestimmten Personenkreis thematisiert. Es wurde versucht die Subjektsichtweise von Individualisierungstendenzen anhand wissenschaftlicher Studien herauszuarbeiten, sowie deren Chancen, Risiken, Ansprüche und Folgen für das Subjekt darzustellen. Ausgehend von diesem grundlegenden Rahmen wurde Home Office als ein spezifischer arbeitsweltlicher Aspekt herangezogen, der exemplarisch als neue Arbeitsform immer stärker arbeitsweltlich etabliert wird.

Die Entstehung des Zusammenhangs der beiden Bereiche wurde erläutert, sowie deren Gemeinsamkeiten und die subjektiven Auswirkungen des Wandels dargestellt. Außerdem wurde die Wahrnehmung der Individuen von Individualisierung und Home Office hinsichtlich Gemeinsamkeiten und Unterschiede verglichen und die gemeinsamen Folgen dargestellt.

Im Folgenden soll nun, im Rahmen dieses Forschungsprojektes, der subjektiven Wahrnehmungsebene die mediale Wahrnehmungsebene hinzugefügt werden, um zu erfassen, inwieweit medial ein Zusammenhang zwischen Individualisierung und Home Office hergestellt wird, eventuell in Abgrenzung zur subjektiven Darstellung und welche gemeinsamen Aspekte von Individualisierung und Home Office benannt werden. Von

Interesse ist jedoch nicht nur die spezifische Darstellung des Zusammenhangs von Home Office und Individualisierung, sondern auch die generelle mediale Darstellung von Home Office in Abgrenzung zur subjektiven Perspektive. Der Vergleich der Darstellungen ermöglicht eventuell die Gewinnung einer weiteren Perspektive auf die Thematik und somit ein erweitertes Verständnis von der Bedeutung arbeitsweltlichen Entwicklungen für das Individuum.

Auch von Interesse ist, dass die neue Form von Home Office sich etwas anders gestaltet, da sie aus der Corona Pandemie hervorgegangen ist. Dementsprechend könnte die mediale Darstellung andere Aspekte und Darstellungen von Home Office aufgrund des gewandelten Kontextes forcieren.

## 5. Forschungsinteresse und Vorgehen

### 5.1. Übersicht über das Forschungsvorhaben

<b>Gegenstand</b>	Home Office
<b>Dokument</b>	Zeitungsartikel
<b>Ziel Erkenntnisinteresse</b>	Darstellung der Medien zum Thema Home Office erfassen
<b>Methodischer Zugang</b>	Grounded Theory
<b>Spezifisches Feld</b>	Medien speziell Zeitungsdarstellung
<b>Theoretische Perspektive</b>	Individualisierung, Home Office, Entgrenzung, Subjektivierung von Arbeit

Tabelle 13

*eigene Darstellung*

Das Ziel des Forschungsvorhabens ist es, die Entwicklung des arbeitsweltlichen Individuums mittels Wahrnehmungsmuster auf medialer Ebene zu erfassen und ein Verständnis für die mediale Sichtweise der arbeitsweltlichen Entwicklung zu generieren und spezifisch die mediale Bedeutung von Home Office auch als arbeitsweltliche relevante Entwicklung darzustellen.

In den vorherigen Kapiteln wurde anhand von wissenschaftlichen Studien und Vergleichen herausgearbeitet, dass Individualisierung und Home Office gemeinsame Aspekte unabhängig voneinander in der subjektiven Wahrnehmung zugeschrieben werden können. Auch ihre Auswirkungen weisen bei einem Vergleich Übereinstimmungen auf. Durch die Fokussierung auf den Aspekt der subjektiven Wahrnehmung ergibt sich zunächst die allgemeine Frage nach anderen möglichen Wahrnehmungen und Sichtweisen der Thematik Home Office. Daraus resultierend wiederum wurde die Forschungsfrage konstruiert, wie Home Office medial dargestellt wird und welcher Zusammenhang in der medialen Wahrnehmung zur Individualisierung konstruiert werden kann. Ziel des Forschungsprojektes ist es zusätzlich zur Subjektebene, beziehungsweise zur wissenschaftlichen, fachliterarischen Erhebung und Darstellung, die mediale Ebene der Darstellung zu ermitteln, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Darstellungsformen von Home Office herauszuarbeiten. Resultat des Vorhabens soll es sein, verschiedene Sichtweisen zu erfassen und dadurch auch die Bedeutung von

Individualisierung für die Thematik Home Office tiefergehend beschreiben und erklären zu können. Auch von Interesse ist der Unterschied zwischen der Darstellung von Home Office allgemein im Kontrast zu der medialen Darstellung von Home Office aufgrund der Corona-Pandemie.

Da zur medialen Darstellung von Home Office während der Corona-Pandemie 2020 kein Vorwissen in Form von wissenschaftlichen Untersuchungen oder anderen wissenschaftlichen Studien vorhanden ist, soll die mediale Sichtweise mittels der Methode der Grounded Theorie ermittelt werden, um unter anderem das Gütekriterium der Offenheit hinreichend erfüllen zu können. Die Offenheit ist in wissenschaftlichen Studien von Relevanz. Der Grundgedanke hinter dem Gütekriterium der Offenheit ist der, dass versucht wird den Blickwinkel des Forschenden offen zu halten und nicht einzuschränken, um so ein vom Forschenden relativ unabhängiges wissenschaftliches Resultat erzielen zu können.

Erst an die Resultate anschließend sollen die Ergebnisse im Kontext zu theoretischen Vorkenntnissen betrachtet werden und in Beziehung zur Individualisierung und subjektiver Wahrnehmung gesetzt werden. Ausgehend von dem bisher erarbeiteten Forschungsstand liegt es nahe, dass auch in der medialen Darstellung ein Zusammenhang in der Wahrnehmung von Individualisierungstendenzen und Home Office besteht. Es wird angenommen, dass dieser Zusammenhang mittels der Analyse von Zeitungsartikeln beziehungsweise der medialen Sichtweise genauer herausgearbeitet werden kann. Es wird medial ein erweiterter Blickwinkel im Verhältnis zur subjektiven Sichtweise vermutet.

Somit ergeben sich verschiedene Zielsetzungen für das Forschungsprojekt. Erstes Ziel ist es, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Darstellungen von Home Office innerhalb der medialen Sichtweise herauszuarbeiten. Daran anschließend ergibt sich das zweite Ziel, nämlich die Erkenntnisse in Bezug zur Individualisierung zu setzen und die Bedeutung von Individualisierung für das Thema Home Office in der medialen Darstellung herauszuarbeiten.

Auch soll die mediale Sichtweise dann mit der subjektiven Sichtweise, die aus verschiedenen wissenschaftlichen Studien gewonnen werden konnte, verglichen werden, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede darstellen zu können, auch unter Einbezug des Kontextes der Corona-Pandemie.

## 5.2. Wahl und Relevanz einer qualitativen Methode

Eine qualitative Methode bietet sich hier aus verschiedenen Gründen an. Es handelt sich bei der medialen Darstellung um *kontextabhängige Phänomene, die nicht künstlich isoliert oder manipuliert werden sollen* (Yin, 2014, S.16).

Qualitative Methoden ermöglichen die Bestimmung von Anwesenheit und Abwesenheit von Aspekten, während quantitative Methoden nur die Bestimmung des Ausmaßes ermöglichen (Kirk und Miller 1986, S.9), was hier dem Gegenstand nicht angemessen ist, denn das Ausmaß kann hier nicht zur Beantwortung der gewählten Forschungsfrage beitragen. Es geht darum eine Theorie zu entwickeln, die dem „*Verhalten im Feld weitgehend Rechnung*“ trägt (Glaser, Strauss, 2010, S.47ff).

Hinsichtlich der Bedeutung der entwickelten Theorie, die die Wirklichkeit sozialen Handelns erfassen soll, lässt sich feststellen, dass diese aufgrund des Verhaltensaspektes nur zu prozessuellem Verständnis führt (Glaser, Strauss, 2010, S.47ff). Letztlich wird versucht, die Richtigkeit eines anfänglich gewonnen Eindruckes zu überprüfen, also die Validierung von Tatbeständen. Somit ergibt sich hier keine Notwendigkeit von Repräsentanz. Vielmehr geht es um die Repräsentativität, also das grundlegende Vorhandensein der Aspekte, die für die Forschungsfrage relevant sind, nicht aber um die Häufigkeit ihres Auftretens. Belege im Folgenden verdeutlichen lediglich den Materialbezug.

Es wird versucht, die Allgemeinheit eines Tatbestandes durch eine konzeptuelle Kategorie zu belegen, woraus auch die empirische Verallgemeinerung resultiert. Die „...*Eigenschaften leben unabhängig von den sinnlichen Eindrücken, die sie geschaffen haben*“ (Glaser, Strauss, 2010, S.53).

Die subjektive Wahrnehmung ist nur qualitativ bestimmbar (Rosenstiel, 2012), was auch hier im Rahmen der medialen Darstellung erfolgen soll, wodurch sich die Anwendung einer qualitativen Auswertungsmethode anbietet. Hinzu kommt, dass mehr Details erfasst werden können (Morganson et al. 2010, S.589), und eine differenzierte Beschreibung des Phänomens, im hier vorliegenden Fall „Home Office“, möglich wird (Rosenstiel, 2012, S.224).

Die Generalisierbarkeit der Stichprobe mit inhaltlicher Repräsentanz ergibt sich aus der bewussten Fallauswahl (Patton 2015, S.264). Ein bestimmtes Verhältnis zwischen Heterogenität und Homogenität der Stichprobe sollte gewährleistet sein (Patton, 2015, S.283). Die konkrete Fallauswahl wird, im Rahmen des Theoretical Samplings der Grounded Theory, beschrieben werden.

Eine adäquate Passung von Gegenstandsstruktur und Forschungsmethodik (Lettau, Breuer, S.8) ergibt sich auch durch die Merkmale des Untersuchungsgegenstandes. Es soll sich hier auf die dargestellte Wirklichkeit der Medien fokussiert werden. Es geht um einen Mikroprozess, nämlich um Home Office und die daraus resultierenden gesellschaftlichen Folgen, der interaktiv zur Schaffung der sozialen Ordnung beiträgt. Da die mediale Darstellung untersucht werden soll, erfolgt eine Ausrichtung auf den Sinn der Darstellung aus medialer Perspektive. So wird stellvertretend über die Medien die Konstruktion der Wirklichkeit nachvollzogen, anhand des kommunikativen Handelns im Rahmen der Daten. Das kommunikative Handeln stellt sich in diesem Vorhaben in Form der Zeitungsartikel dar. Letztlich geht es darum, mit Hilfe der Untersuchung die Wirklichkeit aus Sicht der Medien abzubilden und damit das Handeln, also die Darstellungsweise, „...*verstehend erklären zu können*“ (Reichertz, 2016, S.10f).

Eine qualitative Perspektive bietet sich auch an, da versucht werden soll, die Komplexität medialer Darstellung abzubilden und zu untersuchen. Eine quantitative Analyse wäre für dieses Vorhaben nicht umfassend beziehungsweise nicht tiefgreifend genug. Die Eignung von Zeitungsartikeln beziehungsweise Medien als Analysegegenstand und ihre Bedeutung wird in Kapitel 6.1 spezifischer thematisiert.

### **5.3. Auswahl der Grounded Theory als Methode**

Bevor die spezifischen Vorteile der Grounded Theorie als Methode, für den gewählten Untersuchungsgegenstand, thematisiert werden können, sollte die Gegenstandsangemessenheit der Methode dargestellt werden, wozu zunächst auf den Untersuchungsgegenstand näher eingegangen werden muss. Eine Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes wird hier über Ausschlussverfahren deutlich.

Das Ziel der Untersuchung ist nicht die Analyse des medialen Diskurses und den damit zusammenhängenden Machtstrukturen. Auch die Herausarbeitung von Diskursregeln ist für das Forschungsvorhaben nicht von Relevanz. Medien sind nicht der Untersuchungsgegenstand, sondern der Wandel arbeitsweltlicher Strukturen steht im Fokus der Betrachtung. Somit dienen die Medien lediglich als Datenquelle, deren Inhalte untersucht werden, sie selbst oder ihre Strukturen sind aber nicht Gegenstand des Erkenntnisinteresses. Vielmehr soll Home Office als spezifischer Bereich der sich wandelnden arbeitsweltlichen Strukturen betrachtet werden.

Es gibt keine spezifische Theoriegrundlage, weshalb vorgefertigte Kategorien schwierig konstruierbar und anwendbar sind und die grundlegende Offenheit einschränken würden.

Die Grundlage der Fragestellung basiert auf der Überlegung, dass Zusammenhänge zwischen der Wahrnehmung von arbeitsweltlichen Individualisierungstendenzen und Home Office bestehen, auch ein Zusammenhang zur Subjektivierung von Arbeit wird vermutet. Eine Konkretisierung des Zusammenhangs im Rahmen der medialen Darstellung ist aufgrund des fehlenden Vorwissens schwierig, weshalb sich die Grounded Theory als Methode anbietet, um eine eigenständige Theorie zu generieren. Insbesondere ermöglicht sie die maximal mögliche Offenheit, wodurch eine Theorie generiert werden kann, die den womöglich vermuteten Zusammenhang in ein Modell setzt, wodurch dieser dann beschreibbar und darstellbar wird. Somit geht das Resultat der Grounded Theory über einzelne spezifische Aspekte hinaus und ermöglicht einen Gesamtzusammenhang zu konstruieren, der es eventuell ermöglicht die Bedeutung von Home Office im arbeitsweltlichen Kontext zu verorten, sowie mediale Sinnstrukturen zu rekonstruieren.

Außerdem bietet sich die Grounded Theory an, weil die Art der Wahrnehmung in diesem Forschungsprojekt von Interesse ist. Es werden somit Sinnstrukturen rekonstruiert, was auch zu den spezifischen Vorteilen der Grounded Theory als Methode führt.

### **Merkmale der Grounded Theory**

Die Grounded Theory ist ein Forschungsstil, der von den Soziologen Barney Glaser und Anselm Strauss 1960 entwickelt wurde (Glaser und Strauss, 1967). Ein Ziel der Methode war es, Ergebnisse hervorzubringen, die auf Überlegungen der Studierenden basierten, um die gesellschaftliche Komplexität und Vielfalt abzubilden (Mey und Mruck, 2011, S.179). Es soll von einer Problematisierungsperspektive ausgegangen werden, anhand derer Daten aus dem Alltagskontext verstanden, gedeutet und ausgelegt werden. Hierbei geht es um die Untersuchung von kleinen Teilbereichen der sozialen Welt (Breuer, 2010, S.39). Offenheit, Flexibilität und Kreativität sind Charakteristika, die die Forschung mit der Grounded Theory prägt (Strauss und Corbin, 1996). Die Forschungsdaten werden aufgebrochen und konzeptualisiert, bevor sie neu zusammengesetzt werden und eine Theorie herausgearbeitet wird (Strauss und Corbin, 1996, S.39). Die Phänomene, welche in den Daten vorhanden sind, werden benannt und kategorisiert, wodurch auch die entwickelten Konzepte präzisiert und spezifiziert werden können (Strauss und Corbin, 1996). Es wird somit möglich, eine subjektive Perspektive und Bedeutungsgebung zu erfassen und abzubilden.



Die Grounded Theorie ermöglicht es Handlungsperspektiven zu rekonstruieren, soziale Hintergründe und Zusammenhänge zu erkennen sowie eine Rekonstruktion des Geschehens. In einer sich schnell veränderten Gesellschaft ist sie hilfreich, um ein empirisch gestütztes Verständnis zu ermöglichen (Pentzold, 2017, S. 55f). Außerdem können neue datengestützte Theorien entwickelt werden, und unterschiedliche Zusammenhänge in der Lebenswelt und damit auch unterschiedliche Handlungsweisen erkannt werden (ebd., S.56, 59). Die hier benannten und vorgestellten Möglichkeiten der Grounded Theory sind im Rahmen des Forschungsvorhabens zur Generierung eines geeigneten Forschungsergebnisses anwendbar und voraussichtlich zielführend.

Die Grounded Theory eignet sich als Methode für dieses Forschungsprojekt, da sie es ermöglicht, offen und explorativ vorzugehen (Giehl, 2018, S.36). Dies bietet sich an, da die mediale Sichtweise auf den ausgewählten Forschungsgegenstand „Home Office während der Corona-Pandemie“ noch nicht verstärkt untersucht wurde. Auch eine bereichsspezifische und gegenstandsverankerte Theoriebildung (Boehm, 1994, S.121) bietet sich hier aufgrund des spezifischen und stark eingegrenzten Gegenstandes an.

Ein offenes Vorgehen ermöglicht weiträumigen Erkenntnisgewinn. Es wird möglich, Aspekte zu Wertesystemen, Fremd- und Selbstbildern, Übereinstimmungen, Entwicklungsannahmen, Risikoeinschätzung, sowie Bewältigungsstrategien und Differenzen herauszuarbeiten (ebd., S.133); dies ist das Ziel dieses Forschungsvorhabens, weshalb sich die Grounded Theory als Methode eignet. Die Grounded Theory ermöglicht es hier, einer „*vagen Suchbewegung*“ und einer offenen heuristischen Forschungsfrage nachzugehen, da sie eine starke Auseinandersetzung mit dem Datenmaterial ermöglicht (Charmaz, 2006, S. 2)

Die Grounded Theory ermöglicht die Entwicklung einer Theorie durch Verknüpfung verschiedener Konzepte und Dimensionen. Ein Netzwerk wird zur Erklärung und Beschreibung sozialer Phänomene entwickelt (ebd., S.121).

In der Grounded Theory wird von der grundlegenden Annahme ausgegangen, dass der Akteur die Möglichkeit hat sein Schicksal selbst zu gestalten (ebd., S.122). Ausgehend von der ausgearbeiteten wissenschaftlichen Literatur bietet sich dieser Ansatz hier an, da der Fokus des Forschungsstandes sich stark auf die gesellschaftliche Gestaltbarkeit durch das Subjekt stützt.

Der Blickwinkel wird durch die Grounded Theory nicht verengt und ermöglicht eine präzise und anschauliche Beschreibung, was für das Forschungsfeld hilfreich ist. Hinzu kommt, dass

versucht wird, ein vertieftes Verständnis zu entwickeln, sowie neue Überlegungen hervorzubringen und Zusammenhänge zu erkennen, als auch die Konsequenzen für das Individuum aufzuzeigen, wodurch möglicherweise auch eine Handlungsempfehlung möglich wird (ebd., S.123)

Ein spezielles Merkmal der Grounded Theory ist, dass sie im Rahmen ihrer verschiedenen Phasen nicht nur induktiv oder deduktiv ist, sondern auch abduktiv sein kann. Es wird möglich, an Stelle einer Hypothesenprüfung eine neue und eigene Theorie zu finden und zu entwickeln (vgl. Breuer, 2019).

Diese Vorgehensweise bietet sich hier im Forschungskontext an, da die mediale Darstellung, im Hinblick auf die hier gewählte Fragestellung, noch nicht untersucht wurde. Die aus der Grounded Theory hervorgegangene Theorie wird durch die vorliegenden Daten, hier anhand der medialen Daten, begründet. Durch diese Methode wird es vermieden, Bestandteile zu übersehen. Es wird geprüft, was tatsächlich dargestellt wird. Dadurch wird die Subjektivität des Forschers minimiert, da nicht nur die Annahmen des Forschers überprüft werden (vgl. Breuer, 2019).

Durch die Wahl von Zeitungsartikeln als Untersuchungsgegenstand, in dem hier durchgeführten Forschungsprojekt, wird zusätzlich ein offener Relevanzrahmen geschaffen, der es dem untersuchten Gegenstand selbst überlässt, Relevanzen und Fokussierungen zu erzeugen.

Entscheidend ist auch, dass die subjektive Konzeptualisierung der Daten betrachtet wird (Breuer, 2010, S.50), die auch im Rahmen dieses Forschungsvorhaben anhand der medialen Darstellung untersucht werden soll.

Die Vorgehensweise dieses Projektes untergliedert sich in drei Bereiche.

Im ersten Schritt wurde der wissenschaftliche Forschungsstand aufgearbeitet und ein Gesamtzusammenhang abgebildet.

Im zweiten Schritt erfolgt unabhängig davon die Erarbeitung einer Theorie mittels der Grounded Theory.

Im darauffolgenden dritten Schritt werden aus dem Forschungsstand entstandene und erarbeitete Zusammenhänge, Präkonzepte und Überlegungen mit der erarbeiteten Theorie verglichen und Unterschiede und Gemeinsamkeiten herausgestellt. Dieser letzte Schritt ermöglicht zum einen eine Verortung der Theorie im wissenschaftlichen Kontext und zum anderen ermöglicht es, die dabei entwickelten Konzepte vergleichend zu überprüfen und zu analysieren.

Es existiert im Vorfeld somit keine Theorie. Es wird ein praktisches Feld exemplarisch ausgewählt, nämlich die Medien, und genutzt, um eine Thematik aufzuarbeiten und darzustellen, was dann durch die Kategorien illustriert wird.

Somit ist die Grounded Theory aufgrund ihres offenen Vorgehens, ihrer Möglichkeit der Theoriebildung, und ihres Bezuges auf einen eingegrenzten Forschungsgegenstand für dieses Forschungsvorhaben geeignet. Durch die Grounded Theory wird vermieden, Aspekte zu übersehen, und gleichzeitig eine eigene Theorie gebildet, was sich aufgrund der fehlenden Theoriegrundlage anbietet.

Ein Merkmal der Grounded Theory ist, dass der Begriff der Daten weitläufig gefasst ist (Breuer, 1996, S. 15f), so dass Zeitungsartikel als Datenmaterial verwendet werden können. Aber auch andere mediale Datenquellen können dadurch als Untersuchungsgegenstand herangezogen werden.

#### **5.4. Umgang mit der Subjektivität der forschenden Person in der Grounded Theory**

Eine starke Reflektion des Forschers wurde im Kontext der Forschung mittels der Grounded Theory integriert, da eine Schwierigkeit der Methode der Grounded Theory die intersubjektive Nachvollziehbarkeit der Resultate bildet. Die Forschungsmethode der Grounded Theory ist so komplex, verknüpft und verwoben, dass eine Abbildung von jeglichem Teilschritt der Auswertung, auch aufgrund des großen Umfangs der Auswertung, schwer realisiert werden kann.

Der Forscher muss dadurch bei der Forschung mittels der Grounded Theory im Vergleich zu anderen quantitativen oder qualitativen Methoden deutlich reflektierter sein, um verwertbare und nachvollziehbare Resultate in der Auswertung zu erzielen. Allerdings wird die verstärkte Reflektion der forschenden Person nicht in allen Forschungen mit der Grounded Theory so umfangreich verfolgt. Eine Notwendigkeit der verstärkten Selbstreflektion wird in der wissenschaftlichen Darstellung vor allem von Prof. Franz Breuer beschrieben und verfolgt.

Im Rahmen der Grounded Theory sollte sich der Forscher als sozialisierte Person reflektieren. Seine soziokulturelle Prägung sollte ihm bewusst sein. Aber auch der wissenschaftliche und disziplinäre Kontext, in dem er sich befindet, sollte ihm vertraut sein und reflektiert werden, um ein subjektiv geprägtes Forschungsergebnis zu vermeiden (Breuer, 2019).

In den Themenbereichen persönliche Disposition, Positionierung und Subjektivität gegenüber Objektivität müssen nach Breuer verschiedene Aspekte reflektiert werden.

Es sollten nach Breuer die eigene Biographie, die eigene Position und die eigene Perspektive auf das Thema betrachtet werden. Dies führt sowohl zur Einbeziehung der Emotionen, sowie zur Aufdeckung von Machtverhältnissen, als auch zur Dekonstruktion der beim Forscher eventuell vorliegenden Dichotomie, was zur Objektivität des Forschungsvorhabens beitragen kann (Breuer, 2019, S.112).

Im Rahmen dieser Forschungsarbeit werden überwiegend Zeitungsartikel als Datenmaterial verwendet. Zeitungsartikel, wie auch andere mediale Daten, haben den Vorteil, dass die forschende Person nicht an der Hervorbringung der Daten beteiligt ist und dadurch nicht subjektiv auf die Daten durch Resonanzen einwirken kann. Trotzdem sind im Rahmen des Forschungsvorhabens eine selbstkritische Betrachtungsweise, und eine Selbstreflektion des Forschers notwendig.

Zur Selbstreflektion bietet sich im Rahmen des Forschungsprojektes das Führen eines Forschungstagebuchs an (Breuer, 2019). Es wird versucht die eigenen Menschenbildannahmen zu reflektieren.

Um subjektive Einflüsse auf die Theoriebildung zu minimieren, wurde in der hier durchgeführten Forschung zusätzlich eine Fremdcodierung mit einbezogen.

Die Grounded Theory erfordert bestimmte Fähigkeiten, über die die forschende Person verfügen muss. Eigene Konzepte müssen wahrgenommen und überdacht werden, Schwierigkeiten sowie die Ungewissheit der Resultate müssen akzeptiert werden. Aber auch Freude an der Modellierung und Konzeptbildung sowie einen Sinn für sorgfältige methodische Überlegungen sollte der Forschende mitbringen (Breuer, 1996, S.88f).

Zur weiteren Verringerung von subjektiven Einflüssen wurde außerdem mit dem Institut für qualitative Sozialforschung über Bestandteile der Auswertung, sowie über das Vorgehen gesprochen und dieses kritisch reflektiert.

Auch erfolgte die Teilnahme an einer Grounded Theory Interpretationsgruppe zur Reflektion des allgemeinen Vorgehens. Teilergebnisse der durchgeführten Untersuchung wurden innerhalb eines Workshops vorgestellt und besprochen.

## 5.5. Präkonzepte

Nicht alle, im Rahmen der Grounded Theory, entwickelten Kategorien können weiter verfolgt werden, da die Grounded Theory eine sehr tiefgründige und umfassende Analyse des Datenmaterials anstrebt. Dies erzwingt im Forschungsprozess Entscheidungen über Auslassungen zu treffen, um den Umfang zu minimieren und so die Daten, die Kategorien, den Auswertungsprozess, und das Forschungsergebnis handhabbar zu machen (vgl. Breuer, 2019).

Eine Möglichkeit Entscheidungen im Forschungsprozess über Auslassungen und Priorisierungen zu treffen stellen Präkonzepte dar. Einerseits wird die Nutzung von Präkonzepten zur Fokussierung empfohlen. Andererseits wird die Nutzung von Präkonzepten in der Grounded Theory kritisiert, da sie den Blickwinkel des Forschenden einschränken und beeinflussen, und der Forscher dadurch die Thematik nicht mehr unvoreingenommen betrachten kann. Präkonzepte werden als Alltagsvorstellungen verstanden. Sie sollen ausgehend von vorhandenem Wissen und ersten Vorstellungen zum Untersuchungsgegenstand generiert werden (vgl. Breuer, 2019).

Das hier vorliegende Forschungsvorhaben nutzt hingegen den wissenschaftlichen Forschungsstand als Präkonzept. Die Fokussierung erfolgt hier auf Aspekte des Forschungsstandes zur subjektiven Wahrnehmung von Home Office im Rahmen von wissenschaftlichen Studien. Dies ermöglicht dann einen Abgleich und Vergleich der entwickelten Theorie zur medialen Wahrnehmung mit dem Forschungsstand zur subjektiven Wahrnehmung. Mehrere relevante Aspekte wurden in den vergangenen Kapiteln zentral herausgearbeitet. Im Folgenden werden die bedeutendsten Thesen und Annahmen aufgelistet, die auch im Kontext der medialen Darstellung vermutet werden:

1. Es wurden die Ambivalenz sowie Vor- und Nachteile von Home Office thematisiert.
2. Die Wahrnehmung von Home Office steht unbewusst im Zusammenhang zur Subjektivierung und Individualisierung von Arbeit. Hier ist zu betrachten, inwieweit Individualisierung, Home Office und Subjektivierung von Arbeit medial dargestellt werden, und welche Bedeutungszuschreibung Individualisierungstendenzen innerhalb der Thematik Home Office erfahren.
3. Die Fachliteratur verweist darauf, dass gesellschaftliche Entwicklungen im Rahmen von Individualisierung, Home Office und Subjektivierung gesellschaftlich durch das Subjekt gestaltbar und änderbar sind. Woraus die Annahme resultiert, dass der Erfolg und Misserfolg

der genannten Phänomene stark vom Individuum abhängig sind. Hier soll die Gestaltbarkeit der Darstellung von Home Office fokussiert werden.

4. Die Zunahme der Gleichzeitigkeit von Arbeitssphäre und Lebenssphäre, also die Zuordnung derselben Relevanz zu beiden Bereichen oder auch die Wahrnehmung als gleicher subjektiver Bereich, sowie die daraus resultierende Entgrenzung, soll Beachtung finden.

5. Chancen, Risiken, Ansprüche und Auswirkungen von Home Office auf das Individuum und dessen Folgen stellen ebenfalls einen Bereich dar, der im Rahmen der Auswertung betrachtet werden soll.

6. Ausgehend von dem wissenschaftlichen Forschungsstand zur Individualisierung und Subjektivierung der Arbeitswelt, sowie zur Arbeitsweise Home Office, wird als Präkonzept und Überlegung angenommen, dass intrasubjektive Konflikte entstehen. Diese angenommenen Konflikte resultieren aus der emotionalen Entgrenzung von Arbeit, die mittels Home Office durch die örtliche Entgrenzung der Arbeit erweitert werden. Das Individuum ist womöglich einerseits versucht Arbeitssphäre und Lebenssphäre zu vereinbaren und andererseits eventuell sogar gleichzeitig bestrebt die beiden Sphären zu trennen.

### **Intrasubjektiver Konflikt**

Es wird angenommen, dass die in Kapitel 2 bis 4 angesprochenen Phänomene wie beispielsweise Subjektivierung von Arbeit, Individualisierung, Home Office, aber auch der neue Typ des Arbeitskraftunternehmers und die Arbeitsentgrenzung innerhalb des Individuums durch die Gleichzeitigkeit von Arbeitssphäre und Lebenssphäre einen Konflikt zwischen Trennungsbestrebung und Vereinigungsbestrebungen generiert.

Die durch den Wandel der Arbeitswelt neugenerierten, persönlichen Eigenschaften des Subjektes könnten dazu führen, dass sich Konflikte innerhalb der Persönlichkeit entwickeln. Dies wird vor allem in den Kapiteln 2 und 3 deutlich.

Auf der einen Seite existiert eine Trennungsbestrebung zwischen Arbeitssphäre und Lebenssphäre. Das Subjekt versucht auch heute noch zu arbeiten, um sein Überleben zu sichern, wodurch die Arbeit einen pragmatischen Charakter gewinnt. Die Arbeit wird hier als Zwang und Notwendigkeit empfunden.

Auf der anderen Seite findet sich eine Vereinigungsbestrebung zwischen Lebenssphäre und Arbeitssphäre wieder. Das Subjekt arbeitet zum Selbstzweck und betrachtet Arbeit als

selbstbestimmtes, persönliches Interesse, als Lebensziel und Lebensinhalt, wodurch sie Bestandteil der Lebenssphäre wird.

Demgegenüber wird die Lebenssphäre einerseits als Bereich der Selbstverwirklichung verstanden, andererseits aber auch als Belastung beispielsweise durch familiäre Verpflichtungen erlebt, sodass die beiden Ebenen eine emotional gleichwertige Einordnung erfahren. Sowohl Arbeitssphäre als auch Lebenssphäre weisen Zwänge und Gestaltungsmöglichkeiten zugleich auf. Die konkrete Wahrnehmung von Chancen oder Grenzen ist vermutlich subjektspezifisch und daher unterschiedlich.

Es ist anzunehmen, dass diese Tendenzen, die im Individuum gegenläufig wirken, auch die in den anderen Kapiteln dargestellten Aspekte beeinflussen.

Die Zufriedenheit des Individuums mit Home Office hängt, wie in Kapitel 3 thematisiert, von der subjektiven Wahrnehmung ab. Es wurde deutlich, dass sich ein Arbeitsweltsubjekt entwickelt, das bestrebt ist, Arbeit als Lebensinhalt zu erfassen, und dadurch den beruflichen Erfolg oder das berufliche Scheitern mit sich selbst als Person gleichsetzt. Dieses Arbeitssphärensubjekt, dessen Ziel es ist, beruflich erfolgreich zu sein, um sich selbst als gesellschaftlich relevantes Subjekt zu verstehen, steht im Kontrast zum Lebenssphärensubjekt, das versucht seine Lebenswelt persönlich, privat und individuell für sich bereichernd zu gestalten und auch die Lebenssphäre gleichzeitig als Einschränkung erlebt.

Auch die Ambivalenz von Home Office ergibt sich aus dem Subjekt heraus, wie in Kapitel 3 dargestellt. Das Subjekt gewinnt durch die Individualisierung, hier speziell durch Home Office, Selbstbestimmungsmöglichkeiten und Gestaltungsspielraum, gleichzeitig entsteht dadurch auch die Notwendigkeit, eigenständig zu handeln, was einerseits vom Subjekt möglicherweise nicht geleistet werden kann und andererseits die Problematik zwischen Arbeitssphäre und Lebenssphäre verstärkt, weil das Subjekt seine konträren Lebenssphären selbst gestalten muss, und diese zusätzlich zur emotionalen Überlagerung, im Home Office auch räumlich überlagert werden. Der Konflikt besteht auch in den mitunter gegenläufigen Inhalten der beiden Sphären, die in Konkurrenz um die Zeit des Subjektes stehen.

Letztlich lässt sich feststellen, dass die Problematik des „doppelten Subjektes“, als Lebenssphärensubjekt auf der einen und Arbeitssphärensubjekt auf der anderen Seite gedacht, einen internen Konflikt innerhalb des Individuums auslösen könnte. Das Subjekt beginnt der Arbeitssphäre und der Lebenssphäre die gleiche Relevanz zuzuordnen, wodurch eine verstärkte Rollenambiguität entsteht. Dadurch wird es für das Subjekt schwierig, sein

Leben angemessen zu gestalten, da sich die Interessen von Arbeitssphäre und Lebenssphäre grundsätzlich teilweise entgegenstehen. Letztlich könnte es durch die Verschmelzung der beiden Sphären, emotional wie auch räumlich, zu einer emotionalen Verschmelzung von Rollen und Rollenerwartungen innerhalb des Subjektes kommen. Es existieren nicht mehr zwei separate Bereiche und Rollen, sondern nur noch eine Lebenssphäre nämlich eine Kombination der Lebenssphäre und der Arbeitssphäre (vgl. Kap. 2-4).

Die Erwartungen scheinen nicht nur extern auf das Subjekt zu wirken, sondern, betrachtet man die zurückliegenden Kapitel, sie werden auch von dem Individuum an sich selbst gestellt.

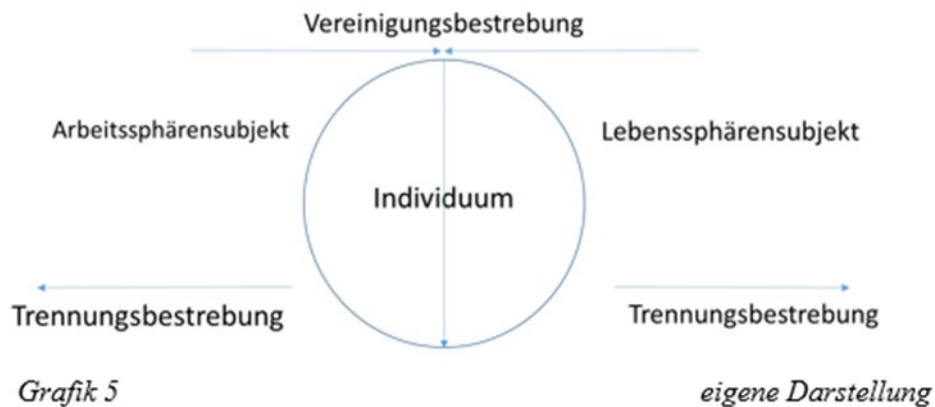
Die Überlagerung von Arbeitssphäre und Lebenssphäre im Home Office stellt an sich keine problematische Entwicklung dar. Das Problem wird hier durch das Subjekt generiert und gesellschaftlich als Individualisierung und Subjektivierung reproduziert, aber auch gesellschaftlich produziert und auf das Subjekt übertragen. Wäre die Arbeit durch das Subjekt lediglich als Mittel zur Reproduktion gedacht, so würde kein Konflikt innerhalb des Subjektes entstehen, da es die Lebenssphäre klar priorisieren würde. Die gesellschaftlichen Entwicklungen wie Individualisierungstendenzen spiegeln sich somit in der Arbeitsform Home Office mittels einer ambivalenten Wahrnehmung wieder. Die beiden Sphären werden durch das Subjekt reflektiert. Probleme und Vorzüge werden gesehen und gegenübergestellt. Letztlich entsteht mitunter ein Gleichgewicht der Sympathie zu den beiden Sphären, was interne Konflikte des Subjektes produzieren könnte.

Die Individualisierung erzeugt also eventuell einen intrasubjektiven Konflikt, der sich durch die Entgrenzungserweiterung im Home Office verstärkt.

Die vorangegangenen Kapitel lassen darauf schließen, dass das Subjekt einerseits versucht, Arbeitssphäre und Lebenssphäre zu einem Bereich der maximalen Freiheit, Möglichkeiten und Selbstverwirklichung zu vereinen, andererseits werden Grenzen und Erwartungen in einem oder in der beiden Bereichen bemerkt. Deshalb versucht das Subjekt, die Bereiche zu entkoppeln, um eine Trennung zwischen Zwängen auf der einen und Möglichkeiten auf der anderen Seite zu schaffen oder eine Separierung von Erwartungen und Ansprüchen zu schaffen.



# Intrasubjektiver Konflikt



Die Verlagerung der Zwänge zu den Möglichkeiten würde einen Qualitätsverlust für das Subjekt bedeuten. Somit steht die Zusammenführung der beiden Bereiche als Maximierung der Selbstverwirklichung der Trennung der beiden Bereiche als emotionale Möglichkeit der Distanzierung von einem der beiden Bereiche gegenüber. Werden die beiden Bereiche als gewinnbringend eingestuft, so wird eine Überlagerung der Bereiche angestrebt. Wird ein Bereich als einschränkend wahrgenommen, wird der Versuch unternommen, diesen zu isolieren und zu minimieren. Auch kann der Versuch der Zusammenführung der beiden Bereiche aufgrund der widersprüchlichen Interessen scheitern, was dann die gegenläufige Tendenz innerhalb des Individuums auslösen könnte, nämlich den Wunsch nach der emotionalen oder räumlichen Trennung der beiden Bereiche, um den unterschiedlichen Erwartungen und Ansprüchen der beiden Bereiche separiert ausgesetzt zu sein. Die Wahrnehmung von Grenzen in beiden Sphären fordert wiederum neue Gestaltungsstrategien vom Individuum.

Somit ist zu vermuten, dass eine Aushandlung über die Relevanzen von Lebenssphäre und Arbeitssphäre innerhalb des Individuums erfolgt, die sich in den organisatorischen Bestrebungen der Vereinbarkeit oder der Trennung der beiden Sphären äußert. Letztlich sucht das Individuum eine Gestaltungsstrategie, die Möglichkeiten maximiert und Grenzen minimiert. Die Umsetzungsstrategie variiert dann je nach Wahrnehmung von Grenzen und Möglichkeiten in den Sphären durch das Individuum.

Beim intrasubjektiven Konflikt handelt es sich um ein Präkonzept, das nicht auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basiert, sondern aufgrund der wissenschaftlichen

Darstellung hergeleitet wurde. Somit handelt es sich um eine Vorüberlegung, die konstruiert wurde. Da Präkonzepte in der Grounded Theory nicht zwingend wissenschaftliche Erkenntnisse sein müssen, sondern auf Alltagswissen und Vorüberlegungen beruhen können (Böhm, 1994, S.124), ist dieses Konzept hier im Sinne des Vorgehens der Grounded Theory entwickelt worden.

Die anderen benannten Präkonzepte basieren auf wissenschaftlicher Fachliteratur, und Studien zur subjektiven Wahrnehmung von Home Office und Individualisierung und könnten möglicherweise auch in der medialen Darstellung von Relevanz sein.

Da die mediale Darstellung jedoch nicht zwingend mit der wissenschaftlichen Darstellung übereinstimmen muss, kann es auch zu starken Abweichungen zwischen medialer Darstellung und wissenschaftlich dargestellter subjektiver Perspektive kommen. Der tatsächliche Unterschied lässt sich erst nach der Analyse der medialen Darstellung und der Bildung eines Konzeptes konkret abbilden. Auch hat sich der Kontext von Home Office durch die Corona-Pandemie gewandelt, so dass hier zwangsweise neuartige noch unbekannte Aspekte in die mediale Darstellung mit eingeflossen sein werden.

Es wurde mittels Darstellung des Forschungsstandes, und der Entwicklung von Präkonzepten versucht, ein Vorverständnis des Themas Home Office und Individualisierung zu generieren, welches später genutzt werden soll, um das Forschungsergebnis in den Forschungskontext einzuordnen.

Es wird nicht zwangsläufig davon ausgegangen, dass der dargestellte Forschungsstand sowie die entwickelten Präkonzepte der medialen Sichtweise entsprechen. Zwar werden die Präkonzepte als Fokussierungsinstanz im Rahmen der Datenauswertung verwendet, indem die Auswirkungen von Home Office auf das Individuum als wesentlicher Schwerpunkt wahrgenommen werden, jedoch bleiben die Inhalte und Resultate der Auswirkungen und der Darstellung sowie die damit zusammenhängenden Aspekte offen.

Die mediale Perspektive wird im Verhältnis zum Forschungsstand als eigenständige Perspektive wahrgenommen, die sich inhaltlich und sinnhaft stark von der erarbeiteten theoretischen Grundlage und den konstruierten Vorüberlegungen unterscheiden kann, weshalb die theoretische Grundlage zwar den Fokus auf die Daten beeinflusst, nicht jedoch die tatsächlichen Resultate der Auswertung.

Die Präkonzepte sollten daher eher als Bestandteil des Themenfeldes oder als anliegendes Themenfeld verstanden werden, welches den Untersuchungsgegenstand umgibt, nicht

jedoch als die Theorie prägenden Vorstellungen. Die Theoriegenerierung erfolgt somit frei von Konzeptorientierungen und daher auch im Sinne der Grounded Theory.

## **6. Datenerhebung**

### **6.1 Medien als Untersuchungsgegenstand**

Dieses Kapitel beschreibt den Untersuchungsgegenstand, um einen Rahmen für die Datenauswertung zu schaffen. Grundsätzlich lassen sich Medien als Gegenstand in der Kommunikationswissenschaft verorten. Zur Wirkweise der Medien und zu ihrer gesellschaftlichen Bedeutung existieren zahlreiche Theorien. Da dies jedoch im Rahmen dieser Arbeit nicht untersucht werden kann, soll der Fokus stark auf die Annahmen von Luhmann (1995) gestützt werden, welche durch allgemeine Annahmen von Burkart (2019) aus der Kommunikationswissenschaft erweitert werden sollen.

Allgemein kann zunächst festgestellt werden, dass Medien „*auf Meinungen, Einstellungen und Verhalten der Bevölkerung...*“ wirken (Meyn, 2012, S.203). Das Selbstverständnis der Medien kann unter anderem variieren zwischen Berichterstatter und Informationsübermittler. Ihre Rolle kann investigativ und aufklärerisch sein. Ihr Selbstverständnis ist somit vielfältig (ebd. S.203).

Die Wirkung von Medien auf das Individuum sind abhängig von dessen Ansichten über das Medium, die persönlichen Erfahrungen, Meinungen, Haltungen und Kenntnissen gegenüber dem Medium, sowie die Gruppenbeziehungen als auch von der Grundgesamtheit der genutzten Medien (ebd. S.205). Medien haben eine starke Wirkung im Wissensbereich. Sie können eine längerfristige Polarisierung zwischen Informierten und Nichtinformierten hervorrufen, außerdem bestimmen sie die Tagesordnung, also die Diskussionsthemen der Bevölkerung (ebd. S.222).

Medien stellen eine Form der Kommunikation dar. Kommunikation kann als soziales Verhalten angesehen werden und stellt ein soziales Phänomen dar, welches auf bewussten Handlungen beruht, die ein Ziel verfolgen und dafür Kommunikation als Mittel zum Zweck verwenden (Burkart, 2019, S.54). Medien dienen als Vermittlungsinstanz zwischen Kommunikationspartnern. Der Kommunikationsprozess baut darauf auf, dass jemand etwas mitteilen will. Die Aussage dient als Form der zu vermittelten Bedeutungsinhalte. Das Medium ist die Vermittlungsinstanz. Abschließend muss jemand existieren, an den die Botschaft gerichtet ist (ebd. S.55).

Sinn von Publizistik ist die Bekanntmachung also die Herstellung von Öffentlichkeit für Personen und Sachverhalte (Saxer, 2002, S.3). Öffentlich bedeutet „*allen zugänglich*“ (Habermas 1990, S.54), wodurch sich Öffentlichkeit als Netzwerk für Kommunikation von Inhalten und Stellungnahmen begreifen lässt (Habermas 1992, S.436). Die Funktion der Medien ist es daher, gesamtgesellschaftliche Probleme wahrzunehmen und zu thematisieren (ebd., S.441).

Die moderne Öffentlichkeit ist ein relativ frei zugängliches Kommunikationsfeld. Relativ frei, weil niemals allen Individuum der Zugang möglich ist, somit besteht immer eine Beschränkung in der Beteiligung (Pöttker, 2013, S. 252). Mithilfe von Thematisierungs- und Überzeugungstechniken, die zur Durchsetzung von Themen und Meinungen notwendig sind, versuchen Medien Aufmerksamkeit für bestimmte Themen und Meinungen vom Publikum zu erhalten (Neidhardt, 1994, S.7, S.18).

Die Beiträge entstehen anlassbezogen und versuchen ein großes Publikum anzusprechen (Neidhardt, 1994, S.17). Somit kann hier angenommen werden, dass versucht wird Themen von gesamtgesellschaftlichem Interesse anzusprechen. Da die Medienöffentlichkeit thematisch stark reduziert und selektiv ist, existiert eine Differenz zwischen Realität und Medienrealität (Bentele 2008, Merton 2015, Schulz 1989a).

Die Mediengesellschaft realisiert Bedeutungsvermittlung über technische Hilfsmittel, wodurch Medien zum sozialen Totalphänomen werden (Saxer, 1998, S.53). Medien durchdringen alle Sphären der gesellschaftlichen Existenz und ermöglichen die Beteiligung aller an einer gemeinsamen Realität (Luhmann 1981, S. 320).

Die Medien sind eine Möglichkeit zur Herstellung gemeinsamer Inhalte (Bruns, 2010, S.199). Allerdings hat sich in der Medienwelt ein Wandel vollzogen. Öffentlichkeit wird nicht mehr nur über publizistische Medien produziert, sondern auch über „*digitale Öffentlichkeiten*“ (Hahn/Hohlfeld, Knieper, 2015), online generiert. Das Internet hat dazu geführt, dass sich soziale Medien herausbilden (Michelis, Schildhauer, 2015). Die kommunikative Mobilität wurde gesteigert (Bächle, Thimm, 2014). Die Folge davon war, dass sich die öffentliche Sphäre neu ordnen musste. Durch die Integration der Netzwerköffentlichkeit (Neuberger 2009a, S.41) kommt es auch zu Mischformen von Öffentlichkeit. Themen können semiprivat oder semiöffentlich sein (Klinger 2018).

Grundsätzlich besteht im Internet keine flächendeckende Qualitätssicherung (Neuberger 2008, S.52), weshalb Online-Auftritte traditioneller Massenmedien, aufgrund ihrer Print Tradition, durch das Individuum verstärkt als glaubwürdig und vertrauenswürdig eingeschätzt werden (Schweiger 1998). Auch das begünstigt die Tatsache, dass wenige Medien hohe Reichweiten haben (Anderson 2007, Neuberger, Nuernbergk, Rischke 2007 S.108), obgleich es eine unvorstellbare Informationsmenge gibt. Aufgrund der vielen unzusammenhängenden Informationen und Daten wird zum Erschließen des Materials ein Vermittler notwendig, der diese aufbereitet und präsentiert, um Informationen in Wissen umwandelbar zu machen (Weischenberg 1985). Diese Aufgabe kommt den Massenmedien zu.

Eine Untersuchung von Smartphonenuutzung im Netz hat ergeben, dass das Lesen von Nachrichten in den Online-Auftritten von Offline Medien, zu den meist getätigten Aktivitäten zählt (Koch, Frees, 2016: S.433). Die Nutzer unterscheiden demnach stark, woher eine Information stammt (Goldhammer, Scholl, 2017). Ein Großteil der Bevölkerung nutzt Informationen aus journalistischen Angeboten (Hölig, Hasebrink, 2016, S.547). Verstärkt jüngere Zielgruppen suchen die Online-Auftritte klassischer Medien auf (Puffer, 2016). Publizistische Medien haben, auch durch ihre Reichweite, eine gesellschaftlich vermittelnde Funktion (Jarren, 2009, S.3). Sie haben eine institutionalisierte Vermittlungsrolle gegenüber allen Akteuren der Gesellschaft (Jarren 2008, S. 342) und sind auf das Ganze ausgerichtet. Sie recherchieren, selektieren und kommentieren gesellschaftliche Entwicklungen (Luhmann, 1981, S.314) und tragen zur gesamtgesellschaftlichen Koordinierung bei (Jarren 2008, S. 335).

Die Mediengesellschaft zeichnet sich dadurch aus, dass eine hohe quantitative Ausbreitung von Informationen besteht. Es entstehen neue Medien, sowie die Notwendigkeit zur verstärkten Vermittlung von Informationen. Die Gesamtgesellschaft begegnet den Medien gegenüber aufmerksam und anerkennend. Ihre Funktion ist die Synchronisation und die Taktgebung einer funktional differenzierten Gesellschaft (Donges, Jarren, 2017, S.10ff).

Die Funktionen der Massenmedien lassen sich in soziale, politische und ökonomische Funktionen unterteilen. Soziale Funktionen sind Sozialisation, Integration, Rekreation und soziale Orientierung. Die politische Funktion ergibt sich aus der Herstellung von Öffentlichkeit, aus der Artikulation, sowie aus der politischen Sozialisation und Bildung als auch aus der Transparenz durch Kritik und Kontrolle. Die ökonomische Funktion setzt sich

zusammen aus der Wissensvermittlung, der Sozialtherapie, der Legitimationshilfe, der Herrschaft, der Reproduktion und der Regeneration (Burkart, 2019, S.342).

Kommunikation hat eine unmittelbare und eine mittelbare Bedeutung. Die unmittelbare Bedeutung liegt in der Verständigung. Auch die Realisierung von Interessen, die Beeinflussung, Emanzipation und Kommunikationstherapie fallen unter die unmittelbare Bedeutung. Die mittelbare Bedeutung ergibt sich aus der Konstituierung von Öffentlichkeit, der gesamtgesellschaftlichen Evolution, und aus der ontogenetischen und phylogenetischen Menschwerdung (ebd., S. 446). Die Massenmedien sind mehr oder weniger passive Vermittler, die durch ihre Botschaften das Bewusstsein der Individuen formen. Unklar bleibt jedoch, ob die Wirklichkeit angemessen gespiegelt ist, oder ob diese verzerrt oder manipuliert ist (Burkart, 2019, S.241).

Medien können Realität nicht abbilden, viel mehr wird die Wirklichkeit durch die „*Weltbildapparate*“ der Journalisten konstruiert. Diese Konstruktion ist regelgeleitet durch Nachrichtenfaktoren, welche objektive Eigenschaften von Ereignissen darstellen wie zum Beispiel Situationen oder Ideen und deren subjektive Interpretation durch den Journalist (ebd. S. 266).

Medien verfügen über Instanzen der Selektion und Sinngebung. Es wird aktiv in die Konstruktion von Wirklichkeit eingegriffen (Schulz, 1989a, S.141). Sie sind Teil eines kollektiven Bemühens, gesellschaftliche Wirklichkeit zu konstruieren (vgl. Berger, Luckmann 1969). Letztlich ist „*die Welt im Bericht ... eine berichtete und damit eine durch den Berichtenden im Bereich geordnete und strukturierte Welt ..., die „zu einer“ Erzählung geworden ist*“ (Hickethier, 2008, S.370).

Hinsichtlich der erzählend geschaffenen Realität der Massenmedien sollen in diesem Forschungsvorhaben die Annahmen von Luhmann Berücksichtigung finden. Luhmann geht davon aus, dass sich das Wissen der Massenmedien als selbstverstärkendes Gefüge zusammenschließt. Ein Aspekt der modernen funktional differenzierten Gesellschaft ist, dass Wissen bezweifelt wird und trotzdem daran angeschlossen wird (Luhmann, 2017: S.9).

Luhmann versteht unter Massenmedien alle Einrichtungen der Gesellschaft, die mittels technischer Mittel zur Verbreitung und Vervielfältigung von Kommunikation beitragen. Darunter fallen auch Zeitungen und Bücher, die im Forschungsvorhaben als Analysegegenstand genutzt werden sollen. Weitere Merkmale sind, dass Adressaten

unbestimmt sind, und die Interaktion zwischen Sender und Empfänger sehr begrenzt ist (ebd. S.10); ausgenommen sind hier soziale Medien, welche aber nicht Gegenstand der hier durchgeführten Forschung sind. Voraussetzung ist, dass eine Sendebereitschaft und ein Einschaltinteresse existiert. Das Mitteilungshandeln an sich stellt noch keine Kommunikation dar. Erst durch das Einschaltinteresse entsteht Kommunikation. Der Empfänger entnimmt dem Angebot was er für relevant hält. Der Adressatenkreis ist daher schwer bestimmbar, da unklar ist, bei wem es sich um den Empfänger tatsächlich handelt, weshalb auch die Präsenz des Empfängers lediglich unterstellt werden kann (ebd., S.11f).

Die konstruierte Realität der Massenmedien liegt in ihrer eigenen Operation. Die Realität der Massenmedien ist „...*was für sie oder durch sie für andere als Realität erscheint*“ (ebd., S.12). Die Medien werden durch das Individuum beobachtet, somit werden die Medien als Beobachter der Gesellschaft selbst durch einen Beobachter beobachtet. Das Individuum beobachtet also, wie durch die Medien Realität konstruiert wird. Diese Konstruktion erfolgt über eine Realitätsverdopplung. Die Medien können sich selbst nicht als Realität definieren, weshalb sie die Realität im Unterschied zur eigenen Realität konstruieren. Sie unterscheiden somit zwischen „*Selbst und Fremd*“, wodurch es ihnen möglich wird, über sich selbst aber auch über etwas anderes zu berichten (ebd., S.13ff). Die Medien sind letztlich ein autopoietisches, sich selbst reproduzierendes System mit operativer Schließung, welche zur Folge hat, dass die eigenen Operationen aus sich selbst heraus produziert werden. Ihre Darstellung wägt immer zwischen Sensationswert und möglicher Aufdeckung von Fehlinhalten ab (ebd. S.23ff). Thematisch befassen sich Massenmedien gerne mit Themen, die sowohl negative als auch positive Aspekte besitzen und somit durch eine verstärkte Polarisierung geprägt sind. Dies ist beispielsweise auch bei der für das Forschungsvorhaben relevanten Thematik Home Office der Fall. Es werden vor allem Themen gewählt, die neue Informationen, Konflikte und Normverstöße enthalten.

Auch Quantitäten und lokaler Bezug werden gerne hergestellt (ebd., S. 42ff). Die Massenmedien konfrontieren ständig mit neuen gesellschaftlichen Problemen, wodurch sie das Verhältnis zwischen Redundanz und Varietät in der Alltagskultur stabilisieren (ebd., S. 35, 66). Nachdem ein Thema publiziert wurde, kann das Thema gesellschaftlich als bekannt behandelt werden und dadurch gesellschaftlich als Wissen vorausgesetzt werden (ebd., S.22). Somit erzeugen Medien Stabilität durch ihre Reproduktionsfähigkeit. Sie erzeugen Objekte, die in der weiteren Kommunikation vorausgesetzt werden können (ebd. S. 121).

Die Funktion der Massenmedien liegt in der Aktualisierung von Informationen. Sie erinnern durch Themenrückkehr, aber sie vergessen auch, um Kapazitäten für neue Themen zu eröffnen. Dadurch erzeugen sie ein Gedächtnis. Durch ihre universale Beobachtung dirigieren sie die Selbstbeobachtung des Gesellschaftssystems, was eine Spaltung zwischen System, also Gesellschaft und Umwelt zur Folge hat. Die Umwelt ist operativ für das Subjekt unerreichbar. Sie kann durch ständiges Erlesen erfasst werden. Medien reaktualisieren somit die gesellschaftliche Selbstbeschreibung und repräsentieren dadurch die Öffentlichkeit. Öffentlich ist was jedem zugänglich ist, und keiner Zugangskontrolle unterliegt (Luhmann 2017). Medien stellen Entscheidungsmöglichkeiten vor und stellen den Unterschied zwischen Gut und Schlecht dar. Sie unterstützen die gesellschaftliche Innovation dadurch, dass sie Probleme darstellen, die Lösungen fordern. Aus den Lösungen resultieren wiederum neue Probleme, die wieder gelöst werden müssen, sodass ein Ende von Problemen unabsehbar bleibt (ebd. S. 94, 97).

Bücher und Zeitungen überlassen es dem Zuschauer, ob dieser aufgrund der Inhalte Rückschlüsse auf sich selbst zieht (ebd., S.91). Sie ermöglichen eine Selbstverortung in der dargestellten Welt (ebd. S.79). Diese dargestellte Welt muss nicht versuchen, ein Abbild der Realität zu projizieren, sondern kann auch eine gewollt fiktionale Form annehmen und der Unterhaltung dienen. Diese fiktionale Form, die sich beispielsweise in Romanen findet, dient der Identitätskonstruktion des Individuums, da sich das Individuum nicht mehr über seine Herkunft definiert und daher seine Identität selbst gestalten muss. Es werden somit zur späteren Individualitätsbestimmung virtuelle Realitäten ausprobiert (ebd., S. 76f). Leitthemen sind daher häufig in den Körpern der Protagonisten zu finden, indem ihre Schranken und Kontrollierbarkeiten dargestellt werden (Hahn, Rüdiger, 1994).

Unabhängig von der Konstruktion der Wirklichkeit durch die Medien, ist deren Wahrheit oder Unwahrheit für die Auswertung der Daten hier nicht entscheidend. Helfferich stellt folgerichtig dar, dass *„Die Entscheidung über Wahr und Unwahr ... aber weder unsere Aufgabe (ist), noch ist es die analytisch ertragreichste Untersuchungsperspektive. (...) Statt also darüber zu befinden, was wahr oder gültig ist, geht es eher darum, die unterschiedlichen Wahrheitsansprüche der Akteure zu rekonstruieren, sie in ihrem Entstehungs- und Wirkungskontext verstehbar zu machen und ihren Beitrag für die sich entfaltende Sozialität zu verdeutlichen“* (Strübing 2013, S. 83, vgl. Helfferich, 2004).



## 6.2. Theoretical Sampling

In der Grounded Theory werden die Fälle, welche zur Analyse ausgewählt werden, mittels der Methode des Theoretical Samplings bestimmt.

Konkret werden beim Theoretical Sampling zunächst ein einzelner Fall oder ein paar Fälle ausgewählt. Ausgehend von diesem Fall oder diesen Fällen werden weitere Fälle mit möglichst großer Kontrastierung gesucht (Breuer, 2019, S.160ff). An diese Kontrastierung schließt dann mitunter auch die Suche nach möglichst gleichen Fällen an.

Das Theoretical Sampling wird hier genutzt, um eine theoretische Sättigung herzustellen. Da die Stichprobengröße jedoch aufgrund des Aufwandes der Datenanalyse immer relativ klein ist, bleibt eine Falsifizierbarkeit immer bestehen. Im Rahmen der Grounded Theory ist die Repräsentanz der erhobenen Daten jedoch nicht entscheidend, da es vielmehr um die Repräsentativität, also das grundlegende Vorhandensein der Aspekte, die für die Forschungsfrage relevant sind, nicht aber um die Häufigkeit ihres Auftretens, was zur Folge hat, dass auch die Anzahl der Fälle nicht entscheidend ist. (Glaser, Strauss, 2010, S.47). Vielmehr geht es um die Auswahl von Fällen, die möglichst die gesamte Vielfalt des untersuchten Feldes beinhalten und widerspiegeln.

Durch die Konzeptualisierung des Phänomens kann das Vorverständnis bestätigt oder widerlegt werden, wodurch das entworfene Präkonzept seine Gültigkeit verlieren kann. Die Fallauswahl orientiert sich an den Fragen „Wie“ und „Warum“. Die Frage „Wie“ steuert die Auswahlstrategie und „Warum“ ermöglicht es, die Angemessenheit und Relevanz der Fallauswahl herzustellen.

Die Fallauswahl folgt keinem festgelegten Plan, sondern ergibt sich aus analytischen Fragen, welche prozessbegleitend entstehen (vgl. Strübing, 2014). Hierbei werden Indikatoren gesucht, welche die Konzepte optimieren. Diese Indikatoren bestimmen damit auch die Fallauswahl. Das Ziel der Fallauswahl ist es gefundene Kategorien auszuarbeiten, zu erweitern und zueinander in Beziehung setzen zu können. Die Grounded Theory macht sich hier das Prinzip des Vergleichens zunutze. Somit begleitet die Fallauswahl den gesamten Forschungsprozess, da sich die Entscheidungen für die verschiedenen Fälle durch die Auswertung des jeweils vorherigen Falls ergeben (ebd., 2014).

Das oben beschriebene Vorgehen stellt das idealtypische Vorgehen bei der Fallauswahl im Rahmen des Theoretical Samplings grob dar. Im Folgenden wird nun das tatsächliche Vorgehen der Datenauswahl im Rahmen des Forschungsprojektes detailliert beschrieben.

### 6.3. Die Auswahl des Datenmaterials

Als Analysegegenstand wurden, im Rahmen des Forschungsvorhabens, überwiegend kostenlose Onlinezeitungen ausgewählt, da Printmedien durch das Internet grundlegend an Bedeutung verloren haben. Ein weiterer Grund, der für die Nutzung von Onlinezeitungen spricht, ist der, dass diese bei einem breiten Publikum beliebt sind. Die ausgewählten Tageszeitungsartikel müssen, um ein großes Publikum anzusprechen, kostenlos sein, da laut einer Studie 50% der Internetnutzer nicht für die Online Ausgaben der Zeitungen zahlen möchte (Van Eimeren B., Frees, B.). Es werden somit, als Basisdatenmaterial, kostenlose Online-Zeitungsartikel verwendet, die sich mit der Thematik Home Office und der Corona-Pandemie auseinandersetzen. Als Datenquelle werden also Informationen gewählt, die von einem großen Publikum genutzt werden und als gesellschaftlich bekannt wahrgenommen werden.

Zeitungen ermöglichen, Tiefgründigkeit zu erfassen. Das Internet hingegen ermöglicht es, schnell oberflächliche Informationen zu recherchieren (Anderson, 2007, S.10), diese beiden Aspekte sollen hier kombiniert werden. Der Internetnutzer gelangt schnell an tiefgründige beziehungsweise aufbereitete, Informationen durch Online Zeitungen. Die Tiefgründigkeit der Tageszeitungen ist vor allem für die Auswertung mittels Grounded Theory relevant, da die Auswertung von oberflächlichen Informationen schwierig ist. Der schnelle Zugang ermöglicht es wiederum vielen gesellschaftlichen Akteuren, darauf zurückzugreifen, was die Grundgesamtheit des erreichten Publikums erhöht.

Die Zeitungsartikel wurden täglich über einen Zeitraum von mehreren Monaten gesammelt. Es wurde versucht Zeitungsartikel vom Beginn der Thematik über ihren Höhepunkt bis hin zur tendenziellen medialen Abnahme der Thematik zu sammeln. Zwar ist die Thematik auch nach mehreren Monaten weiterhin aufgekommen, allerdings hat sie deutlich an medialem Interesse verloren. Mit Home Office ist medial häufig permanentes Home Office gemeint, da alternierendes Home Office im Rahmen der Corona-Pandemie eine nur teilweise zielführende Möglichkeit darstellte. Die ausgewählten Artikel wurden danach ausgesucht, dass sie möglichst verschiedene Inhalte ansprechen, damit eine Vergleichbarkeit mittels Grounded Theory möglich wird. Normalerweise werden die Daten im Rahmen der Grounded Theory aufeinander aufbauend erhoben, in diesem Fall war dies aber schwer möglich, da Online Zeitungsartikel häufig nicht dauerhaft verfügbar sind. Daher wurde eine Grundgesamtheit erhoben, aus der die Fälle dann aufeinander aufbauend ausgewählt

wurden. Die ausgewählten Artikel wurden in einer Exceltabelle erfasst. Um einen Überblick über die Artikel zu schaffen, wurden auch thematische Inhalte stichpunktartig erfasst.

Die konkrete Auswahl der Daten erfolgte in einem vierstufigen Auswahlverfahren. Mittels der gesammelten Daten konnte bereits in Auswahlstufe 1 und 2 ein hoher Sättigungsgrad erreicht werden. In den ersten beiden Auswahlstufen wurden die Fälle mittels Überlegungen zu den jeweils bereits ausgewerteten Fällen ausgewählt. Um eine abschließende vollständige Sättigung zu erreichen, wurden in Auswahlstufe 3 und 4 weitere Daten ausgewählt, die nicht der Gesamtheit der gesammelten Daten entstammten. Die Fälle wurden auch hier ausgehend von Überlegungen zu den bereits ausgewerteten Fällen ausgewählt und daher im Sinne der Grounded Theory und des Theoretical Samplings erhoben.

Diese Vorgehensweise hatte den Vorteil, dass einerseits unterschiedliche Merkmale der potenziellen Fälle bereits bei der Sammlung der Datengrundlage erkannt werden konnten, sodass hier mehr Aspekte in die Fallauswahl mit einbezogen werden konnten als nur die, die bei der Auswertung einzelner Fälle erkannt worden wären. Andererseits wurde sich nicht auf die erhobene Datensammlung beschränkt, sondern in weiteren Auswahlritten weitere Fälle gesucht, sodass die Fallauswahl nicht an die gesammelten Zeitungsartikel gebunden war und damit ganz im Sinne der Grounded Theory und dem Theoretical Sampling vorgegangen wurde.

Abgesehen von den Zeitungsartikeln, die die Grundlage des Datenmaterials bilden, wurden auch Bücher und weitere mediale Datenquellen in die Analyse miteinbezogen, um die Perspektive zu erweitern, aber auch um die Datenvielfalt zu vergrößern und der Methode der Grounded Theory im Hinblick auf das Theoretical Sampling gerecht werden zu können.

### **Auswahlstufe 1 der Fallauswahl**

#### **Beschreibung formaler Merkmale der ersten Auswahlstufe**

Im Rahmen der ersten Stufe wurden Zeitungsartikel ausgewählt, die sich aufgrund von formalen und inhaltlichen Merkmalen unterscheiden ließen. Es wurden verschiedene Arten von Zeitungsartikeln ausgewählt. Erfasste Formen sind Erfahrungsbericht, Kommentar, Tipps, Tagebucheintragung, Gespräch, Interview, Nachruf, Portrait, Kolumne, Gastbeitrag und Ratgeber. Als weiteres Merkmal wurden das Datum, sowie die Quelle, also die Zeitschrift, herangezogen. Außerdem wurde darauf geachtet, dass eine inhaltliche Variabilität vorhanden war. Die variierenden formalen Merkmale der ersten

Auswertungsstufe wurden in der folgenden Darstellung farblich markiert. Sie dienen vor allem als ergänzendes Betrachtungsmerkmal zur Perspektivenerweiterung. Auch formale Merkmale zu fokussieren, bietet sich an, da inhaltliche Varianzen zunächst schwer erkennbar sind aufgrund des fehlenden Vorwissens im Feld. Hinter den formalen Unterschieden finden sich dann überwiegend auch inhaltliche Varianzen wieder, welche in der Fallauswahl weiterverfolgt werden können. Der Hauptgrund für die getroffene Auswahl liegt letztlich in der inhaltlichen Varianz.

Für jeden formalen Aspekt wurde stellvertretend eine Farbe ausgewählt. Die inhaltliche Varianz dieser Auswahlstufe ist in der unten abgebildeten Darstellungsform nicht enthalten, da diese separat im folgenden Abschnitt dargestellt werden soll.

#### **Auswahlverfahren Stufe 1 – Auswahldarstellung nach formellen Kriterien**

##### **T1 – Das ehrliche Urteil einer alleinerziehenden Mutter im Home Office**

Merkmale: **Erfahrungsbericht**, 03.05.2020, Start-up, **Gründerszene**

##### **T2 - Homeoffice: Die tückische Form der Ausbeutung**

Merkmale: **Kommentar**, 02.04.2020, **Berliner Zeitung**

##### **T3 – Fünf Tipps, wie man im Home Office nicht durchdreht**

Merkmale: **Tipps**, 20.03.2020, **dw**

##### **T4 – Home Office mit Kindern Tag 28 – Live vom Planeten Malmac**

Merkmale: **Tagebuch**, 15.04.2020, **Tagesspiegel**

##### **T5 – Wie kann Arbeiten überall gelingen**

Merkmale: **Gespräch**, 15.04.2020, **Deutschlandfunk Kultur**

##### **T6 – Zurück ins Büro vs. Homeoffice – ein Streitgespräch**

Merkmale: **Interview**, 29.05.2020, **t3n**

##### **T7 – Das Büro. Ein Nachruf**

Merkmale: **Nachruf**, 20.06.2020, **Frankfurter Allgemeine**

##### **T8 – Wegen der Coronakrise ins Homeoffice: 5 Menschen erzählen**

Merkmale: **Porträt**, 24.04.2020, **t3n**

##### **T9 – Bilanz zum Homeoffice: Wie schön, wieder ins Büro!**

Merkmale: **Kolumne**, 14.08.2020, **taz**

##### **T10 – digitale Revolution: So etabliert ein Chef eine gute Homeoffice Kultur in Zeiten von Corona**

Merkmale: **unbekannt**, 14.04.2020, **Handelsblatt**

##### **T11 – Rückkehr: Nach dem Homeoffice zurück ins Büro: Es wird alles anders sein**

Merkmale: **unbekannt**, 26.05.2020, **Berliner Zeitung**

##### **T12 – Perlen des Familienlebens**

Merkmale: **unbekannt**, 02.06.2020, **Westdeutsche Zeitung**

#### **T13 – Ist das Home Office wirklich die Zukunft?**

Merkmale: [Gastbeitrag](#), [02.06.2020](#), [Cicero – Magazin für politische Kultur](#)

#### **T14 – Home sweet home? Eher nicht!**

Merkmale: [Kommentar](#), [30.04.2020](#), [Tagesspiegel](#)

#### **T15 – Corona und Home Office: Erleuchtung für die Arbeitsmoral**

Merkmale: [Ratgeber](#), [03.04.2020](#), [Süddeutsche](#)

#### **T16 – Vorsicht vor dauerhaftem Homeoffice!**

Merkmale: [Kommentar](#), [22.05.2020](#), [Handelsblatt](#)

#### **T17 – Nur nicht zurück ins Büro!**

Merkmale: [unbekannt](#), [05.05.2020](#), [channelpartner](#)

#### **T18 – Coronavirus: einmal Homeoffice – immer Homeoffice?**

Merkmale: [Erfahrungsbericht](#), [20.03.2020](#), [dw – Bezug zu T3](#)

#### **T19 – Im Homeoffice verkümmert unser Talent zur täglichen Neuerfindung und Selbstpräsentation**

Merkmale: [unbekannt](#), [14.05.2020](#), [Tagesspiegel](#)

### **Beschreibung inhaltlicher Merkmale der ersten Auswahlstufe**

Die inhaltliche Auswahl der Fälle erfolgte mittels komparativer Analyse. Es wurden Artikel mit inhaltlichen Unterschieden ausgewählt, die sich auf angrenzende oder widersprüchliche thematische Bereiche der vorherigen Artikel bezogen.

Die ausgewerteten Fälle wurden zur Übersichtlichkeit in verschiedene Bereiche unterteilt. Inhaltliche Unterschiede waren unter anderem Unternehmensart, Personenkreis, regionale Lage, Darstellungsart, rechtlicher Rahmen und Rahmenbedingungen. Es wurden außerdem Kategorien entwickelt, die die Zusammenfassung der bisherigen Konzepte ermöglichte und damit erweiterte Überlegungen im Hinblick auf die Fallauswahl eröffneten.

T1 und T4 variieren beispielweise im Hinblick auf die Familienkonstellation im Rahmen des Artikels. Während in T1 eine alleinerziehende Mutter thematisiert wird, wird in T4 auf eine normale Kernfamilie Bezug genommen. Weitere inhaltliche Varianzen, die Berücksichtigung fanden, waren unter anderem die Themenwahl, konkrete inhaltliche Konstruktionen, Darstellungsweise und Stimmung der Darstellung. Die folgende Darstellung soll die Vorgehensweise der anfänglichen inhaltlichen Fallauswahl verdeutlichen, obgleich sie nicht alle ausgewerteten Fälle integriert, da sich die Strukturierung während der Fallauswahl immer weiter gewandelt und angepasst hat. Sie dient lediglich der Verdeutlichung erster Überlegungen zu Strukturierungsmöglichkeiten der Fälle.

### Auswahlverfahren Stufe 1: Darstellung einiger inhaltlicher Zusammenhänge

(stellvertretende Fallauswahldarstellung)

#### **Unternehmensart**

**Startup:** T1 – Das ehrliche Urteil einer alleinerziehenden Mutter im Home Office

**Normales Unternehmen:** T5 – Wie kann Arbeiten überall gelingen

#### **Personenkreis**

**Mit Familie:** T4 – Home Office mit Kindern Tag 28 – Live vom Planeten Malmac

**Ohne Familie:** T6 – Zurück ins Büro vs. Homeoffice – ein Streitgespräch

**Alleinerziehend:** T1 – Das ehrliche Urteil einer alleinerziehenden Mutter im Home Office

#### **USA vs Deutschland**

**USA:** T10 – digitale Revolution: So etabliert ein Chef eine gute Homeoffice Kultur in Zeiten von Corona

**Deutschland:** T11 – Rückkehr: Nach dem Homeoffice zurück ins Büro: Es wird alles anders sein

#### **Darstellungsart:**

**Positiv:** T18 – Coronavirus: einmal Homeoffice – immer Homeoffice?

**Negativ:** T2 - Homeoffice: Die tückische Form der Ausbeutung

**Ambivalent:** T6 – Zurück ins Büro vs. Homeoffice – ein Streitgespräch

#### **Rahmenbedingungen**

**Corona:** T19 – Im Homeoffice verkümmert unser Talent zur täglichen Neuerfindung und Selbstpräsentation

**Digitalisierung:** T7 – Das Büro. Ein Nachruf

**Rechtlicher Rahmen:** T14 – Home sweet home? Eher nicht!

Die Datenauswahl folgte hier dem Theoretical Sampling, indem ausgehend von den ausgewerteten Fällen und den entstandenen Resultaten weitere Fälle hinzugezogen wurden. Die Auswertungen der ersten Auswahlstufe ermöglichten es dann, weitreichendere und detailliertere Aspekte als die oben dargestellten Merkmale im Theoretical Sampling zu berücksichtigen und mit einzubeziehen.

### **Auswahlstufe 2 der Fallauswahl**

Bei Auswahlstufe 2 handelt es sich um eine Feinjustierung. Mittels der Auswertungsergebnisse wurden alle gesammelten Fälle, die noch nicht ausgewertet waren, in Auswahlstufe 2, nochmals auf inhaltliche Variationen hin überprüft. Letztlich ergab sich, dass Fälle mit inhaltlicher Variation vorhanden waren, diese jedoch einem entwickelten übergeordneten Bereich zugeteilt werden konnten. Dies ließ bereits im Vorfeld darauf schließen, dass zwar neue kleinteilige Aspekte erfasst werden können, diese jedoch, mit hoher

Wahrscheinlichkeit, in das vorhandene übergeordnete Gesamtergebnis verortet werden können und damit das vorhandene Ergebnis bereichern und verfestigen.

Auswahlstufe 1 verfolgte das Prinzip der Maximierung der Unterschiede zwischen den Fällen. Auswahlstufe 2 hingegen diente dem Vergleich kleinteiliger Unterschiede. Hier wird auf das Prinzip der Minimierung von Unterschieden zurückgegriffen. Minimierung und Maximierung von Differenzen tragen dazu bei, eine Repräsentanz in der Fallauswahl zu erzeugen, da mittels Vergleichen die Gesamtheit der vorhandenen Variation überwiegend erfasst werden kann (vgl. Glaser, Strauss, 2010).

In der unten dargestellten Abbildung wird auch die Wandlung und Neuordnung der Kriterien, durch die Auswertung und Verwertung zusätzlicher Fälle, anhand der Überschriften deutlich. Die aus der Auswahlstufe 1 stammenden Fälle sind hier allerdings, zur Wahrung der Übersichtlichkeit, nicht nochmal verortet worden.

**Auswahlstufe 2: Zur Erfassung weiterer Kategoriebestandteile:**

**Nachteile von Home Office:**

T20 – Worauf man im Alltag mit Homeoffice achten sollte

T21 - Überwachung: Wie Mitarbeiter im Home Office überwacht werden

**Erfolgsfaktor Home Office**

T22 - Jenseits des Büros

**Bewältigungsstrategien:**

T23 - Genug vom Arbeiten im Homeoffice? Diese Alternativen gibt es

T24 - Zuflucht Elternhaus: Mit Mutter im Home Office

**Rahmenbedingungen:**

T25 - Schlusslicht Home Office II

T26 - Home Office: Warum nicht auf Deutsch?

T27 - Der Chef muss draußen bleiben

T28 – Detektiv über Home Office Betrüger: Wer sich beschwert hat Dreck am Stecken

**Ambivalenz von Home Office:**

T29 - Corona und Haustiere: Wie sich Hunde und Katzen im Homeoffice benehmen

**Arbeitsentgrenzung**

T30 - Homeoffice wegen Corona DGB warnt vor „völliger Entgrenzung der Arbeit“

Nach der Auswertung der Artikel bestätigte sich die Annahme, dass sich neue Kategorien ergeben hatten, sich jedoch keine neuen verfeinerten Kategorien bilden ließen. Die Vergleichsminimierung ermöglicht hier über Ähnlichkeiten die zu Grunde liegende Einheitlichkeit des Feldes nachzuweisen (Glaser, Strauss, 2010 S. 71). Die maximale

Ähnlichkeit ermöglicht hier außerdem die Verifikation der Brauchbarkeit der entworfenen Kategorien, der Generierung weiterer grundlegender Eigenschaften der gefundenen Kategorien, sowie die Formulierungen für Bedingungen zur Abstufung der entwickelten Kategorien (Glaser, Strauss, 2010 S. 73).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass zunächst in der ersten Auswahlstufe mittels Maximierung der Differenzen innerhalb der Fallauswahl sinnvolle Kategorien und verfeinerte Kategorien festgelegt werden konnten. Die Kategorien und verfeinerten Kategorien wurden dann im Rahmen der zweiten Auswertungsstufe auf spezifische kleingliedrige Unterschiede mittels der Methode der Minimierung innerhalb der weiteren Fallauswahl und der damit zusammenhängenden spezifischeren inhaltlichen Auseinandersetzung hin untersucht. Dadurch konnten die vorhandenen Kategorien und verfeinerten Kategorien, durch das Prinzip der Minimierung im Kontext der Fallauswahl, auch um weitere Aspekte angereichert werden, wodurch auch die Varianz der vorhandenen Kategorien und verfeinerten Kategorien erweitert werden konnte.

Von den insgesamt 127 gesammelten Artikeln wurden dreißig Artikel ausgewertet. Die restlichen Artikel haben nach inhaltlicher Überprüfung keine Variation zu den bereits erfassten Artikeln ergeben, sodass die restlichen Artikel, nicht tiefergehend berücksichtigt wurden und daher nicht ausgewertet wurden.

### **Auswahlstufe 3 der Fallauswahl**

Der Auswahlstufe 1 und 2 schließt sich eine dritte Auswahlstufe an. Hierbei wurden aufgrund von verschiedenen weiterführenden Überlegungen Fälle ausgewählt, die nicht aus der erhobenen Gesamtheit stammen.

Aufgrund von Memos hat sich die Frage ergeben, ob Home Office vor der Corona-Pandemie genauso wahrgenommen und dargestellt wurde wie in den bereits ausgewerteten Artikel. Daher wurden drei Zeitungsartikel aus den Jahren 2017, 2018 und 2019 herangezogen.

Das Buch „Die Weber“ von Gerhart Hauptmann wurde aufgrund eines Memos als Analysegegenstand ausgewählt, da ein Zeitungsartikel auf dieses Buch rekurriert hatte. Das Buch „Die Weber“ erweiterte das Datenmaterial dahingehend, dass eine andere Datenform, ganz im Sinne der Grounded Theory, mit in die Analyse und Fallauswahl miteinbezogen werden konnte, was auch die Reichweite der Theorie erweitern sollte.



Auch eine Leserdiskussion wurde als andere Datenform berücksichtigt (T34), die sich allerdings ebenfalls auf den Zeitraum vor der Corona-Pandemie bezieht.

Abschließend wurde aus dem Datenmaterial noch ein weiterer Zeitungsartikel (T35), im Rahmen der Datendarstellung, zur Datenanreicherung und Differenzminimierung hinzugezogen.

### **Auswahlstufe 3 – Verortung der Fälle im Kontext zu den bereits ausgewerteten Fällen**

#### **Vor Corona**

1844 (historischer Bezugspunkt): Buch „Die Weber“ (erschienen: 1892, G.Hauptmann)

2017 Zeitungsartikel T31

2018 Zeitungsartikel T32

2019 Zeitungsartikel T33

2019 Leserdiskussion T34

#### **Während Corona**

Zeitungsartikel T1-T30 (Datenmaterial aus Stufe 1 und 2)

Zeitungsartikel T 35

### **Auswahlstufe 4 der Fallauswahl**

Es schließt sich eine vierte Auswahlstufe an, die in Kapitel 8 vertieft dargestellt wird, nämlich die Auswahl von Vergleichsgruppen zur Maximierung des Geltungsbereichs und zur Abgrenzung der Theorie. Sachlich ungleichartige Vergleichsgruppen eröffnen drei verschiedene Möglichkeiten. Erstens ermöglichen sie einen Rückschluss auf eine Überkategorie des eigentlichen Themas, also die Möglichkeit zur Generierung einer formalen Theorie. Zweitens ermöglichen sie die Erweiterung des Umfanges und drittens ermöglichen sie die Verdeutlichung der eigenen materialen Theorie durch Abgrenzung. Es ergibt sich somit eine „*Vergleichbarkeit auf höherem konzeptuellen Niveau*“ (Glaser, Strauss, 2010, S.69f). Außerdem wird die Bestimmung der Reichweite der entwickelten Theorie ermöglicht (Glaser, Strauss, 2010, S.73). Dieses Vorgehen kann als Datentriangulation verstanden werden.

Die weite Fallmaximierung ist im Kontext der Bildung der zentralen Kernkategorie erfolgt, da mittels der Kernkategorie noch weitere Überlegungen zur Fallauswahl erfolgten, um das Sampling einerseits weiterhin an der Analyse zu orientieren, und um Fälle zu finden, die das Phänomen in einem größeren Umfang erklären können. Für die Triangulation wurden teilweise die ausgewerteten Artikel der hier beschriebenen dritten Auswertungsstufe, verwendet, da bereits in Auswahlstufe 3 ansatzweise versucht wurde, mittels Datentriangulation, ein höheres konzeptuelles Niveau zu erreichen. Zusätzlich wurden aber außerdem weiterführende Daten genutzt, um die Resultate zu erweitern, da die Sättigung

hier noch nicht als ausreichend interpretiert wurde. Die aus Auswahlstufe drei verwendeten Daten sind in der folgenden Auflistung blau hinterlegt. Die Daten wurden in die Fallauswahl mit einbezogen, da im Rahmen der Datentriangulation andere Aspekte im Fokus stehen als bei der regulären Auswertung, weshalb hier durch den Einbezug dieser Daten ein Zugewinn an Perspektiven erwartet wurde.

Folgende Vergleichsgruppen haben sich anhand von Überlegungen in Auswahlstufe 4 konstruieren lassen:

1. Vergleichsgruppe: Arbeiten im Büro (Medium: Buch)
2. Vergleichsgruppe: Industrielle Arbeit (Medium: Flugblatt)
3. Vergleichsgruppe: Selbstständiger (Medium: online Informationstext zur Dokumentation)
4. Vergleichsgruppe: Subjektwahrnehmung von Home Office (Medium: Interview)
5. Vergleichsgruppe: Mobiles Arbeiten (Medium: Expertenbeitrag, Interview, Buch)
6. Vergleichsgruppe: Arbeitslosigkeit (Medium: Zeitungsartikel)
7. Vergleichsgruppe: Heimarbeit im literarischen historischen Kontext (Medium: Buch)
8. Vergleichsgruppe: Home Office vor Corona (Zeitungsartikel)

Die Wahl von verschiedenen Mediumstypen ermöglicht hier mittels Datentriangulation auch die Abgrenzung von Zeitungsartikeln hinsichtlich anderer Darstellungsformate, und die starke Maximierung der Variation und eine Elaboration durch die Erforschung von Bereichen, die im Rahmen der ersten Auswertungsphasen nicht berücksichtigt wurden. Dies ermöglicht eine gesamtheitliche Abrundung der Auswertung. Hinsichtlich der Notwendigkeit einer Materialvielfalt oder wie es Glaser und Strauss ausdrücken: *„Aus nur einer Art von Daten generierte Theorie lässt sich niemals so gut wie aus diversen Datenschnitten generierte Theorie auf benachbarte Bereiche übertragen.“* Es ergibt sich eine Steigerung der Anzahl materialer und formaler Aspekte, die eine größere Diversität der Bedingungen und Ausnahmen ermöglichen (Glaser, Strauss, 2010, S.83f).

### **Abschluss der Datenerhebung**

Die Fallauswahl wurde nach Abschluss der vierten Stufe der Fallauswahl als gesättigt interpretiert. Da es bei der Sättigung nicht um eine empirische Vergleichbarkeit geht, wurden keine objektiven Kriterien zur Sättigung herangezogen. Vielmehr konnten die Daten nach dieser Auswahlstufe so stark verdichtet werden, dass sich zentrale Aspekte herausgebildet haben, die sich anhand des vorhandenen Datenmaterials darstellen und begründen ließen. Die Datenerhebung wurde auch unter Berücksichtigung der in der Methode der Grounded Theory liegenden notwendigen Fokussierung abgeschlossen.

## 7. Datenauswertung

### 7.1 Vorgehen in der Grounded Theory nach Strauss und Corbin

Im **offenen Codieren** werden einzelne Textpassagen einer Feinanalyse unterzogen. Das ausgewählte Textsegment sollte danach gewählt werden, dass es einen Indikator des zu untersuchenden Phänomens darstellt. Zu Beginn der Auswertung bietet es sich an den gesamten Dateninhalt zu codieren. Zunächst wird der Text in Sinneinheiten unterteilt, danach wird der Code identifiziert und im letzten Schritt werden Erläuterungen und Fragen zum Code notiert. Die Analyse der Sinneinheiten orientiert sich an dem W-Fragen Konzept (Wer, Was, Wie, Wieso, Wie lange, Womit...) (Boehm, 1994, S. 127, vgl. Strauss Corbin 1990/96).

Es können häufig im Datenmaterial bereits In-vivo-Codes gefunden werden. Dabei handelt es sich um Teile von Theorien, die vom Autor der Daten selbst produziert werden. Das Schreiben eines Memos während der Auswertung, ist hilfreich für theoretische und methodische Überlegungen, außerdem hilft es bei der Strukturierung der Auswertung. Aus dem Code werden Dimensionen bzw. Kategorien erarbeitet, die ein Zwischenergebnis darstellen. Dieses Zwischenergebnis zeigt besonders wichtige Konzepte auf (ebd. 128f).

Das **axiale Codieren** dient dazu Achsenkategorien zu bilden. Es werden Textstellen vergleichend interpretiert. Der Ablauf ist zunächst vergleichbar mit dem des offenen Codierens. Es werden Relationen erarbeitet, die zeitliche und räumliche Beziehungen darstellen, Ursache und Wirkungsbeziehungen konkretisieren, und Mittel und Zweckbeziehungen aufzeigen und argumentative und motivationale Zusammenhänge aufdecken (ebd. S.130f). Das Phänomen, welches die Achsenkategorie bildet, wird im Vorgehen von Strauss und Corbin, außerdem durch die Aspekte ursächliche Bedingung, Kontext, Konsequenzen und Strategien im sogenannten Codierparadigma sortiert und daraus resultierend abgeleitet (Strauss, Corbin, 1990, S.98). Die Verbindungen zwischen den Kategorien führen dazu, dass die Daten neu zusammengesetzt werden (Strauss und Corbin, 1996).

Das **selektive Codieren** dient dazu eine gegenstandsverankerte Theorie zu bilden. Aus den Achsenkategorien werden zentrale Phänomene bestimmt. Die Kernkategorie lässt sich durch die Zusammenfassung, Neuformulierung oder Zusammenführung der Achsenkategorien entwickeln. Es werden Relationen untereinander hergestellt zwischen Eigenschaften,

Dimensionen, Regelmäßigkeiten und Mustern. Diese Kernkategorie ist meistens handlungs- und prozessorientiert (Boehm, 1994, S.135f, vgl. Strauss, Corbin 90/96).

### **7.1.3. Erweiterung nach Breuer**

Breuer erweitert die Grounded Theory methodisch dahingehend, dass er die Subjektivität des Forschenden zentralisiert. Wodurch sich einerseits der Erkenntnisgewinn optimieren lassen soll, andererseits die wissenschaftliche Qualität verbessert werden soll, indem die Erfüllung der Gütekriterien mittels dieses Aspektes optimiert werden soll (vgl. Breuer 2019).

## **7.2 Vorgehen im Forschungsprojekt**

Das hier gewählte Vorgehen, mittels Grounded Theory, umfasst vier Schritte die parallel ablaufen und orientiert sich an der Vorgehensweise von Strauss (1991/87) und Strauss und Corbin (1996/90). Außerdem werden von Boehm (1994) und Breuer (1996/2019) beschriebene Vorgehensweisen angewandt oder in Überlegungen beim Vorgehen mit einbezogen.

Der Fokus bei der obigen Beschreibung der theoretischen Grundlagen wurde auf die Aspekte gelegt, die im Rahmen dieser Arbeit verwendet werden sollen. Es erfolgte hier somit keine umfassende Beschreibung der verschiedenen Vorgehensweisen mittels der Grounded Theory, sondern nur die Beschreibung von Aspekten, die für dieses Forschungsvorhaben von Bedeutung sein werden.

Im Folgenden soll die konkret im Forschungsvorhaben gewählte und durchgeführte Vorgehensweise dargestellt werden, welche teilweise auch Abweichungen von dem theoretisch beschriebenen Vorgehensweisen nach Strauss, Corbin, Breuer und Boehm aufweist. Diese Abweichungen ergeben sich aus der Notwendigkeit der Gegenstandsangemessenheit der Methode. Bereits der Einbezug verschiedener theoretischer Vorgehensweisen, Grundlagen oder Perspektiven unterschiedlicher Forscher stellt hier eine Abweichung von einer musterhaften Vorgehensweise dar.

**Der erste Schritt** bildet in diesem Forschungsvorhaben das offene Codieren, bei dem die Daten codiert, geordnet und erläutert werden. Es wird ein Code entwickelt und daraus eine Codierungsverfeinerung erstellt, die teilweise auch dem Code selbst entspricht.

**Im zweiten Schritt** werden Kategorien entwickelt, welche mit Achsenkategorien vergleichbar sind. Die Kategorien basieren auf Zusammenhängen und Verknüpfungen der

Codeverfeinerungen und orientieren sich grundsätzlich aber nicht nur am Codierparadigma von Strauss und Corbin.

**Im dritten Schritt** werden die verschiedenen Kategorien der einzelnen Datenquellen untereinander verglichen und dadurch verfeinerte Kategorien entwickelt, die die einzelnen Kategorien zusammenfassen.

**Im vierten Schritt** werden die verfeinerten Kategorien auf ihre Zusammenhänge hin analysiert, um letztlich einerseits die Gemeinsamkeiten und Unterschiede darlegen zu können und andererseits eine zentrale Kernkategorie bilden zu können.

Schritt drei und vier können als selektives Codieren verstanden werden. Hier wird sich einerseits an dem selektiven Codieren nach Strauss und Corbin durch die Bildung einer Kernkategorie orientiert, andererseits erfolgt eine Ordnung der Kategorien nach dem der Grounded Theory zugrundeliegenden Prinzips des Vergleichens. Letztlich laufen die vier Schritte jedoch durchgehend parallel ab, sodass die tatsächliche praktische Trennung in vier Schritte so nicht dem tatsächlichen Vorgehen im Auswertungsprozess entspricht. Die Zerlegung in einzelne Schritte dient nur der Verdeutlichung der angewandten Muster im Kontext der Auswertung.

### 7.3. Offenes Codieren

Im Folgenden soll exemplarisch an einem Fall dargestellt werden, wie bei der Auswertung der Fälle vorgegangen wurde. Hierfür wird das erste Datenmaterial, das ausgewertet wurde, nämlich ein Zeitungsartikel mit dem Titel „*Das ehrliche Urteil einer alleinerziehenden Mutter zum Homeoffice*“ verwendet.

Die Darstellung des Vorgehens erfolgt zur Nachvollziehbarkeit linear obgleich es sich bei der Grounded Theory um einen zirkulären Auswertungsprozess handelt (vgl. Strauss, Corbin).

#### 7.3.1 Beispiel der offenen Codierung

In Tabelle 14 sind der Code, die Codeverfeinerungen, und die dazu gehörenden Textstellen dargestellt. Die Benennung der Konzepte mit dem Titel “Code“ sowie die Benennung der Kategorie mit dem Titel “Codeverfeinerung“ dient der Abgrenzung der eigenen Vorgehensweise. Hier soll das eigene Vorgehen von dem theoretischen Vorgehen nach Strauss und Corbin abgegrenzt werden, da das hier gewählte Vorgehen aufgrund der Notwendigkeit der Gegenstandsangemessenheit dem Untersuchungsgegenstand angepasst wurde. Dass die Generierung von Konzepten und Kategorien dem Gegenstand angepasst werden musste, hängt damit zusammen, dass aufgrund des gewählten Mediums des Zeitungsartikels sich bereits der Code auf einem hohen Abstraktionsniveau befindet.

Nachdem die Zeilen durchnummeriert waren, wurden Codes für die einzelnen Zeilen und Konzepte entworfen. Dieser Code wurde dann zu Codeverfeinerungen zusammengefasst, welche wiederum die Bildung der Kategorien ermöglichten. Die Codeverfeinerungen dienen zum Teil zur ersten Abstraktion der Daten. Der Code selbst stellt die entworfenen Konzepte dar. Die Bildung von regulären Kategorien, im Sinne der Grounded Theory, ist aufgrund des Datenmaterials schwierig, da es aufgrund der Form und Art der Daten selten Wiederholungen, Übereinstimmungen oder ähnliche Aussagen im selben Dokument gibt. Interviews erlauben daher eher die reguläre Kategorienbildung, da die Aussagen unstrukturierter und detaillierter sind. Durch den Schritt der Codeverfeinerung soll der Verlust von für das Resultat notwendigen Konzepten und Details bei der Auswertung verhindert werden. Die Codeverfeinerungen könnten somit als reguläre Kategorien im Sinne der Grounded Theory interpretiert werden.

Als Code oder Konzept wurde beispielsweise *finanzielle Schwierigkeiten der Firma* und *Kündigung von Mitarbeitern* codiert. Aus diesen beiden Konzepten wurde die Codeverfeinerung *Umstrukturierung* entworfen. Umstrukturierung fasst in diesem Falle den Code dahingehend zusammen, dass finanzielle Schwierigkeiten eine Umstrukturierung des Unternehmens notwendig macht, welche sich in der Kündigung von Mitarbeitern manifestiert. Die Codeverfeinerung *emotionale Belastung* ergibt sich hier einerseits aus dem Code selbst, der die *emotionale Belastung als Schwierigkeit der Firma* benennt, andererseits tragen auch *Einschränkungen* zur emotionalen Belastung bei. So werden hier Zusammenhänge des Codes zu einer übergeordneten Codeverfeinerung erzeugt. Sofern der Code bereits als übergeordneter und wesentlicher Aspekt wahrgenommen wurde, zum Beispiel im Fall von *Organisationsprobleme durch Lockdown*, wurde der Code, auch wenn kein weiterer Code zugeordnet werden konnte, als Codeverfeinerung *Organisationsprobleme* übernommen. Auch wurde versucht für einen entworfenen Code, sollten keine weiteren Codes zugeordnet werden können, eine allgemeinere abstraktere Codeverfeinerung zu entwerfen, beispielsweise wurde für den In-vivo-Code *stärker als zuvor* die Codeverfeinerung *Umorientierung* entworfen, da hier Umorientierung als Handlungsstrategie interpretiert wurde, die dazu dient Probleme zu überwinden, wodurch das Individuum letztlich gestärkt aus der Situation hervorgehen kann.

Anhand der unten dargestellten Tabelle kann hier exemplarisch das weitere Vorgehen der Codierung innerhalb dieses Falles nachvollzogen werden.

Zeile	Code	Codeverfeinerung
	24 finanzielle Schwierigkeiten der Firma	
	29 Kündigung von Mitarbeitern	Umstrukturierung
	30 emotionale Belastung durch Schwierigkeiten der Firma	emotionale Belastung
	34 Einschränkungen notwendig	
	35 Verständnis der Mitarbeiter	(Situations-) Akzeptanz der Mitarbeiter
	36 Gehaltsverzicht	
	39 Organisationsprobleme durch Lockdown	Organisationsprobleme
	43 <i>stressiger Ausnahmezustand</i>	Stress
	44 <i>Traum geplatzt</i>	
	43 gescheiterte Pläne	privates Scheitern
	69 <i>stärker als zuvor</i>	Umorientierung
	63 Vermissen von Kontakten	Vermissen von Kontakten
	64 Vorfreude auf Wiedersehen	Vorfreude auf Wiedersehen
	62 Familie zusammengewachsen	Familienzusammenhalt
	57 Übergeordnete positive Darstellung	Optimismus
	42 Ausnahmezustand Problem für Vereinbarkeit	Vereinbarkeitsproblematik
	54 Begrenzung der Arbeitszeit	
	46 <i>eine neue Routine gefunden</i>	Tagesablauf Umplanen
	48 Anpassung des Zeitmanagements	
	52 Kinder beschäftigen sich selbst	
	20 Konzentrationsproblematik	
	13 Blamage vor Kollegen	Schwierigkeiten überwinden
	11 Unzufriedenheit der Kinder	
	4 Home Office als Belastung	Belastung erkennen
	67 Verständnis für Unterbrechungen	Toleranz entwickeln
	5 Schwierigkeiten: Start-up und alleinerziehende Mutter	Rolleproblematik

*Tabelle 14*

*eigene Darstellung*

Der Code und die Codeverfeinerungen sind in starker Anlehnung an die Daten entworfen. Sie bilden eine Gedankenstütze für die dahinter befindlichen Daten, Sinnkonstruktionen und Überlegungen. Die Codierung muss, im Hinblick auf ihre intersubjektive Nachvollziehbarkeit, immer im Zusammenhang mit der dazugehörigen Textstelle betrachtet werden. Die intersubjektive Nachvollziehbarkeit wird durch die Dokumentation der



Textstellen im Zusammenhang mit den Codes erreicht, wodurch der Hintergrund der Codierung und die damit zusammenhängenden Überlegungen tiefgründiger nachvollzogen werden können. Die Benennung der Konzepte und Codes sind durch den Forschenden bestimmt. Eine abweichende Benennung der Codes zwischen verschiedenen Forschern ist unwesentlich im Rahmen der Grounded Theory, da späterhin lediglich die Übereinstimmung der Resultate fokussiert wird. Wird die Vorstellung von Corbin und Strauss verfolgt, sollten bei der Entwicklung eines theoretischen Modells oder bei der Typenbildung ähnliche Konzepte als Forschungsergebnis entstehen. Somit ist es im Grunde genommen auch unerheblich, dass die aus dem Code resultierende Codeverfeinerung stark an die Daten angelehnt wurde oder dem Code selbst entspricht, da sich das vergleichbare Resultat der Forschung erst im späteren Verlauf der Auswertung ergibt.

Codiert wurden zu Beginn auch Aspekte, die nicht zwangsläufig mit der Thematik Home Office im Zusammenhang stehen, da zu Beginn des Auswertungsprozesses, nach Corbin und Strauss, empfohlen wird, den gesamten Inhalt zu codieren.

Mit jeder weiteren Auswertung wurde das Datenmaterial spezifischer auf die Fokussierung der als wesentlich festgestellten Resultate hin untersucht. Daher wurden im Verlauf der Auswertung nur noch relevante Textstellen offen codiert. Dieses Vorgehen orientiert sich ebenfalls an dem Vorgehen von Corbin und Strauss.

#### **7.4. Axiale Codierung – Kategorienentwicklung**

Die erste Kategorie stellt die Kategorie „*Schwierigkeiten in der Firma*“ dar. In dieser Kategorie sind Aspekte zusammengefasst, die sich mit Problemen der Firma aufgrund der Corona-Pandemie befassen. Hierbei lassen sich verschiedene Aspekte der Thematik mittels der Codierungsverfeinerungen zusammensetzen. Zum einen stellen die Schwierigkeiten der Firma eine emotionale Belastung für die Mitarbeiter dar, welche mittels Akzeptanz auf die Umstellungen reagieren, auch da sie keine Alternativen wahrnehmen. Zum anderen ergeben sich strukturelle Probleme für die Firmen. Aspekte die den strukturellen Problemen zugeordnet werden können, sind unter anderem finanzielle Schwierigkeiten, personelle Schwierigkeiten in Form der Kündigungsnotwendigkeit von Mitarbeitern sowie Organisationsprobleme, welche zum Teil durch Home Office gelöst werden.

Nach diesem Schema wurden auch die Kategorien *Corona-Wahnsinn* und *Vereinbarkeitsproblematik Beruf und Privat* konstruiert. Die dazugehörigen Codeverfeinerung werden in Tabelle 15 ersichtlich.

Zelle	Code	Codeverfeinerung	Kategorie
24	finanzielle Schwierigkeiten der Firma		
29	Kündigung von Mitarbeitern	Umstrukturierung	
30	emotionale Belastung durch Schwierigkeiten der Firma	emotionale Belastung	
34	Einschränkungen notwendig		
35	Verständnis der Mitarbeiter	(Situations-)Akzeptanz der Mitarbeiter	
36	Gehaltsverzicht		Schwierigkeiten der Firma
39	Organisationsprobleme durch Lockdown	Organisationsprobleme	
43	<i>stressiger Ausnahmezustand</i>	Stress	
44	<i>Traum geplatzt</i>		
43	gescheiterte Pläne	privates Scheitern	
69	<i>stärker als zuvor</i>	Umorientierung	
63	Vermissten von Kontakten	Vermissten von Kontakten	
64	Vorfreude auf Wiedersehen	Vorfreude auf Wiedersehen	Corona Wahnsinn
62	Familie zusammengewachsen	Familienzusammenhalt	
57	Übergeordnete positive Darstellung	Optimismus	
42	Ausnahmezustand Problem für Vereinbarkeit	Vereinbarkeitsproblematik	
54	Begrenzung der Arbeitszeit		
46	<i>eine neue Routine gefunden</i>	Tagesablauf Umplanen	
48	Anpassung des Zeitmanagements		
52	Kinder beschäftigen sich selbst		Vereinbarkeitsproblematik
20	Konzentrationsproblematik		Beruf und Privat
13	Blamage vor Kollegen	Schwierigkeiten Überwinden	
11	Unzufriedenheit der Kinder		
4	Home Office als Belastung	Belastung erkennen	
67	Verständnis für Unterbrechungen	Toleranz entwickeln	
5	Schwierigkeiten: Start-up und alleinerziehende Mutter	Rollenproblematik	

Tabelle 15

*eigene Darstellung*

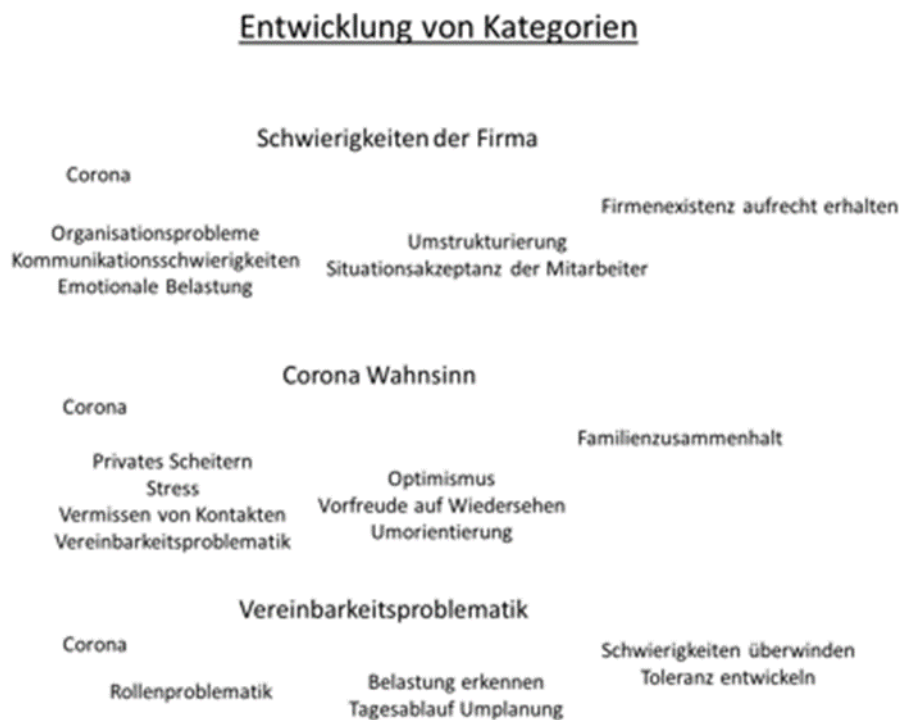
Von tieferem Interesse ist vor allem die letzte Kategorie für die weitere Auswertung, nämlich die Kategorie *Vereinbarkeitsproblematik Beruf und Privat*. Hier geht es vor allem darum, welche Problematiken sich für die Mitarbeiter aufgrund der Verlagerung der Arbeitssphäre in die Lebenssphäre ergeben. Eine der Codeverfeinerungen befasst sich mit der Umplanung des Tagesablaufes. Die Aspekte der Notwendigkeit Routinen zu entwickeln werden als

Dimensionen benannt, die Arbeitszeit zu begrenzen, das Zeitmanagement anzupassen, und die Kompetenz der eigenen Kinder autonom zu agieren. Andere Codeverfeinerungen setzen sich mit der Komponente der Bewusstwerdung auseinander. Die Individuen müssen Belastungen erkennen und als diese wahrnehmen, Toleranz entwickeln für Home Office spezifische Situationen wie beispielsweise familiäre Zwischenfälle und daraus resultierende Unterbrechungen der Arbeit, sowie den Umgang mit der Rollenproblematik erkennen und handhaben. Diese drei Dimensionen sind letztlich auf die ungewohnte Entgrenzung der Arbeitssphäre und Integration der Arbeitssphäre in die Lebenssphäre durch Home Office zurückzuführen.

Die Bildung der Kategorien erfolgte sowohl nach als auch während des Codierens. Die Entwicklung der Kategorien erfolgte in Anlehnung an das Codierparadigma nach Corbin und Strauss. Allerdings wurde nicht nur versucht, wie bei Corbin und Strauss beschrieben, vorzugehen, sondern es wurden auch Überbegriffe gebildet, die hier als Kategorie, verschiedene Codeverfeinerungen in einen Zusammenhang setzen. Die Kategorie *Schwierigkeiten in der Firma* setzt sich beispielsweise daraus zusammen, dass aufgrund von Schwierigkeiten in der Firma Organisationsprobleme, Kommunikationsprobleme und emotionale Belastungen entstehen. Verantwortlich für diese Schwierigkeiten ist die Corona-Pandemie. Letztlich führen diese Schwierigkeiten zu Umstrukturierungen, die jedoch durch die Mitarbeiter akzeptiert werden, um die Firmenexistenz aufrecht zu erhalten. Die benannten Codeverfeinerungen stehen hier in einem Zusammenhang und wurden daher unter den Begriff *Schwierigkeiten in der Firma* zusammengefasst.

Im Verlauf der Auswertung wurden zunächst alle Kategorien erfasst, die mittels der Codeverfeinerungen hergeleitet waren. Ab der zweiten Auswertungsphase wurden nur noch Kategorien erfasst, die nicht den bereits gefundenen Kategorien entsprochen haben. Dies ermöglicht eine Steigerung der Übersichtlichkeit, da dadurch unwesentliche Konzepte aussortiert werden konnten. Es werden zur Handhabbarkeit der Daten somit Redundanzen reduziert.

Grafik 6 ermöglicht die oben beschriebene Bildung der Kategorien exemplarisch grafisch nachzuvollziehen.



*Grafik 6*

*eigene Darstellung*

Es wurden in dem obigen Fall drei Kategorien entwickelt. Die konkrete Entstehung der Kategorien wurde bereits beschrieben. Die entwickelten Kategorien stellen nicht die Perspektive des Auswertenden dar, sondern beschränken sich auf die Perspektive und Wahrnehmungsebene des Autors. Hier erfolgt keine konkrete Analyse der Darstellung, die hinter dem jeweiligen konstruierten Theoriegebäude steht, da es nicht um die Auseinandersetzung mit der Perspektive selbst geht, sondern vielmehr um die Inhalte der Darstellung. Die Codeverfeinerungen sind hier in Anlehnung an das Codierparadigma nach Corbin und Strauss sortiert worden.

Die ersten beiden Kategorien stellen keine zentralen Aspekte für die weitere Auswertung dar, weshalb sie in der weiteren Analyse nicht tiefgreifender verfolgt werden, obgleich sie natürlich in spezieller Weise in die Auswertung miteinbezogen werden. Dieses Beispiel der Einschränkung der Nachverfolgung von Konzepten in der weiteren Auswertung verdeutlicht, dass spezifische Aspekte nicht weiter verfolgt werden können. Die Einschränkung der Nachverfolgung von Konzepten ist notwendig, damit das Datenmaterial

handhabbar bleibt. Hier lassen sich durch die Fokussierung der Auswertung erste Grenzen der Arbeit aufzeigen.

Die dritte Kategorie der Vereinbarkeitsproblematik bildet einen zentralen Aspekt der Darstellungsformen von Home Office ab. Die verschiedenen Codeverfeinerungen stehen dahingehend in einem Zusammenhang, dass sie alle Aspekte der Vereinbarkeitsproblematik beschreiben oder Auslöser dieser Vereinbarkeitsproblematik sind. Die Corona-Pandemie stellt beispielsweise einen auslösenden Faktor für Home Office dar und damit auch eine Bedingung für die Vereinbarkeitsproblematik. Für das Individuum ergibt sich aus der Vereinbarkeitsproblematik eine Rollenproblematik. Zugleich ist die Rollenproblematik Ausgangspunkt subjektiver Handlungen. Handlungsstrategien sind die aktive Bewusstmachung von Belastungen und Umgestaltungsnotwendigkeiten. Durch die aktive Bewusstmachung erfolgen dann Umplanungen. Daraus resultiert, dass aufgrund dieser Handlungsstrategie Schwierigkeiten überwunden werden können. Eine subjektive Konsequenz, die aus dieser Handlungsstrategie resultiert, ist beispielsweise die Toleranz der Situation sowie der Veränderungen.

### **7.5. Vergleich mit Auswertung Dritter**

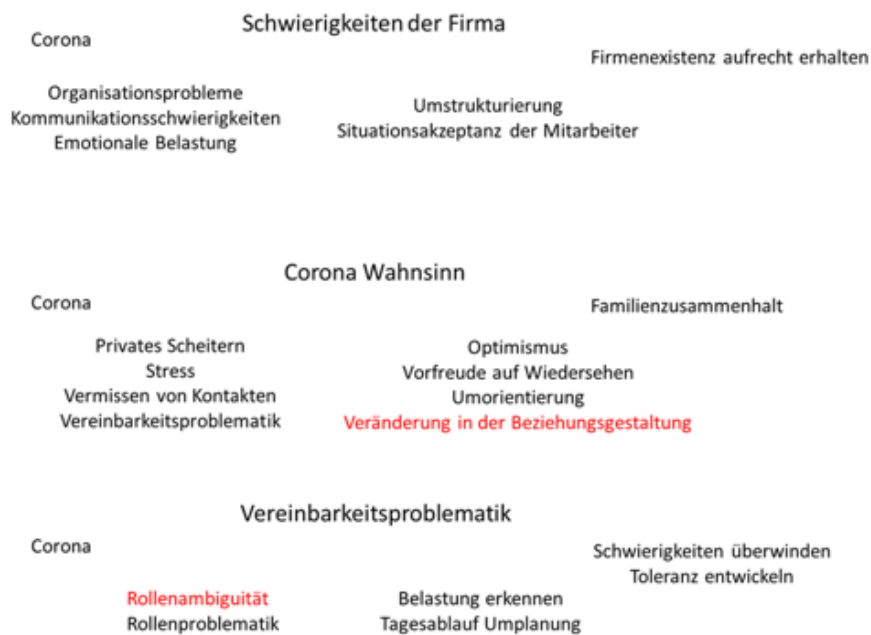
In Tabelle 16 sind die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der erarbeiteten Codierung im Vergleich zur Codierung einer dritten Person abgebildet. Gemeinsamkeiten oder Inhalte der erarbeiteten Codierung sind schwarz abgebildet. Unterschiede, im Rahmen der Codierung, sind blau dargestellt. Die blauen Aspekte entstammen der Auswertung der dritten Person. Während sich im Bereich des Codes mehrere unterschiedliche Aspekte finden, so sind auf der Ebene des verfeinerten Codes nur zwei relevante Unterschiede feststellbar. Der eine Code wurde beiderseits erkannt, jedoch durch die externe Forscherin sinnvoller benannt. Der andere Code wurde durch die externe Forscherin neu entdeckt.

Zeile	Code	Codeverfeinerung	Kategorie
24	finanzielle Schwierigkeiten der Firma		
29	Kündigung von Mitarbeitern	Umstrukturierung	
24	voller Einsatz nötig		
26	Umsatzeinbruch		
39	zusätzliche Belastung durch kurz vorherigen Büromzug		
30	emotionale Belastung durch Schwierigkeiten der Firma	emotionale Belastung	
34	Einschränkungen notwendig		
35	Verständnis der Mitarbeiter	(Situations-)Akzeptanz der Mitarbeiter	
36	Gehaltsverzicht		Schwierigkeiten der Firma
37	Wertschätzung für Mitarbeiterinnen		
39	Organisationsprobleme durch Lockdown	Organisationsprobleme	
41	fehlende Einrichtung/Ausstattung		
32	Notwendigkeit von transparenter Kommunikation	Kommunikationsschwierigkeiten	
35	Durststrecke überwinden	Firmenexistenz aufrechterhalten	
43	stressiger Ausnahmezustand	Stress	
44	Traum geplatzt		
43	gescheiterte Pläne	privates Scheitern	
69	stärker als zuvor	Umorientierung	
63	Vermissten von Kontakten	Vermissten von Kontakten	
64	Vorfriede auf Wiedersehen	Vorfriede auf Wiedersehen	Corona Wahnsinn
62	Familie zusammengewachsen	Familienzusammenhalt	
57	Übergeordnete positive Darstellung	Optimismus	
42	Ausnahmezustand Problem für Vereinbarkeit	Vereinbarkeitsproblematik	
58	Müde aber zufrieden		
46	Entspannung nach 5 Wochen	Veränderung in der Beziehungsgestaltung	
61	Vertrauen ins Gesundheitssystem		
54	Begrenzung der Arbeitszeit		
46	eine neue Routine gefunden	Tagesablauf Umplanen	
48	Anpassung des Zeitmanagements		
52	Kinder beschäftigen sich selbst		Vereinbarkeitsproblematik
20	Konzentrationsproblematik		Beruf und Privat
13	Blamage vor Kollegen	Schwierigkeiten überwinden	
11	Unzufriedenheit der Kinder		
4	Home Office als Belastung	Belastung erkennen	
67	Verständnis für Unterbrechungen	Toleranz entwickeln	
53	Rollenambiguität		
21	neue Aufgabe: homeschooling	Rollenambiguität	
5	Schwierigkeiten: Start-up und alleinerziehende Mutter		

Tabelle 16

eigene Darstellung

In Grafik 7 wird ersichtlich, dass die neu erarbeiteten Codierungen problemlos in die bereits vorhandene Auswertung beziehungsweise in die entwickelten Kategorien integrierbar sind. Die externe Codeverfeinerung ist in rot eingefärbt.



Grafik 7

eigene Darstellung

Hinsichtlich der Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse lässt sich daraus schließen, dass das Ergebnis dieser Arbeit von anderen nachvollzogen und theoretisch auch durch die ausführliche Beschreibung teilweise objektiv überprüfbar ist.

Es bleibt anzumerken, dass hinsichtlich der Codierungen nur eine sinnmäßige Prüfung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede stattfinden konnte. Eine tatsächliche Übereinstimmung im Rahmen des offenen Codierens hinsichtlich der Benennung der Codes ist ausgeschlossen, da die Codes vom Codierenden frei gewählt werden, und die Möglichkeiten dadurch unbegrenzt sind. Die Prüfung der Gemeinsamkeiten hinsichtlich der sinnhaften Übereinstimmung ist jedoch möglich und wurde hier daher genutzt.

Das gemeinsame Codieren in der Grounded Theory dient dazu, blinde Flecken der eigenen Forschung zu entdecken (vgl. Breuer). Zusätzlich zur Diskussion von Codierungen im Rahmen von Workshops wurde hier dieses Vorgehen durch die Methode des Vergleichs von zwei separat entstandenen Codierungen ergänzt. Obwohl ein Abgleich von Codierungen eine eher typische Vorgehensweise im Rahmen der qualitativen Inhaltsanalyse darstellt und nicht in der Grounded Theory zur Anwendung kommt, wurde dieses Verfahren hier dennoch bewusst gewählt und für die Grounded Theory übernommen, um die Güte des

Forschungsprozesses zu optimieren. Das Resultat dieses Verfahrens wurde hier versucht, mittels direktem Vergleich der tatsächlichen inhaltlichen Unterschiede zu veranschaulichen. Letztlich deutet das Resultat des Vergleichs darauf hin, dass Unterschiede in der Benennung bestehen, mit steigender Abstraktion jedoch die Differenz in der Darstellung sinkt und damit die tatsächliche Übereinstimmung hinsichtlich des Resultates zunimmt.

## **7.6. Selektive Codierung**

### **7.6.1 Verfeinerung der Kategorien**

Im nächsten Schritt erfolgte eine Zusammenfassung der Kategorien. Dazu wurden die Kategorien weiter synthetisiert und abstrahiert. Die Kategorien, welche eine gemeinsame Kategorieverfeinerung bilden, wurden im Rahmen der Auswertung farblich markiert, sodass der Zusammenhang ersichtlich wird. Ergaben sich Kategorien, die zunächst keiner Kategorieverfeinerung zugeordnet werden konnten, wurden diese mit einer neuen Farbe markiert. Es wurde versucht, weitere zusammenhängende Kategorien zu identifizieren, um neue Kategorieverfeinerungen bilden zu können. Nach der Auswertung des vierzehnten Artikels ergaben sich keine neuen Kategorienverfeinerungen. Lediglich die Kategorien selbst konnten mit weiteren Aspekten angereichert werden, die dann aber einer vorhandenen Kategorieverfeinerung zugeordnet werden konnten.

Aus den Kategorien heraus wurden dreizehn Kategorieverfeinerungen entwickelt (vgl. Tab. 17). Vereinbarkeitsproblematik, Arbeitsentgrenzung, Bewältigungsstrategien, Home Office als Erfolgsfaktor, Vorteile von Home Office, Nachteile von Home Office, Entwicklungsannahmen, Bedeutung des Büros, Ambivalenz und Arbeitskulturgestaltung stellen relevante Thematiken im Zusammenhang mit der medialen Thematisierung von Home Office dar. Von Home Office unabhängige Aspekte, Möglichkeiten durch Digitalisierung sowie der rechtliche und politische Rahmen bilden Kategorieverfeinerungen, die keinen starken Bezug zum Thema Home Office haben, aber trotzdem im Rahmen der medialen Darstellung thematisiert wurden. Somit wurden auch die Aspekte grob kategorisiert, die keinen starken Bezug zur Thematik Home Office haben, um prüfen zu können, welche Rolle diese für die Darstellung letztlich spielen. Exemplarisch soll nun die Kategorieverfeinerung der *Arbeitsentgrenzung* vorgestellt werden. Im Rahmen der Kategorien wurde zum einen *Arbeitsentgrenzung* selbst als Kategorie codiert, zum anderen finden sich darunter Aspekte wie *Selbstverwirklichung*, *Lagerkoller*, *Wunsch nach Büro*, *Verlotterung*, *Vereinzelung*, *Geschenk*, *Freiheitswunsch*, *neue Sozialformen*, *Verschiebung*



von Zeiten, der Wunsch nach Arbeitsentgrenzung, und der Wunsch nach dem Ende der Arbeitsentgrenzung. Den Kategorien ist gemein, dass sie ein Resultat oder eine Auswirkung von Arbeitsentgrenzung darstellen. Die Generierung von Bedürfnissen aufgrund von Entgrenzung ist beispielsweise eine wesentlich in den Kategorien vertretene Auswirkung. Nach diesem exemplarisch, am Beispiel der Entgrenzung, beschriebenen Prinzip wurden auch die anderen Kategorien zu Kategorieverfeinerungen zusammengeführt. Auffällig dabei ist, dass Kategorien mitunter nicht eindeutig nur einer Kategorieverfeinerung zugeordnet werden konnten. Beispielsweise der Aspekt *Selbstverwirklichung* wurde der verfeinerten Kategorie *Entgrenzung* zugeordnet, jedoch ist es auch möglich diese Kategorie der Kategorieverfeinerung *Vereinbarkeitsproblematik* zuzuordnen. Dies weist darauf, dass sich die verfeinerten Kategorien überlappen.

Der Aspekt der *Selbstverwirklichung* kann innerhalb der Kategorie *Vereinbarkeitsproblematik* zwei verschiedene Perspektiven generieren. Zum einen kann Selbstverwirklichung darin gesehen werden, dass sie die Vereinbarkeitsproblematik des Subjektes auflöst, da sich das Subjekt sowohl in der Lebenssphäre als auch in der Arbeitssphäre verwirklichen kann, da diese sich durch die Vereinigung nun überlagern und daher übereinstimmen, ungeachtet der tatsächlichen bestehenbleibenden Konflikte zwischen den beiden Sphären. Zum anderen könnten die angedeuteten Konflikte die Vereinbarkeitsproblematik verstärken, da sich zwei widersprechende Bereiche nämlich Arbeitssphäre und Lebenssphäre in einander verlagert wurden und diese die Selbstverwirklichung erschweren.

Vereinbarkeitsproblematiken stellen wiederum auch ein Bestandteil von Arbeitsentgrenzung dar, weshalb die Aspekte der *Vereinbarkeitsproblematik* auch der *Arbeitsentgrenzung* zugeordnet werden können; allerdings umfasst die *Arbeitsentgrenzung* mehr Aspekte als nur die *Vereinbarkeitsproblematik*. Die Vereinbarkeitsproblematik zielt hier stark auf familiäre Probleme ab, während die Arbeitsentgrenzung auch Aspekte wie Isolation oder unternehmerische Aspekte wie globale Zusammenarbeit integriert.

Auch andere verfeinerte Kategorien weisen Überschneidungen auf. So ist die Kategorie Arbeitswandel durch erfolgreichen Kulturwandel beispielsweise sowohl in der Kategorie *Arbeitskulturgestaltung* als auch in der Kategorie *Entwicklungsannahmen* zu verorten. Diese Gemeinsamkeiten und Überlappungen ermöglichen die Herstellung von Zusammenhängen und damit die Generierung eines übergeordneten Zusammenhangs. Durch die Sammlung

und den Vergleich der Kategorien konnte dann ein übergeordneter Zusammenhang erkannt werden, wodurch eine Kernkategorie festgelegt und benannt werden konnte.

Tabelle 17 stellt nun zunächst die Gesamtheit der gebildeten Kategorieverfeinerungen dar. Die Kategorien, welche Gemeinsamkeiten oder gleiche Merkmale aufgewiesen haben, wurden in Tabelle 17 immer in der gleichen Farbe eingefärbt. Aus den gleich eingefärbten Kategorien ergab sich dann die Kategorieverfeinerung, die zur Nachvollziehbarkeit wiederum ebenfalls in der gleichen Farbe eingefärbt wurde.

## Entwicklung der Kategorieverfeinerungen ausgehend von den Kategorien

Quelle	Kategorie	Quellen	Kategorieverfeinerung
T1	1. Schwierigkeiten der Firma		
T1	2. Corona Wahnsinn	T1 (3), T2 (2), T	Vereinbarkeitsproblematik
T1	3. Vereinbarkeitsproblematik	T1 (2), T4 (Zeile)	Home Office unabhängige Aspekte
T2	1. Entfremdung von der Arbeit		
T2	2. Arbeitsentgrenzung	T2 (2), T4 (1+2)	Arbeitsentgrenzung
T2	3. H.O. als Ausbeutung		
T2	4. ambivalente Auswirkungen auf das Subjekt		
T3	1. Home Office als Zukunftsvision		
T3	2. Unternehmenserfolg durch Home Office		
T3	3. Isolation		
T3	4. Arbeitsweisenanpassung		
T3	5. Bewältigungsstrategie		
T4	1. Freiheitswunsch		
T4	2. Selbstverwirklichung	T3 (5), T4 (5), T	Bewältigungsstrategien
T4	3. Lagerkoller		
T4	4. Wunsch nach Büro		
T4	5. Bewältigungsstrategien		
T4	6. Wissensproblematik		
T4	7. körperliche Auswirkungen		
T4	8. Zwänge		
T4	9. Enttäuschung		
T4	10. Geschenk		
T4	11. Verlotterung		
T4	12. Vereinzeln		
T4	13. Fehlernährung		
T4	14. neue Sozialformen		
T5	1. Chef als Erfolgsmodell	T3 (1+2), T5 (1)	Home Office als Erfolgsfaktor
T5	2. neue Sozialformen		
T5	3. Qualitätssteigerung durch Home Office		
T6	1. Freiheitswunsch	T6 (5), T6 (5), T	Vorteile von Home Office
T6	2. Coroneinschränkung		
T6	3. Produktivitätsverlust		
T6	4. Coronaproblematiken		
T6	5. persönliche Vorteile von Home Office	T6 (3+6+7+9), T	Nachteile von Home Office
T6	6. persönliche Nachteile von Home Office		
T6	7. Abwägung Geld vs. Home Office		
T6	8. Verschiebung von Zeiten		
T6	9. finanzielle Abwägungen		
T7	1. Ende des Büros/der Präsenzkultur	T7 (1), T3 (4), T	Entwicklungsannahmen
T7	2. soziale Bedeutung des Büros		
T7	3. Nutzung digitaler Ressourcen		
T7	4. Coronaproblematik		
T7	5. spezielle-individuelle Abstimmungen durch Digitalisierung	T7 (2+6+7), T11	Bedeutung des Büros
T7	6. Serendipity		
T7	7. historische Entwicklung des Büros		
T8	1. Zunahme von Kontakt	T7 (3+5)	Möglichkeiten durch Digitalisierung
T8	2. Fehlende räumliche Trennung		
T8	3. akzeptierte Arbeitsentgrenzung		
T8	4. Handlungen von Unternehmen		
T8	5. Home Office ungeeignete Tätigkeiten		
T8	6. Zufriedenheit mit Home Office		
T8	7. Schwierigkeiten durch Corona		Ambivalenz
T9	1. Vorteile von Home Office für Bürotätigkeit		

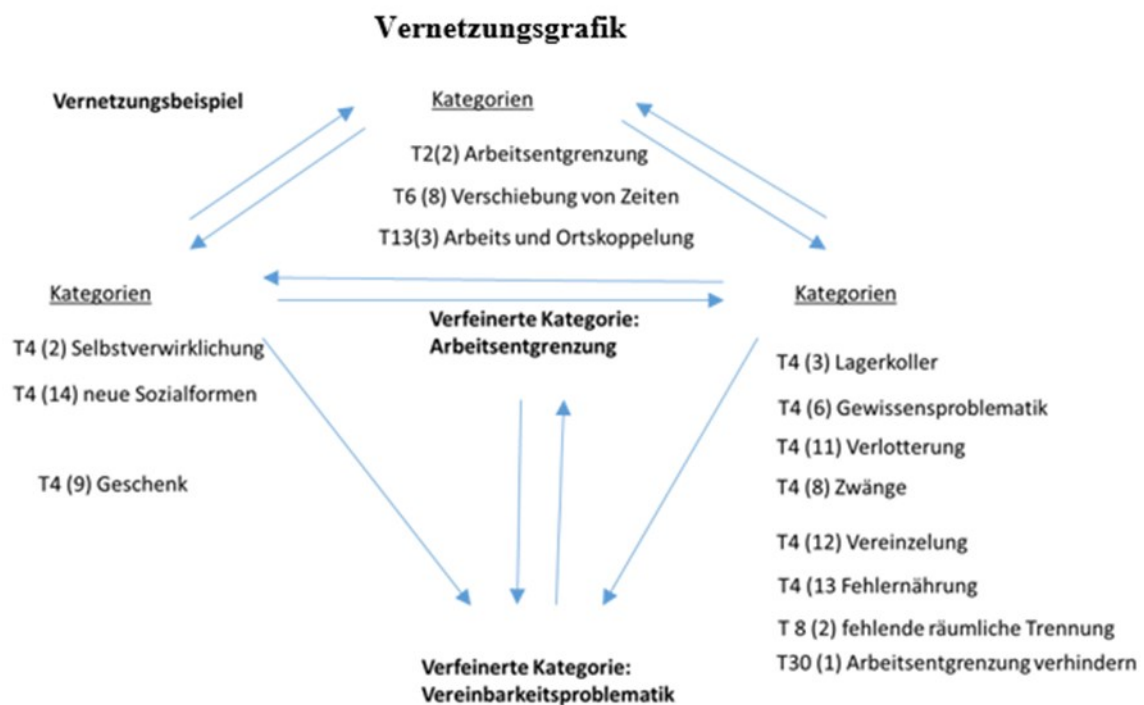
T9	2. Vorteile von Bürotätigkeit		
T10	1. Kulturstrukturmaßnahmen		
T10	2. Arbeitszeitengrenzung durch globale Zusammenarbeit	T10 (1+3+4)	Arbeitskulturgestaltung
T10	3. erfolgreicher Arbeitswandel durch Kulturwandel		
T10	4. Lösungen zur Home Office Kultur Gestaltung		
T11	1. langfristige Arbeitsänderungen durch Corona		
T11	2. Mischarbeitsformen		
T11	3. Mitarbeiterentwicklung		
T11	4. Sehnen nach Büro	T 14 (1+2), T27	politischer/rechtlicher Rahmen
T12	1. Gemeinschaftsgefühl durch Gesellschaftsproblematik		
T13	1. Unternehmen als menschliche Dynamik		
T13	2. Glückliche Chance		
T13	3. Arbeits- und Ortskopplung		
T14	1. strittiges Recht auf Home Office	letzte entstandene verfeinerte Kategorie	
T14	2. Interessensumkehr		
T15	1. Maßnahmen gegen Home Office Auswirkungen		
T16	1. Vorteile von Home Office		
T16	2. soziale Nachteile von Home Office		
T17	1. Produktivitätssteigerung		
T18	1. individuelle und kollektive Vorteile		
T19	1. charakterliche Auswirkungen		
T19	2. Umgang mit Corona		
T20	1. fehlende Grenzen und Strukturlosigkeit		
T21	1. Mitarbeiterkontrolle, Sanktion, Misstrauen		
T22	1. Entwicklung durch positive Veränderung		
T23	1. Büroalternative zur räumlichen Trennung		
T24	1. Rückzug ins Elternhaus		
T25	1. wirtschaftlicher und arbeitsweltlicher Kontrollverlust		
T26	1. Missachtung der eigenen Sprache		
T27	1. Kontrolle im Home Office		
T28	1. Ermittlung von Fehlverhalten im Home Office		
T29	1. Haustiere als Problem		
T30	1. Arbeitsentgrenzung verhindern		
T35	1. Selbstbestimmung als Chance und Risiko		
2017-T31	1. Verringerung von Arbeitsentgrenzung		
2018-T32	1. emotionaler Druck durch Klischees		
2019-T33	1. Bürobedeutung bei Selbstständigkeit 2. Ambivalenz von Home Office		
LD-T34	1. Home Office als Typfrage		

Tabelle 17

eigene Darstellung

## Erklärung der Zusammenhänge innerhalb der Kategorieverfeinerung

Der Zusammenhang der einzelnen Kategorien wird ersichtlicher, wenn eine Vernetzungsgrafik erstellt wird.



*Quelle: T2(2), T6 (8), T4(2)...siehe Anhang Quellenerklärung Kap. 12.2 und Auswertungsergebnisse 12.4*

*Grafik 8*

*eigene Darstellung*

Das in Grafik 8 dargestellte Vernetzungsbeispiel zeigt exemplarisch, wie die verschiedenen Kategorien untereinander zusammen hängen, und welcher Zusammenhang zur verfeinerten Kategorie besteht. Es wird bei der Betrachtung deutlich, dass es sowohl Aspekte bzw. Kategorien gibt, die für die Arbeitsentgrenzung sprechen (T4 (2)-T10(2), links), als auch Aspekte, die gegen die Arbeitsentgrenzung sprechen (T4(3)-T30(1), rechts). Auch lediglich beschreibende Aspekte sind dabei T2(2), T 6 (8), T13 (3). Die verfeinerte Kategorie der Arbeitsentgrenzung steht wiederum im Zusammenhang zur verfeinerten Kategorie der Vereinbarkeitsproblematik. Zum Teil überschneiden sich die Kategorien, sodass diese nicht eindeutig zuzuordnen sind und somit auch die verfeinerten Kategorien Überschneidungen aufweisen, wie bereits im vorausgegangenen Kapitel beschrieben. Bemerkenswert ist hier die Tatsache, dass die verfeinerten Kategorien verschiedene Wertungen annehmen. Die Kategorien Arbeitsentgrenzung, Verschiebung der Zeitverwendung und Arbeits- und Ortskoppelung, die der verfeinerten Kategorie Arbeitsentgrenzung zugeordnet werden

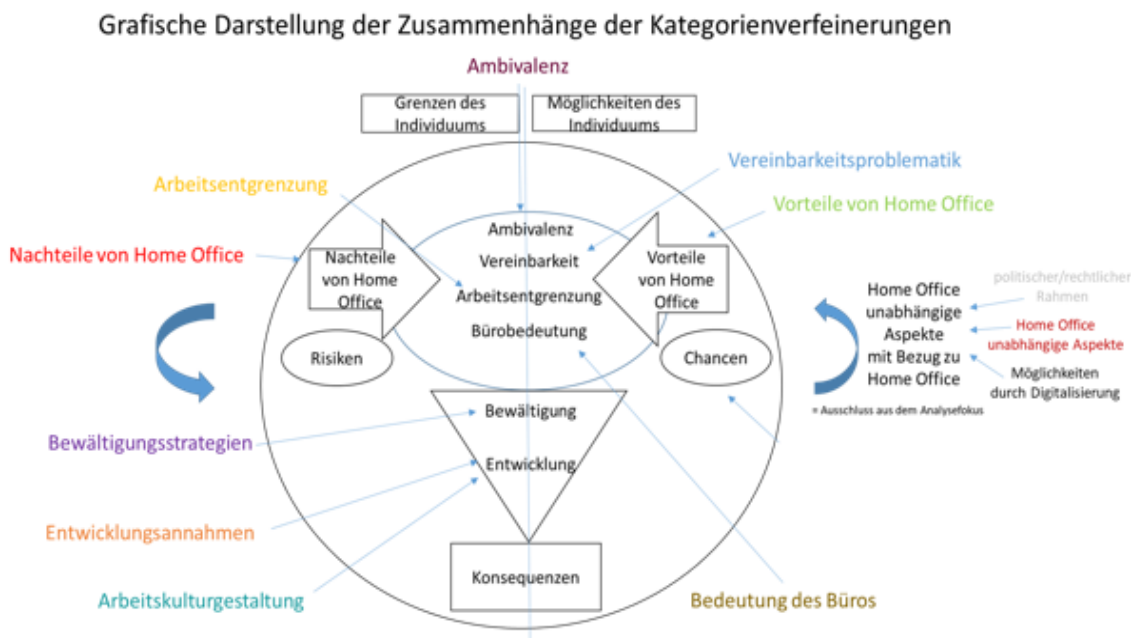
konnten, werden neutral thematisiert. Die drei Kategorien Selbstverwirklichung, neue Sozialformen oder Geschenk werden als überwiegend positive Auswirkungen von Arbeitsentgrenzung gedeutet. Demgegenüber stehen negativ gedeutete Auswirkungen, die sich in den Kategorien Lagerkoller, Gewissensproblematik, Verlotterung, Zwängen, Vereinzeln, Fehlernährung, fehlende räumliche Trennung und dem Wunsch nach Verhinderung von Arbeitsentgrenzung manifestieren. Mitunter sind bestimmte Aspekte, sowohl auf der positiven, als auch auf der negativen Seite verortet je nach Darstellung. Ein dafür bereits bekanntes Beispiel stellt die Selbstverwirklichung dar. Eine wertende Darstellung findet sich nicht nur in den Kategorien wieder, sondern auch wenn der Bezug zwischen den verfeinerten Kategorien betrachtet wird. Der Grund dafür lässt sich in den folgenden Kapiteln mittels der zentralen Kernkategorie erklären.

In Grafik 8 sind die Kategorien nach ihren Deutungen sortiert. Zentral befindet sich die verfeinerte Kategorie *Arbeitsentgrenzung*, der die verschiedenen Kategorien zugeordnet werden konnten. Zur grundlegenden Verdeutlichung des Zusammenhangs der verfeinerten Kategorien untereinander wurde die verfeinerte Kategorie *Vereinbarkeitsproblematik* unter der verfeinerten Kategorie *Arbeitsentgrenzung* aufgeführt, da Bestandteile bzw. Kategorien der *Arbeitsentgrenzung* auch der verfeinerten Kategorie der *Vereinbarkeitsproblematik* zugeordnet werden konnten. Eher positiv wahrgenommene Kategorien wurden links der verfeinerten Kategorien positioniert, eher negativ wahrgenommene Kategorien hingegen rechts. Oberhalb der verfeinerten Kategorie finden sich die eher neutral oder ambivalent wahrgenommenen Kategorien. Grafik 8 bildet die Entstehung der verfeinerten Kategorie *Arbeitsentgrenzung* repräsentativ ab. Alle weiteren verfeinerten Kategorien konnten ebenfalls nach diesem Muster gebildet werden.

## 7.6.2 Herstellung von Zusammenhängen innerhalb der Darstellungen

Der Verfeinerung der entwickelten Kategorien schließt sich letztlich die Herstellung von Zusammenhängen zwischen den erarbeiteten, verfeinerten Kategorien an. Hierbei geht es darum, mittels der Zusammenhänge der Kategorienverfeinerung ein Modell zu finden, das dabei unterstützt, eine Kernkategorie zu entwickeln.

### Modellierung der Zusammenhänge der verfeinerten Kategorien



Grafik 9

eigene Darstellung

In Grafik 9 wurde versucht, eine Grafik zu entwickeln, die die Zusammenhänge der verfeinerten Kategorien verdeutlicht. Die gebildete Zusammenhangsgrafik stellt hier die Zusammenhänge der verfeinerten Kategorien dar.

Medial dargestellt werden Vorteile und Nachteile von Home Office, die sich überwiegend mit Aspekten wie Vereinbarkeit, Entgrenzung und Bürobedeutung auseinandersetzen. Es werden sowohl unspezifische Entwicklungen außerhalb der Thematik Home Office thematisiert, als auch spezifischere Home Office relevante Entwicklungen beschrieben. Außerdem werden Bewältigung und Konsequenzen thematisiert, beschrieben und bewertet. Die Darstellung der Resultate der Auswertung als Zusammenhangsgrafik, bietet sich an, da sie es ermöglicht, Beziehungen, Interaktionen, Wechselwirkungen und Zusammenhänge aufzuzeigen, und somit die Hinführung zur Kernkategorie besser nachvollziehen zu können.

Die entwickelte Zusammenhangsgrafik stellt eine grafische Abbildung des typischen Vorgehens und Musters der medialen Home Office Darstellung dar.

In der medialen Darstellung wird häufig zunächst ein Rahmen von Home Office entworfen. Dieser Rahmen setzt sich beispielsweise mit dem politischen Rahmen, der Digitalisierung oder dem Corona-Virus auseinander. Dabei handelt es sich häufig um Indikatoren, die zu einer Verstärkung oder zu einer Abschwächung von Home Office beitragen können. Sie schaffen den Rahmen zur Thematisierung der damit zusammenhängenden Home Office Darstellung. Allerdings stellen sie keinen thematischen Aspekt dar, der für die Thematik selbst von Relevanz wäre.

Der Rahmen, sofern vorhanden, ist unter anderem mitverantwortlich für die Schaffung der grundlegenden Stimmung und für die Schwerpunktsetzung, und Grundlage für das weitere Vorgehen innerhalb der Darstellung.

Im Bereich des Rahmens werden Aspekte wie Digitalisierung, politischer Rahmen oder Corona angeführt, die dann wiederum auf eine spezifische Home Office Thematik verweisen, oder Home Office nur symbolisch thematisiert wird, so dass die Thematik bereits beim Rahmen endet. Wird die Thematik jedoch vertieft, werden vier zentrale Bereiche thematisiert. Auf der einen Seite werden Vorteile von Home Office dargestellt. Auf der anderen Seite werden Nachteile von Home Office vorgebracht. Mitunter wird die Thematik als ambivalent wahrgenommen. Die Vereinbarkeitsthematik, die Thematik der Arbeitsentgrenzung, und die Thematik der Bürobeutung sind Beispiele bestimmter Bereiche, in denen häufig sowohl Vorteile als auch Nachteile von Home Office gleichzeitig angesprochen werden und sowohl als vorteilhaft als auch als nachteilhaft wahrgenommen werden. Der letzte Bereich stellen die Annahmen zur Bewältigung und Entwicklung von Home Office dar. Hier werden mitunter Möglichkeiten beschrieben, Home Office positiv zu gestalten und dadurch eine positive Entwicklung herbeizuführen. Allerdings werden auch negative Entwicklungen diagnostiziert und die daraus resultierenden Konsequenzen beschrieben. Die meisten Daten fokussieren sich auf einen der vier Bereiche, beziehen jedoch auch mitunter einzelne Bestandteile der anderen Bereiche mit ein. So wird beispielsweise ein Home-Office-Nachteil mit einer Bewältigungsstrategie kombiniert. Entwicklungen und Konsequenzen sind ebenfalls Aspekte, die häufig aufgezeigt werden. Diese erfolgen häufig anschließend an die Darstellung der Chancen und Risiken innerhalb



der verschiedenen verfeinerten Kategorien Vereinbarkeit, Arbeitsentgrenzung und Bürobedeutung.

Grafik 9 dient hier der Demonstration der Zuordnung der verfeinerten Kategorien zu den einzelnen Aspekten der Grafik.

Die Grafik zeigt, dass die verschiedenen gebildeten verfeinerten Kategorien als ein zusammenhängendes Konstrukt dargestellt und verstanden werden können. Die mediale Darstellung beginnt überwiegend außerhalb des Kreises und entwickelt sich daran anschließend innerhalb des Kreises von oben nach unten. Der Kreis soll eine Abgrenzung der Thematik Home Office abbilden. Thematiken außerhalb des Kreises werden in der medialen Darstellung benannt und dargestellt, diese sind für die Thematik Home Office selbst jedoch nicht von Bedeutung.

Die Auslassung oder die Umsortierung einzelner Aspekte in der medialen Darstellung von Home Office ist individuell in jedem einzelnen Fall, hier in jedem einzelnen Zeitungsartikel, gestaltet.

Die Grafik verdeutlicht auch, dass die verschiedenen Aspekte immer auch in Verbindung miteinander gebracht werden können. Das Überlappen der verschiedenen Bereiche wurde bereits in den vorausgegangenen Kapiteln thematisiert. Die Grafik bildet ein zusammenhängendes Konstrukt, da die mediale Darstellung im Rahmen von Zeitungsartikeln eine bestimmte Form annimmt, die sich als Muster immer wieder reproduziert. Diese kann jedoch auch in Einzelteile zerlegt werden, durch die Separierung einzelner Aspekte.

Die Separierung der Aspekte soll im Folgenden anhand verschiedener typischer und spezifischer Darstellungsformen thematisiert werden, die immer wieder in der medialen Darstellung auftreten. Dies ermöglicht es die einzelnen Darstellungsweisen voneinander abzutrennen, wodurch das Verständnis der unterschiedlichen medialen Darstellungsformen durch Separierung erweitert werden soll.

Diese Vorgehensweise bietet sich an, da sie hilfreich ist, später vertiefte Bezüge zum wissenschaftlichen Forschungsstand herstellen zu können.

### 7.6.3 Die Formen der medialen Darstellung

Es lassen sich grundlegend drei Darstellungsformen unterscheiden, in denen sich alle gebildeten Darstellungsarten verorten lassen. Diese drei Darstellungsformen bilden der Optimist, der Pessimist und die proteische Persönlichkeit, welche als Ordnungsstruktur im Forschungsprozess gewählt und festgelegt wurden.

Der Optimist nimmt eine positive Haltung gegenüber Home Office ein. Er beschreibt die Handlungsmöglichkeiten der Akteure und sieht Home Office als erfolgreiche neue Arbeitsweise. Der Pessimist nimmt eine negative Haltung gegenüber Home Office ein. Er beschreibt Handlungsgrenzen, Handlungssohnmacht oder auch die Unfähigkeit des Subjektes eigenständig zu handeln. Die proteische Persönlichkeit nimmt eine vielgestaltige Haltung gegenüber Home Office ein. Die Darstellung erfolgt auch, aber nicht zwingend, ambivalent. Vorteile und Nachteile werden abgewogen, es ergibt sich kein klares Resultat hinsichtlich der Verortung von Home Office.

Optimist	Proteische Persönlichkeit	Pessimist
Idealist	Kontroversthematiker	Skeptiker
Therapeut	Vereinbarkeitsthematiker	Nostalgiker
	Entgrenzungsthematiker	
	Hellseher	

*Grafik 10*

*eigene Darstellung*

In Grafik 10 sind die verschiedenen, mittels weiterer Merkmale gebildeten, Darstellungsarten einer übergeordneten Darstellungsform zugeordnet, welche aus dem Merkmal der Haltung heraus konstruiert wurden.

**Der Idealist** beschreibt die Vorteile von Home Office. Er thematisiert die Gestaltungsmacht der Akteure verstärkt auch aus Perspektive der Unternehmen.

**Der Therapeut** wirft Probleme von Home Office auf, gleichzeitig thematisiert er die Handlungsmöglichkeiten, aus Perspektive des Schreibers, die es ermöglichen Probleme zu überwinden.

Idealist und Therapeut, prognostizieren somit den Erfolg von Home Office ausgehend von einer erfolgreichen Gestaltbarkeit dieser Arbeitsform.

**Der Skeptiker** hingegen beschreibt überwiegend aus Subjektperspektive und sieht die HandlungsOhnmacht des Arbeitnehmers gegenüber dem Arbeitgeber im Fokus. Home Office wird als Steigerung von Ohnmacht und Rückschritt empfunden.

**Der Nostalgiker** fokussiert seine Darstellung auf die Vorzüge des Büros, wodurch die Ablehnung von Home Office verdeutlicht wird. Mitunter wird auch angenommen, dass das Subjekt nicht in der Lage ist, erfolgreich selbst zu gestalten, weshalb der Arbeitnehmer vorgegebene Strukturen nutzen muss, um erfolgreich zu arbeiten.

Nostalgiker und Skeptiker, beschreiben aus Perspektive des Subjektes die Einschränkungen und die Ohnmacht, der das Subjekt ausgesetzt ist, auch der eigenen Ohnmacht. Der Unterschied liegt darin, dass der Nostalgiker sich nach dem Büro sehnt und daher das Büro im Fokus der Beschreibung steht, während der Skeptiker direkt die Nachteile von Home Office aufgreift.

**Der Kontroversthematiker** stellt zeitgleich Vorteile und Nachteile von Home Office überwiegend aus der Perspektive des Individuums dar. Mitunter aber nicht zwangsläufig ist hier auch eine ambivalente Darstellung ersichtlich.

**Der Vereinbarkeitsthematiker** befasst sich ebenfalls mit Vorteilen und Nachteilen von Home Office, bezieht sich jedoch auf die Thematik der Vereinbarkeit von Arbeitssphäre und familiären Aufgaben. Auch er thematisiert aus der Subjektperspektive heraus.

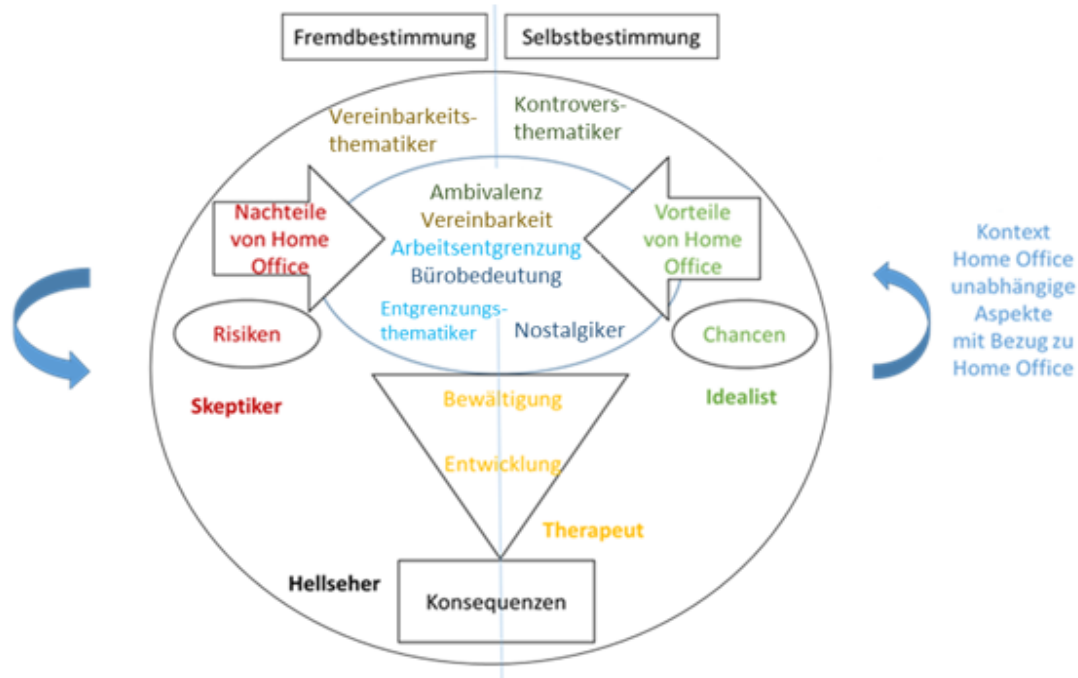
**Der Entgrenzungsthematiker** stellt anhand der Thematik Arbeitsentgrenzung Vorteile und Nachteile von Home Office heraus. Seine Darstellung erfolgt tendenziell ebenfalls aus Subjektperspektive, fokussiert jedoch im Vergleich zum Vereinbarkeitsthematiker mehr die tatsächlichen Auswirkungen von Entgrenzung auf das Subjekt und weniger damit zusammenhängende familiäre Aspekte. Er befasst sich somit mit der Vereinbarkeit von Arbeitssphäre und Lebenssphäre.

**Der Hellseher** beschreibt ausgehend von einer Datengrundlage die anzunehmende Entwicklung von Home Office, welche sowohl positive als auch negative Züge in der Darstellung annehmen kann. Er versucht eine Neutralität der Beschreibung zu wahren.

Kontroversthematiker, Vereinbarkeitsthematiker, Entgrenzungsthematiker und Hellseher sind als Unterkategorien der proteischen Persönlichkeit gemein, dass ihre Darstellung eine

Vielgestaltigkeit annehmen kann. Überwiegend beschreiben sie die Rolle des Subjektes, die Perspektive des Subjektes oder nehmen die Rolle des Subjektes selbst an.

#### 7.6.4 Darstellungsformen in der Zusammenhangsgrafik



Grafik 11

eigene Darstellung

In Grafik 11 ist nochmals die bereits entwickelte Zusammenhangsgrafik aufgegriffen, in die nun die verschiedenen Darstellungsarten den verschiedenen Bereichen der Grafik zugeordnet wurden. Den zusammengehörigen Aspekten und Darstellungsarten wurde zur Nachvollziehbarkeit jeweils eine Farbe zugeordnet.

Hier wird der thematische Kontrast zwischen einzelnen Darstellungsarten deutlich. Die Dimension der inhaltlichen Schwerpunktsetzung, sowie die inhaltlichen Sinnzusammenhänge werden damit hier außerdem ersichtlich.

Die Grafik macht deutlich, dass die mediale Darstellungen und damit auch die gebildeten Darstellungsarten nicht unabhängig voneinander betrachtet werden können, da die verschiedenen Bestandteile der Grafik repräsentativ für die mediale Darstellung überwiegend in einen Zusammenhang gebracht werden. Dies verdeutlicht die Überlappung der gebildeten Darstellungsarten sowohl in ihrer Darstellung, wie auch in ihren thematisch gewählten Inhalten.

### **7.6.5 Eine Rekonstruktion anhand des Datenmaterials**

Die einzelnen Darstellungsarten werden nun anhand verschiedener Fälle charakterisiert. Hier wird auf das ursprüngliche Datenmaterial zurückgegriffen, um im Sinne der Grounded Theory eine datenbasierte Theorie zu entwickeln.

Somit wird nun ein Bezug von den übergeordneten verfeinerten Kategorien, die in Darstellungsarten zusammengefasst wurden, zu den Daten selbst hergestellt.

Die hier beschriebenen Darstellungsarten setzen sich aus Teilen des Datenmaterials zusammen. Eine Darstellungsart wird aus verschiedenen Fällen konstruiert. Die konstruierten Darstellungsarten existieren in Reinform nicht, sondern dienen lediglich der Verdeutlichung der Unterschiede zwischen den einzelnen Darstellungsarten.

Die benannten Quellen sind beispielhaft und dienen zum einen der Verdeutlichung der Struktur der Darstellungsart; zum anderen sollen sie zur Erfüllung des Gütekriteriums der intersubjektiven Nachvollziehbarkeit beitragen.

#### **Der Skeptiker**

Der Skeptiker stellt die Nachteile von Home Office in den Fokus seiner Darstellung.

Ein für ihn typisches Argument sind negative charakterliche Auswirkungen von Home Office auf das Individuum. Durch den digitalen Ersatz der regulären Präsenzarbeit kommt es zur Verkümmern von Fähigkeiten wie Selbstpräsentation und Neuerfindung der Individuen (T19.1 z. 86f), weshalb die bisherige Art des Arbeitens als eine Notwendigkeit wahrgenommen wird.

Bestimmte Aspekte von Home Office werden vom Skeptiker als unfair oder nicht zeitgemäß wahrgenommen (T6.7. z 109). Beispielsweise werden Vorteile von Home Office wie Standortflexibilität nicht als Anlass gesehen, negative Konsequenzen hinzunehmen, wie beispielsweise die Reduktion des Gehaltes (T 6.7 z.104ff).

Der Skeptiker spricht drei Bereiche an. Der erste Bereich bildet die gesellschaftliche Ebene. Auf gesellschaftlicher Ebene wird die Arbeit als sozialer Aspekt thematisiert. Sie bildet den Lebensmittelpunkt und die soziale Gemeinschaft (T16.2 z. 26f). Die Individuen sind aufeinander angewiesen und füreinander verantwortlich. Verstärkt wird jedoch die Abhängigkeit des Einzelnen von der Gesellschaft dargestellt (T16.2 z. 31f). Als soziale Auswirkungen von Home Office werden die Verschlechterung von Arbeitsbedingungen, und der Entzug der Unternehmen aus der sozialen Verantwortung vermutet (T16.2 z.43ff.). Ein Schutz der Gesellschaft vor Erosion wird zwingend gefordert (T16.2 z.35).

Der zweite Bereich, welche auch teilweise Überschneidungen mit den anderen beiden Bereichen aufweist, ist die Ebene der Unternehmen. Hier wird ein Produktivitätsverlust diagnostiziert, welche nur durch die „*Reanimation des Büros*“ gestoppt werden kann (T6.3). Dieser Aspekt verweist auch auf die gesellschaftliche Abhängigkeit des Individuums, sowie die Notwendigkeit der Fremdbestimmtheit, symbolisch durch das Büro.

Der Heimarbeiter wird zwar als Unternehmer dargestellt, dennoch wird ihm keine Autonomie zugesprochen. Vielmehr werden die Scheinselbstständigkeit sowie seine Abhängigkeit betont (T2.4 z.35, 28). Auch der Verantwortung für den eigenen Arbeitsplatz, sieht der Skeptiker, den Arbeitnehmer, nicht gewachsen (T2.4 z.31). Das Unternehmen wird als System mit menschlicher Dynamik dargestellt, indem Menschen Emotionen leben wollen (T13.1 z.45ff). Ohne menschliche Zusammenhänge kann es kein Arbeitsergebnis geben (T.13.1 57f). Das Subjekt ist demnach zwingend auf andere angewiesen. Alleine wird es scheitern, wodurch es folglich nicht erfolgreich im Home Office tätig sein kann.

Hier ergibt sich der Übergang zum dritten Bereich, den der Skeptiker anspricht, nämlich den der individuellen Ebene. Eine Ausweitung von Home Office auf die gesamte Belegschaft hat zur Folge, dass das Individuum vereinsamt und den Wunsch entwickelt, wieder ins Büro zurückkehren zu können (T3.3.) Das Individuum fühlt sich allein gelassen und einsam und vermisst den Austausch (T.3.3 z.20ff), was dazu führt, dass Isolation beispielsweise mit Videochattreffen bekämpft werden, wobei diese jedoch keinen geeigneten Ersatz für reale Treffen darstellen. Hinzu kommt, dass das Individuum nicht in der Lage ist, allein spontan Kreativität zu erzeugen (T.3.3 z.23f). Das Individuum wird demnach als schwach, unkreativ und abhängig empfunden. Auch wird vom Skeptiker angenommen, dass die Vertrauensgewinnung zwischen Kunden und Angestellten nur im Face-to-face Gespräch möglich ist (T8.5 z. 87). Ohne direkten Kontakt kann somit zwischen Individuen kein Vertrauen aufgebaut werden.

Der Skeptiker spricht auch Probleme an, die die Arbeitsentgrenzung betreffen, sowie die Vereinbarkeitsproblematik zwischen privatem und beruflichem Rahmen. Der Fokus liegt jedoch auf den Grenzen des Individuums und seiner Ohnmacht. Demgegenüber wird dem Unternehmen eine machvolle Position zugesprochen, sodass es in der Lage ist, das Individuum oder den Arbeitnehmer zu unterdrücken. Die Unternehmen nutzen Überwachungsmöglichkeiten im Home Office, die als digitale Technologien im Sinne des Taylorismus beschrieben werden (T21 z.63ff). Außerdem wird das Home Office als Heimarbeit tituliert und als Verkrüppelung von Menschen gesehen.

Transformationsbefürchtungen überlagern sich mit der Angst von Mehrarbeit und werden als zukünftiger „*Kampf um den acht Stunden Tag*“ thematisiert (T2.3). Home Office wird als arbeitsweltlicher Rückschritt interpretiert, der die Abhängigkeit des Arbeitnehmers vom Unternehmen wieder verstärkt (T2).

### **Der Idealist**

Der Idealist befasst sich sowohl mit den Vorteilen, als auch mit der Gestaltbarkeit von Home Office. Hinsichtlich der Gestaltbarkeit fokussiert er sich auf die Arbeitskulturgestaltung und die Erfolgsgestaltungsmöglichkeiten von Home Office.

Die Darstellung befasst sich mit der Betrachtung der Unternehmen auf der einen, und dem Mitarbeiter auf der anderen Seite. Unternehmen sollten dem Idealisten zufolge den Mitarbeiterwünschen nachgehen und Home Office anbieten. Durch die Umsetzung dieser Strategien würden Mitarbeiter zufriedener und produktiver. Außerdem wird thematisiert, dass Kosten für Büroräume gesenkt oder eingespart werden können, weshalb eine Ausweitung von Home Office auch im Interesse der Unternehmen ist (T3.2 z. 16ff). Bei der Einführung von Home Office sollen Firmen ein mitarbeiterorientiertes Vorgehen wählen. Es soll Verantwortung gezeigt werden, transparent vorgegangen, unterstützt und informiert werden, damit die Mitarbeiter ein Sicherheitsgefühl entwickeln und zufrieden mit dem Home Office sind (T8.4 z. 98, 100ff, 105f). Allgemein wird Home Office als glückliche Chance wahrgenommen, die auch gesetzlich verankert werden sollte (T13.2 z.15f). Bereits im Bereich der Vorteile wird deutlich, dass die Möglichkeit von aktivem Handeln durch das Unternehmen direkt thematisiert wird. Das über Gestaltungsmöglichkeiten verfügende Unternehmen wird als handlungsmächtig dargestellt.

Ein weiterer thematischer Schwerpunkt bildet der individuelle Vorteil von Home Office. Home Office wird hier als problemlos dargestellt. Es gibt keine Kleiderordnung, keine Anfahrt und die Möglichkeit selbstbestimmt zu arbeiten (T8.6 z 122, 127ff, 130). Sollten dennoch Probleme auftauchen, sind diese durch Anpassung und Überdenken von Verhaltensweisen nicht mehr von Bedeutung (T.8.6 z.126). Durch die Arbeitsentgrenzung kann nicht nur das Familienleben ortsunabhängig gestaltet, sondern auch eine Effektivitätssteigerung erreicht werden (T.6.5 z. 89, 50). Es ergeben sich neue Möglichkeiten der Flexibilität, familiären Verpflichtungen kann nachgegangen werden und der Pendlerdruck kann gesenkt werden, sowie eine Zeit- und Reisekostensparnis erzielt werden (T.8.1 z.29f). Es entsteht auf verschiedenen Ebenen ein Mehrwert für das

Individuum (T 6.6 z. 91, 97f). Der reguläre Arbeitsalltag entwickelt sich hin zu einem Arbeitsalltag mit neuen Kommunikationswegen, neuen Aufgabenschwerpunkten und neuen Arbeitsmodi (T.8.1 z. 41f, 26), was einen regelmäßigeren Austausch zur Folge hat. Insgesamt wird der Teamkontakt intensiver, es wird auf Distanz geführt und die Selbstorganisation bleibt erhalten oder wird intensiviert (T.8.1 z. 23, 26). Allgemeine Vorteile sind außerdem, dass viele Pausen gemacht werden können, von der Couch aus gearbeitet werden kann. Die Arbeit macht Spaß, und das Klima wird geschützt (T18 z. 3,5f, 32).

Der Idealist sieht das Handlungspotenzial der Unternehmen und Mitarbeiter, weshalb er auch das positive Potenzial von Home Office wahrnimmt und genaue Vorstellungen davon hat, wie Home Office als erfolgreiche, auf der Selbstbestimmung des Individuums beruhende, neue Arbeitsweise integrierbar ist.

Dies findet sich auch in der Beschreibung der Bereiche Arbeitskulturgestaltung und Erfolgsgestaltungsmöglichkeiten wieder.

Die Arbeitskulturgestaltung befasst sich damit, formelle Kulturmaßnahmen anzusprechen. Es wird beispielsweise die Notwendigkeit von Vertrauen, Small Talk und Absprachen als Aspekte zur Etablierung der richtigen Unternehmenskultur thematisiert (T10.1 z. 3f).

Neue Produktivitätsmessungsmethoden werden benötigt, sowie neue Arbeitsroutinen eine Neuordnung der Arbeitszeit, sowie eine Veränderung von Kaffeeklatsch und informellen Hierarchien (T10.3 z.41f). Auch die IT Sicherheit muss angepasst werden (T10.3 z128f), um einen erfolgreichen Arbeitswandel durch Kulturwandel erreichen zu können.

Der Bereich der Erfolgsgestaltungsmöglichkeiten sieht vor allem den Chef als Erfolgsfaktor. Der Chef ist dafür verantwortlich, den Rahmen zu schaffen, zu investieren, zu planen und zu gestalten. Der Erfolg von Home Office ist stark vom Wissen und den Handlungsweisen des Chefs abhängig (T.5.1). Home Office ermöglicht bei der Mitarbeitersuche die Vergrößerung des Auswahlpools und damit eine Steigerung der Vielfältigkeit der Auswahlmöglichkeiten, da Mitarbeiter standortunabhängig ausgewählt werden können, was auch zu einer Steigerung der Mitarbeiterqualität führen kann (T.5.3 z 19f). Aber auch die Mitbestimmung und der Einbezug der Mitarbeiter werden als Notwendigkeit angesehen. Der Idealist nimmt häufig die Unternehmensperspektive ein (T5, T10). Dies verdeutlicht, dass vor allem die positive Gestaltbarkeit von Home Office durch Unternehmen und Führungskräfte wahrgenommen wird. Es werden aber auch für Mitarbeiter resultierende



Freiheiten dargestellt, sodass auch die Gestaltungsmöglichkeiten der Arbeitnehmer ersichtlich werden.

### **Der Kontroversthematiker**

Der Kontroversthematiker wägt die Argumente ab und sieht sowohl die Vorteile als auch die Nachteile von Home Office. Generell werden eher unterschiedliche Aspekte im positiven und negativen Bereich angesprochen. Wurde ein Aspekt als Vorteil erkannt, wird eben in diesem dann selten ein nachteilhafter Aspekt erkannt. Der Vorteil von verbesserter, zeitzoneübergreifender Arbeit steht beispielsweise der Notwendigkeit gesteigerter Dokumentation gegenüber (T.10.2 z. 71f, 65). Die durch den Kontroversthematiker beschriebene, zu erwartende Wirtschaftskrise durch das Scheitern von Home Office steht die Darstellung einer produktivitätssteigernden Integration von Home Office gegenüber (10.2 z 47, 48ff).

Allerdings gibt es auch einzelne Fälle, in denen der Kontroversthematiker die Ambivalenz von Home Office tatsächlich thematisiert. Thematisiert werden hier beispielsweise finanzielle Vor- und Nachteile. Steuerersparnisse und Arbeitgeberzuschüsse stehen kostenloser Verpflegung im Büro gegenüber. Durch die Kostenreduktion und die gleichzeitige Kostenerhöhung ergibt sich eine Kostenumlagerung. (T.6.9 z. 119f, 128f). Empfundene Befreiung steht empfundener Skepsis gegenüber (T.6.1 z.10). Die Sehnsucht nach alten Strukturen steht der Freude an neuen Arbeitsformen gegenüber (T 6.1 z. 11, 13), sodass die Wahrnehmung zwischen Zufriedenheit und Unzufriedenheit jede Form annehmen kann. Home Office wird zur Typfrage. Selbstdisziplin, Eigenverantwortung und selbstbestimmtes Arbeiten werden zum Privileg und gleichzeitig müssen selbstaufgelegte Regeln eingehalten werden, die dadurch zur Selbsteinschränkung führen. Die Notwendigkeit von Fremdbestimmung oder die Bewältigung von Selbstbestimmung wird beim Kontroversthematiker zur Typfrage. Er sieht die Chancen, aber auch die Risiken, die sich für das Individuum ergeben, wenn es an seiner mangelnden Fähigkeit zur Selbstbestimmung scheitert.

Auf der einen Seite wird versucht, einen allgemeinen Blick auf die Thematik zu ermöglichen. Auf der anderen Seite beschreibt er aus seiner subjektiven Perspektive eigene Erfahrungen mit der Thematik Home Office. Der Kontroversthematiker erkennt letztlich Vorteile und Nachteile. Das Subjekt wird einerseits als gestaltendes Subjekt

wahrgenommen, andererseits ergibt sich auch die Darstellung von Gestaltungssohnmacht oder von fehlenden Kompetenzen zur erfolgreichen Gestaltung von Home Office.

### **Der Arbeitsentgrenzungsthematiker**

Der Arbeitsentgrenzungsthematiker zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass er die Thematik der Arbeitsentgrenzung darstellt. Es werden unterschiedliche Perspektiven eingenommen. Wesentlich ist, dass die Arbeitsentgrenzung als eine Thematik dargestellt wird, vor der das Subjekt beziehungsweise der Arbeitnehmer geschützt werden muss. Der Arbeitnehmer ist gewissermaßen der Entgrenzung ausgeliefert, ohne diese aktiv gestalten zu können.

Es wird dargestellt, dass eine örtliche Trennung dazu führt, dass das Team vereinzelt wird, wodurch ein Zusammenarbeiten nicht mehr möglich ist (T13 z.34). Auch der fehlende Rhythmus durch die Arbeitsentgrenzung behindert die Arbeitnehmer erfolgreich zu sein (T13 z. 31). Die fehlende Trennung von Arbeitssphäre und Lebenssphäre führt dazu, dass keine Ruhezeiten mehr existieren und die Arbeitnehmer durch die fehlende Trennung extrem belastet sind (T30, z. 11,26,28f). Der Arbeitsentgrenzungsthematiker stellt die „*Arbeit immer und überall*“ sowie den daraus resultierenden Stress dar (T 32 z. 25,4). Arbeitsentgrenzung bedeutet hier die Erweiterung von Arbeit auf die Lebenssphäre, sodass die Lebenssphäre zur Arbeitssphäre wird. Somit existiert letztlich nur noch die Arbeitssphäre ohne Komponenten der Lebenssphäre.

Der Arbeitsentgrenzungsthematiker stellt beispielsweise neue Sozialformen dar. Der Partner wird zum Kollegen, mit dem der Schreibtisch geteilt wird und eine Bürogemeinschaft gebildet wird (T4.14, z. 459f).

Durch die Parallelität von Arbeit und Leben ergibt sich eine Zunahme an Zeit, die familienlose Individuen nutzen, um Projekte und Träume zu verwirklichen (T4.2 z. 43f). Home Office ist hier ein Mechanismus, der dadurch zur Selbstverwirklichung beiträgt, dass das Individuum Zeit spart und eine gesteigerte Vereinbarkeit von Arbeitssphäre und Lebenssphäre möglich wird. Demgegenüber wird das Individuum mit familiären Verpflichtungen als Individuum beschrieben, dass durch Home Office, sowohl in der Arbeitssphäre, als auch in der Lebenssphäre durch seine Verpflichtungen eingeschränkt wird. Es wird das Erleben einer maximalen Einschränkung beschrieben.

Des Weiteren wird thematisiert, dass das Arbeiten nach der regulären Arbeitszeit von den Individuen nicht als Mehrarbeit wahrgenommen wird. Es kommt zu einer akzeptierten

Arbeitsentgrenzung, da das Individuum weder Stress empfindet, noch eine Problematik durch die Arbeitsentgrenzung erkennt (T8.3 z.72ff).

Dem entgegen, stehen Aspekte wie Fehlernährung durch schlichte Mahlzeiten (T4.13 z 454), Verlotterung durch fehlende Rituale der Körperpflege, (T4.11 z.344) sowie Vereinzlung und Isolation, die durch erhöhten Fernsehkonsum kompensiert wird (T 4.12 z. 433, 462ff). Es entstehen Zwänge auch aufgrund der Corona-Pandemie. Kreativität wird zu einer Notwendigkeit und damit entsteht ein Zwang zur Entwicklung kreativer Lösungen (T4.8 z. 263). Auch die fehlende räumliche Trennung zwischen Arbeitssphäre und Lebenssphäre wird problematisiert. Es kommt zum Verlust des Feierabendmodus, was zu Anspannung aufgrund von räumlicher Kontinuität führt (T.8.2). Die Verschmelzung von Räumen wird auch als Problematik thematisiert, die den Produktivitätswillen senkt. Der Entgrenzungsthematiker sieht die Notwendigkeit von Begrenzungen zum Stressabbau durch Distanzierung sowie von festen Orten, die einen festen Sinn und Aufgabenbereich zur Orientierung ermöglichen (T13.3 z.24ff, 27). Die Vermischung von Arbeit und Leben führt dazu, dass die Lebenssphäre keine Pause mehr von der Arbeit ist. Hausarbeit ist immer präsent (T6.6. 56,70). Zeitenverschiebungen im Zusammenhang mit globaler Zusammenarbeit und asynchronen Prozessen wird eher neutral thematisiert (T10.2). Auch die daraus resultierende Ergebnisorientierung wird eher wertneutral wahrgenommen (T6.8. z. 154). Somit zeichnet sich der Entgrenzungsthematiker dadurch aus, dass er nur ein zentrales Thema fokussiert, die Arbeitsentgrenzung und dieses aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet.

### **Der Vereinbarkeitsthematiker**

Der Vereinbarkeitsthematiker ist ähnlich zu verorten wie der Arbeitsentgrenzungsthematiker. Grundlegend handelt es sich beim angesprochenen Thema auch um dieselbe Thematik, nur dass der Vereinbarkeitsthematiker spezifischer die Familie und Haushalt in den Fokus der Betrachtung setzt. Der Vereinbarkeitsthematiker befasst sich mit dem Doppeldienst, der dazu führt, dass sowohl die Arbeit als auch private Verpflichtungen teilweise vernachlässigt werden müssen, was sich auf die Qualität des Resultates auswirkt. So sieht sich das Individuum gescheitert an der Gleichzeitigkeit von Familie und Beruf und entwickelt dadurch ein schlechtes Gewissen gegenüber beiden Bereichen (T 4.6). Mitunter werden sogar Familienangehörige mit in die Arbeitssphäre eingebunden, was das schlechte Gewissen noch verstärkt (T.2.2 z.19). Durch das

Verschimmen von Zeiten, dem Fehlen von Zeit und dem unkoordinierten Wochenrhythmus (T 4.1 z. 51) entsteht der Wunsch nach Allein sein und dadurch ein Freiheitswunsch (T4.1 z.44). Der Familienmensch entwickelt einen „Lagerkoller“ und findet sich zwischen Streit, Medienkonsum, Unproduktivität, familiären Aktivitäten, angespannter Stimmung und den gegenläufigen eigenen Wünschen wieder (T4). Die Gleichzeitigkeit von Familie und Arbeit führt zur Dauerrotation (T 4.7 z.107), die aufgrund von fehlender Kontrolle, Stress und fehlenden Grenzen (T4.7 z.93, 101, 129) zu körperlichen Auswirkungen wie Appetitlosigkeit, Alkoholkonsum, Nervosität, schlechter Laune und Grundgereiztheit führen (T4.7 z. 102, 104, 313f, 379).

Die Individuen entwickeln den Wunsch, zurück ins Büro zu können, um Ruhe und Zufriedenheit wiederzuerlangen (T4.4 z. 19).

Demgegenüber sieht der Vereinbarkeitsthematiker auch familiäre Chancen durch Home Office. Dadurch, dass die gesamte Familie zu Hause ist, kann viel Zeit gemeinsam verbracht werden, was als „Geschenk“ wahrgenommen wird (T4.10 z.325ff). Die räumliche Komplexität von Partnerschaften nimmt ab, da der Arbeitsort an Bedeutung verliert und die Partner dadurch ihren Wohnort frei wählen können (T16.1 z. 16). Dadurch ergeben sich nicht nur neue familiäre Möglichkeiten, sondern auch Chancen der Kinderbetreuung durch die Großeltern (T16.1 z.17f).

Der Vereinbarkeitsthematiker tendiert dazu, die Hilflosigkeit des Individuums darzustellen. Generell werden zwar auch Chancen von Home Office gesehen, diese werden jedoch nicht auf die Handlungsmöglichkeiten des Individuums zurückgeführt, sondern auf die allgemeinen Konsequenzen von Home Office.

Die Darstellung erfolgt beim Vereinbarkeitsthematiker immer aus Subjektperspektive. Es wird durch einen Elternteil beispielsweise die Gestaltung des Alltags durch die handelnden Kinder dargestellt (T12). Mitunter wird die Lebenssphäre als eine Sphäre beschrieben, die hier stark durch familiäre Verpflichtungen geprägt ist (T4 z.93). Dadurch sieht sich das Individuum in der Lebenssphäre Zwängen unterworfen, denen es sich durch die Arbeitssphäre, speziell durch die räumliche Trennung von Arbeit und Leben, entziehen möchte (T4 z.60, 43-45). Eine Gestaltbarkeit und Selbstverwirklichung in der Lebenssphäre wird nur ohne familiäre Verpflichtungen wahrgenommen (T4 z.43ff).

Somit sieht der Vereinbarkeitsthematiker letztlich Chancen durch Home Office familiäre Verpflichtungen und berufliche Belange zu vereinbaren, dennoch erlebt er sowohl die Arbeitssphäre, als auch die Lebenssphäre durch ihre Gleichzeitigkeit als Belastung. Eine

Separierung der Bereiche wird angestrebt, damit sich das Individuum nicht zwei konträren Ansprüchen zeitgleich ausgesetzt fühlt.

### **Der Therapeut**

Der Therapeut befasst sich mit Bewältigungsstrategien. Verschiedene Problematiken, die mit Home Office einhergehen, werden angesprochen, um daraufhin eine passende Lösung zu präsentieren. Er zeigt Probleme auf und bietet für die Probleme eine Lösung an. Probleme werden dargestellt, die Handlungsoptionen und Möglichkeiten des Individuums werden durch den Therapeut als besonders hoch eingeschätzt. Somit thematisiert der Therapeut zwar auch Probleme mit der Gestaltbarkeit, bietet dafür aber auch Lösungen an.

Der Therapeut spricht Bewältigungsstrategien in mehreren Bereichen an. Er thematisiert den Aspekt, dass Alltagsprobleme durch das Individuum als solche erkannt werden müssen, damit es diese erfolgreich bewältigen kann. Das Erkennen von Alltagsproblemen ermöglicht eine geistige Distanzierung von der Problematik, was dazu beiträgt, echte gesellschaftliche Problematiken realisieren zu können und eine differenziertere Betrachtungsweise anzunehmen (T4.5 z.273). Ein weiterer Aspekt stellt das Annehmen von Schuldgefühlen dar, sowie das Anerkennen der empfundenen erdrückenden Verantwortung, was die Empathie für andere Betroffene und die Identifizierung und das Gemeinschaftsgefühl mit diesen steigert. So kann der Weg zurück in die Normalität als glückliches, gemeinsames Erlebnis wahrgenommen werden (T12).

Ein weiterer Bereich, in dem Bewältigungsstrategien aus Sicht des Therapeuten benötigt werden, ist die unternehmerische Ebene. Auf Unternehmensebene wird der Anforderungswandel an Führungskräfte durch die Anleitung, beziehungsweise die Hilfe und Unterstützung der Mitarbeiter zur Selbsthilfe beschrieben. Die Veränderung der Kommunikationsart gehört zur Mitarbeiterentwicklung, ebenso wie das Loslassen der Mitarbeiter und die Ermöglichung von Eigenverantwortung (T11.3 62ff, 66). Der neue Fokus ist auf Effizienz zu setzen. Selbstdarstellung soll begrenzt werden, demgegenüber sollen die Strukturen Präzision und Strukturiertheit fördern (T11.3 z. 67f).

Führen statt Einmischen ist der notwendige Umgang der Führungskräfte mit der Situation. Die Mitarbeiter hingegen müssen darauf achten, den Druck zu reduzieren und ein schlechtes Gewissen zu vermeiden. Selbstorganisation und Disziplin sind die neuen notwendigen Kompetenzen. Erwartungshaltungen müssen angepasst und Existenzängste überwunden werden. Stress muss reduziert, und mangelnde Technologie angepasst werden. Sollte dies

gelingen, wird Home Office zum „*gewinnbringenden Selbstläufer*“. Eine Steigerung der Zufriedenheit ist ebenso ersichtlich, wie die Steigerung der Produktivität, für die lediglich ein Vertrauensbeweis benötigt wird. Jeder ist für das Gelingen mitverantwortlich, und auch beispielsweise für Aspekte der Prävention gegen Erkrankungen (T17).

Virtuelles Meditieren und virtuelle Kaffeepausen, sowie Räume der Ineffizienz sind Lösungen, die Distanz minimieren und direkten Austausch ermöglichen (T5.2). Dadurch werden bestehende Sozialformen von neuen Sozialformen abgelöst. Kaffeetrinken via Videokonferenz kann auch durch technische Aspekte wie *Donut-Bots* erweitert werden, die zu einer Verselbständigung führen und Diskussionsraum für Privates schaffen, aber auch die Zunahme der Kollaboration, sowie eine verbesserte Mitarbeiterintegration ermöglichen. (T10.4) Informelles Wissen muss zugänglich gemacht werden. Virtuelle Versammlungen und Jahrestreffen sollten ebenso vertreten sein, wie die Bedürfnisabfrage der Mitarbeitenden. Teamnormen müssen gestärkt und expliziter gemacht werden, beispielsweise durch das Aussprechen von unausgesprochenen Teamgesetzen. Vertrauensarbeit muss geleistet werden, um Misstrauen zu überwinden und eine neue Arbeitskultur zu schaffen, die eine Erfolgsoptimierung ermöglicht (T10.4). Letztlich muss sich die Arbeitsweise verändern. Der Geschäftstermin wird durch die Videokonferenz abgelöst, Meetings werden durch E-Mails ersetzt, was nicht nur sinnvoll für den Klimaschutz ist, sondern auch als Zeit sparend und effizient interpretiert wird (T3.1 z.11ff). Auch im Kontext der Arbeitsengrenzung werden Bewältigungsstrategien notwendig. Der fehlende Austausch am Küchentisch kann durch ein Feierabendbier per Videochat kompensiert werden (T.3.2 z.22f). Zur Vermeidung körperlicher und geistiger Schäden kann zu Hause Sport getrieben werden, der Stress reduziert und den Rücken stärkt. Dies wird notwendig, da Tische und Stühle zu Hause nicht auf langfristiges Arbeiten ausgelegt sind (T.4.5). Die Kontaktreduktion, während die Kinder schlafen, kann zur Entspannung und zur Rückgewinnung innerer Ruhe und Ausgeglichenheit genutzt werden (T.4.5 z. 291ff). Die Beleuchtung anzupassen, um die Stimmung sowie die Einteilung und Akzentuierung der häuslichen Räume zu gestalten, wird ebenso empfohlen (T15), wie der Rückzug ins eigene Elternhaus (T24).

Dies stellt auch einen Bestandteil des letzten Aspektes dar, nämlich die möglichen Alternativen zu Home Office als letzte Instanz zu nutzen. Home Office wird als Typfrage dargestellt. Rituale sollten geschaffen werden und private Dinge aus der Arbeitszeit verbannt werden. Die Ziehung von Grenzen stellt eine zentrale Notwendigkeit dar, um psychische

Risiken, Erschöpfung und Schlafprobleme sowie Konzentrationsschwierigkeiten, Stress und depressive Stimmungen zu vermeiden (T20). Sollte dies scheitern, ist es möglich, eine räumliche Trennung mittels Open Space, privates Einzelbüro, Hotel oder Coworking Space zu schaffen (T23 z. 14, 25ff), was die Flucht aus dem Home Office ermöglicht (T23 z.12). Der Therapeut sieht die Politik in der Verantwortung, Arbeitsentgrenzung zu verhindern, einen Rahmen mit Zeiterfassung und Ruhezeiten zu schaffen und die Rücknahme von Ausnahmereordnungen einzuleiten, um einen geeigneten Arbeitsrahmen herzustellen (T30).

### **Der Hellseher**

Der Hellseher befasst sich mit Entwicklungsannahmen, sowohl im positiven als auch im negativen Sinn. Er sieht den Wandel der Arbeitswelt voraus und beschreibt seine Vorstellungen. Die Darstellung stützt sich vermehrt auf eine Datengrundlage, welche zur Interpretation von Entwicklungen herangezogen wird.

Es werden Erfahrungsberichte aus China herangezogen und daraus geschlussfolgert, dass in Zukunft der Mitarbeiter seinen Arbeitsort frei wählen wird. Eine Kombination aus Präsenz und Home Office also eine hybride Arbeitsform wird als Entwicklungsergebnis angenommen (T3 z.14, 25, 29ff)

Der Hellseher beschreibt: „*Die Präsenzkultur, wie wir sie kennen, wird es in Zukunft nicht mehr geben. Wir werden Mischformen aus verschiedenen Arbeitsformen etablieren*“ (T11, z.39ff). Diese These wird aus einer Umfrage abgeleitet, welche sich mit der Rückkehr ins Büro befasst, sowie Wünsche der Mitarbeiter abfragt (T11).

Auch wird aus einer Umfrage geschlossen, dass Mitarbeiter Home Office negativer einschätzen als viele Chefs. Letztlich wird auch hier als Resultat die Veränderung der Arbeitsorganisation erwartet (T22 z.2ff).

Die Corona-Pandemie führt zu einer Beschleunigung von Anpassungen und Veränderungen in Unternehmen, was auch die neue hybride Arbeitsweise, den Wechsel zwischen Büro und zu Hause, begünstigt (T3.4). Die Umgangsformen werden sich verändern. Abläufe müssen angepasst werden, moderne Konferenzformen genutzt und die Suche nach Tools und Kollaborationsformen verstärkt werden, um Sicherheit für die Mitarbeiter zu schaffen (T11.1).

Die Namensgebung des Hellsehers, ist durch die Charakteristik geprägt, dass er dazu tendiert die Zukunft anhand von Anhaltspunkten und Daten abzuleiten und vorherzusagen.

## Der Nostalgiker

Der Nostalgiker fokussiert sich thematisch auf die Darstellung des Büros. Die historische Entwicklung des Büros ist ein Themenbereich, der einer Betrachtung unterzogen wird. Der Büroarbeiter war zunächst nicht angesehen, jedoch kam es mit der Zeit zur Bedeutungszunahme (T.7.7 z. 52ff) und damit auch zum Imagegewinn der Bürotätigkeit. Mit der Zeit verlor das Büro sein Image wieder, da es, zum einen als Imitation von Fließbandarbeit betrachtet wurde, zum anderen die Entwicklung zum *Privat Café* kritisiert wurde (T.7.7 z. 56, 62). Dennoch hält der Nostalgiker die Rettung des Büros für sinnvoll (T.7.7 z.66), aus Nostalgiegründen, da das Abfinden mit dem Ende des Büros schwer fällt (T.7.7 z. 65).

Der Nostalgiker empfindet das Büro als einen Ort in dem sich durch das kreative Zusammenwirken von Menschen oft überraschende Lösungen für gemeinsame Probleme finden (*Serendipity*). Ohne das Büro wird ein menschlicher und volkswirtschaftlicher Schaden prognostiziert (T 7.6 z. 41, 44, 47). Auch das Vermissen des Büros wird thematisiert (T.7.1). Das Büro ermöglicht die Schaffung räumlicher und zeitlicher Begrenzung sowie eine Begrenzung der Arbeitszeit. Das trägt zur körperlichen und seelischen Gesundheit bei, sowie zum Verlust einer inneren Schuldenlast und zum Ende des Leistungsdrucks (T.9.2 z.16ff, 19ff).

Das Büro wird durch den Nostalgiker als Mikrokosmos menschlichen Wissens, menschlicher Gefühle und der Eigendarstellung durch Kleidung verstanden. Es ermöglicht arbeitsunspezifisches Wissen zu erwerben, welches trotzdem von persönlichen Nutzen sein kann (T 7.2 z 11ff, 36). Somit birgt das Büro eine soziale Bedeutung.

Auch im Rahmen der Corona-Pandemie wird das Büro untersucht. Zum einen wird es vom Ort der „*Enge und Spießigkeit*“ mit geregelten Arbeitszeiten, zu einem großzügigen und lässigen Ort, da durch die Corona-Pandemie die Abnahme der Präsenzkultur beginnt, was zur Folge hat, dass der Arbeitsplatz zum Ort der Stille mit sauberer Luft wird, an dem es kaum Lärm, Enge oder Unterbrechungen gibt. Die Corona-Pandemie macht die Entzerrung von Büroräumen notwendig, wodurch das Büro zu einem Ort wird, der sich zunehmender Beliebtheit erfreut (T9.1).

Obwohl die Freude auf den vertrauten Rhythmus, auf bekannte Gesichter und darüber, die Krise überwunden zu haben, die Mitarbeiter ins Büro führt, so sieht der Nostalgiker zunächst dennoch Probleme von Stress. Dieser Stress wird aufgrund von Unklarheiten, sowie den üblichen Stau als auch den üblichen Erwartungsdruck erzeugt, sodass eventuell die große



Freude auf den Arbeitsplatz und die damit zusammenhängenden Erwartungen möglicherweise enttäuscht werden könnten (T11.4).

Der Nostalgiker geht letztlich weniger auf Home Office ein. Vielmehr thematisiert er die Vorteile des Büros, sodass dieses ins Zentrum seiner Betrachtungen rückt. Durch die Darstellung des Büros als einen notwendigen und bedeutungsvollen Ort, erfährt Home Office hier eine klare Abwertung. Der Nostalgiker sieht die Normalität im Büro und versucht, daran festzuhalten. Die Abwertung von Home Office geschieht jedoch, wie bereits beschrieben, nicht über die direkte Abwertung von Home Office, wie beim Skeptiker, sondern über die indirekte Abwertung durch die Idealisierung des Büros. Zwar werden auch Problematiken im Rahmen des Büros thematisiert, diese stehen aber klar im Hintergrund und bilden keinen zentralen Aspekt, der gegen das Büro sprechen könnte.

Der Nostalgiker zeichnet sich dadurch aus, dass er zwar Handlungsmöglichkeiten und Gestaltungsnotwendigkeiten für wichtig und notwendig hält, diese jedoch nicht als spezifisches Merkmal von Home Office verortet, sondern die Möglichkeiten auf die Arbeit im Büro beschränkt.

Er sieht Home Office als einsamen Ort der Einfallslosigkeit (T7 z.47f). Zusätzlich beschreibt er die Entstehung von Schuldgefühlen und Leistungsdruck im Home Office und thematisiert dessen Abfallen im Büro (T9 z. 20ff).

### **Der Kontextthematiker**

Der Kontextthematiker stellt im Grunde genommen keine Darstellungsart von Home Office dar, sondern repräsentiert vielmehr die Darstellung von zwar Home-Office-nahen aber dennoch abweichenden Thematiken. Somit handelt es sich um eine Darstellungsform, die zwar Berücksichtigung finden soll, der jedoch keine große Relevanz in der Darstellung von Home Office zukommt.

Der Kontextthematiker befasst sich mit der Beschreibung von Aspekten, die durch die Corona-Pandemie ausgelöst wurden. Die Bedeutung von Home Office variiert. Jedoch nimmt Home Office in der Darstellung selbst eine untergeordnete Rolle wahr. Vielmehr geht es thematisch um Aspekte, die mit Home Office zusammenhängen. So thematisiert der Kontextthematiker beispielsweise Schulstreiks, die Politik oder die deutsche Sprache immer mit Bezug zur Home Office Thematik. Eine Gestaltbarkeit von Sphären oder eine Gestaltungsohnmacht ist innerhalb der Beschreibung auffindbar. Jedoch ist die Gestaltung oder Ohnmacht eher unspezifisch oder nicht auf die Thematik Home Office fokussiert.

Die Gestaltungsmacht oder Ohnmacht wird hier mitunter nicht aktiv verhandelt, sondern es erfolgt häufig lediglich eine Darstellung oder Beschreibung der Faktenlage, wodurch teilweise auch die Wahrnehmung der Eingeschränktheit von Gestaltung ersichtlich wird.

Dieser Typus wurde entwickelt, da er wesentlich ist, um alle ausgewerteten Fälle abbilden zu können. Allerdings ist er im Hinblick auf die Untersuchung von Home Office als Analysegegenstand nur eingeschränkt verwendbar, da der Bezug zur Thematik Home Office nicht tiefgründig genug ist.

Diese Problematik ergibt sich daraus, dass der Untersuchungsgegenstand „*Zeitungsartikel*“ beziehungsweise seine Inhalte nicht beeinflussbar sind. Somit finden sich in diesem Typus alle Fälle beziehungsweise Fallbestandteile wieder, die sich zwar mit Home Office befassen, jedoch grundlegend andere Thematiken abhandeln und damit keinen wesentlichen Beitrag zur Analyse von Home Office leisten können. Im Folgenden zwei Beispiele des Kontextthematikers:

#### **Verweisung von Home Office zur Thematik Sprache T26**

In diesem Fall geht es darum, dass am Beispiel von Home Office unabhängige, andere Aspekte aufgedeckt werden sollen, nämlich die Missachtung der eigenen Sprache (T26). Es wird dargestellt, dass es durch die Corona-Pandemie zu Heimarbeit kommt, diese jedoch mit dem Namen Home Office tituliert wird (T26 z.6). Hier wird ein entfliehen der eigenen Sprache wahrgenommen, sowie eine Illoyalität gegenüber der eigenen Sprache dargestellt (T26 z. 16, 23). Die Thematik der Quelle stellt also vielmehr die von einigen Individuen empfundene Lästigkeit und Peinlichkeit der deutschen Sprache dar (T26, z.17) und weniger die Thematik Home Office. Zwar besteht ein Zusammenhang zu Home Office, dieser liegt jedoch nur darin, dass Home Office hier selbst den Kontext für eine andere Problematik darstellt, nämlich die Unzufriedenheit mit der sprachlichen Ausdrucksweise.

#### **Home Office als Symbol für andere Aspekte T25**

Demgegenüber gibt es auch Fälle, die die Home Office Thematik als Bestandteil anderer, übergeordneter Thematiken fassen. Beispielsweise wird der wirtschaftliche und arbeitsweltliche Kontrollverlust durch das Aufzeigen wirtschaftlicher Probleme und Folgen verdeutlicht, die dann auch, aber nicht nur, anhand von sichtbaren Konsequenzen von Home Office wie körperliche Ungepflegtheit oder Veränderung der Kleidungswahl dargestellt wird (T25 z. 6, 12f, 20).

Wesentlich in dieser Darstellung sind das Aufzeigen von politischen oder gesellschaftlichen Entwicklungen und das Verdeutlichen der Probleme, die die Corona-Pandemie produziert hat. Home Office bildet hier nur einen von vielen Aspekten ab, der auch nicht genauer thematisiert wird, obgleich der Titel des Zeitungsartikels darauf schließen ließ, dass Home Office einen wesentlichen Aspekt im Rahmen der Darstellung einnehmen wird und deshalb als Fall ausgewählt und ausgewertet wurde.

### **7.7. Zusammenfassung der Vorgehensweise**

Codes sind aus den Daten entwickelte Konzepte. Kategorien sind die Zusammenführung von Konzepten. Codeverfeinerungen sind die Zusammenführung von Konzepten oder das Konzept selbst. Achsenkategorien sind die Zusammenführung von Kategorien nach einem bestimmten Schema, dem Codierparadigma, das bestimmte Aspekte beinhaltet. Die Kategorieverfeinerungen werden nach demselben Prinzip wie die Kategorien gebildet. Die Zusammenhangsgrafik bildet die Zusammenhänge der Kategorieverfeinerungen ab. Die Darstellungsarten sind aus den verfeinerten Kategorien aufgearbeitete Darstellungsformen, die der verstärkten Differenzierung der verschiedenen medialen Darstellungen dienen. Die Kernkategorie ist das Zentrum der gegenstandsverankerten Theorie. Sie bildet den Zusammenhang aller Kategorien ab.

Grundsätzlich wird sich bei der Entwicklung von Code, Konzepten und Kategorien immer das Prinzip des Vergleichens zu Nutze gemacht, um das Abstraktionsniveau im Sinne der Grounded Theory zu steigern und um letztlich eine gegenstandsverankerte Theorie herausarbeiten zu können.

Grafik 12 fasst die Vorgehensweise im Forschungsvorhaben zusammen und setzt diese im Vergleich zum Vorgehen nach Strauss und Corbin.

### Strauss & Corbin

Quellen: Boehm 1994, Strauss, Corbin 1990/96

#### Offenes Codieren

1. **Codes** werden mittels Feinanalyse von Textpassagen gewonnen
2. **Kategorien** entstehen aus der Zusammenführung verschiedener Codes

#### Axiales Codieren

**Achsenkategorien** werden aus der Zusammenführung der Kategorien gebildet mittels des **Codierparadigma**

Dimensionen des Codierparadigma:  
Das Phänomen bzw. die Achsenkategorie ergibt sich aus:  
Kontext, Strategie, Konsequenz, ursächliche Bedingung

#### Selektives Codieren

Entwicklung einer gegenstandsverankerten  
Theorie und **Kernkategorie**  
mittels der Achsenkategorien

*Grafik 12*

### Vorgehen im Forschungsvorhaben

#### Offenes Codieren

1. **Codes** werden mittels Feinanalyse von Textpassagen gewonnen
2. **Codeverfeinerungen** entstehen aus der Zusammenführung verschiedener Codes  
**Zusätzlich** wird teilweise auch der Code selbst als Codeverfeinerung übernommen oder Code zu Codeverfeinerungen abstrahiert

#### Axiales Codieren

**Kategorien** werden aus der Zusammenführung der Codeverfeinerungen gebildet mittels des **Codierparadigma**

Es werden **aber auch** grundsätzlich Codeverfeinerung mittels Überbegriffen zusammengefasst (Beschreibungen werden miteinbezogen)

#### Selektives Codieren

1. Die Kategorien werden zu einer **Kategorieverfeinerung** zusammengefasst mittels Überbegriffen
2. Entwicklung einer Zusammenhangsgrafik = **gegenstandsverankerte Theorie**
3. Beschreibung der Zusammenhangsgrafik mittels Beschreibung der Darstellungsformen
4. Entwicklung einer **Kernkategorie**

*eigene Darstellung*

Im offenen Codieren unterscheidet sich die Vorgehensweise im Forschungsvorhaben zu der Vorgehensweise von Strauss und Corbin dahingehend, dass Codes selbst als Kategorien übernommen wurden, weshalb im Forschungsvorhaben die Bezeichnung Codeverfeinerung genutzt wird. Dies bietet sich an, da die entwickelten Kategorien näher am Code orientiert sind als in der Vorgehensweise von Strauss und Corbin. Die Verwendung von Codes als Kategorien, oder hier Codeverfeinerung genannt bietet sich aufgrund des Untersuchungsgegenstands an. Zeitungsartikel sind prägnanter als Interviews, sodass hier durch eine Zusammenführung von Codes wesentliche inhaltliche Bestandteile verloren gehen könnten. Zur Erhaltung aller wesentlichen inhaltlichen Bestandteile wurde daher die Vorgehensweise der Entwicklung von Codeverfeinerungen anstelle der von Strauss und Corbin angestrebten Kategorien genutzt.

Das axiale Codieren im Forschungsvorhaben orientiert sich am Codierparadigma nach Strauss und Corbin. Die Dimensionen des Codierparadigma wurden verwendet, um Achsenkategorien zu entwickeln, die dann allerdings die Bezeichnung *Kategorien* erhalten haben, da sie inhaltliche Unterschiede zur Achsenkategorien aufweisen. Grundsätzlich wird

im Forschungsvorhaben nicht nur versucht das Codierparadigma zu verfolgen, sondern auch Beschreibungen werden mit einbezogen und Codeverfeinerung vergleichend zu Überbegriffen zusammengefasst. Das Abstraktionsniveau, der hier entwickelten Kategorien, ist teilweise noch geringer als bei den Achsenkategorien nach Strauss und Corbin. Weshalb im selektiven Codierungsprozess die Kategorien zunächst zu Kategorieverfeinerungen zusammengefasst werden. Aus dem Resultat der Kategorieverfeinerungen wurde eine Zusammenhangsgrafik entwickelt, welche den Zusammenhang der Kategorieverfeinerungen verdeutlichen soll. Daran anschließend wurde wiederum an die Vorgehensweise von Strauss und Corbin angeschlossen und eine gegenstandsverankerte Theorie und Kernkategorie entwickelt.

In der Auswertungsphase stellte sich heraus, dass Komplikationen in der Umsetzung des Codierparadigmas nach Strauss und Corbin aufgrund des Analysegegenstandes entstanden sind. Um die Gegenstandsangemessenheit hier zu gewährleisten, wurde das Codierparadigma, wie oben beschrieben, weitläufiger gefasst. Dies ermöglichte wiederum die Generierung von umfassenderen und angemessenen Resultaten. Da die Grounded Theory eine Haltung gegenüber Daten darstellt, die mittels Systematik des Vergleichens die Auswertung der Daten ermöglicht, ist die tatsächliche Umsetzung der einzelnen Schritte des Vergleichens weniger von Relevanz. Dass die einzelnen Verfahrensschritte nicht zentral sind zeigt sich auch beispielsweise daran, dass Strauss und Corbin beim axialen Codieren das Kodierparadigma präferieren, während Glaser mit Codier-Familien arbeitet. Bereits beim offenen Codieren zeigt sich, dass auch die gleiche Benennung der Konzepte keinen wesentlichen Aspekt der Grounded Theory darstellt. Vielmehr verfolgt die Grounded Theory die Idee, dass sich die Resultate verschiedener Forscher in Bezug auf ein Thema späterhin auf einem höheren abstrakten Niveau gleichen. Diese Übereinstimmung auf einem höheren konzeptuellen Niveau wird somit nicht aus den einzelnen Verfahrensschritten generiert, sondern generiert sich vielmehr aus dem grundlegenden zentralen Konzept des Vergleichens heraus.

Es bleibt anzumerken, dass es sich bei der Datenauswertung im Sinne der Grounded Theory um einen zirkulären Prozess handelt (vgl. Strauss, Corbin). Zur Verständlichkeit wurde dieser hier aufeinanderfolgend dargestellt. In der Auswertung selbst erfolgte der Ablauf jedoch zirkulär. Auch die Fallauswahl, welche aufeinanderfolgend dargestellt wurde, erfolgte zirkulär und lief während des gesamten Auswertungsprozesses ab. Daraus ergibt

sich, dass die im Forschungsvorhaben durchgeführten einzelnen Auswertungsschritte auch nicht unbedingt dem offenen, dem axialen oder dem selektiven Kodieren zugeordnet werden können oder müssen. Die Entwicklung einer Zusammenhangsgrafik kann beispielsweise sowohl als Bestandteil des axialen als auch als Bestandteil des selektiven Codierens gedeutet und verstanden werden.

Die Idee nach Breuer, die Subjektivität des Forschenden verstärkt zu berücksichtigen, um die wissenschaftliche Qualität der Forschung zu optimieren, wurde in der Auswertung selbst dahingehend versucht zu realisieren, indem ein Vergleich der eigenen Auswertungsergebnisse im offenen Codieren mit einer separat durchgeführten offenen Codierung einer dritten Person verglichen wurde. Zur Vergleichbarkeit wurde der gleiche Fall codiert. Das Resultat des Vergleiches wurde in Kapitel 7.5 dargestellt und zeigte, dass die Resultate durchaus starke Übereinstimmungen in ihrer Deutung aufweisen. Obgleich Breuer diese Vorgehensweise nicht vorschlägt, so basiert sie auf eigenen Überlegungen zur Steigerung der Qualität und zur Minimierung des Einflusses der Subjektivität des Forschenden.

Bisher wurde die Vorgehensweise im offenen und axialen Codieren im Forschungsvorhaben beschrieben. Außerdem wurde im Kontext des selektiven Codierens die Entwicklung der Kategorieverfeinerungen dargestellt, aber auch die entwickelte Zusammenhangsgrafik, sowie die Darstellungsarten und -formen und deren Zusammenhänge und Unterschiede wurden erläutert. Im Folgenden wird nun der letzte Schritt des selektiven Codierens in diesem Forschungsvorhaben dargestellt, nämlich die Entwicklung einer zentralen Kernkategorie.

### **7.8 Die Entstehung der Kernkategorie**

Nachdem alle notwendigen Analyseschritte durchgeführt wurden, konnte mithilfe der vorhandenen Resultate eine Kernkategorie hergeleitet werden. Hierzu wurden die verfeinerten Kategorien, sowie ihre Kategorien, miteinander verglichen und ein zentraler Aspekt bestimmt, der die verfeinerten Kategorien untereinander verbindet.

Werden im exemplarischen Vernetzungsbeispiel (vgl. Grafik 8) die Kategorien der verfeinerten Kategorie *Arbeitsentgrenzung* (vgl. Tab. 17) betrachtet, verdeutlichen die hier auffindbaren Kategorien Selbstverwirklichung, Freiheitswunsch und Zwänge den zentralen Zusammenhang aller Kategorieverfeinerungen. Der zentrale Zusammenhang, der sich in allen verfeinerten Kategorien auffinden lässt, liegt letztlich in der Darstellung von

Möglichkeiten und Grenzen. Im Folgenden wird der Zusammenhang anhand der zentralen Kategorieverfeinerungen demonstriert.

Die verfeinerte Kategorie *Vereinbarkeitsproblematik* (vgl. Tab. 17) enthält, genau wie die Kategorie *Arbeitsentgrenzung*, die Kategorien Selbstverwirklichung, Freiheitswunsch und Zwänge, da die beiden Kategorien starke Überschneidungen aufweisen. Die starke Überschneidung dieser beiden speziellen Kategorien resultiert auch daraus, dass die Vereinbarkeitsproblematik ein Bestandteil der Arbeitsentgrenzung bildet.

Die verfeinerte Kategorie der *Bewältigungsstrategien* (vgl. Tab. 17) enthält an sich schon den Verweis auf Gestaltungsspielraum und Handlungsnotwendigkeiten, denn Bewältigung setzt auch immer Handlung und Gestaltung voraus. Hier werden Maßnahmen beschrieben, die gegen negative Auswirkungen von Home Office ergriffen werden oder ergriffen werden könnten. Problemlösungsansätze werden demonstriert.

Die verfeinerte Kategorie *Home Office als Erfolgsfaktor* (vgl. Tab. 17) stellt den Chef als Erfolgsmodell, und daher auch als handelndes Subjekt dar. Mitunter werden den Unternehmen Handlungsmöglichkeiten zugesprochen. Aber auch Handlungsgrenzen werden thematisiert. Diese Handlungsgrenzen resultieren vermehrt aus den Einschränkungen, die durch die Corona-Pandemie erzeugt wurden. Grundsätzlich werden neue Sozialformen und Qualitätssteigerung durch Home Office als Aspekte verstanden, die als Instrumente zur positiven Gestaltung durch die Firmen genutzt werden können.

Im Rahmen der *Entwicklungsannahmen* (vgl. Tab. 17) werden Veränderungen thematisiert. Mitunter werden diese entweder aktiv gestaltet oder wirken passiv auf die Unternehmen oder Individuen, ohne dass die Möglichkeit der Beeinflussung auf diese Entwicklungen in der Darstellung ersichtlich wird. Somit wird die Entwicklung als eine von außen gegebene, unveränderbare Tatsache oder alternativ als gestaltbare Tatsache dargestellt.

Die *Arbeitskulturgestaltung* (vgl. Tab. 17) enthält begrifflich bereits die Thematik der Gestaltung. Die Möglichkeit des Subjektes oder des Unternehmens und der Führungskräfte aktiv in der Gestaltung des Miteinanders zu werden, bildet hier die Basis der weiteren Darstellung.

Die *Bedeutung des Büros* (vgl. Tab. 17) enthält Entwicklungsbeschreibungen, die mit dem Subjekt im Zusammenhang stehen. Auch hier werden Möglichkeiten und Grenzen der

Gestaltung beschrieben, auch unter Einbezug von beispielsweise historischen Entwicklungen des Büros, der sozialen Bedeutung des Büros und Konzepte wie Serendipity.

### 7.9 Bedeutung der Kernkategorie

Die Untersuchung der verfeinerten Kategorien auf Gemeinsamkeiten hat ergeben, dass die Sichtweise und die Art der Darstellung der Thematik Home Office davon abhängig sind, welche Gestaltbarkeit der thematisierten Sphären angenommen wird. Am auffälligsten findet sich zunächst die Kernkategorie in den verfeinerten Kategorien Bewältigungsstrategie und Arbeitskulturgestaltung wieder. Somit konnte die Kernkategorie ausgehend von den verfeinerten Kategorien Entwicklungsannahmen, Arbeitskulturgestaltung und Bewältigungsstrategien konstruiert werden und deren zentrales Merkmal, nämlich die Diskussion über die Gestaltbarkeit von Sphären, ließ sich in allen weiteren Kategorieverfeinerungen wieder finden, wie bereits exemplarisch verdeutlicht wurde. Die Kategorieverfeinerung *Vorteile von Home Office* zeichnet sich beispielsweise dadurch aus, dass hier eine starke subjektive Gestaltung angenommen wird. Im Rahmen der Kategorieverfeinerung *Nachteile von Home Office* wird hingegen eher davon ausgegangen, dass die Gestaltungsmöglichkeiten gering und eingeschränkt sind, oder dass das Individuum durch zu viele Gestaltungsmöglichkeiten überfordert wird.



Grafik 13

eigene Darstellung

Letztlich konnte hier die Kernkategorie ganz im Sinne der Grounded Theory über bereits vorhandene Kategorieverfeinerungen hergeleitet werden, indem ein Aspekt spezifischer



Kategorieverfeinerungen in allen vorhandenen Kategorieverfeinerung rekonstruiert werden konnte.

Allgemein lassen sich über die mediale Darstellung von Home Office folgende Aussagen treffen:

Die Darstellung ist von drei verschiedenen Aspekten abhängig.

1. Die Art der Thematisierung ist abhängig von der Schwerpunktsetzung innerhalb der Darstellung. Dargestellt und wahrgenommen werden die Themenbereiche, denen durch den Schreiber des Zeitungsartikels die stärkste Wichtigkeit in Bezug auf die Thematik Home Office zugesprochen wird.
2. Es erfolgt nach der Schwerpunktsetzung eine Darstellung des IST-Zustandes der gewählten Sphäre. Mitunter verbleibt der Autor des Artikels bei dieser Aufnahme des IST-Zustandes.
3. Aus der Aufnahme des IST-Zustandes lässt sich auch die Wahrnehmung der Gestaltbarkeit ableiten. In den meisten Fällen wird jedoch nochmals spezifischer und verstärkt auf die Gestaltbarkeit eingegangen. Die Wahrnehmung der Gestaltbarkeit der Sphären bildet das Zentrum der Darstellung, dahingehend, dass es die Darstellung leitet und ihre grundlegende Stimmung bestimmt. Ausgehend von Annahmen hinsichtlich der Gestaltbarkeit verschiedener Sphären lässt sich somit die grundlegende Haltung der Darstellung ableiten und abbilden.

Die mediale Darstellung ist somit abhängig von den Annahmen hinsichtlich der Gestaltbarkeit der thematisierten Sphären. **Die Kernkategorie bildet daher die *Darstellung der Gestaltung oder der Gestaltbarkeit von Sphären***. Es werden unterschiedliche Grundlagen hinsichtlich der Gestaltbarkeit der Sphären angenommen. Somit findet sich hier, aufgrund der Widersprüchlichkeit zwischen den Darstellungen, eine Aushandlung über die Gestaltbarkeit von Sphären wieder. Thematisch werden unter anderem die politische Sphäre, die Arbeitssphäre und die Lebenssphäre angesprochen und verhandelt. Die Gestaltbarkeit oder Gestaltungssohnmacht bezieht sich dabei auf den Arbeitnehmer, die Führungskräfte, die Unternehmen oder die Gesellschaft.

Von Interesse im Rahmen dieser Arbeit ist vor allem die Darstellung der Gestaltbarkeit durch das Individuum. Da es sich dabei auch um einen zentralen Aspekt der Kernkategorie handelt, soll dieser Aspekt nun weiter verfolgt werden. Die Gestaltbarkeit durch das Individuum

bildet hier eine stellvertretende Vertiefung, da sich das Muster auch auf die Darstellung der Unternehmen oder der Gesellschaft als Akteur übertragen lässt.

Das Individuum, sofern es thematisch angesprochen wird, lässt sich zwischen Handlungsgrenzen und Handlungsmöglichkeiten aus Sicht des Autors verorten. Es erfolgt die Darstellung von Handlungsgrenzen, die Darstellung von Handlungsmöglichkeiten, die Darstellung der Notwendigkeit von Gestaltungsspielraum, sowie die Darstellung der Verringerungsnotwendigkeit von Gestaltungsspielraum.

Handlungsmöglichkeiten und Handlungsgrenzen sind übergeordnete Begrifflichkeiten, die als Synonym für andere Begriffe in der medialen Darstellung festgelegt werden konnten. In der folgenden Tabelle wird ersichtlich für welche Aspekte diese repräsentativ stehen.

## Handlungsgrenzen und Möglichkeiten im Home Office in der medialen Darstellung

Handlungsgrenzen	Handlungsgrenze und Handlungsmöglichkeit zugleich	Handlungsmöglichkeiten
Verlust von Fähigkeiten (z.B.T2, z. 51)		Möglichkeiten (vergl. u.a. T6)
Überwachungstechniken (z.B.T21, z.4)	Eigenverantwortung (vergl. u.a. T35)	Führen auf Distanz (vergl. u.a. T8, z.26)
Kontrollen und Sanktionen (vergl. u.a. T21, z.36)		Selbstorganisation (vergl. u.a. T8.1)
Gesellschaftliche Abhängigkeit (vergl. u.a. T13)		Wahlfreiheit (vergl. u.a. T22, z. 30)
Scheinselbstständigkeit (vergl. u.a. T2.4)		Selbstbestimmtes Arbeiten (vergl. u.a. T8.6)
Isolation und Vereinsamung (vergl. u.a. T3.3)		Mehrwert (vergl. u.a. T6.6)
Produktivitätsverlust (vergl. u.a. T5, z.23)	Selbstdisziplin (vergl. u.a. T35)	Gestaltungsspielraum (vergl. u.a. T2 z.37)
Misstrauen (vergl. u.a. T21.1)		Vertrauen (vergl. u.a. T10, z.57ff)
Zwänge und Hilflosigkeit (vergl. u.a. T4.7)	Bewältigungsspielraum (vergl. u.a. T6)	Handlungsvermögen (vergl. u.a. T2, z.30)
Ortszwang (vergl. u.a. T33, z.30ff)		Ortswahl (vergl. u.a. T33, z.30ff)

Tabelle 18

*eigene Darstellung*

Die freie Ortswahl (vgl. Tab. 18) steht beispielsweise dem Ortszwang gegenüber. Home Office wird als freie Ortswahl verstanden, aber auch als Ortszwang. Ebenso verhält es sich mit dem Büro. Zwänge und Hilflosigkeit verringern das Handlungsvermögen. Es ergibt sich die Frage, inwieweit das Handlungsvermögen zur Bewältigung von Zwängen und Hilflosigkeit genutzt werden kann. Die Darstellung von Vertrauen in die Mitarbeiter ist ebenso Thema, wie das Misstrauen der Unternehmen in die

Selbstbestimmungsmöglichkeiten der Mitarbeiter. Überwachungstechniken und Führen auf Distanz bilden konträre Ansichten, inwieweit der Mitarbeiter selbstbestimmt agieren kann oder sollte. Kontrolle und Sanktion stehen der Selbstorganisation gegenüber. Eigenverantwortung und Selbstdisziplin finden sich in der Darstellung als Risiken und Chancen wieder (vgl. Tab. 18).

Handlungsgrenzen bedeuten hier in der medialen Darstellung mitunter auch, dass eine Kontrollnotwendigkeit des Individuums angenommen wird. Nicht nur um einen Produktivitätsverlust zu minimieren, sondern auch um einen Rahmen zu schaffen, der das Individuum vor sich selbst schützt, da dem Subjekt in der medialen Darstellung mitunter die Fähigkeit der erfolgreichen Gestaltung abgesprochen wird. Misstrauen und gesellschaftliche Abhängigkeitsvermutungen prägen das Bild vereinzelter Darstellungen. Das Individuum muss kontrolliert und überwacht werden, um es vor sich selbst zu schützen, aber auch um mögliche Selbstbestimmung zu verhindern, deren grundlegende Machbarkeit medial teilweise angezweifelt wird (vgl. Tab. 18).

Demgegenüber bedeutet Handlungsmöglichkeiten, dass das Individuum, hier im Rahmen von Home Office, in der Lage ist Möglichkeiten zu nutzen. Selbstorganisation, Wahlfreiheit und selbstbestimmtes Arbeiten sind Aspekte, deren erfolgreiche Durchführung, dem Individuum medial zugetraut wird. Führen auf Distanz und Vertrauen sind Aspekte durch die das Individuum einen Mehrwert für sich selbst erzeugen kann (vgl. Tab. 18).

Letztlich ist mit Handlungsgrenzen und -möglichkeiten auch das Vertrauen oder Misstrauen in das Individuum gemeint, selbst zu gestalten. Das Büro steht meistens symbolisch für die Vereinfachung und Komplexitätsminimierung. Es dient als Rahmen und Begrenzung. Es greift durch helfende Fremdstrukturierung ein, obgleich es theoretisch auch als selbstbestimmter Ort denkbar wäre. Die Vereinbarkeitsthematik steht symbolisch für die Möglichkeiten und Grenzen des Gestaltungsspielraums, sowie für das Sehnen nach fremdbestimmten Strukturen als auch für die Angst ungestaltbarer Veränderungen.

Die Entgrenzungsthematik steht symbolisch für eine Komplexitätssteigerung. Das Individuum bewegt sich zwischen dem Ausgeliefertsein, gegenüber äußeren Umständen und dem Gestaltungsfreiraumes des eigenen Lebens.

Die Gemeinsamkeit in der medialen Darstellung liegt hier in der Gestaltbarkeit von Sphären. Speziell werden hier Auffassungen dargestellt, die das Individuum als handlungsfähiges

oder handlungsunfähiges Wesen charakterisieren, dem Grenzen gesetzt werden müssen oder Möglichkeiten eröffnet werden sollten. Dementsprechend entwickelt und bewegt sich die Stimmung der Fälle, je nach Auffassung des Autors, im Rahmen einer optimistischen oder pessimistischen Darstellung. Dieser Zusammenhang lässt sich nicht nur über die Kategorieverfeinerungen rekonstruieren, sondern auch über die entwickelten Darstellungsarten anhand des tatsächlichen Datenmaterials nachvollziehen (vgl. Kap. 7.6.5), sodass es sich hier tatsächlich um eine auf den Daten gegründete, also um eine “Grounded“ Theory handelt.

## 8. Datentriangulation

### 8.1 Auswahl des Datenmaterials

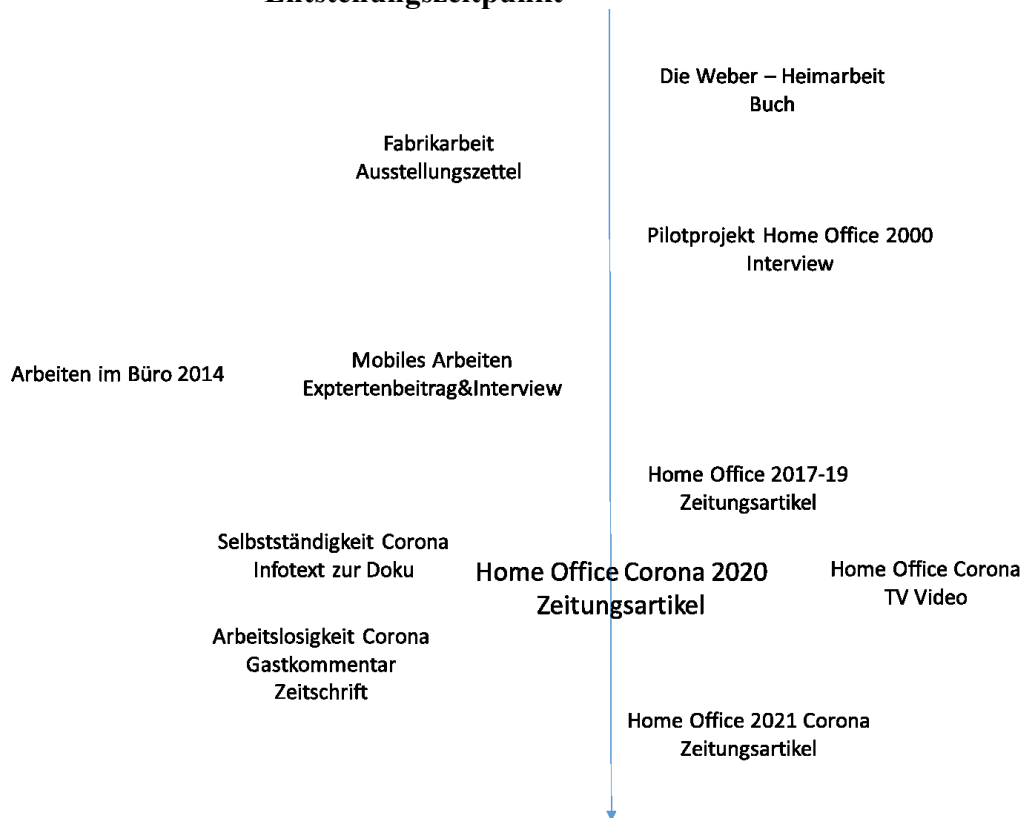
Ausgehend von den erarbeiteten Resultaten, soll nun eine erweiterte Datentriangulation stattfinden. In der bisherigen Untersuchung wurden die Daten beispielsweise dahingehend ausgewählt, dass hinsichtlich der Quellen verschiedene Zeitungen mit verschiedenen Darstellungsarten untersucht wurden. Auch wurden Artikel zu verschiedenen Zeitpunkten ausgewählt. Es wurden verschiedene Personengruppen innerhalb der Daten ermittelt.

Zur abschließenden Prüfung der Resultate, beziehungsweise der Übertragbarkeit auf andere Bereiche, sollen Datenquellen genutzt werden, die keine Zeitungsartikel darstellen oder Zeitungsartikel, die ein spezifisches Merkmal enthalten, das für das Forschungsvorhaben von Interesse ist. Hinzu kommt, dass eine Maximierung erfolgen soll, indem Arbeiten nicht weiter auf Home Office zum aktuellen Zeitpunkt eingeschränkt bleibt, sondern die mediale Darstellung von Arbeiten in variierendem Kontext verfolgt werden soll.

In der unten dargestellten Grafik sind die verschiedenen Daten benannt, die für die Datentriangulation verwendet wurden. Das Drama „*Die Weber*“ wurde als Analysegegenstand ausgewählt, weil es im Vergleich zu Zeitungsartikeln eine andere Datenform darstellt. Die Thematik Home Office als Heimarbeit wird dargestellt, was den Vergleich zwischen unserem grundlegenden Analysegegenstand *Home Office während der Corona-Pandemie* und der Darstellung von Heimarbeit im literarischen historischen Kontext ermöglicht. Somit liegt hier eine Änderung der Datenform und des Zeitpunktes vor. Das Buch wurde als Analysegegenstand entdeckt, da es im Rahmen eines Zeitungsartikels thematisiert wurde.

Aufgrund von Memos hat sich die Frage ergeben, ob Home Office vor der Corona-Pandemie genauso wahrgenommen und dargestellt wurde wie in den bereits ausgewerteten Artikeln. Daher wurden drei Zeitungsartikel aus den Jahren 2017, 2018 und 2019 herangezogen. Zur Erweiterung des Datenmaterials wurde außerdem eine Leserdiskussion aus dem Jahr 2019 herangezogen.

## Das Datenmaterial der Datentriangulation sortiert nach Entstehungszeitpunkt



Fabrikarbeit – Ausstellungszettel (siehe Anhang Quellen Datentriangulation)

Mobiles Arbeiten: in Bartz, Michael, Schmutzer, Thomas, 2014:  
New World of Work Warum kein Stein auf dem anderen bleibt.  
Trends-Erfahrungen-Lösungen, S.43-46, Linde international, Wien

Die Weber – Heimarbeit: in Hauptmann Gerhart 2018: Die Weber, Reclam XL

Pilotprojekt Home Office 2000: in Woll, H., Bernecker, U. 2002: Studien zur Telearbeit,  
Institut für soziale Gegenwartsfragen, S.81 Freiburg, Bremen

Home Office 2017-2019: (siehe Anhang Literaturverzeichnis)

Arbeiten im Büro 2014: in Wehrle Martin, 2014: Ich arbeite in einem Irrenhaus  
Vom ganz normalen Büroalltag, S.37-40, Ullstein

Selbstständigkeit Corona: (siehe Anhang Quellen Datentriangulation)

Arbeitslosigkeit Corona: (siehe Anhang Quellen Datentriangulation)

Home Office 2021 Corona: (siehe Anhang Quellen Datentriangulation)

*Grafik 14*

*eigene Darstellung*

Daran anschließend erfolgte die Überlegung, ob sich die Darstellungsart von Home Office nach einem Jahr der Corona-Pandemie gewandelt hat, sodass ein Zeitungsartikel zum Thema Home Office aus dem Jahr 2021 analysiert wurde.

Außerdem wurden noch zwei Datenquellen anhand von zeitlichen Überlegungen ausgewählt. Zum einen sollte noch ein anderes Medium mit demselben Zeitpunkt ausgewählt werden, um zu überprüfen, ob andere Medienformen (hier TV) Home Office genauso darstellen wie Zeitungsartikel. Zum anderen wurde dem historischen Vergleich noch ein Interview aus einem Pilotprojekt aus dem Jahr 2000 hinzugefügt, um zu überprüfen, ob die Darstellung der Anfänge von Telearbeit mit der aktuellen Darstellung von Home Office übereinstimmen.

Nachdem für die zeitliche Vergleichbarkeit einige Quellen bestimmt wurden, und auch teilweise das Medium gewechselt wurde, um die Darstellungsweise zu vergleichen, wurden andere Arbeitsformen hinzugezogen. Ausgehend von Home Office wurden die Arbeitsformen mobiles Arbeiten, Fabrikarbeit, Büroarbeit, Selbständigkeit und Arbeitslosigkeit ausgewählt, um die Darstellungsart dieser Arbeitsformen mit Home Office zu vergleichen. Auch das Medium variiert hier zwecks der Maximierung von Unterschieden. Der Hintergrund der verschiedenen Datenformen und Darstellungsformen wurde bei der Auswertung berücksichtigt. Ihre Spezifik wird im Folgenden teilweise zusammen mit grundsätzlichen inhaltlichen Aspekten kurz zusammengefasst. Der Auswertungsvorgang erfolgte jedoch methodisch nach dem gleichen Verfahren der Grounded Theory, dass in den vorangegangenen Kapiteln dargestellt wurde und für die Auswertung der bereits ausgewerteten Fälle verwendet wurde. Eine Abwandlung von der Vorgehensweise war trotz Unterschiede der Datenformen nicht erforderlich. Im Folgenden werden nun Aspekte der Fälle der Datentriangulation beschrieben, die als wesentlich für das Resultat der Auswertung empfunden wurden.

### **Unterschiede der Darstellungsformen**

Hinsichtlich der medialen Darstellungsform wurde bereits in Kapitel 6.1 festgestellt, dass die mediale Rolle investigativ oder aufklärerisch sein kann. Die Durchsetzung von Themen und Meinung erfolgt mittels Thematisierungstechniken und Überzeugungstechniken. Ziel der medialen Darstellung ist die gesamtgesellschaftliche Koordinierung.

### **Romane – Die Weber**

Romane dienen der Identitätskonstruktion. Es werden häufig Schranken oder Kontrollierbarkeiten dargestellt. Bei dem hier ausgewählten Werk handelt es sich um ein Werk, das eine virtuelle Realität erzeugt.



Das Drama „Die Weber“ beschreibt sehr stark das Leiden der Arbeiter, und das Ausgeliefertsein gegenüber dem Fabrikanten, auf dessen Wohlwollen die Mitarbeiter nicht nur angewiesen sind, sondern von dem dessen Existenz abhängig ist. Auch wie der Fabrikant seine Rolle als handlungsmächtiges Individuum gestaltet, ist Thema der Darstellung. Die Transformation, die sich abbildet, beruht jedoch auf der Gestaltung der Individuen, beziehungsweise der Weber, die ihre Existenz anfangen zu gestalten.

### **Interviews**

Interviews, wie das Experteninterview zu mobilem Arbeiten oder das Interview zum Pilotprojekt 2000, sind in ihrem Darstellungsinhalt eingeschränkt, da lediglich auf Fragen geantwortet wird. Somit ist die Darstellung des Inhaltes nicht frei gestaltet, sondern stellt eine eingeschränkte Beantwortung der Fragen dar.

### **Die Fabrikarbeit**

Die Auswertung der Ausstellungsbeschreibung zeigt, dass die Menschen die Sehnsucht empfanden, die Natur und ihre Schranken zu überwinden. Die Natur wird somit zur übergeordneten Instanz, die vom Arbeiter überwunden werden will. Zur Überwindung nutzt der Arbeitnehmer die Industrie. Mittels Fleiß schafft der Arbeitnehmer Verwandlung, Fortschritt und Kultur oder Verderben und Gefahren. Die Natur steht damit über dem Menschen, der mittels Industrieentwicklung versucht diese Unterordnung zu überwinden. Die Arbeiter schaffen Chancen, Zwänge und Kultur. Arbeit hat hier im Kontext letztlich auch immer eine kulturelle Bedeutung.

### **Home Office 2000**

Im Interview zu einem Pilotprojekt aus dem Jahr 2000, wird die Prüfung von Home Office Anträgen aus Arbeitnehmersicht dargestellt. Hier findet sich der Freiraum der Arbeitnehmer wieder, über die Arbeitsform selbst entscheiden zu können. Zwar kann der Arbeitnehmer eingeschränkt mitentscheiden, die letzte Entscheidungsinstanz stellt jedoch das Unternehmen in Form des Vorgesetzten dar.

### **Büroalltag**

Im Rahmen des Büroalltags wird der Mitarbeiter als handlungssohnmächtig gegenüber dem Unternehmen dargestellt. Der Mitarbeiter ist der Firmenstrategie ausgesetzt und damit der Handlungsmächtigkeit der Unternehmen. Lediglich der Kunde hat die Möglichkeit zu gestalten, indem er abwandert oder die Situation aktiv selbst gestaltet.

## **Mobiles Arbeiten**

Das Interview zum mobilen Arbeiten mit Dr. Johannes Kopf, Mitglied des Vorstandes und Arbeitsmarktservice der Bundesgeschäftsstelle, beschreibt Zwänge von Unternehmen. Arbeitnehmer können zwar nicht individuell auf das Unternehmen wirken, jedoch haben sie im Kollektiv Einfluss auf das Unternehmen. Das Unternehmen hat immer Reaktionsoptionen, sowie Handlungsgestaltungshoheit und Freiheit, jedoch muss es auf die Mitarbeiter reagieren, wenn es wettbewerbsfähig bleiben will, woraus ein gewisser Druck auf das Unternehmen entsteht. Der Arbeitnehmer wird als Individuum mit Bedürfnissen charakterisiert, die nicht durch sich selbst, sondern nur durch das Unternehmen erfüllbar sind.

## **Arbeitslosigkeit während der Corona-Pandemie**

Der Zeitungsartikel zur Thematik Arbeitslosigkeit während der Corona-Pandemie beschreibt verstärkt die Entwicklungsmöglichkeiten und Gestaltbarkeit der Entwicklungen, welche jedoch nicht durch das Individuum ausgeübt werden kann, sondern durch den Staat. Der Staat ist gestaltungsfähig und handlungsmächtig und verfügt über die Möglichkeiten, die Entwicklungen im Sinne des Individuums zu gestalten, während das Individuum eher hilflos ist und kaum Gestaltungsoptionen zur Verfügung hat. Die Darstellung des Individuums als Leidensgestalten oder Gemeinschaft entspricht stark der Darstellung des Dramas „*Die Weber*“, allerdings mit dem Unterschied, dass hier die Instanz des Staates die Menschen retten kann, während im Werk von Hauptmann keine staatliche Instanz dargestellt wird.

## **Selbständige**

Der Infotext zur Doku, der die Situation von Selbständigen in der Corona-Krise darstellt, verhält sich ähnlich in der Darstellung wie der Zeitungsartikel zur Arbeitslosigkeit. Der Staat wird als gestaltende Instanz angenommen, er agiert für den Arbeitnehmer. Es werden die Wirkungen von der Corona-Pandemie auf den Arbeitnehmer beschrieben, denen er ausgeliefert ist und nichts entgegensetzen kann. Lediglich der Staat könnte die Entwicklung positiv gestalten, allerdings werden die gewollten Grenzen der staatlichen Gestaltung beschrieben.

## **Home Office 2021**

Der Artikel ist als Forderung an den Arbeitgeber gestaltet. Genau wie in der Darstellung des mobilen Arbeitens wird das Scheitern des Unternehmens dargestellt, sollte dieses die

Handlungsoptionen nicht angemessen einsetzen. Als Erfolgsmodell wird auch hier die Gestaltung des Unternehmens nach Mitarbeitervorstellungen angenommen. Die Gestaltungsoptionen der Arbeitnehmer sind kaum benannt. Druck können Arbeitnehmer nur mittels Exit Strategie also Abwanderungsbestrebungen ausüben. Die Gestaltung von Wünschen und Forderungen der Mitarbeiter kann nur durch das Unternehmen erfolgen.

### **TV Video und Zeitungsartikel 2017-2019**

Das TV Video zu Home Office während der Corona-Pandemie, sowie die Zeitungsartikel von 2017 bis 2019 vor der Corona-Pandemie, unterscheiden sich in der Darstellung von der Home Office Thematik kaum von der Darstellung der bereits in Kapitel 6 und 7 dargestellten und ausgewerteten Artikel, weshalb hier auf eine detaillierte Darstellung verzichtet wird.

### **Resultat der Auswertung**

Die Auswertung der Daten erfolgte wie bereits in Kapitel 7 dargestellt. Dem offenen Codieren schlossen sich die Codeverfeinerung, die Kategoriebildung, sowie die Verfeinerung der Kategorien, in Anlehnung an das axiale und selektive Codieren, an.

Im Rahmen der axialen Codierung wurde versucht, die entwickelten Kategorien den verfeinerten Kategorien zuzuordnen, die bereits in Kapitel 7 entworfen wurden. Viele der Kategorien konnten einer bereits bestehenden, verfeinerten Kategorie zugeordnet werden. In manchen Fällen musste eine Anpassung der verfeinerten Kategorie erfolgen. Beispielsweise wurde der Begriff *Home Office* in einigen Kategorien bzw. Kategorieverfeinerungen durch den Begriff *Arbeitsform* ersetzt, um eine Passung zu ermöglichen. Die Kategorie *politischer und rechtlicher Rahmen* wurde dahingehend erweitert, dass sie umbenannt wurde zu *Rahmenbedingungen der Arbeitsform*.

Eine Zuordnung war somit, trotz zeitlicher Varianz, sowie Varianz des Rahmens, in Form der Arbeitsweise möglich. Es wurden zwei verfeinerte Kategorien neu entwickelt, da die Kategorien teilweise nicht zu den bestehenden verfeinerten Kategorien zugeordnet werden konnten. Zum einen hat sich das *Leid der Arbeiter* als eine verfeinerte Kategorie herausgestellt, zum anderen ist die *Gestaltung von Arbeit* eine wesentliche verfeinerte Kategorie, die die ursprüngliche verfeinerte Kategorie der *Arbeitskulturgestaltung* erweitert.

Interessant ist, dass ausgehend von den neu entwickelten, verfeinerten Kategorien *Leid der Arbeiter* und *Gestaltung der Arbeit* wieder ein Bezug zur zentralen Kernkategorie und damit auch zur Thematik der Fremdbestimmung und Selbstbestimmung von Arbeit hergestellt

werden kann. Die Kategorie *Leid der Arbeiter* basiert auf einer Fremdbestimmung der Arbeiter, während die Kategorie *Gestaltung der Arbeit* die Darstellung von Selbstbestimmungsmöglichkeiten eröffnet. Somit geht es auch hier thematisch um die Darstellung der Gestaltung oder der Gestaltbarkeit von Sphären. Die Datentriangulation hat somit die zentrale Kernkategorie bestätigt und eine stärkere Verallgemeinerung der bereits bestehenden verfeinerten Kategorien ermöglicht.

Die unten dargestellte Abbildung ermöglicht es die oben beschriebene Auswertung nachzuvollziehen. Die der Grafik zugrunde liegenden Codierungen können mittels Anhang Kapitel 12.4 nachvollzogen werden.

Quelle	Kategorie	neu entwickelte verfeinerte Kategorien	verfeinerte Kategorien der Zeitungsartikel 2020	zentrale Kernkategorie
			Vereinbarkeitsproblematik Home Office unabhängige Aspekte	
Tvideo	1. hybride Tätigkeit 2. Überforderung durch Überlastung 3. verstärkte zukünftige Nutzung von Home Office 4. Zweifel an der Machbarkeit von Home Office 5. gesetzliche Rahmenerweiterung 6. Verlust der Büroprivilegien		Arbeitsentgrenzung Bewältigungsstrategien Home Office als Erfolgsfaktor Vorteile von Home Office Nachteile von Home Office Entwicklungsannahmen Bedeutung des Büros Möglichkeiten durch Digitalisierung Ambivalenz Arbeitskulturgestaltung	
2017-T31	1. Verringerung von Arbeitsentgrenzung		politischer/rechtlicher Rahmen	
2018-T32	1. Emotionaler Druck durch Klischees			
2019-T33	1. Bürobedeutung bei Selbstständigkeit 2. Ambivalenz von Home Office			
		Leid der Arbeiter Gestaltung der Arbeit		Handlungsmöglichkeiten und Handlungsgrenzen in der Arbeitswelt
Die Weber	1. Transformation 2. Die Weber als Leidensgestalten 3. Existenzprobleme 4. Weber als schwache Persönlichkeiten 5. Die Rolle des Fabrikanten		Anpassung der verfeinerten Kategorien Vorteile der Arbeitsform Nachteile der Arbeitsform Arbeitsform als Erfolg Bewältigungsstrategien	Aushandlung des Handlungsvermögens Arbeitsformbewertung Notwendigkeit von Handlungsvermögen Notwendigkeit von Handlungsgrenzen
Fabrik	1. Industrieentwicklung 2. Verwandlung von Waren 3. Resultate von Fleiß 4. Chance und Zwänge 5. Kulturschaffung		Rahmenbedingungen der Arbeitsform Bedeutung des Büros Entwicklungsannahmen Ambivalenz Arbeitskulturgestaltung Möglichkeiten durch Digitalisierung Arbeitsentgrenzung	
Arbeitslos	1. Umgestaltung von Schicksalen 2. Leidensgemeinschaft 3. Politikgestaltung für Individuen		Vereinbarkeitsproblematik Home Office unabhängige Aspekte	
2021	1. Ansprüche von Arbeitnehmern 2. Entwicklungsgestaltung 3. Annahme von Home Office 4. Probleme bei Gestaltungsmangel			
mobiles Arbeiten	1. Gestaltung der Erwartungen an Arbeit 2. Gefahrenbewältigung 3. Unternehmensgestaltung mit Mitarbeiterfokus 4. Arbeitskulturgestaltung mit Mitarbeiterfokus			
Selbstständige	1. Folgen von Corona 2. Grenzen staatlicher Hilfen			
2000	1. Home Office Voraussetzungen 2. Prüfung der Telearbeitfähigkeit 3. veränderte Anforderung an Führung 4. Gleichberechtigung von Arbeitsformen 5. Vorteile von Home Office 6. Nachteile von Home Office			
Büro	1. Kunde als Gastgeber 2. Sparmaßnahmen 3. Bedeutung von Einsparungen 4. Kundengestaltung			

Grafik 15

eigene Darstellung

## 8.2 Die Bedeutung der Datentriangulation

Die Datentriangulation weist darauf hin, dass die im Rahmen der Datenerhebung gefundene Kategorie der Bestimmung von Handlungsmöglichkeiten und Grenzen, also die Gestaltbarkeit von Sphären innerhalb der Aushandlung von Home Office, tatsächlich auch eine Relevanz im Rahmen der Darstellung anderer Arbeitsformen einnimmt und ihr auch über das Medium der Zeitungsartikel hinaus in der medialen Darstellung eine Relevanz zukommt.

Die verfeinerten Kategorien konnten durch die Datentriangulation stärker verallgemeinert werden. Es lässt sich jedoch feststellen, dass hinsichtlich anderer Arbeitsformen oder hinsichtlich einer Veränderung des zeitlichen Kontextes weitere Aspekte auffindbar sind, die zu neuen verfeinerten Kategorien zusammengefasst werden können, auch wenn diese wiederum auch im Zusammenhang zur zentralen Kernkategorie stehen und daher das Gesamtbild lediglich bereichern und ergänzen, nicht jedoch erneuern.

Letztlich resultiert daraus, wie sich hier mittels starker Kontrastierung und Erweiterung des Datenmaterials herausgestellt hat, dass der Zusammenhang zwischen Home Office oder allgemein Arbeitsformen und Individualisierung darin besteht, dass für diese Thematiken die Fremdbestimmung oder Selbstbestimmung des Individuums oder allgemeiner Annahmen hinsichtlich Gestaltung und Gestaltbarkeit eine zentrale Rolle spielen. Hieraus ergeben sich die Zusammenhänge im Rahmen der Darstellung der Thematiken, was in Kapitel 10 nochmals aufgegriffen und vertieft thematisiert werden wird.

Die Datentriangulation bestätigt grundlegend die zentrale Kernkategorie. Allerdings verhält sich die formale Gestaltung der Darstellung der Thematik anders. Die Variation der Darstellungsart ist auf die Art des Mediums zurückzuführen. Die entworfene Zusammenhangsgrafik verliert hier an Gültigkeit, da sie ein mediumsspezifisches Phänomen des Zeitungsartikels darstellt. Letztlich erlangt die Zusammenhangsgrafik also keine allgemeine Gültigkeit. Ihre Berechtigung liegt aber darin, dass sie hier im Forschungsvorhaben zur zentralen Kernkategorie hinführt und damit die Stütze und auch die dahinterliegende Datenbasis der allgemeinen Resultate abbildet und verdeutlicht.

## **9. Reflektion des Vorgehens und der Ergebnisse**

### **9.1 Anschließende Überlegungen**

Obwohl hinsichtlich der Kernkategorie festgestellt wurde, dass die Wahrnehmung und Konstruktion der Darstellungsarten, und der Zusammenhangsgrafik abhängig von der Assoziation der Medien zu Fremdbestimmung oder Selbstbestimmung ist, stellt sich die Frage, warum Home Office zum Symbol der Fremdbestimmung oder Selbstbestimmung wird. Grundsätzlich ist Arbeitsentgrenzung nicht mit Selbstbestimmung oder Fremdbestimmung gleichzusetzen. Werden die bereits skizzierten historischen Entwicklungen betrachtet, lässt sich feststellen, dass Home Office sowohl einen fremdbestimmten als auch einen selbstbestimmten Charakter annehmen kann. Die Arbeitswelt ist aktuell von vertraglichen Vereinbarungen bestimmt, die auch Einfluss auf die Möglichkeiten und Grenzen der Selbstbestimmung haben. Ist ein solcher Vertrag fremdbestimmt oder entscheidet sich das Individuum bewusst für diesen Vertrag und geht daher selbstbestimmt Verpflichtungen ein. Im Gegensatz zu Home Office kann auch der Arbeitsort des Büros selbstbestimmt oder fremdbestimmt sein. Das Büro gewinnt durch den erzwungenen Ort einen fremdbestimmten Charakter, andererseits kann hier auch die Deutung Beachtung finden, dass das Individuum gerne und freiwillig ins Büro geht, wodurch es seinen selbstbestimmten Charakter zurückerlangt.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Strukturen mitunter in der medialen Wahrnehmung als fremdbestimmt klassifiziert werden, obgleich eben diese Strukturen durch das Individuum auch gewählt und gewollt und daher selbstbestimmt sein könnten. Fremdbestimmung und Selbstbestimmung sind damit von der subjektspezifischen, medialen oder allgemein von der Wahrnehmung abhängig.

Eine Steigerung von Möglichkeiten, wie bei der Entgrenzung von Arbeit, muss nicht zwangsläufig Auswirkungen auf die Handlungen des Individuums haben, wodurch sich schlussfolgern lässt, dass die Entgrenzung von Arbeit nicht zwangsläufig eine Steigerung der Selbstbestimmung bedeuten muss. Sie muss aber auch nicht bedeuten, dass das Subjekt durch Entgrenzung grundlegend eingeschränkter wird. Es stellt sich die Frage, inwieweit der Grad der Selbstbestimmung von der Anzahl der Möglichkeiten abhängig ist. Eine hier mögliche Deutung ist, dass die realen Grenzen und Möglichkeiten nicht wesentlich sind, sondern vielmehr die Wahrnehmung der Gesellschaft und der Subjekte Freiheiten und Grenzen steuern, über Wünsche und Vorstellungen, die entweder den Gegebenheiten

entsprechen oder diesen widersprechen. Das Entsprechen des IST-Zustandes mit den Vorstellungen des Subjektes führt zur Deutungen von Handlungsmöglichkeiten, Gestaltungsspielraum und Selbstverwirklichungsvorstellungen, das Widerstreben des IST-Zustandes gegenüber den subjektiven Vorstellungen führt zur Empfindung von Einschränkungen, Ohnmacht und Machtlosigkeit.

Somit sind Handlungsmöglichkeiten und Handlungsgrenzen weniger an reale Gegebenheiten gebunden, als vielmehr an die subjektive Konstruktion von Erwartungen und Vorstellungen, die eine Konstruktion von Vorstellungen zu Selbstbestimmung oder Fremdbestimmung zur Folge haben.

Diese These verdeutlicht die Wichtigkeit der hier erfolgten Untersuchung, die sich auf die Wahrnehmungsebenen fokussiert und weniger die tatsächliche Realität im Blick hat. Wesentlich sind vielmehr die subjektiven und hier medialen Konstruktionen von Wirklichkeiten und Vorstellungen als der tatsächliche objektive Zustand. Nicht der tatsächliche Zustand beeinflusst das Subjekt, sondern die subjektiven und gesellschaftlichen Vorstellungen prägen das Subjekt und gestalten dessen Empfindungen und Handlungen. Die Einstellungen generieren das Empfinden und die tatsächlichen Verhaltensweisen.

So repräsentiert Home Office als Beispiel einer Arbeitsweise die mediale Auseinandersetzung und Aushandlung über die angenommene Gestaltbarkeit der Arbeitssphäre und der Lebenssphäre durch das Individuum. Es repräsentiert die verschiedenen Haltungen und Sichtweisen zu Gestaltbarkeit und Gestaltungsgrenzen in der Arbeitswelt, welche schon immer Gegenstand von Aushandlungen sind. Die empfundenen Grenzen und Möglichkeiten entsprechen dabei nicht zwangsweise den tatsächlichen Grenzen und Möglichkeiten.

## 9.2 Kritische Reflektion

Kapitel 2 und 3 dieser Arbeit thematisieren Arbeitswelt, Individualisierung und Home Office. Hier wurden versucht alle Bestandteile zu integrieren, die im Verlauf der Auswertung relevant geworden sind. Kapitel 4 führt die Resultate von Kapitel 2 und 3 zusammen. Es erfolgt eine Fokussierung von Aspekten, die für die Auswertung von Relevanz sind, was hier mitunter auch die Auslassungen von themenangrenzenden Bereichen zur Folge hat.

Die Realisierung der Grounded Theory nach einem standardmäßigen methodischen Vorgehen erwies sich als schwierig aufgrund des Datenmaterials, daher wurden einige methodische Anpassungen der Vorgehensweisen der Grounded Theory nach Strauss und Corbin im Forschungsvorhaben notwendig (vgl. Kap. 7).

Zum einen ergab sich die Problematik, dass das Datenmaterial dadurch, dass es sich um Material zweiter Ordnung (nach Schütz (1971)), handelt, schwieriger im tatsächlichen Sinne der Grounded Theory auszuwerten war. Auch, dass das Material über eine hohe Datendichte verfügt, erschwerte beispielsweise die reguläre Zusammenfassung der offenen Codierung zu Kategorien.

Zum anderen hat sich herausgestellt, dass viele Thematiken angesprochen wurden, die zwar im Zusammenhang zu Home Office stehen, jedoch tatsächlich eher eine Rahmung der Thematik darstellen. Dies erwies sich während der Auswertung zunächst als Schwierigkeit, welche dadurch aufgelöst wurde, dass eine spezifische Rahmenkategorie entwickelt wurde, welche in der Auswertung als Kontextthematiker vorgestellt wurde. Dies machte es möglich im Nachhinein nochmals die Relevanz dieser Aspekte für die Thematik Home Office zu überprüfen. Zeitungsartikel bilden somit ein schwierig handhabbares Datenmaterial im Rahmen der Grounded Theory. Positiv zu benennen an dieser Form der Daten ist, dass der subjektive Einfluss des Forschers auf die Daten dadurch reduziert wird, dass der Forschende an der Hervorbringung der Daten nicht beteiligt ist. Die Daten verfügen dadurch über einen offenen Relevanzrahmen.

Obwohl, dass sich grundlegend an dem Vorgehen nach Glaser und Strauss orientiert wurde, wurden die einzelnen Resultate im Rahmen der Auswertung jedoch bewusst nicht als axiale und selektive Codierung benannt, um das eigene Vorgehen von dem theoretischen Vorgehen abzugrenzen. Dies macht es möglich, auch durch die Unterschiede in der Benennung, die



Differenzen zwischen eigenem Vorgehen und theoretischem Vorgehen aufzuzeigen, wodurch das durchgeführte Verfahren besser nachvollzogen werden kann.

Die getroffene Fallauswahl limitiert letztlich auch die in den folgenden Kapiteln dargestellten Resultate. Hinzu kommt, dass die erhobene Fallauswahl lediglich einen bestimmten Zeitraum abbildet. Eine dauerhafte repräsentative Abbildung des Feldes ist hier nicht möglich, aber auch nicht notwendig, da dies nicht das Ziel des Forschungsvorhabens darstellt.

Als problematisch erweist sich auch, dass eine detaillierte Darstellung aller einzelnen Schritte schwierig umsetzbar ist, sodass die Nachvollziehbarkeit des Vorgehens teilweise eingeschränkt ist. Es wurde versucht die grundlegende Vorgehensweise kleinschrittig darzulegen. Die Gesamtdarstellung der Ergebnisgenerierung ist jedoch schwer zu dokumentieren aufgrund des großen Umfanges der Auswertung.

Die theoretische Darstellung der Grounded Theory ist in der Untersuchung stark beschränkt. Diese Beschränkung erfolgte zu Gunsten der Darstellung der tatsächlichen Vorgehensweise bei der Auswertung, da die Nachvollziehbarkeit des Vorgehens relevanter als die theoretische Grundlage ist, zumal die theoretische Grundlage anhand der Literaturverweise nachvollzogen werden kann.

Die Untersuchung richtet ihren Fokus stark auf die Verfolgung von Möglichkeiten und Grenzen des Subjektes. Obgleich es noch weitere Akteure in den Daten gibt, wurde das Subjekt als Untersuchungsgegenstand ausgewählt. Dies demonstriert, anhand eines Beispiels, die Eingeschränktheit der Resultate auf den gewählten Fokus. Jedoch ist ein Fokus notwendig, da die Analyse der Gesamtheit der Aspekte im Rahmen einer Untersuchung nicht leistbar ist und auch nicht notwendig, da sich die Fokussierung in der Grounded Theory immer an einer Forschungsfrage orientiert.

Somit beeinflusst der hier erarbeitete Forschungsstand die Schwerpunktsetzung der Auswertung. Obwohl eine Typenbildung anschließend an die Auswertungsergebnisse der Grounded Theory geplant war, konnte diese nicht realisiert werden, da es sich als Schwierigkeit erwies hat ausreichend Vergleichsdimensionen zu entwickeln. Zur Nachvollziehbarkeit wurde sich daher mit der Ausarbeitung der Darstellungsarten und Darstellungsformen beholfen.

Es wurde bewusst auf den Einsatz von Standardsoftware verzichtet, da beispielsweise MAXQDA als nicht gegenstandsangemessen wahrgenommen wurde, da mittels der Software nur das offene Codieren realisiert werden kann. Das offene Codieren wurde deshalb mittels Excel realisiert, welches sowohl die Nachvollziehbarkeit ermöglicht, als auch die Systematisierung des Codes erzeugt. Die Resultate des offenen Codierens konnten dann wiederum, auch unter Verwendung von Excel und in Anlehnung an das axiale und selektive Codieren weiterentwickelt werden. Die Darstellung der Memos, sowie grundlegende Überlegungen zur Systematisierung, sind hier auf Grund des großen Umfangs nicht detailliert abbildbar. Eine oberflächliche Nachvollziehbarkeit soll durch das Resultat der Zusammenhangsgrafik und durch die Darstellung der Kernkategorie ermöglicht werden.

Zur Dokumentation des Ursprungs der Kategorien und Resultate wurde ein bestimmtes System entwickelt. Dessen Erklärung findet sich im Anhang unter 12.2 Quellenerklärung. Über die verfeinerten Kategorien lassen sich die Kategorien zurückfolgen, von denen aus wiederum die Codeverfeinerungen und der Code nachvollzogen werden können, die dann wiederum über den Verweis auf eine Textstelle innerhalb einer Quelle rekonstruiert werden können.

Abschließend lässt sich feststellen, dass im Forschungsprojekt einige Problematiken aufgetreten sind, die durch eine gegenstandsangemessene Anpassung oder einen angemessenen Umgang damit überwiegend bewältigt werden konnten.

### **9.3 Gütekriterien**

Das erste Gütekriterium bildet die Gültigkeit und Glaubwürdigkeit der Daten. Die Gültigkeit und Glaubwürdigkeit ergibt sich aus der Darstellung der Daten im Kontext der Resultate und der Auswertung, und aus der Einhaltung wissenschaftlicher Standards nach bestem Wissen und Gewissen.

Daran anschließend sollte die Plausibilität als zweites Kriterium, und der Wert der gebildeten Theorie überprüfbar sein. Die Überprüfbarkeit und Plausibilität wurde durch die Darstellung des Vorgehens in Kapitel 7 zu realisieren versucht. Die Widerspruchsfreiheit wird versucht, mittels Einordnung der Resultate in Kapitel 10 in den Forschungskontext zu gewährleisten. Die korrekte Anwendung der Forschungsmethode bildet das dritte Gütekriterium. Durch die Teilnahme an Seminaren und auch durch die Literaturrecherche kann die korrekte Anwendung der Methode sichergestellt werden.

Die Transparenz des Vorgehens ist durch die Darstellung der Codierung und Kategorien, sowie auch durch die Darstellung der Auswertung gewährleistet, aber auch durch die Dokumentation der Textstellen der Codes und Kategorien.

Das vierte Gütekriterium stellt die empirische Verankerung der Forschungsergebnisse dar. Dies geschieht durch die Überprüfung ausreichender Textbelege (Boehm, 1994, S.138), sowie durch die Entwicklung theoretischer Modelle auf Basis der Daten. Die empirische Verankerung findet sich unter anderem in der Zusammenhangsgrafik, sowie in den Darstellungsformen und der damit verbundenen Rekonstruktion anhand des Datenmaterials, als auch in der Darstellung der Kernkategorie, wieder.

Die notwendige intersubjektive Nachvollziehbarkeit und damit verbundene Offenheit wird in dem Forschungsvorhaben durch die Dokumentation des Forschungsprozesses gewährleistet. Hinzu kommt, dass die Quellen der Daten benannt sind. Es wird versucht, möglichst viele Zitate aus dem gewählten Sampling im Kontext der Darstellungsarten einzubauen, um das Resultat nachvollziehbar zu machen und die Hintergründe offenzulegen und zu dokumentieren. Durch die Form der Datenerhebung, nämlich durch die Verwendung von Zeitungsartikeln, ist das Kriterium der Offenheit besonders erfüllt, da die Daten frei und ohne Vorgaben durch den Forschenden produziert wurden. Durch die Thematisierung und Begründung der Auswahl der Methode kann davon ausgegangen werden, dass die für das Projekt gewählte Methode geeignet und angemessen ist. Methodische Entscheidungen wurden transparent dargestellt und begründet (vgl. Kap. 5-8). Auch die Limitation und die daraus resultierenden Gültigkeitsgrenzen der Ergebnisse werden im Rahmen der Forschungsergebnisse diskutiert. Die Kohärenz ergibt sich aus der logischen Konsistenz und Widerspruchsfreiheit der Ergebnisse. Außerdem wird die Relevanz der erzielten Forschungsergebnisse, und ihr theoretischer und praktischer Nutzen thematisiert, was zur Einhaltung der Gütekriterien notwendig ist.

Die theoretische Relevanz des Forschungsvorhabens liegt darin, dass das Wissen zu sozialen Phänomenen verbessert werden soll. Der aktuelle Wandel der Arbeitswelt wird durch den Untersuchungsgegenstand der medialen Wahrnehmung von Home Office in Hinblick auf den Zusammenhang zur Individualisierung analysiert, um ein besseres Verständnis des Wandels und seiner Bedeutung zu ermöglichen. Die mediale Darstellung arbeitsweltlicher Veränderungen soll dargestellt werden, um eine Grundlage für weitere Forschungsüberlegungen zu eröffnen.

Die Relevanz dieser Untersuchung liegt auch darin, dass Problematiken durch ein vertieftes Verständnis medialer Darstellungsweisen nachvollzogen werden können. Außerdem sind die Resultate im Rahmen der Personalführung, Personalplanung und der Unternehmenskulturgestaltung verwendbar.

Gesellschaftlich ist das Thema von Relevanz, da immer mehr Berufstätige von Home Office betroffen sind und sich daher auch langfristig mit dieser Thematik auseinandersetzen müssen. Die Offenlegung von Zusammenhängen zwischen Individualisierung und Home Office könnte es ermöglichen, Effekte zu erkennen, besser zu verstehen und daraus resultierend angemessen zu bewerten.

## 10. Forschungsergebnisse

### 10.1 Vergleich zwischen medialer Darstellung von Home Office und wissenschaftlicher Darstellung von Individualisierung

Das Verhältnis von Individualisierung, Subjektivierung und Home Office und ihre Zusammenhänge wurden bereits in Kapitel 4.1 thematisiert. Werden die medial wahrgenommenen Aspekte von Home Office betrachtet, so lässt sich feststellen, dass diese stark mit den bereits in Kapiteln 2, 3 und 4.1 benannten Aspekten übereinstimmen. Die ermöglichte Selbstorganisation im Home Office wird medial ebenso wahrgenommen wie Selbstverantwortung, die im Rahmen der medialen Darstellung als Eigenverantwortung erkannt wird. Auch Freiheit und Gestaltungsspielraum finden sich in den Aspekten Selbstverwirklichung und Souveränität wieder. Die Kompetenzerweiterung wird medial eher als Überforderung wahrgenommen und daher als persönliches Scheitern dargestellt. Flexibilität und Ergebnisverantwortung werden ebenso erkannt wie Selbstbestimmtheit, sowie die Wiedereinbindung in Form von neuen Sozialformen. Die Eigenkontrolle wird stellvertretend durch selbstaufgelegte Regeln dargestellt. Die Zunahme der Arbeitszeit wird als Mehrarbeit thematisiert. Die ständige Verfügbarkeit wird zur Arbeitszeitverschiebung. Vereinzelung wird als Einsamkeit wahrgenommen, die fehlende soziale Einbindung stellt sich als Isolation dar und der selbstbestimmte „Subunternehmer“ findet sich in der Scheinselbstständigkeit wieder. Die Selbstüberwachung, welche sich auch in der selbstständigen Einteilung der Arbeit widerspiegelt, wird medial durch die Fremdüberwachung ergänzt. Die Bedeutung der Eigenexistenz, sowie die Optimierung von Arbeitsabläufen erscheinen, medial weniger relevant zu sein. Demgegenüber findet sich Selbstmotivation, Selbstdisziplin und Zeitsouveränität medial wieder. Die Verpflichtungen werden medial zur Verantwortung. Auch Vereinbarkeit und selbstbestimmtes Arbeiten werden medial thematisiert. Die meisten Home-Office-Aspekte, die mit der Individualisierung und der Subjektivierung zusammenhängen, werden letztlich auch medial wahrgenommen und dargestellt. Obwohl der mediale Fokus manche Aspekte verstärkt thematisiert und anderen Aspekten weniger Aufmerksamkeit zukommen lässt, so sind die meisten Aspekte grundlegend präsent und vertreten (vgl. Tab. 19).

<b>Individualisierung*1</b>	<b>Subjektivierung*1</b>	<b>Home Office*2</b>	<b>Medial wahrgenommene Aspekte von Home Office</b>
Selbstbestimmung	Selbstorganisation	Selbstorganisation	Selbstorganisation (T.8.1)
Abhängigkeit überwinden	Freiheit	Freiheit	Selbstverwirklichung (T4.2)
Handlungsspielraum	Handlungsspielraum	Spielraum und Gestaltungsfreiheit	Souveränität (T35)
Eigenverantwortung	Eigenstrukturierung	Selbstverantwortung	Eigenverantwortung (T35)
Entscheidungskompetenzen	Ergebnisverantwortung	Ergebnisverantwortung	Ergebnisorientierung (T 6.8)
Überforderung	Höhere Ansprüche	Kompetenzerweiterung	Scheitern (T 4.6)
Flexibilisierung	Flexibilisierung	Flexibilisierung	Flexibilität (T 6.5)
Überwachung	Selbstüberwachung	Selbständige Einteilung der Arbeit	Fremdüberwachung (T21)
Rationalisierung	Selbstrationalisierung	Optimierung von Arbeitsabläufen	
Einzigartigkeit	Sinnstiftung	Eigenexistenz	
Selbstbestimmung	Zielvereinbarungen	Selbstbestimmung	Selbstbestimmt (T4.2) Fremdbestimmt (T4.2)
Wahlmöglichkeiten	Wahlmöglichkeiten	Selbstbestimmter Subunternehmer	Scheinselbstständigkeit (T4.2)
Wiedereinbindung		Wiedereinbindung	Neue Sozialformen (T4.14)
Auflösung sozialer Beziehungen		Keine soziale Einbindung	Isolation (T4.12)
Vereinzelung	Selbstökonomisierung	Vereinzelung	Einsamkeit (T3.3)
	Ständige Verfügbarkeit	Ständige Verfügbarkeit	Arbeitszeitverschiebung (T.10.2)
	Zunahme von Arbeitszeit	Zunahme von Arbeitszeit	Mehrarbeit (T8.3)
Selbstbehauptung	Selbstkontrolle	Eigenkontrolle	Selbstaufgelegte Regeln (T35)
Entscheidungskompetenz	Selbstständigkeit	Selbstmotivation	Selbstmotivation (T35)
Verpflichtung	Verpflichtung	Verpflichtung	Verantwortung (T16.2)
Möglichkeiten	Autonomie	Zeitsouveränität	Zeitsouveränität (T35)
Eigenjustierung	Selbstopтимierung	Selbstdisziplin	Selbstdisziplin (T35)
Unzuverlässigkeit	Identitätskonstruktion	Familie und Arbeit	Vereinbarkeit (T6.5)
Verantwortung	Verantwortung	Selbstdisziplin	Selbstbestimmtes Arbeiten (T8.6)

\*1 vergleiche Argumente aus Kapitel 2 und Tabelle 2;

\*2 vergleiche Argumente aus Kapitel 4.1

Tabelle 19

eigene Darstellung

## **10.2 Vergleich zwischen Subjektwahrnehmung von Home Office und medialer Wahrnehmung von Home Office**

Die Sicht des Subjektes weist starke Zusammenhänge zur medialen Sichtweise auf. Im Bereich der Aspekte, die aus Sicht der Medien für eine Home Office Tätigkeit sprechen, finden sich der Klimaschutz, Spaß, Selbstorganisation, regelmäßiger Austausch und viele Pausen. Auch die Verlagerung des Arbeitsorts auf die eigene Couch wird geschätzt. Die Reduktion von weit entfernten Terminen wird als positiv wahrgenommen. Die damit einhergehenden Ersparnisse von Zeit- und Reisekosten wird als Aspekt benannt, genauso wie Effektivitätssteigerung, Flexibilität und Vereinbarkeitsmöglichkeiten von Familie und Beruf. Arbeitsentgrenzung, selbstbestimmtes Arbeiten, Produktivitätssteigerung und Selbstbestimmung werden ebenso benannt, wie Eigenverantwortung, Selbstverwirklichung, neue Sozialformen, sowie mehr Zeitreserven für die eigene Familie.

Als negative Aspekte aus medialer Perspektive werden das fehlende Arbeitsresultat, das fehlende Vertrauen, sowie Einsamkeit und Isolation benannt. Abhängigkeiten und Fremdbestimmungen werden wahrgenommen, die mit einer Scheinselbstständigkeit und sinkender Produktivität einhergehen. Problematisiert wird die Verantwortung ebenso, wie Verkümmern von Talenten und die Fremdüberwachung, sowie die fehlende räumliche Trennung. Zwänge, Vereinzelung und Verlotterung werden als Probleme von Home Office wahrgenommen. Auch werden Aspekte wie Freiheitswünsche, Fehlernährung und körperliche Folgen beschrieben, die sich in Form von Appetitlosigkeit, Alkoholismus, Nervosität, Grundgereiztheit und schlechter Laune zeigen. Die Gewissensproblematik aufgrund von Vereinbarkeitsproblemen stellt einen weiteren negativen Aspekt dar. Auch sinkende Produktivität bildet ein dargestelltes Problem von Home Office.

Sowohl aus der Sicht des Subjektes als auch aus Sicht der Medien werden positive und negative Aspekte von Home Office erkannt und benannt. Grundlegend wird Home Office aus Sicht des Subjektes positiver dargestellt als aus Sicht der Medien. Letztlich weisen die beiden Sichtweisen zentrale Übereinstimmungen in der Wahrnehmung von Home Office auf mit lediglich geringfügigen Abweichungen im Rahmen der positiven oder negativen Ausprägung. Ein zentraler Unterschied zwischen medialer Darstellung und subjektiver Wahrnehmung ist, dass das Individuum dazu tendiert, Home-Office-Problematiken auf sich selbst zurückzuführen und Home Office eher allumfassend positiv wahrzunehmen. Die mediale Darstellung tendiert hingegen dazu, Home Office als kollektives Problem zu

begreifen, und vermittelt daher, dass es sich nicht um individuelle Probleme, sondern um ein kollektives Problem handelt, welches jedes Individuum betrifft.

Gemeinsam ist beiden Darstellungen und Wahrnehmungen, dass überwiegend das Potenzial von Home Office wahrgenommen wird und davon ausgegangen wird, dass Probleme bewältigt werden können, und somit Home Office als erfolgreiche Arbeitsweise etabliert werden kann. Sowohl medial als auch subjektiv werden Grenzen dargestellt, die nicht nur intern, sondern auch extern produziert werden. In der medialen Darstellung werden Grenzen durch familiäre Verpflichtungen, betriebliche Ansprüche und auch Grenzen durch betriebliche Rahmenbedingungen oder Aspekte der Corona-Pandemie, wie beispielsweise die Schließung von Schulen und Betreuungseinrichtungen thematisiert. Auch in der subjektiven Wahrnehmung werden diese Aspekte aufgegriffen, mit Ausnahme von Aspekten der Corona-Pandemie, da die subjektive Wahrnehmung vor der Corona-Pandemie analysiert wurde.

Damit erkennt sowohl die mediale Sichtweise als auch die subjektive Sichtweise externe Einschränkungen und Grenzen, die sich auf die Arbeitsweise Home Office auswirken. Beiden Sichtweisen ist gemein, dass externe Grenzen überwiegend zu internen Grenzen umgedeutet werden und damit teilweise als gestaltbar wahrgenommen werden, da sie von Fremdansprüchen zu Selbstansprüchen transformiert werden. Die tatsächliche Gestaltbarkeit externer Grenzen wird in der medialen Darstellung aber teilweise, beispielsweise durch den Skeptiker, angezweifelt. Die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen der Wahrnehmung von Home Office durch das Subjekt und der medialen Wahrnehmung von Home Office finden sich zusammengefasst in Tabelle 20 wieder.



	<u>Aus Sicht des Subjektes</u> *1	Individualisierung Positive Aspekte	Individualisierung Negative Aspekte	Home Office Positive Aspekte	Home Office negative Aspekte	<u>Aus Sicht der Medien</u>	Home Office Positive Aspekte	Home Office Negative Aspekte
	<b>Qualitative Studie</b>	Seelische Erweiterung des Seins Selbstfindung Innere Vorstellung Reflektion Suchprozesse Neue Perspektiven Freizeit, Eigensinn, soziale Vielfalt Stärkung innerer Wahrnehmungsebenen Rollenidentität	Abhängigkeiten Soziale Erwartungen Äußere Welt Darstellungsdruck Überlastung Abhängigkeiten Familiäre Prägung Soziale Strukturen Rollenerwartung	Eigenkontrolle Flexibilität Familiäres Essen Mehr Bewegung Bessere Ausstattung Selbständige Organisation Pausen Erledigungen bestimmte Aufgaben Disziplin Ungestörtheit Ruhe längere Konzentration Produktivitätssteigerung Autonomie Isolierte Arbeit Anfahrt Kinderbetreuung	Reduktion von Kommunikation Keine klare Trennung Keine Essensregulation Weniger Bewegung Schlechte Ausstattung Isolierte Arbeit Ablenkung, Absprachen Störfaktoren (Kinder/Kollegen) Produktivitätssenkung	<b>Eigene Auswertung</b>	Keine Kleiderordnung (T18)  Keine weit entfernten Termine (T18)  Klimaschutz (T18)  Couch (T18)  Viele Pausen (T18)  Spaß (T18)  Selbstorganisation (T.8.1)  Regelmäßiger Austausch (T8.1.)	Kein Arbeitsergebnis (T13.1)  Kein Vertrauen (T8.5)  Allein gelassen Einsamkeit Fehlender Austausch (T3.3) – Vereinsamung/Isolation  Abhängigkeit Scheinselbstständigkeit Selbstbestimmt Fremdbestimmt (T4.2)  Sinkende Produktivität (T6.3)
	<b>Quantitative Studie</b>	Befreiung Kreativ Selbstwirksamkeit Eigeninitiative Innovation Wirkmächtigkeit	Stress Anspannung Orientierungslosigkeit Motivationslosigkeit Geringe Unternehmensbindung Unerfüllbare Vorstellungen *4	67% Telearbeit optimal Kreativität Motivation Zufriedenheit Selbstbestimmung Selbstverantwortung Gestaltungsfreiheit Selbstdisziplin	33% Telearbeit nicht optimal 3% kein Interesse 25% zu Hause unproduktiver	<b>Eigene Auswertung</b>	Zeit und Reisekostensparnis (T8.1)  Effektivitätssteigerung (T6.5)  Flexibilität (T 6.5)  Vereinbarkeit (T6.5)  Kein Pendeln (T6.5)	Abhängigkeit Verantwortung (T16.2)  Verkümmern von Selbstpräsentation und Neuerung (T19.1)  Fremdüberwachung (T21)  Fehlende räumliche Trennung (T8.2)
	<b>Untersuchungen zur emotionalen Lage des Individuums</b>	Selbstverwirklichung Selbstwert Sinnstiftung Selbstrealisierung	Überkomplexität Selbstentwertung Hamsterrad Aggression Selbstop Optimierung Depressionen Verzicht auf Privatleben Entfremdungseffekte Intrinsischer Zwang, Remanenz, Angst Alternativlosigkeit Rechtfertigungsnot Leistungsverdichtung Druck der Selbstansprüche Belastung Überforderung	Individuelle Arbeitszeitgestaltung Erhöhte Qualität des Arbeitsumfeldes Arbeitsintensität angemessen Klare Trennung zwischen Privat und Beruf Stress durch Home Office „Faulenzer Image“ Unklarheit zwischen Beruf und Privat Motivation trotz Krankheit Empfundene Unverzichtbarkeit Keine Wahrnehmung von Mehrarbeit Eigenes Arbeitspensum setzen	Erhöhte Kompetenzen Beziehung zu Kollegen und Vorgesetzten Informationslücken Keine klare Trennung zwischen Beruf und Privat Erreichbarkeitsdruck Weniger Stress Gefühl weniger zu leisten Unklarheit zwischen Beruf und Privat keine Wahrnehmung der Arbeit durch die Familie Eigeninitiative und Eigenstruktur als Selbstanspruch Empfundene fehlende Akzeptanz durch Kollegen Bewusste Selbstgefährdung durch eigene Ansprüche Empfundene Unverzichtbarkeit Keine Wahrnehmung von Mehrarbeit Fehlende Grenzen Trennung gelingt nicht Frustration, Stress Ignoranz eigener Bedürfnisse		Vermischung von Arbeits- und Lebensphasen (T6.5) - Arbeitsentgrenzung  Ortsunabhängigkeit (T6.5)  Selbstbestimmtes Arbeiten (T8.6)  Produktivitäts- und Zufriedenheitssteigerung (T3.2)  Selbstbestimmung (T35)  Eigenverantwortung (T35)  Zeitsouveränität (T35)  Selbstverwirklichung (T4.2)  Neue Sozialformen (T4.14)  Mehr familiäre Zeit (T16.1)	Zwänge (T.4.8)  Vereinzelung (T4.12)  Verlotterung (T4.11)  Fehlernährung (T4.12)  Freiheitswunsch (T4.1)  Gewissensproblematik (T4.6)  Kinderarbeit (T.2.2)  Körperliche Folgen (T4.7) (Appetitlosigkeit, Alkoholismus, Nervosität, Grundgereiztheit, schlechte Laune)  Erhöhter Medienkonsum (T4)  Unproduktiv (T4)

\*1 Quelle Tabelle 11 (Tabelle 10 und Tabelle 3)

Tabelle 20

eigene Darstellung

## **10.3 Zusammenhänge in der Wahrnehmung von Ambivalenzen**

### **Die Ambivalenz von Home Office**

Eine ambivalente Darstellung von Home Office ist medial schwer auffindbar. Häufig findet eine Darstellung von Vor- und Nachteilen statt, die die Vor- und Nachteile überwiegend nicht in einen Bezug zueinander setzt. Die Ambivalenz wird hier somit eher unbewusst erzeugt, aber häufig nicht aktiv aufgegriffen und thematisiert. Es wird überwiegend somit nicht zeitgleich ein Vorteil als auch ein Nachteil in einer spezifischen Entwicklungstendenz gesehen und erkannt, was die Ambivalenz ausmachen würde, sondern entweder ein Vorteil oder ein Nachteil zur betreffenden Entwicklungstendenz dargestellt.

Die Ambivalenz von Home Office wird eher indirekt ersichtlich, beispielsweise im Streitgespräch. Hier findet sich eine Gegenüberstellung von Befreiung und Skepsis (T6.1 z.10), sowie das Sehnen nach alten Strukturen gegenüber der Freude an einer neuen Arbeitsform statt (T6.1 z. 11, 13). Auch in der persönlichen Einstellung zwischen Zufriedenheit und Unzufriedenheit ist die Ambivalenz auffindbar (T6.1 z. 11, 13). Hier steht die Trauer der Freude gegenüber, die Kollegen nicht mehr sehen zu müssen (T2.4 z.8).

In Auswertungsphase 3, in der Zeitungsartikel vor der Corona-Pandemie ausgewertet wurden, wurde ein Artikel ausgewertet, der die Ambivalenz von Home Office als zentrales Thema darstellt. Zu den benannten Vorteilen von bestimmten Aspekten werden sofort auch die Nachteile thematisiert, die sich aus den potenziellen Vorteilen ergeben.

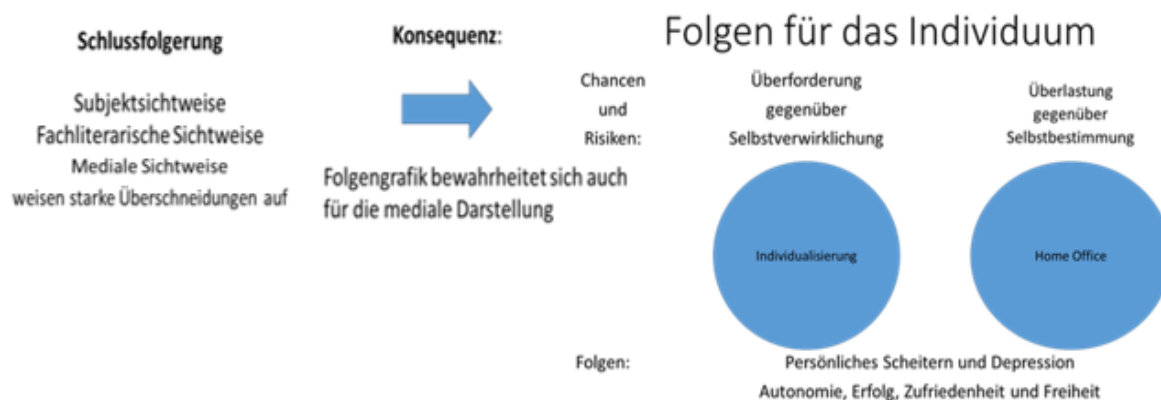
Einige der in der Literatur bestimmten Ambivalenzen werden im Rahmen der medialen Darstellung aufgezeigt. Allerdings verweist die Schwierigkeit in der Fallauswahl, Fälle mit der Thematisierung von Ambivalenzen im Rahmen von Home Office aufzufinden, darauf, dass die Ambivalenz von Home Office medial weniger wahrgenommen wird oder nicht als relevant genug erachtet wird, um thematisch aufgegriffen zu werden. Dadurch entspricht die mediale Wahrnehmung von Home Office im Hinblick auf den Aspekt der Ambivalenz tendenziell der subjektiven Wahrnehmung, da auch bei den Individuen Ambivalenzen tendenziell weniger thematisiert werden.

Dieses Resultat schließt sich an das Ergebnis aus Kapitel 10.2 an. Hier wird wieder ersichtlich, dass die mediale Wahrnehmung von Home Office und die Subjektwahrnehmung von Home Office auch im Hinblick auf die Thematik der Ambivalenz Überschneidungen aufweisen. Da in der Grounded Theory aber nicht auf quantitative Häufigkeiten geschlossen werden kann handelt es sich hierbei jedoch lediglich um eine Hypothese.

Obwohl die Sichtweisen scheinbar Zusammenhänge aufweisen, bildet dies außerdem kein Indiz für die objektive Richtigkeit der Wahrnehmung von Home Office.

#### 10.4 Folgen von Home Office für das Subjekt

Betrachtet man die oben dargestellten Resultate, lässt sich feststellen, dass die mediale Sichtweise mit der subjektiven und der fachliterarischen Sichtweise starke Übereinstimmungen aufweist. Dies hat zur Folge, dass sich die entwickelte Grafik hinsichtlich der Folgen von Home Office für das Individuum aus Kapitel 4 auch auf die mediale Sichtweise übertragen lässt. Im Folgenden ist die entwickelte Grafik erneut dargestellt und mittels der Resultate der Auswertung ergänzt:



Grafik 16

eigene Darstellung

Home Office führt auch in der medialen Perspektive zu persönlichem Scheitern und Depressionen (vgl. Kap. 7.6.5). Das bedeutet wiederum, dass die Folgen von Home Office, sowie die Chancen und Risiken von Home Office in der medialen Darstellung teilweise mit den Chancen und Risiken, sowie mit den Folgen der Individualisierung übereinstimmen. Obwohl die Individualisierung und ihre spezifischen Aspekte im Rahmen der medialen Darstellung nicht aktiv thematisiert werden, so können die Zusammenhänge durch einen Vergleich dennoch ersichtlich gemacht werden.

Der Zusammenhang zwischen Home Office und Individualisierung, der sich auch in der medialen Darstellung wiederfinden lässt, lässt sich mittels der erarbeiteten Kernkategorie im Rahmen der Grounded Theory erklären.

### **10.5 Bedeutung der zentralen Kernkategorie im Gesamtzusammenhang**

Die Untersuchung der medialen Perspektive hat ergeben, dass der Zusammenhang des untersuchten Materials in der Darstellung der Gestaltbarkeit von Sphären liegt. Die Darstellung ist abhängig von der Wahl des Schwerpunktes, sowie von Annahmen zum IST-Zustand der gewählten Sphäre. Dieser Rahmen, sowie darüber hinaus führende Beschreibungen, erlauben dann einen Rückschluss auf die Wahrnehmung von Gestaltbarkeit. Je nachdem, ob Sphären als gestaltbar oder nicht gestaltbar wahrgenommen werden, werden diese positiv oder negativ thematisiert. Die Gestaltbarkeit bezieht sich auf verschiedene Akteure. Da im Rahmen dieser Arbeit vor allem die Subjektperspektive von Interesse ist, wurde dessen Bedeutung verfolgt und analysiert.

In Kapitel 4 wurde vermutet, dass sich Individualisierung, Subjektivierung und Home Office aufgrund von reziproken Bestandteilen überschneiden, beziehungsweise ein indirekter Zusammenhang generiert wird. Der Zusammenhang liegt letztlich nicht in den Phänomenen oder den Thematiken selbst, sondern in der Sichtweise auf das Individuum. Gemeinsam ist Individualisierung und Home Office, dass ihr Erfolg oder ihr Scheitern von Annahmen hinsichtlich der Wahrnehmung von Gestaltungsmöglichkeiten und Handlungsmächtigkeit beziehungsweise Handlungssohnmacht der Subjekte aus Perspektive des Darstellenden hier der Medien geprägt ist. Erfolg und Scheitern meint hier nicht den realen Erfolg oder das reale Scheitern, sondern lediglich der theoretische angenommene Erfolg oder das theoretische angenommene Scheitern aus Perspektive des Darstellenden. Die Darstellung und Wahrnehmung von Möglichkeiten und Grenzen des Individuums bildet letztlich den Zusammenhang zwischen den beiden Thematiken. Der Zusammenhang generiert sich demnach letztlich aus einer externen Thematik heraus.



*Grafik 17*

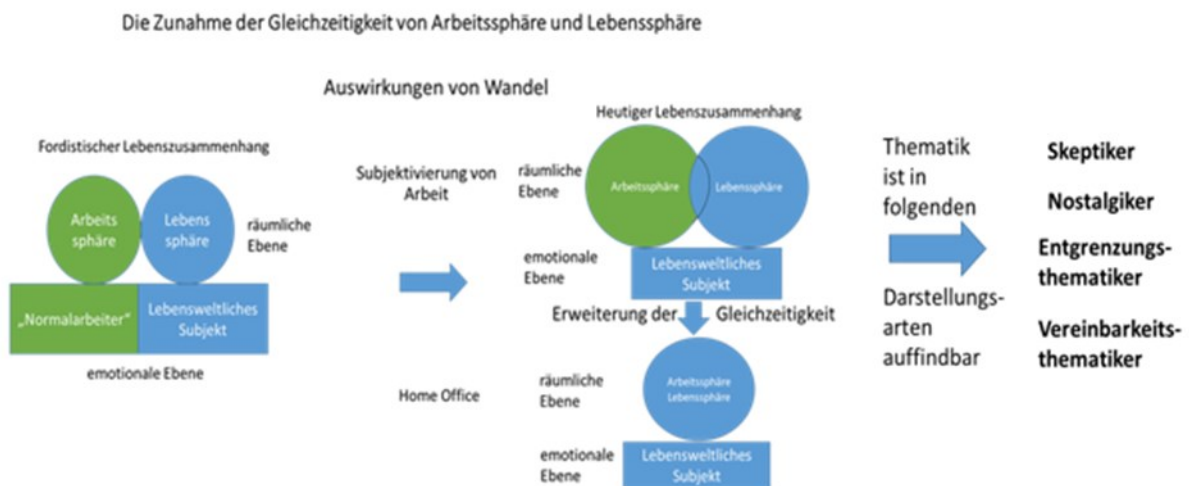
*eigene Darstellung*

Handlungsmöglichkeiten und Grenzen des Individuums stellen den übergeordneten Rahmen der Thematiken dar. Sie beeinflussen die Darstellungsweise und scheinen einen zentralen Aspekt aller Thematiken und Phänomene zu bilden, da ihnen immer eine Relevanz zugesprochen wird, die entscheidend auf die Bewertung der Darstellungsweise wirkt. Dies ist wiederum nicht verwunderlich, da das Individuum im Zentrum steht und die Aspekte Individualisierung, Home Office und Subjektivierung von Arbeit verknüpft. Folgerichtig liegt der Zusammenhang der Thematiken im Individuum selbst. Es erkennt Handlungsmöglichkeiten und Handlungsgrenzen und thematisiert diese sowohl im spezifischen Kontext der Arbeitsweise Home Office, als auch im übergeordneten Kontext im Zusammenhang mit Beschreibungen von Individualisierungstendenzen. Es findet damit eine Aushandlung über Handlungsmöglichkeiten und Grenzen statt, die vom Subjekt generiert wird. Das Subjekt, wie auch die mediale Perspektive, schätzen Chancen und Risiken unterschiedlich und differenziert ein, weshalb sich auch die Darstellung überall je nach Perspektive zwischen positiv und negativ verortet. Sowohl bei der Thematisierung von Individualisierung, als auch bei der Thematisierung von Home Office, stehen im Fokus der Wahrnehmung die Möglichkeiten und Grenzen der Subjekte. Dieser Fokus verbindet die beiden Thematiken miteinander. Bei der Thematisierung von Subjektivierung der Arbeit lässt sich dieser Fokus ebenfalls feststellen. Der Zusammenhang generiert sich somit aus überschneidenden, inhaltlichen Relevanzen der Thematiken.

## 10.6 Verortung der entwickelten Darstellungsarten im Theoriekontext

### 10.6.1 Entgrenzungproblematiken in der medialen Darstellung

Es wurde bereits in Kapitel 2, 3 und 4 festgestellt, dass in der Agrarwirtschaft die Menschen in Heimarbeit tätig waren und die Lebenssphäre der Arbeitssphäre überwiegend entsprachen hat. Durch die Industrialisierung kam es zur Trennung von Arbeitssphäre und Lebenssphäre. Den beiden Arbeitsformen ist gemein, dass sie das Überleben sichern sollten. Durch die Individualisierung und Subjektivierung von Arbeit begannen Arbeitssphäre und Lebenssphäre sich in ihrer Bedeutung für das Individuum zu überlappen. Es entwickelte sich ein Bedeutungswandel von Arbeit, der zur Folge hatte, dass berufliches Scheitern und persönliches Scheitern gleichgestellt wurden. Hier nochmals die Grafik aus Kapitel 4, die die Entwicklung verdeutlicht:



Grafik 18

*eigene Darstellung*

Zunächst ist festzustellen, dass die Veränderung der Arbeitswelt und der Individuen unter anderem auf die historische gesellschaftliche Entwicklung und damit auch auf die Änderung des zeitlichen Kontextes zurückführbar ist.

Den Kontext im Rahmen der Agrarwirtschaft und der Industrialisierung bildet die Notwendigkeit, das Überleben abzusichern, während im heutigen Sozialstaat der Kontext eher darin liegt, Arbeitserfolg als persönlichen Erfolg wahrzunehmen. Die Überlebensabsicherung ist nicht länger mit der Arbeit verwoben. Durch die Änderung des Kontextes kommt es auch zur Änderung der Darstellungsweise. Dies wird im Rahmen der

Auswertung deutlich, wenn die Auswertung des Buches „*Die Weber*“ von Gerhart Hauptmann mit den Zeitungsartikeln zur Thematik Home Office verglichen wird. Während im Rahmen des Buches, die Weber als Leidensgestalten dargestellt werden, und ihre Existenzprobleme, und ihre schwache Persönlichkeit thematisiert werden, liegt der Fokus bei Home Office während der Corona-Pandemie auf anderen Aspekten. Zwar werden auch im Rahmen des Romans, Weber zunächst als schwache Persönlichkeiten verortet, die einer Fremdbestimmung bedürfen, jedoch zeichnet sich hier eine Transformation ab. Die gesellschaftliche Bedeutung und die allgemeine Verortung des Individuums im Drama sind jedoch kaum mit dem gegenwärtigen Subjekt vergleichbar.

Die Veränderung des Kontextes führt zu einer Veränderung der Darstellung, da sich die Sichtweise auf die Tatsachen ändert. Aber auch je nach Medium ist die Darstellungsart unterschiedlich. Die Veränderung des Kontextes und die damit einhergehende Wandlung der medialen Darstellung verdeutlicht, dass die Darstellung vom Kontext abhängig ist und nicht verallgemeinernd auf die gesamten historischen Zusammenhänge von Home Office, Telearbeit und Heimarbeit übertragen werden kann. Der Kontext der Coronakrise bildet eher die Verlagerung der Arbeit ins Home Office ab und dadurch auch die räumliche Integration der Arbeitssphäre in die Lebenssphäre. Die Darstellung der Gleichbedeutung von Arbeitssphäre und Lebenssphäre wird dadurch durch die räumliche Überlagerung von Arbeitssphäre und Lebenssphäre erweitert.

Im Hinblick auf pflichtbezogene und selbstbezogene Motive lässt sich feststellen, dass es weniger um Pflicht geht, als vielmehr darum selbstbezogene Motive zu klären und zu prüfen. Die Bedeutung des Subjektes für sich selbst und seine eigene gesellschaftliche Einordnung und gesellschaftliches Rollenverständnis rückt in den Fokus der Wahrnehmung. Die Fremdbestimmung bildet nur noch einen Bereich von verschiedenen Wahrnehmungen, der hauptsächlich vom Skeptiker angesprochen wird. Allerdings werden extern generierte Grenzen und Ansprüche in der medialen Darstellung erkannt und benannt, welche sich auch wesentlich auf die Gestaltungsmöglichkeiten und damit auf den Erfolg auswirken.

Wird hier Bezug auf die Darstellungsarten genommen, lässt sich feststellen, dass die Darstellungsart, sowohl des Vereinbarkeitsthematikers, als auch des Entgrenzungsthematikers auf eine starke Gleichwertigkeit von Lebenssphäre und Arbeitssphäre verweisen. Auch die Erweiterung der Gleichzeitigkeit von Arbeitssphäre und

Lebenssphäre durch die zusätzliche räumliche Verlagerung der Arbeitssphäre in die Lebenssphäre wird anhand dieser Darstellungsarten ersichtlich.

Die mediale Sichtweise sieht das Subjekt auch in Zwängen der Lebenssphäre gefangen (T4 z.30). Familienlose Arbeitnehmer gestalten Träume und Projekte, während das Individuum mit Familie Zwängen und Einschränkungen unterliegt (T4 z.43-45).

Aber auch das familienlose Subjekt ist der Hausarbeit, also Aspekten und Zwängen der Lebenssphäre, ausgeliefert (T 6 z.54). Auch entwirft die mediale Sichtweise einen Wunsch des Subjektes nach sozialer Kontrolle (T31 z. 50).

Diese Darstellungsarten verdeutlichen zum einen den Wunsch des Subjektes nach der Einschränkung von Möglichkeiten, zum anderen die Wahrnehmung von Einschränkungen aber auch von Möglichkeiten durch die Arbeitssphäre in der Lebenssphäre. Demgegenüber finden sich die Darstellung des Wunsches nach Möglichkeiten durch die Arbeit (T6 z.50), sowie die Darstellung von Selbstverwirklichung in der Arbeit als auch die Wahrnehmung von Einschränkungen durch die Arbeitssphäre (T2) wieder.

Dies verdeutlicht, dass Arbeitssphäre und Lebenssphäre durch das Individuum in der medialen Darstellung unterschiedliche Wertungen erfahren. Die Wertungen beziehen sich in beiden Sphären auf Gestaltungsmöglichkeiten und Grenzen, sowie auf den Wunsch nach Freiheiten oder Grenzen. Die Sphären gewinnen dadurch inhaltliche Gemeinsamkeiten, indem sie das Subjekt einschränken oder die Selbstverwirklichung fördern. Die indirekte Darstellung der Gleichwertigkeit der Arbeitssphäre und Lebenssphäre, die sich aus der Analyse der medialen Darstellung ergibt, führt wiederum zur Thematik des intrasubjektiven Konfliktes.

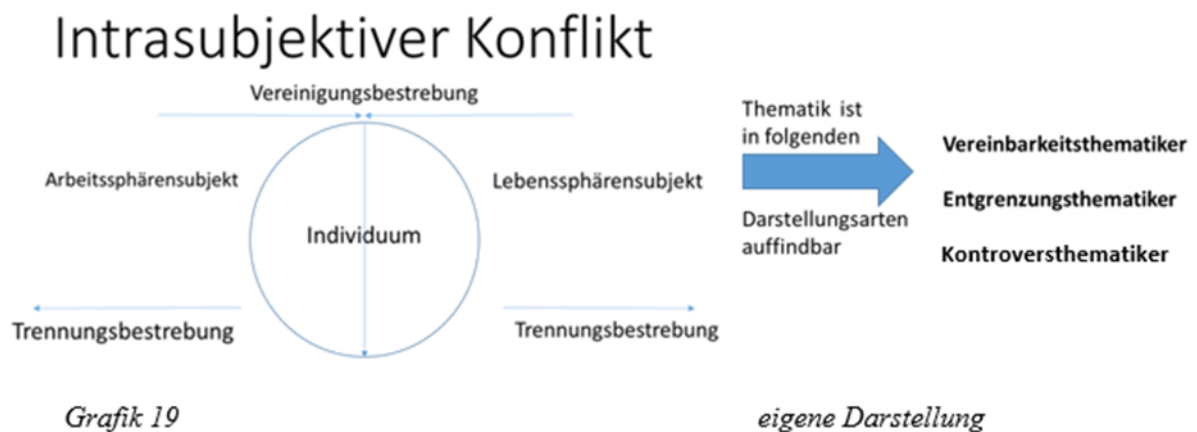
### **10.6.2 Das Präkonzept des intrasubjektiven Konfliktes in der medialen Darstellung**

In der medialen Darstellung findet sich ein Individuum wieder, welches versucht Vereinigungsbestrebungen und Trennungsbestrebungen von Sphären zu handhaben, die es überwiegend selbst generiert. Hier findet sich das Präkonzept des intrasubjektiven Konfliktes wieder. Das Individuum versucht, aufgrund der räumlichen Überlagerung durch Home Office, die Interessen von Arbeitssphäre und Lebenssphäre zu gestalten. Dies gestaltet sich nicht nur aufgrund der widerstrebenden Interessen der beiden Sphären schwierig, sondern auch da das Individuum in der medialen Darstellung Grenzen und Möglichkeiten



wahrnimmt, aber mitunter nicht ausreichend reflektieren oder gestalten kann, um beide Sphären erfolgreich zu handhaben. So versucht das medial dargestellte Individuum einerseits Arbeitssphäre und Lebenssphäre gleichbedeutend lebensweltlich zu integrieren, um eine Maximierung der Selbstverwirklichung zu generieren. Andererseits versucht das Individuum Bestandteile, durch die es sich eingeschränkt fühlt möglichst auszugrenzen oder abzugrenzen, damit sie separiert existieren und das Individuum intuitiv zwischen Bereichen der Selbstverwirklichung und Bereichen der Einschränkung unterscheiden kann, aber auch um den Bereich der Einschränkung erkennen und minimieren zu können oder individuell auf ihn eingehen zu können.

In Grafik 19 ist die Darstellung aus Kapitel 5.5 zur Problematik des intrasubjektiven Konfliktes nochmals abgebildet:



Das Individuum versucht Arbeitssphäre und Lebenssphäre zu trennen, um Freiheit im Büro zu erleben, im Sinne von einer autonomen Existenz in Relation zum familiären Kontext. Es möchte sich von seiner Familie, seinen Haushaltstätigkeiten trennen. Gleichzeitig möchte es sich im familiären Rahmen von betrieblichen Verpflichtungen trennen. Möglichkeiten und Grenzen werden in beiden Bereichen erlebt, von denen jeweils zeitweise eine Auszeit angestrebt wird. So sieht sich das Individuum keinem Doppeldienst ausgesetzt im Sinne der Gleichzeitigkeit der beiden Sphären und kann besser auf die individuellen Ansprüche der jeweiligen Sphäre reagieren.

Das Individuum versucht Arbeitssphäre und Lebenssphäre zu integrieren, um die positiven Aspekte beider Sphären gleichzeitig erleben zu können. Scheitert das Individuum bei der zeitgleichen Gestaltung der beiden Sphären, sieht sich das Individuum permanent den Nachteilen beider Sphären ausgesetzt.

Der Vereinbarkeitsthematiker und der Entgrenzungsthematiker enthalten in ihrer Darstellung Bestandteile, die auf das Vorhandensein von sich wiederstrebenden Interessen innerhalb des Subjektes verweisen. Der Konflikt ist hier im Rahmen dieser Darstellungsformen am einfachsten ersichtlich. Hinzukommt, dass der Vereinbarkeitsthematiker und der Entgrenzungsthematiker stark die Thematiken Lebenssphäre und Arbeitssphäre thematisieren, die das Zentrum des doppelten Subjektes bilden. Doppeltes Subjekt meint hier die Gleichbedeutung von Lebenssphäre und Arbeitssphäre, sodass das Subjekt einerseits als Subjekt der Lebenssphäre und andererseits als Subjekt der Arbeitssphäre, zwei Subjekte mit verschiedenen Interessen zeitgleich verkörpert.

Der Kontroversthematiker thematisiert beispielsweise die Gefühlslage zwischen Befreiung und Skepsis. Das Sehnen nach alten Strukturen sieht sich der Freude an neuen Arbeitsformen gegenüber (T6.1). Die Individuen entwickeln hier eine persönliche Einstellung, die sich in Zufriedenheit oder Unzufriedenheit manifestiert. Home Office wird einerseits als neue Freiheit wahrgenommen (T6.1), die selbstbestimmtes Arbeiten, Eigenverantwortung und Zeitsouveränität ermöglicht (T35 z.26f), andererseits werden Selbstdisziplin und selbstauferlegte Regeln zur Einschränkung der eigenen Person durch sich selbst dargestellt (T35 z. 24f). Das Subjekt wünscht sich Freiheiten und Möglichkeiten. Gleichzeitig sieht es sich durch die Notwendigkeit der eigenen Gestaltungsnotwendigkeit bedrängt.

Der Vereinbarkeitsthematiker wirft den Freiheitswunsch auch in einem anderen Zusammenhang auf. Hier besteht nicht unbedingt der Wunsch der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, sondern viel mehr ein individuelles Bedürfnis nach Freiheit, die sich im Wunsch nach Alleinsein manifestiert (T.4.1).

Familie und Beruf finden sich auf derselben Wertungsstufe wieder, was bedeutet, dass sie gleichberechtigt sind und keinem Bereich eine höhere Relevanz zukommt. Das führt dazu, dass sich eine Gewissensproblematik für das Individuum ergibt, da es sich durch den „*Doppeldienst*“ familiär und beruflich auf beide Bereiche nur halb fokussieren kann, sodass das Individuum an der Vereinbarkeit zu scheitern droht (T 4.6). Demgegenüber wird die Zeit zu Hause im Home Office mitunter auch als ein Geschenk von gemeinsamer Zeit verstanden (T.4.10 z. 325).

Durch die Darstellungsart des Vereinbarkeitsthematikers wird stark ersichtlich, dass das Individuum zwar die Vereinbarkeit von Familie und Beruf grundsätzlich anstrebt, die

Vereinbarkeit aber in letzter Konsequenz auch eine starke persönliche Trennungsbestrebung erfährt, da das Individuum, die Arbeitswelt als in sich geschlossene Welt erhalten möchte. Die Verlagerung der Arbeitssphäre in die Lebenssphäre als lebensweltlichen Bestandteil, ist für viele Individuen in der medialen Darstellung nicht die Lösung der angestrebten Vereinbarkeitsbestrebungen. Die angestrebte potenzielle Lösung, die durch den Hellseher dargestellt wird, ist die teilweise Verlagerung der Arbeitssphäre in die Lebenssphäre durch hybride Arbeitsformen, um den Konflikt zwischen Vereinbarkeitsbestrebungen und Trennungsbestrebungen zufriedenstellend zu lösen.

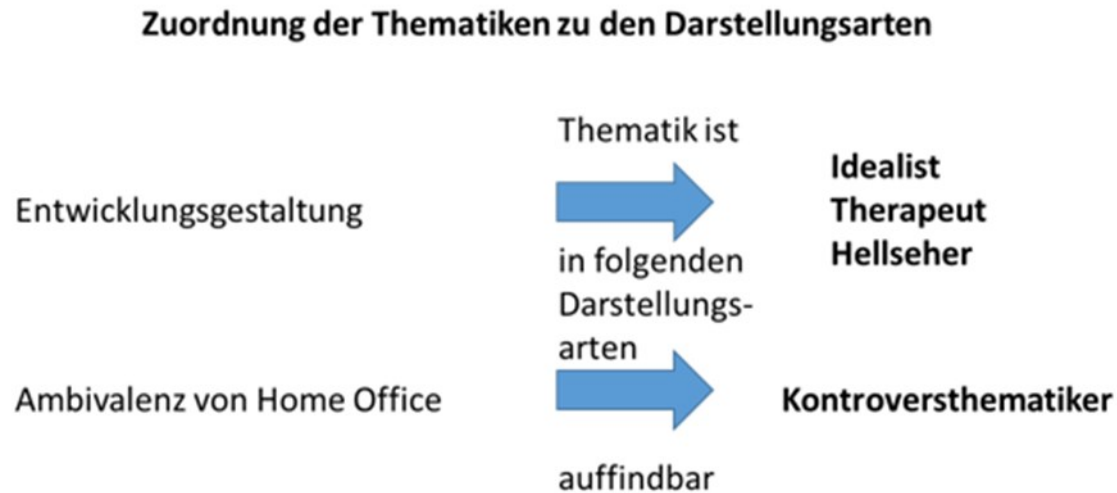
Beim Entgrenzungsthematiker wird hingegen ersichtlich, dass die gänzliche Verlagerung der Arbeitssphäre in die Lebenssphäre eine zufriedenstellende Möglichkeit für das Individuum sein kann. In diesem Fall wird Home Office zu einer Möglichkeit, mehr Zeit zur Verfügung zu haben, Projekte und Träume zu gestalten und dadurch sich selbst zu verwirklichen (T4.2 z.43f). Letzteres ist vor allem dann möglich, wenn keine Doppelbelastung durch familiäre Verpflichtungen vorhanden ist. Allerdings könnte hier eine Trennungsbestrebung daraus resultieren, dass das Individuum sich isoliert fühlt. Ist das Individuum jedoch zufrieden, wird Mehrarbeit oder Stress durch die Arbeit zwar wahrgenommen und erkannt, aber nicht als negativ oder störend empfunden (T8.3). Die Verschiebung von Arbeitszeiten wird als neutrale Tatsache wahrgenommen, die unproblematisch in die Lebenswelt integrierbar ist (T6.8). Der intrasubjektive Konflikt meint letztlich den Konflikt für das Subjekt, zwischen den beiden Sphären situativ priorisieren zu müssen und dadurch diese erfolgreich gestalten zu können. Scheitert die erfolgreiche Gestaltung, wird in der medialen Darstellung die Trennung der Sphären angestrebt. Gelingt die Gestaltung der Sphären, ist das Individuum mit der Gleichzeitigkeit der beiden Sphären zufrieden.

Es zeigt sich letztlich in der medialen Darstellung, dass das Individuum, sowohl in der Arbeitssphäre, als auch in der Lebenssphäre Grenzen und Möglichkeiten wahrnimmt. Obwohl Grenzen und Möglichkeiten in beiden Bereichen wahrgenommen werden, wird mitunter versucht, die Bereiche voneinander zu separieren. Somit ist der Wunsch der Separierung der Bereiche nicht zwingend an die Wahrnehmung von Grenzen und Möglichkeiten gekoppelt, sondern mit der individuellen Vorstellung zur Gestaltung verbunden. Der Wunsch nach der Überlagerung oder Trennung der Sphären ist damit eine individuelle Geschmacksfrage in der medialen Darstellung. Die Gleichzeitigkeit von Arbeitssphäre und Lebenssphäre ist individuell gewollt, sofern sich das Individuum in der

Lage sieht, beide Sphären gleichzeitig erfolgreich zu gestalten. Der Wunsch nach der Trennung der Sphären resultiert auch aus der Gleichbedeutung der beiden Sphären. Durch die Gleichbedeutung der Sphären fühlt sich das Individuum im Kontext der Gleichzeitigkeit der beiden Sphären, unter Druck gesetzt, da eine Priorisierung erschwert wird. Das Individuum ist mitunter gezwungen ständig neu zu entscheiden, wessen Ansprüchen es situativ primär gerecht werden möchte und muss. Nicht nur Eigenansprüche, sondern auch Fremdansprüche beider Sphären treten gleichzeitig auf, was das Individuum durch die Sphärentrennung vermeiden möchte. Somit ist die Trennung der Sphäre auch durch die Ansprüche der beiden Sphären an das Individuum generiert und nicht nur aus dem Individuum selbst heraus.

### 10.6.3 Entwicklungsgestaltung von Home Office

Nicht nur in der wissenschaftlichen Darstellung, sondern auch in der medialen Darstellung wird die Möglichkeit der Entwicklungsgestaltung thematisiert.



*Grafik 20*

*eigene Darstellung*

Die dargestellten Möglichkeiten zur Entwicklungsgestaltung aus fachlicher Perspektive überschneiden sich stark mit der medialen Sichtweise. Vor allem werden Aspekte der Fachliteratur hinsichtlich der Darstellungsart des Idealisten und des Therapeuten aufgegriffen. Zum einen werden positive Aspekte der Arbeitskulturgestaltung, und andere Vorteile von Home Office benannt. Zum anderen werden Bewältigungsstrategien durch den Therapeuten thematisiert, die denen der Fachliteratur entsprechen. Der Hellseher hingegen fokussiert in seiner Darstellung eine Entwicklungsannahme, indem er eine Entwicklungsrichtung darstellt, die unbeeinflussbar zu sein scheint und unweigerlich wie vorhergesagt eintreten wird (vgl. Kap. 7.6.5).

Somit lässt sich feststellen, dass sowohl die Fachliteratur, als auch die mediale Darstellung Möglichkeiten wahrnimmt, Home Office erfolgreich zu gestalten, obgleich die positive Gestaltbarkeit nicht immer thematisch aufgegriffen wird. Hinzu kommt, dass im Rahmen der medialen Darstellung mitunter auch von einer extern bereits festgelegten Entwicklungsannahme ausgegangen wird, die unbeeinflussbar zu sein scheint, weshalb sie als eine Art Zukunftsvision dargestellt wird.

## **10.7 Verhältnis von theoretischer medialer Darstellung zur medialen Home Office Darstellung**

Werden nochmals die Darstellungsformen betrachtet und in Beziehung zur in Kapitel 6.1 festgelegten typischen medialen Darstellung gesetzt, lässt sich feststellen, dass die mediale Darstellung auch bei der Darstellung von Home Office durch ihre typische Darstellungsart geprägt ist.

Bei allen Darstellungsformen zeigt sich eine starke investigative und aufklärerische Darstellungsweise. Auch eine Polarisierung der Thematik liegt vor. Es wird versucht herauszuarbeiten, inwieweit das Individuum in der Lage ist selbstbestimmt zu gestalten, beziehungsweise wie fremdbestimmt das Individuum durch andere ist, worin sich auch die Kernkategorie der Auswertung wiederfinden lässt.

Die Thematisierung stellt eine Konfrontation mit einem neuen gesellschaftlichen Phänomen dar. Auch diese Vorgehensweise ist ein typisches Merkmal der medialen Darstellungsweise, wie bereits in Kapitel 6.1 herausgearbeitet wurde.

Es konnte eine starke Übereinstimmung zwischen Subjektsichtweise und medialer Darstellungsweise herausgearbeitet werden. Dies unterstützt wiederum die These, dass die Medien ein soziales Phänomen darstellen, das auf die Sozialisation einwirkt und eine Konstruktion der Wirklichkeit erzeugt, auf der das Verhalten der Individuen beruht.

Hier ist zu vermuten, dass die Medien als Vermittlungsinstanz eine zugängliche Öffentlichkeit im Hinblick auf die Thematik Home Office erzeugen. Die gesellschaftliche Problematik des Phänomens wird, wie im Rahmen der Darstellungsformen ersichtlich, in den Medien aus unterschiedlichsten Perspektiven beschrieben.

Somit wird hier indirekt verifiziert, dass die Medien das Bewusstsein des Individuums formen (Burkart 2019, S.241), dass Medien zur politischen und zur grundlegenden Sozialisation durch Herstellung von Öffentlichkeit dienen, sowie dass Medien als Wissensvermittlung und Legitimationshilfe fungieren (vgl. Burkart). Auch ihre Polarisierung nach Luhmann, sowie die Charakteristiken Probleme darzustellen und Lösungen zu fordern, sind mitunter Bestandteil der entwickelten Darstellungsformen. Somit stärkt dies die These Luhmanns, dass Medien die gesellschaftliche Wirklichkeit konstruieren.

Letztlich entspricht die Darstellung der Medien stark den vorher dargelegten Konzepten, wie Medien grundsätzlich berichten. Durch die Differenzierung und Entwicklung der Darstellungsformen konnten zusätzlich zu den allgemeinen Darstellungsmerkmalen noch weitere Aspekte gefunden werden, die sich im Charakter der gebildeten Formen widerspiegeln. Die im Kontext zu Home Office gefundenen Darstellungsarten müssen aber nicht zwangsläufig auf die Darstellung anderer Thematiken zutreffen. Eine Übertragbarkeit auf die allgemeine Darstellung der Medien ist damit nicht gegeben.

### **10.8 Verhältnis von medialer Darstellung zur wissenschaftlichen Darstellung**

Es lässt sich feststellen, dass im Rahmen der medialen Debatte ein Bezug zu arbeitsweltlichen Debatten hergestellt wird. Die mediale Darstellung übt Kritik an Konzeptionen wie dem unternehmerischen Selbst und ist daher mitunter auch an wissenschaftlicher Literatur orientiert. Auch lassen sich Themen wie Arbeitsentgrenzung oder Vereinbarkeitsproblematiken im Rahmen der medialen Darstellung finden, die stark mit der wissenschaftlichen Thematisierung kovariiert. Letztlich beschreibt die mediale Darstellung die Themen häufig mittels konkreter Beispiele und befasst sich verstärkt auch, wenn auch nicht nur, mit dem Einzelfall, während sich die wissenschaftliche Debatte auf die übergeordneten Problematiken bezieht und eine Summe von Individuen eher fokussiert als den Einzelfall. Mediale Darstellungen sind im Gegensatz zur wissenschaftlichen Darstellung nicht fundiert. Hier erfolgt keine wissenschaftliche Analyse oder Erhebung, vielmehr ist die mediale Darstellung intuitiv. Zum Teil wird eine subjektive Perspektive gewählt, die für den uninformierten Leser vermutlich zugänglicher ist, als eine wissenschaftliche Ausarbeitung der Thematik. Die mediale Darstellung verfolgt die Zielsetzung, den Leser grundlegend über eine Thematik zu informieren und erste Aspekte intuitiv zu benennen. Die wissenschaftliche Darstellung hingegen untersucht Gegenstände tiefgründiger. Allerdings lassen sich wissenschaftliche Erkenntnisse anhand der medialen Darstellung reflektieren. Dies hängt damit zusammen, dass die mediale Perspektive überwiegend unbewusst ein Abbild der Gesellschaft konstruiert. In der hier durchgeführten Untersuchung bedeutet dies, dass die Medien keine so tiefgründige und methodisch begründete Perspektive wie die wissenschaftliche Darstellung auf die Arbeitswelt abbilden, jedoch lassen sich mit wissenschaftlichen Methoden tiefgründige Erkenntnisse anhand der medialen Darstellung rekonstruieren. In folgenden Kapiteln wird zur Verdeutlichung der Bedeutung der Resultate der Auswertung im wissenschaftlichen Kontext, die mediale Sichtweise in Bezug zur

kulturtheoretischen Perspektive gesetzt. Dies ermöglicht es, arbeitsweltliche Entwicklungen im gesellschaftlichen Gesamtkontext anhand des Beispiels von Home Office exemplarisch nachzuvollziehen.

### **10.9 Gesellschaftstheoretische Einordnung der Resultate**

In diesem Kapitel soll eine gesellschaftstheoretische Einordnung der Resultate erfolgen. Dies wird unter Bezugnahme auf die Darstellung von Andreas Reckwitz in seinem Buch „*Das hybride Subjekt*“ (2006) realisiert, indem seine Theorie der Subjektkulturen nachskizziert wird und anschließend im Zusammenhang mit den Resultaten der hier durchgeführten Untersuchung diskutiert und verglichen wird. Eine kulturtheoretische Perspektive bietet sich hier an, weil diese Subjekttheorien und Gesellschaftstheorien zusammen bringen. Da sich die hier entwickelten Darstellungsformen einerseits teilweise stark auf die subjektive Perspektive beziehen und andererseits die Thematik der Individualisierung gesellschaftstheoretische Zusammenhänge mit in die Untersuchung einbringt, erscheint die Bezugnahme auf eine kulturtheoretische Perspektive und Einordnung sinnvoll.

Reckwitz entwirft eine historisch-systematische Kulturtheorie (Reckwitz, 2020, S.9). Ausgehend von der Idee der ambivalenten Moderne, die als Grundlage seines Buches verstanden werden könnte, in der das Subjekt als „...*Zentrum autonomen Handelns und Denkens*...“ verstanden wird, zeichnet sich das Subjekt durch seine Doppelstruktur aus, indem es Unterworfenen und Unterwerfenden zu gleich bildet (ebd. S.21).

Die hier durch Reckwitz beschriebenen Grundlagen der Moderne wurden bereits in den Kapiteln zur Individualisierung thematisiert. Jedoch geht Reckwitz über die Skizzierung des Subjektes zwischen Individualisierungsnarrativ und Disziplinierungsnarrativ hinaus. Vielmehr verfolgt er die Ansicht, dass die Moderne keine eindeutige und homogene Subjektstruktur herstellt, sondern die Moderne ein Feld konstruiert, indem Auseinandersetzungen aufgrund von kulturellen Differenzen stattfinden. Im Feld finden sich die Felder der Praktiken. Praktiken trainiert sich das Subjekt an. Es routiniert sie, bringt sie hervor und reproduziert sie. Praktiken stellen Verhaltensroutinen dar, die sich aus Verhaltenskomplexen und Wissenskomplexen zu sinnhaften Komplexen zusammensetzen. Praktiken enthalten sowohl mentale Prozesse, als auch intersubjektive Prozesse. Praktiken sind Orte des Sozialen und Kulturellen (ebd. S.72, S.50ff). Praktiken verdichten sich und ballen sich zusammen zu spezifischen Feldern. Es gibt verschiedenste Felder wie



beispielsweise das religiöse Feld oder das Feld der Erziehung und Bildung. Die drei zentralen Felder stellen allerdings das ökonomische Feld, also die Praktiken der Arbeit, das private Feld, also die Praktiken persönlicher, intimer Beziehungen, und das Feld der Technologien des Selbst dar. Die Felder bilden einerseits Segmente der Praktik, andererseits Segmente der Lebensform. Der Unterschied liegt hier in der unterschiedlichen sinnhaften Gruppierung (ebd. S.64ff, 78). Die Subjektform bildet letztlich den Knotenpunkt der Feldaktivitäten. Es werden spezifische Subjektpositionen hervorgebracht, aus denen das Subjekt als Dispositionsbündel hervorgeht. Die Dispositionen sind abhängig von der Innen- und Außenorientierung, im Rahmen dessen sich unter anderem Wünsche oder Abneigungen manifestieren. Somit ist die Konstruktion des Subjektes änderbar. Es kann eine Vielzahl von Subjektformen annehmen. Obgleich sich eine zentrale homogene Subjektkultur etabliert, so ergibt sich durch die Abweichung von dieser auch eine Heterogenität der Subjektformen. So wird auch ein Antisubjekt erzeugt, das sich dadurch auszeichnet, dass es ihm an Qualitäten der Felder mangelt, wie beispielsweise das Fehlen von Arbeit oder Familienfähigkeit (ebd. S.53ff, 67 S. 65, S.77).

Es bildet sich dadurch eine Hybridität heraus, die die Subjektkulturen auszeichnet, da es zur Kombination verschiedener Sinnmuster kommt und somit das Subjekt keine spezifische Form annimmt, sondern das Subjekt durch Kulturkonflikte modelliert wird (ebd. S.27). Reckwitz entwirft auf dieser Grundlage das ästhetische Subjekt. Während in der bürgerlichen Moderne des 18. und 19. Jahrhundert das „*moralisch-souveräne respektable Subjekt*“ vorherrschte, so ergab sich in der organisierten Moderne der 1920er bis 1970er Jahre die Subjektform des „*extrovertierten Angestelltensubjektes*“, während die Postmoderne als Normalform die „*kreativ-konsumtorische Subjektivität*“ hervorbringt. Somit entwickeln sich die Subjektordnungen vom „*Charakter*“ zur „*Persönlichkeit*“ hin zum „*Selbst*“ (ebd. S.28).

„*Die Form des Subjektes*“ wird letztlich „*in Alltagspraktiken hervorgebracht, trainiert und stabilisiert.*“ Es werden drei Bereiche als charakteristisch benannt, die als konstitutiv für die Bildung der Subjekte angenommen wird, nämlich die, wie bereits oben dargestellt, „*ökonomischen Praktiken der Arbeit*“, die das Arbeitssubjekt generieren, „*Praktiken der persönlichen und intimen Beziehungen*“, die das Intimitätssubjekt generieren, und das „*heterogene, dynamische Feld der Technologie des Selbst*“, durch das das Subjekt ein Verhältnis zu sich selbst herstellt (ebd. S.29). Die „*hybride Aufopferung*“ verschiedener

Codes können Katachresen enthalten. So werden fremde Semantiken aus einem Feld in ein anderes Feld implementiert. Dies hat wiederum eine Überlagerung von Mustern im Subjekt zur Folge. Zum einen werden die Codes gekoppelt und verstärken einander, zum anderen entstehen Differenzen von Sinnmustern, die zu Widerspruchskonstellationen, hybriden Sinnüberlagerungen und dadurch zu einem gespaltenem Subjekt führt (ebd. S. 96f).

Da diese Subjektordnungen keine voneinander unabhängigen Gebilde darstellen, kommt es zur Überlagerung unterschiedlicher Sinnbestandteile der verschiedenen Konstrukte innerhalb einer sich konstruierenden Subjektkultur. Somit werden unterschiedliche Codes, die sich durch eine verschiedenartige Herkunft im Hinblick auf ihren kulturellen Ursprung auszeichnen, kombiniert, was zu Widersprüchen und Bruchlinien innerhalb der jeweiligen Subjektkultur führen kann (ebd. S. 31).

Subjektkulturen enthalten also hybride Kombinationen von Sinnkonstellationen aus verschiedenen historischen Subjektkonstellationen. Somit setzt sich die Struktur nicht einheitlich zusammen, sondern entsteht aus Sinnelementen mit unterschiedlicher Herkunft. Diese uneinheitliche Kopplung von Sinnmerkmalen aneinander führt zu einer konflikthaften Subjektstruktur. „...*die moderne Subjektordnung*“, ist also zu denken, „*als ein Ort der unreinen Kreuzungen, Kombinationen, aufeinander bezogenen Differenzen und Verweisungen*“ (ebd. S.32f). Es kommt in der Kultur der Modernen zur Potenzierung dieser hybriden Subjektkulturen, wodurch die Moderne zu einem „*Netz von Kulturkonflikten*“ wird (ebd. S. 34ff).

Soziale Praktiken sind Produkte von Sinnmustern, die auch als kulturelle Codes beschrieben werden können. Diese Codes bilden die Grundlage von Verhaltensmustern und damit auch eine Notwendigkeit von formalen Strukturen. Letztlich können die verschiedensten Komplexe als kulturelle Räume aufgefasst werden, die die Identität des Subjekts, sowie folglich auch Identitätsprobleme, modellieren und generieren (ebd. 36f).

Diese Differenzen ermöglichen die Kontingenzöffnung. Codes der dominanten Subjektkultur, die beispielsweise als Freiheit gedeutet wurden, werden uminterpretiert zum Zwang. Auch die interpretative Aneignung, die das Angeeignete modifiziert, was die Verhinderung von Kontinuität in den Subjektkulturen zur Folge hat, verläuft im Rahmen dieses Prozess. Letztlich führt die Umdeutung dann zur Schließung also zur Kontingenzschließung und damit zu einer neuen Subjektkultur (ebd. S.92, 101)

## **Anwendung der kulturtheoretischen Perspektive auf das Forschungsfeld**

Artefakte bilden Komponenten der sozialen Praktik. Erfolgt eine Transformation von Artefakten, wird die Etablierung dieser neuartigen Artefakte in eine neuartige Praktik notwendig (ebd. S.105f). Begreift man die Digitalisierung als Artefakt, so folgt daraus, dass sich neuartige Praktiken etablieren müssen. So könnte auch Home Office als neuartige Praktik gedeutet werden, denn die Etablierung von Home Office basiert auf den digitalen Möglichkeiten.

Medien bilden eine technische Voraussetzung, durch die das Subjekt ein spezifisches Verhältnis zu sich selbst herstellen kann und dadurch in sich Effekte erzielen kann. Somit stellen sich die Medien als Teil des Feldes der Technologien des Selbst dar. Die mediale Praktik stellt einerseits ein „*Trainingsfeld der Wahrnehmung*“ dar, andererseits bilden sie „*Räume der Selbstformierung*“. Somit befasst sich das Subjekt mittels Zeichensequenzen mit sich selbst (ebd. S.72). Daraus resultiert für den hier gewählten Untersuchungsgegenstand, und die hervorgebrachten Untersuchungsergebnisse, dass die Übereinstimmung von subjektiver Wahrnehmung und medialer Darstellung eine notwendige Konsequenz darstellt. Die Resultate der Untersuchung verweisen auf die praktische Richtigkeit der gesellschaftstheoretisch getroffenen Annahmen, da die Übereinstimmung von medialer Darstellung und subjektiver Wahrnehmung überwiegend gegeben ist.

In der medialen Darstellung erfolgt eine aktive Verhandlung über die Praktik Home Office. Die Thematik Home Office als Arbeitsweise verfügt über einen ambivalenten Charakter und wäre somit problemlos im entworfenen grundlegenden Feld der Auseinandersetzungen und Aushandlungen der Modernen zu verorten. Spezifisch würde Home Office sich vermutlich im ökonomischen Feld wiederfinden.

Auch dass im Rahmen der Thematisierung von Home Office Handlungsgrenzen und Handlungsmöglichkeiten, sowie die Aushandlung über die Notwendigkeit von Gestaltungsspielraum oder die Notwendigkeit von Gestaltungsgrenzen eine zentrale Bedeutung einnimmt, verstärkt die Plausibilität der Feldtheorie und verstärkt dadurch die Deutung von Home Office als exemplarischen Fall.

Die Subjektivierung stellt eine feldübergreifende Praktik dar (ebd. S.108). Auch die Individualisierung und Home Office könnten als feldübergreifende Praktik zwischen dem ökonomischen und dem privaten Feld verstanden werden. Die Zusammenführung von

Feldern führt zur gegenseitigen Verstärkung dieser, also zur „*Überdetermination*“ sowie zur „*Überlagerung von Effekten*“, die wiederum die Verschiebung der Subjektordnung und eine neue Subjektkultur zur Folge haben (ebd. S.109f). Somit könnte Home Office als eine Praktik gedeutet werden, die zur Generierung einer neuen Subjektkultur beiträgt. Die Kontingenzöffnung nach Reckwitz kann als Erklärung zur unterschiedlichen Deutung und Darstellung von Freiheit und Grenzen herangezogen werden. Grenzen oder Freiheiten von Home Office sind damit im Kontext der Kontingenzöffnung lediglich subjektive Deutungen, die zur Kontingenzschließung beitragen und letztlich die neue Subjektkultur mit hervorbringen.

Im Rahmen der Forschung wurden Vereinigungsbestrebungen und Trennungsbestrebungen identifiziert. Die Vereinigungsbestrebungen innerhalb des Subjektes könnte als die Kopplung von Code und die Verstärkung des Codes gedeutet werden, während die Trennungsbestrebung in der Differenz der Sinnmuster wiederzufinden ist. Das bedeutet, dass sich die Sinnmuster zwischen Arbeitssphäre und Privatsphäre einerseits überschneiden, indem das Subjekt sich beispielsweise selbst verwirklichen möchte, andererseits widersprechen sich die Interessen der beiden Sphären, sodass eine Trennungsbestrebung durch das Subjekt angestrebt wird.

Es wurden drei Bereiche benannt, die die Bildung der Subjekte prägt. Die Lebenssphäre und die Arbeitssphäre sind in diesem Konzept voneinander abgekoppelt. Home Office könnte nun als ein auslösender Faktor verstanden werden, der zur Überlagerung von zwei der drei subjektbildenden Bereiche führt, was folglich auch zur Verstärkung der Konflikte führt, indem Sinnmuster kombiniert werden und dadurch hybride Subjektkulturen entstehen, die nicht nur im Rahmen einzelnen kultureller Muster Widersprüchlichkeiten in der Subjektgenerierung erzeugen, sondern auch innerhalb verschiedener Bereiche Konflikte generieren, und die Verschiebung der Subjektordnung und die Etablierung einer neuen Subjektkultur zur Folge haben könne.

So trägt die räumliche Überlagerung durch Home Office, die die emotionale Überlagerung verstärkt, zu Konflikten innerhalb des Subjektes aufgrund von Trennungsbestrebungen einerseits und Vereinigungsbestrebungen andererseits bei, die als Resultat von hybriden Subjektkulturen gedeutet werden können, die sich aus der Kombination von Sinnmustern ergeben. Interessant an den Sinnmustern ist, dass sich die Problematik daraus ergibt, dass die Sinnmuster zwischen zwei Bereichen, also der Alltagspraktik Arbeitssphäre und der

Alltagspraktik Lebenssphäre, Übereinstimmungen im Rahmen der Bedeutung für das Subjekt entwickeln, woraus sich die Konflikte generieren.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass

- das Artefakt der Digitalisierung die Notwendigkeit neuer Praktiken wie beispielsweise Home Office erzeugt
- die kulturtheoretische Perspektive die Annahme und das Resultat zur Übereinstimmung subjektiver Sichtweise und medialer Darstellung stützt
- Home Office einen Bestandteil des ökonomischen Feldes bilden könnte
- Home Office zur Kontingenzöffnung beitragen könnte, durch die Umdeutung von Sinnmustern
- Home Office eine feldübergreifende Praktik bildet, die in die Etablierung einer neuen Subjektkultur involviert sein könnte
- die Aushandlung über Home Office die Theorie der Vielzahl von Subjektformen stützt, sowie die Notwendigkeit der Aushandlung dieser aufzeigt
- Vereinigungsbestrebungen und Trennungsbestrebungen sich aus den feldübergreifenden Konflikten, Sinnüberlagerungen und Widerspruchskonstellationen ergeben

In den Kapiteln 2 und 4 wurde bereits ausführlich das Subjekt, sowie seine Bedeutung innerhalb der Arbeitssphäre und Lebenssphäre konstruiert und dargestellt. Im Folgenden sollen nochmals spezifische Aspekte herausgegriffen und betrachtet werden, die für den Zusammenhang von Home Office und Subjekt von Bedeutung sind.

Home Office ermöglicht es, die dekonstruktivistische Kulturanalyse exemplarisch durch seine enthaltenen Widerspruchsstrukturen nachvollziehen.

*„Die Dominanz von Hybridkulturen bedeutet die Dominanz unreiner kultureller Formen, die sich selbst jedoch regelmäßig als rein und einheitlich präsentieren“* (ebd., S.626). Home Office könnte als Indikator für die Steigerung unreiner kultureller Formen betrachtet werden, da Home Office dazu beiträgt die zentralen Subjektordnungen zu überlagern.

*„Unterschiedliche Codes produzieren Sinnkombinationen im Subjekt, wodurch einheitliche Identitäten Mehrdeutigkeit erlangen, wodurch wiederum Potentiale des Scheitern und des Mangels etabliert werden“* (ebd., S.628). Dieses Zitat verdeutlicht, dass nicht nur die

zentralen Subjektordnungen Überlagerungen aufweisen, sondern dass auch innerhalb des Subjektes die Uneinheitlichkeit der Identitäten für das Subjekt Problematiken aufwirft, da diese Mehrdeutigkeiten das Scheitern begünstigen. So findet sich das Subjekt durch die erzeugte beziehungsweise verstärkte Sinnüberlagerung im Home Office in einem Konflikt zwischen Lebenssphäre und Arbeitssphäre wieder.

*„Es entsteht eine Logik der Selbstdonstruktion“* (ebd., S.628f).

*„Es sind diese immanenten Widersprüche innerhalb der Subjektkulturen, welche in der historischen Sequenz ihre Erosion und letztlich ihre Ablösung befördern.“*

Transformationsprozesse laufen über kulturelle Instabilitäten ab (ebd., S.630). Home Office produziert eine Instabilität in der Subjektkultur, da es Widersprüche zwischen Subjektordnungen und Sinnkonstruktionen erzeugt.

Es wurde thematisiert, dass sich das Subjekt durch seine Doppelstruktur auszeichnet, indem es den Unterworfenen und den Unterwerfenden zugleich bildet (ebd. S.21). Die mediale Aushandlung über Handlungsgrenzen und Möglichkeiten des Individuums in der Lebenswelt verdeutlicht die von Reckwitz dargestellte Vorstellung des Subjektes zwischen Unterwerfenden und Unterworfenen zugleich.

Auch die Kontingenzöffnung, durch die Freiheit in Zwang umgedeutet wird und umgekehrt, lässt sich in der medialen Darstellung von Home Office wiederfinden. Die Annahme von Freiheiten und Zwängen unterscheiden sich in den Darstellungsarten, sodass die Freiheit in der einen Darstellung als Zwang in einer anderen Darstellung gedeutet wird.

Somit lässt sich die mediale Darstellung von Home Office übergeordnet aus kulturperspektivischer Perspektive darstellen, erklären und verstehen.

## **11. Abschließende Überlegungen zum Forschungsprojekt**

### **11.1 Diskussion der Ergebnisse**

Als Betrachtungsbasis des Forschungsprojekts wurde im Kontext des Forschungsstandes die subjektive Sichtweise auf die Arbeitsweise Home Office und arbeitsweltliche Entwicklungen aufgearbeitet. Ausgehend von der Auswertung mittels Grounded Theory wurde die mediale Sichtweise auf das Thema Home Office untersucht und verdeutlicht. Die Resultate der Untersuchung verweisen darauf, dass die öffentliche Debatte über Home Office eine stellvertretende Diskussion der arbeitssoziologischen Debatte über Gestaltungsspielraum und Gestaltungsgrenzen sowie dessen Auswirkungen auf das Individuum ist.

Home Office konnte durch die Analysedarstellung als ein gesellschaftliches Element erkannt werden, das eine Perspektivenerweiterung und ein erweitertes Verständnis von Arbeitsweisen und ihrer gesellschaftlichen Bedeutung ermöglicht. Home Office bildet einen Bestandteil gesellschaftlicher arbeitsweltlicher Entwicklungen, die aufgrund ihrer Eigenschaften und Entwicklung einen Bezug zur Individualisierungsthematik haben. Diese Eigenschaften werden der Arbeitsweise subjektiv und medial zugeschrieben. Der Zusammenhang zwischen Individualisierung und Home Office konnte letztlich in der Aushandlung über Handlungsmöglichkeiten und Handlungsgrenzen verortet werden, sowie in der Aushandlung über Notwendigkeit oder Schaden von Gestaltungsspielraum für das Individuum.

Bei dem Promotionsprojekt handelt es sich um eine qualitative Untersuchung, sodass diese nicht im Sinne der quantitativen Forschung als repräsentativ angesehen werden könnte. Allerdings ist eine tatsächliche, repräsentative Untersuchung, wie bereits in den Kapiteln zur Methodenwahl und zur Wahl einer qualitativen Methode, ausführlich erläutert wurde, in dem hier vorliegenden Fall nicht zwingend notwendig. Die Methode der Grounded Theory wurde an den in der Untersuchung vorliegenden Analysegegenstand angepasst. Auch das weitere methodische Vorgehen wurde dahingehend modelliert, das es sich für eine sinnhafte Auswertung und relevante Ergebnisgenerierung anbietet. Obwohl es sich bei dem Thema Home Office um eine Thematik handelt, die nur eine kleine, spezielle beziehungsweise spezifische Personengruppe im arbeitsweltlichen Kontext betrifft, so ist der übergeordnete Rahmen der Aushandlung von Handlungsgrenzen und Handlungsmöglichkeiten im Bereich des arbeitssoziologischen Kontextes grundlegend ein wesentlicher Aspekt, da auch andere

arbeitsweltliche Personengruppen sich mit Handlungsgrenzen und Handlungsmöglichkeiten auseinandersetzen. Letztlich sind Grenzen und Möglichkeiten im Kontext soziologischer Arbeitsforschung schon immer ein Untersuchungsthema. Die hier durchgeführte Untersuchung führte zur verstärkten Offenlegung dieser Debatte im medialen Diskurs und könnte womöglich ein Anknüpfungspunkt zur weiteren Analyse von Handlungsgrenzen und Handlungsmöglichkeiten auch aus Subjektsicht darstellen.

Das Resultat dieser Untersuchung schließt an den Forschungsstand an. Die erarbeiteten Resultate ermöglichen eine neue Perspektivenintegration zur arbeitsweltlichen Thematik der Aushandlung von Handlungskapazitäten. Somit passt sich das Resultat in den Forschungskontext ein und stellt eine Erweiterung der wissenschaftlichen Erkenntnisse dar. Die Auswertung zeigt, dass die Aushandlung von Grenzen und Möglichkeiten schon immer aktuell war und noch immer aktuell ist. Sie ist nicht kontextabhängig und geht über die spezifische Arbeitsweise Home Office hinaus, unter anderem bis hin zu gesellschaftlich relevanten Phänomenen, wie beispielsweise hier anhand der Individualisierungsdarstellung, nachvollzogen werden kann.

Die Forschungsfrage, die zu Beginn der Arbeit schwer eingrenzbar war und daher mit der Grounded Theory zur Theorieentwicklung bearbeitet wurde, konnte beantwortet werden. Letztlich konnte die mediale Darstellung von der Arbeitsweise Home Office nachvollzogen werden und zusätzlich der Zusammenhang zwischen Individualisierung und Home Office mittels der Kernkategorie rekonstruiert werden. Die Arbeitsweise Home Office repräsentiert letztlich durch ihren reziproken Zusammenhang zur Individualisierung eine gesellschaftliche Entwicklung. Die Untersuchung von Arbeitsweisen ist wesentlich für das arbeitsweltliche Verständnis und stellt somit eine Notwendigkeit auch aus Perspektive der Subjekte und der Medien dar.

Letztlich wirft das Resultat der Untersuchung die Frage auf, über wie viel Handlungsmöglichkeiten und Handlungsgrenzen die Individuen für ihr eigenes Wohlergehen in der Arbeitswelt tatsächlich verfügen sollten und wie viel Gestaltungsspielraum oder Gestaltungseinschränkungen notwendig sind.

Die Analyse von Home Office macht ersichtlich, dass Home Office als Element zur arbeitsweltlichen Gestaltung genutzt werden kann und auch zur Verbesserung der arbeitsweltlichen Gestaltung, dienen kann. Demgegenüber kann es auch die Gestaltung hemmen und behindern. Verdeutlicht hat die Untersuchung zusätzlich, dass der Erfolg der



Gestaltung sowohl von den individuellen Ansprüchen, als auch von externen Faktoren wie den Ansprüchen Dritter aus der Arbeitssphäre und Lebenssphäre abhängig ist. Somit bestimmt nicht nur das Individuum alleine die erfolgreiche Gestaltung der Arbeitsweise Home Office. Problematisch an den Resultaten und den Erkenntnissen der Untersuchung ist demnach, dass die optimale Arbeitsweise, bei der sich der maximale Nutzen und Erfolg für Individuum und Arbeitgeber ergibt, individuell und nicht kollektiv bestimmbar ist. Die Gestaltung ist geprägt durch subjektive Einflüsse und Fähigkeiten aber auch an den Kontext und externe Ansprüche und Vorstellungen gebunden.

## **11.2 Fazit**

### **Forschung mittels der Grounded Theory**

Mittels der Grounded Theory wurde ein universell gültiges Modell gebildet, welches sich dadurch bewahrheitet, dass es sich durch seine praktischen Konsequenzen bewährt (Boehm 1994, S.121f). Durch die gewählte offene Herangehensweise wurde die voreilige Verengung des Blickwinkels vermieden (Boehm 1994, S.122), sodass neue Überlegungen und Zusammenhänge hergestellt werden konnten (Boehm 1994, S. 123). Die Suche nach Ähnlichkeiten und Unterschieden hat zur Herausarbeitung von Konzepten und Leitideen geführt (Boehm 1994, S.124), die aus den Daten heraus konstruiert werden konnten. Durch die Wiederholung der vorläufigen Konzepte hat sich eine konzeptuelle Repräsentativität ergeben (Boehm 1994, S.125). Die hier entwickelte gegenstandsverankerte Theorie wurde zum Verständnis ausgehend von der Zusammenhangsgrafik und den entwickelten Darstellungsformen hergeleitet. Die Ergebnisse wurden dann in Zusammenhang zum Forschungsstand gesetzt.

#### **1. Allgemeine Resultate**

Die Untersuchung der medialen Darstellung von Home Office hat ergeben, dass die Einordnung des Individuums zwischen Fremdbestimmung und Selbstbestimmung, die Bewertung und die Sichtweise der medialen Wahrnehmung bestimmen. Wird davon ausgegangen, dass das Subjekt fremdbestimmt werden muss, ergibt sich eine konträre Darstellung zu der Darstellung, in der von der Möglichkeit der Selbstbestimmung des Subjektes ausgegangen wird. Demgegenüber findet sich die Sichtweise, dass das Individuum fremdbestimmt wird, aber eigentlich selbstbestimmt agieren sollte. Grundsätzlich findet eine Aushandlung über Möglichkeiten und Grenzen der Individuen in der medialen Darstellung statt.

Hinsichtlich der Präkonzepte hat sich bestätigt, dass Home Office auch medial in Bezug auf seine Vorteile, Nachteile und Ambivalenzen thematisiert wird. Die mediale Sichtweise der Thematik und ihrer Folgen stimmt stark mit der Sicht des Individuums und der fachliterarischen Sichtweise überein.

Die entwickelten Darstellungsformen verdeutlichen die kontroverse Thematisierung der Arbeitsweise Home Office. Die mediale Darstellung kann im gesamtgesellschaftlichen Kontext verortet werden.

## **2. Individualisierung und Home Office**

Das Resultat der Auswertung verweist darauf, dass medial eine Diskussion über die Chancen und Risiken von Individualisierung und ihrer Ambivalenz, repräsentativ durch Home Office, geführt wird. Dabei nimmt Individualisierung unter anderem folgende Formen an: Möglichkeiten und Grenzen, Selbstorganisation und Kontrolle, Vertrauen und Misstrauen, Handlungsvermögen und Zwänge, sowie Freiheit und Eingeschränktheit.

Home Office kann hier als reziproker Mechanismus gedeutet werden, der Bezüge zur Individualisierung aufweist, wodurch die Individualisierung symbolisch über Home Office diskutiert wird. Es wird hier nicht nur der Wandel von Strukturen angesprochen, sondern auch die Konsequenzen für das Individuum thematisiert, da diese auch im medialen Diskurs dargestellt werden. Der gewählte normative Bezugspunkt zur Individualisierung stellt die arbeitsweltliche Entwicklung von Home Office dar, weshalb Individualisierung hier einen klaren begrenzten Rahmen und Bezug hat, der nicht dazu herangezogen werden kann, Individualisierung als verallgemeinerbares, gesamtgesellschaftliches Phänomen darzustellen, sondern lediglich Teilaspekten nachgeht. Mittels Home Office konnten beispielsweise verschiedene Aspekte exemplarisch angesprochen werden, die im Rahmen der Individualisierungsdebatte auftreten. Beispielsweise finden sich die Auflösungen von Bindungen im Rückzug von der Bürotätigkeit ins Home Office. Demgegenüber entstehen neue Bindungen, aufgrund der Digitalisierung, durch beispielsweise Videochattools.

## **3. Spezifische Resultate**

Das Resultat dieses Forschungsprojektes ist letztlich die Erkenntnis, dass Home Office medial dahingehend thematisiert wird, dass eine Aushandlung über das optimale Verhältnis von Handlungsmöglichkeiten und Handlungsgrenzen des Individuums diskutiert wird, ausgehend von dem Standpunkt des bestmöglichen Arbeitens für das Individuum. Diese Aushandlung resultiert nicht in einem allgemeinen Konsens, da im Rahmen der Gesamtbetrachtung ersichtlich wird, dass aufgrund der verstärkten Pluralisierung durch die Individualisierung, sowie durch grundlegende individuelle Merkmale des Individuums, eine allgemeingültige Aussage über die optimale Arbeitsweise für die Grundgesamtheit nicht getroffen werden kann. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass Arbeitgeber hinsichtlich der Arbeitsform und Arbeitsweise flexibel sein sollten und das Angebot auf die spezifischen Bedürfnisse ihrer Mitarbeiter anpassen sollten. Auch durch ihre Erwartungen und Ansprüche gestalten Arbeitgeber in der medialen Darstellung den Erfolg von Home Office.

Wird abschließend nochmals die Darstellungsart mit der arbeitssoziologischen Perspektive verglichen, lässt sich feststellen, dass in der wissenschaftlichen arbeitssoziologischen Debatte keine Aushandlung von Handlungsgrenzen und Möglichkeiten aus Subjektsicht erfolgt. Vielmehr lässt sich in der wissenschaftlichen Literatur eine beschreibende Darstellung der Problematik auffinden, während die mediale Debatte versucht mittels Argumenten und Beschreibungen die optimalste Arbeitsweise für das Individuum auszuhandeln.

### **Grenzen des Forschungsprojektes und Anknüpfungspunkte für weitere Untersuchungen**

Die entwickelte Theorie ist grundlegend überprüfbar, aber auch begrenzt, da *sich die sozialen Bedingungen nicht beliebig und exakt reproduzieren lassen* (Boehm 1994, S.137). Die mittelbaren Kontextbedingungen müssen immer berücksichtigt werden (Boehm 1994, S.139), welche vor allem zentral in der Konstruktion der Darstellungsformen berücksichtigt wurden.

Die Einstellung zum Individuum hat Auswirkungen auf die Einstellung zur Individualisierung. Die Einstellung zum Individuum, ist folglich auch für die Veränderungswahrnehmung verantwortlich, auch spezifisch im Rahmen von arbeitsweltlichen Prozessen, wie der Etablierung von Home Office Strukturen. Interessant wäre eine Studie mit Interviews durchzuführen, in der beispielsweise Unterschiede in der Lebenssphäre zwischen den teilnehmenden Probanden herausgearbeitet werden und deren Bedeutung für die Arbeit im Home Office analysiert werden würden.

Im Rahmen dieses Forschungsprojektes wurde lediglich die subjektive, fachliterarische und mediale Wahrnehmung thematisiert und untersucht, nicht jedoch die tatsächlich messbaren und nachweisbaren Auswirkungen. Kleemann (2005) wirft beispielsweise die Differenzierung zwischen verschiedenen Typen von Teleheimarbeitern auf. Allerdings bietet sich, wie in dem Forschungsvorhaben vorgegangen, zunächst die gesamtheitliche Betrachtung an, da nicht nur spezifische Gruppen von Home Office betroffen waren, sondern durch die Corona-Pandemie eine große Anzahl von Individuen, die nicht mittels dieser Typen nach Kleemann ausdifferenzierbar sind. Durch die gesamtheitliche Betrachtung wurden jedoch Individuallagen weniger Beachtung zu teil, sodass es notwendig wäre, eine differenzierte Betrachtung individueller Gruppen zu fokussieren. Dies ist über die mediale Darstellung schwierig realisierbar, weshalb hier Interviews zur Beantwortung durchgeführt

werden müssten. Dadurch könnte eine detaillierte Betrachtung erfolgen, die auch die Fokussierung auf spezifische Aspekte zulässt. Diese Betrachtung von individuellen Gruppen könnte, ausgehend von Kleemann, noch dahingehend erweitert werden, dass verschiedene Zeiträume betrachtet werden. Grundlegende Annahmen von Kleemann deuten darauf hin, dass der, in den Präkonzepten konstruierte, intrasubjektive Konflikt nur zeitweise existiert und überwunden werden kann. Denn Kleemann beschreibt, dass Telearbeit einen selbstorganisierten Lernprozess darstellt, in dem die Kompetenzen erworben werden Erwerbsarbeit und Privatleben wahrzunehmen, zu deuten und zu gestalten (Kleemann, 2005, S.318). Er sieht das Problem darin, dass vorbildhafte Handlungsmuster und Orientierungsmuster fehlen, weshalb auf häufig bekannte Muster zurückgegriffen wird. Bei den bekannten Mustern handelt es sich um betriebliche Effizienzmuster, was eine Verbetrieblichung der Lebensführung zur Folge hat. Jedoch sieht er die Möglichkeit, ausgehend von neu erlernten Verhaltensweisen, den Arbeitsalltag an das häusliche Privatleben anzupassen. Letztlich beschreibt er auch den Verlust kollektiver Handlungsmuster und Orientierungsmuster. An deren Stelle finden sich nun individuelle Relevanzen und Deutungen der lebensweltlichen Sphäre wieder (ebd. S. 303). Somit wird hier die aktive Hervorbringung der Ordnung durch die Subjekte beschrieben, welche mit der Steigerung von Handlungskomplexität, Möglichkeiten und Handlungsoptionen verknüpft werden (ebd. S.335). Auch Reckwitz kulturperspektivischen Annahmen lassen darauf schließen, dass Prozesse, wie hier die Integration von Home Office, abgeschlossen werden.

Die Annahme von Kleemann konnte im Rahmen der Untersuchung jedoch nicht weiter verfolgt werden, da sich auf den gesellschaftlichen Beginn von Home Office fokussiert wird und somit anzunehmen ist, dass die von Kleemann beschriebene Verbetrieblichung der Lebensführung zum Untersuchungszeitpunkt im Fokus der medialen Darstellung steht.

Somit wäre anzunehmen, dass es sich bei dem intrasubjektiven Konflikt um ein zeitlich begrenztes Phänomen handeln könnte, welches durch das Individuum mittels neuer Handlungsmuster und Orientierungsmuster überwunden werden kann.

Die ermittelte mediale Darstellung und Perspektive ist letztlich kontextgebunden. Das bedeutet, sobald sich der Kontext ändert, verlieren auch die entwickelten Darstellungsformen ihre Gültigkeit. Die Kontextgebundenheit wurde auch bei der Analyse und Darstellung der Unterschiede zwischen dem Buch „Die Weber“ von Gerhard Hauptmann (vgl. Kap. 12.3.2) und den ausgewerteten Zeitungsartikeln deutlich. Aber auch die Art des Mediums ist entscheidend für die Darstellungsweise. Ändert sich das Medium,

ändert sich auch die Struktur der Darstellung und damit auch die entwickelte Zusammenhangsgrafik. Lediglich die zentrale Kernkategorie bleibt permanent kontextunabhängig bestehen.

Eine anschließende Forschungsarbeit könnte sich damit auseinandersetzen, wie eine optimale Arbeitsweise unter Einbezug eines subjektiven Fokus gestaltet werden könnte. Auch könnte untersucht werden, wie sich die mediale Darstellung von Home Office im Zeitverlauf wandelt, da die hier vorgenommene Untersuchung eine punktuelle Darstellung analysiert. Es könnte beispielsweise eine Überwindung von Konflikten festgestellt werden, die aus der Annahme resultiert, dass nach Kleemann Handlungsmuster konstruiert werden können.

Im Rahmen der Untersuchung bleibt unklar, inwieweit das Individuum tatsächlich in der Lage ist, selbstbestimmt zu handeln, beziehungsweise inwieweit eine Fremdbestimmung notwendig ist. Auch handelt es sich bei der Darstellung nur um die mediale Perspektive auf die Thematik Home Office. Im Rahmen der medialen Darstellung ist es nicht möglich, die tatsächlichen Auswirkungen von Home Office zu ermitteln.

Da die mediale Perspektive starke Übereinstimmungen mit der subjektiven Perspektive aufweist, könnte vermutet werden, dass auch die subjektive Wahrnehmung von der Selbstverortung zwischen Notwendigkeit von Fremdbestimmung und Möglichkeit von Selbstbestimmung oder wahrgenommener Abhängigkeit trotz Gestaltungswille abhängig ist.

Grenzen ergeben sich auch dadurch, dass ein Fokus gewählt wurde, der die Analyse des Datenmaterials eingeschränkt und bestimmt hat. Es kann nur über einen spezifischen Bestandteil empirisch gesprochen werden. Nicht berücksichtigt wurden beispielsweise Denkgebäude, politische Orientierung und Normensetzungen im Hinblick auf die Autoren, um nur ein Beispiel der Auslassung zu benennen und zu demonstrieren. Auch die Wahl der Darstellungen und Auslassungen der Autoren innerhalb der medialen Darstellung könnten nochmals untersucht werden, um eine stärkere Distanzierung von den in den Daten gewählten Begrifflichkeiten zu erzeugen.

Home Office wurde als Faktor identifiziert, welcher destabilisierende sowie stabilisierende Wirkungen auf das Individuum ausübt. Es wurde im Sinne einer aufklärerischen Soziologie versucht die Folgewirkungen abzuschätzen und darzustellen. Home Office ermöglicht es exemplarisch die strukturelle Widersprüchlichkeit der Arbeitssphäre und der Lebenssphäre

zu erfassen. Es wird eine ganzheitliche Perspektive auf den Zusammenhang der beiden Lebensbereiche, sowie deren subjektiven Bewältigung angestrebt. Die gewählte arbeitssoziologische Perspektive wurde hier nicht nur auf Erwerbsarbeit reduziert, sondern es wurden Zusammenhänge zwischen Reproduktion und Produktion hergestellt, obgleich die Arbeitssphäre eine verstärkte Betrachtung erfährt. Arbeitssphäre und Lebenssphäre wurden zur Komplexitätsreduktion und zur Erleichterung des Überblickes getrennt, zugleich wurde versucht Verbindungslinien aufzuzeigen, wenn auch der Vereinbarkeitsdiskurs wenig Beachtung erfahren hat, da es sich dabei um einen zu spezifischen Aspekt handelt, der weniger im Bezug zum übergeordneten Kontext der medialen Darstellung betrachtet werden kann.

Der Aspekt der Lebenssphäre, als konkreter, individueller Bereich, wurde aufgrund des begrenzten Rahmens dieser Studie in der Untersuchung thematisch vernachlässigt. Um beispielsweise die beschriebenen Vereinigungsbestrebungen sowie Trennungsbestrebungen auszudifferenzieren, wäre es notwendig die Sichtweise und Perspektive der Individuen auf die Lebenssphäre zu erfassen. Home Office als Bestandteil der Arbeitssphäre hat zwar Trennungsbestrebungen und Vereinigungsbestrebungen aufgezeigt, die genaue Ausprägung der Bestrebungen könnte aber zusätzlich beispielsweise mittels einer Lebenssphärenanalyse konkretisiert werden. So könnten im Rahmen der Lebenssphäre verschiedene Subjektformen untersucht werden, sowie die Differenzen in ihren Lebensformen und Haltungen analysiert werden.

Es konnte in der Analyse der medialen Darstellung gezeigt werden, dass neue Arbeitsformen auch die Arbeitsorganisation verändern, was zu Folge hat, dass neue Fähigkeiten und Ansprüche an das Individuum gestellt werden. Diese neuen Ansprüche müssten auch aus Perspektive der Lebenssphäre genauer untersucht werden.

Die Resultate dieses Forschungsvorhabens enthalten keine coronaspezifischen Problematiken, weil die Corona-Pandemie nicht zentral für die Bildung der Kernkategorie war. Zwar lässt sich durch die Corona-Pandemie im Kontext von Home Office eine Veränderung der Darstellung des regulären Home Office abbilden und wahrnehmen, diese Aspekte sind jedoch tatsächlich unwesentlich für das Resultat der medialen Darstellung von Home Office. Die Pandemie bildet nur eine Entwicklung, die eine Einschränkung im Kontext von Home Office generieren kann. Andere Problematiken wie familiäre und berufliche Einwirkungen und Ansprüche sind ebenfalls relevante Aspekte. Zentral sind hier

vielmehr der Umgang mit entstehenden Einschränkungen, sowie die Wahrnehmung von Einschränkungen und Möglichkeiten, weshalb die Corona-Pandemie als Thematik nicht spezifisch als eigenständiger Bestandteil der Ergebnisse integriert werden konnte, obgleich in Kapitel 2 bis 4 eine Relevanz der Pandemie erwartet wurde. Auch der Vergleich zwischen Subjektsicht und der medialen Darstellung von Home Office deutet aufgrund der Gemeinsamkeiten von Home Office aus Subjektsicht vor der Pandemie und Home Office aus medialer Sicht während der Pandemie darauf hin, dass durch die Pandemie bedingte Merkmale, Entwicklungen und Darstellungen zwar vorhanden sind, aber in sich keine Relevanz auf die übergeordnete Darstellung und Dynamik von Home Office haben.

### **Relevanz der Medien als Untersuchungsgegenstand**

Im Rahmen des Forschungsstandes wurde ermittelt, dass die subjektive Perspektive des Individuums immer mehr ins Zentrum der arbeitsweltlichen Gestaltung gerät. Das Individuum ist wiederum durch die mediale Perspektive beeinflusst, sodass die mediale Perspektive Auswirkungen auf das Handeln und Denken der Individuen hat und dadurch auch indirekt auf arbeitsweltliche Entwicklungen wirkt. Die Massenmedien formen somit das Bewusstsein, oder alternativ, das Bewusstsein der Individuen gestaltet die Massenmedien. Klar erkenntlich ist die Tatsache, dass sich das Individuum teilweise in seinen Wahrnehmungen und Vorstellungen in der medial konstruierten Welt wiederfindet (vgl. Kap. 6.1, 10.2).

Die mediale Darstellung ist demnach auch entscheidend für Folgen und Auswirkungen arbeitsweltlicher Entwicklungen auf das Individuum, weil die Entwicklungen von dem Individuum ausgehen und auch mittels der Wahrnehmung Erfolg oder Misserfolg gestaltet wird. Erfolg und Misserfolg ist somit subjektiv durch Wahrnehmungen und Handlungen gemacht, aber auch durch externe Faktoren beeinflusst.



## **Relevanz des Forschungsprojektes**

Das Resultat der Untersuchung ist nützlich dahingehend, dass die gesellschaftliche Relevanz von Home Office deutlich wird. Es wird deutlich, dass Home Office nicht nur eine Arbeitsform darstellt, sondern auch gesellschaftlich im Zusammenhang mit Subjektivierung und Individualisierung Beachtung finden sollte. Letztlich verweist das Resultat darauf, dass Perspektiven starke Differenzen aufweisen können, je nachdem welche soziologische Grundverortung vorgenommen wird. Ordnet man das Resultat in den theoretisch beschriebenen Kontext ein, so lassen sich die dargestellten Phänomene auch im Hinblick auf die Individualisierung wiederfinden. Die mediale Darstellung von Home Office ist also letztlich das Abbild von Teilen der aktuellen arbeitsweltlichen Entwicklungen. Sie demonstriert, dass das Individuum als individualisiertes Subjekt, das Lebenssphäre und Arbeitssphäre als gleichwertig deutet und begreift und deshalb interne Konflikte bewältigen muss, welche durch externe Ansprüche ergänzt werden.

Unabhängig vom Individuum, ist damit, im Hinblick auf die externen Ansprüche das Unternehmen in der Lage, die Entwicklung von Home Office positiv zu gestalten und Schwierigkeiten der Mitarbeiter mit dieser Arbeitsweise durch gezielte Maßnahmen zu minimieren. Selbstbestimmung und Fremdbestimmung ist nicht nur ein zentrales Thema der Individualisierung, sondern auch ein arbeitsweltliches Thema, stellvertretend durch den ständigen Aushandlungsprozess zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, der sich auch in neuen Arbeitsformen wie beispielsweise Home Office fortsetzt.

Die Analyse der medialen Sichtweise ermöglicht auch die Nachvollziehbarkeit der subjektiven Wahrnehmung sowie derer Inhalte. Es konnte festgestellt werden, dass sich nicht nur wissenschaftliche, arbeitssoziologische Fachliteratur mit Handlungsmöglichkeiten und Grenzen des Subjektes innerhalb der Arbeitswelt auseinandersetzt, sondern dass auch Medien Aushandlungen über Handlungsgrenzen und Möglichkeiten führen.

Letztlich verdeutlicht die Untersuchung, dass das Individuum im Rahmen von Home Office über Gestaltungsmöglichkeiten und Grenzen reflektieren sollte, um sich deren Bedeutung für sich selbst vergegenwärtigen zu können. Durch diese Eigenverortung könnten Handlungsmuster entwickelt werden, die den Erfolg von Home Office ermöglichen. Denn es zeigte sich deutlich, dass viele Problematiken von Home Office subjektiv konstruiert sind. Home Office weist hier die Verinnerlichung von Vorstellungen

auf, die auch im Rahmen der Individualisierungsdebatte auftreten. Sowohl im Rahmen der Individualisierungsdebatte, als auch im Rahmen der Home Office Debatte, bildet sich eine Diskussion über Handlungsmöglichkeiten und Handlungsgrenzen, sowie deren Notwendigkeiten ab. Auch die damit zusammenhängenden Machtstrukturen zwischen Unternehmen und Mitarbeitern zeichnet sich in der Darstellung auf unterschiedlichste Weise ab. Hier besteht keine Einigkeit über Rollen und ihre dazugehörigen Grenzen und Möglichkeiten, sondern vielmehr werden unterschiedlichste Annahmen und Grundverständnisse vertreten. Dies zeigt, dass Vorstellungen über Machtstrukturen in Arbeitssphäre und Lebenssphäre medial strittig sind und von der subjektiven oder medialen Wahrnehmung abhängig und bestimmt sind. Es ergeben sich daher diverse Widersprüchlichkeiten hinsichtlich verschiedener Bereiche. Eine Gemeinsamkeit besteht jedoch darin, dass eine Steigerung der Gestaltungsfreiheit, in diesem Fall, die freie Wahl des Arbeitsortes, übereinstimmend positiv wahrgenommen wird, da dies mitunter aus medialer Perspektive auch eine eigene, willentliche Einschränkung ermöglicht, sofern diese individuell als Notwendigkeit wahrgenommen wird.

Das Forschungsprojekt verdeutlicht, dass Individualisierung ein aktuelles Thema der medialen Darstellung, hier im Rahmen von Home Office, ist, da sich Individualisierungsaspekte in der Darstellung wieder finden lassen. Aspekte der Individualisierung ließen sich also systematisch bei der Analyse der Daten nachweisen. Individualisierung meint hier konkret unter anderem den Aspekt der Aushandlung von Gestaltbarkeit. Die vorhandene mediale Darstellung verweist darauf, dass Individualisierungstendenzen subjektiv oder medial verinnerlicht wurden. Grundlegend kann festgestellt werden, dass die mediale Sichtweise eine Maximierung der Möglichkeiten als Erfolgsmodell interpretiert. Die Maximierung der Möglichkeiten liegt überwiegend in hybriden Arbeitsformen oder auch in der freien Wahl des Arbeitsortes. Sie ist jedoch von der eingenommenen Perspektive abhängig. In der Darstellung der Arbeitsweise Home Office finden sich letztlich internalisierte Aspekte von Individualisierung wieder, die sich durch die mediale Darstellung reproduzieren können.

Zum Abschluss dieser Arbeit, lässt sich festhalten, dass Möglichkeiten und Grenzen der Gestaltung spezifisch in der Arbeitsweise oder auch unspezifischer in der Arbeitswelt immer unterschiedlich wahrgenommen werden und wahrgenommen wurden und dementsprechend je nach

Medium (mediale/subjektive Sichtweise...),

Arbeitsform (Heimarbeit, Telearbeit, Büroarbeit, Fabrikarbeit...),

Sichtweise des Kontextes (Individualisierung/Subjektivierung von Arbeit...),

Rahmenbedingungen (rechtlich, zeitlich, persönlich)

dargestellt werden und wurden. Die unterschiedlichen Darstellungsarten und Darstellungsformen zeichnen sich, im Vergleich betrachtet, durch eine dauerhafte Aushandlung über die Notwendigkeit der individuellen Selbstbestimmung oder der Notwendigkeit der individuellen Fremdbestimmung in der Arbeitswelt aus, immer unter der Berücksichtigung des individuellen und kollektiven Allgemeinwohls. Im Hinblick auf die arbeitsweltliche Perspektive sollte uns diese Erkenntnis, als abschließendes Resultat dieser Arbeit ermöglichen, einen distanzierten Standpunkt bei der Betrachtung von arbeitsweltlichen Beschreibungen einzunehmen.

Freiheiten und Grenzen des Einzelnen, sowohl in der Arbeitssphäre wie auch in der Lebenssphäre und letztlich in der gesamten Lebenswelt, sind schon immer ein gesellschaftlich dargestelltes Thema. Allerdings wird im Kontext der Auswertung deutlich, dass innerhalb der Darstellungen variiert, wie viel Freiheit oder Grenzen jeder Einzelne für angemessen hält, braucht, oder auch hinter sich lassen möchte und was tatsächlich Grenzen oder Freiheiten sind.

Des einen Grenzen sind des anderen Freiheiten, was wiederum verdeutlicht, dass Grenzen und Freiheiten subjektiv und individuell definiert und hier speziell auch medial unterschiedlich gedeutet werden, was schlussendlich auch die Ambivalenz verdeutlicht, die zu guter Letzt dadurch den Ausgangspunkt und das Ende dieser Arbeit bildet.

## **12. Anhang**

### **12.1 Literaturverzeichnis**

**Adorno, Theodor W. 1976: Prismen. Kulturkritik und Gesellschaft. Frankfurt/M.**

**Alvesson, Mats, 2000: Social Identity and the Problem of Loyalty in Knowledge-Intensive Companies. In: Journal of Management Studies 37, 8, 1101-1123**

**Anderson, Christian, 2007: The Long Tail. Der lange Schwanz. Nischenprodukte statt Massenmarkt. Das Geschäft der Zukunft, Hanser, München**

**Aulenbacher, Brigitte, Dammayr, Maria, 2014: Für sich und andere sorgen. Krise und Zukunft von Care in der modernen Gesellschaft, Beltz Juventa, Weinheim**

**Aulenbacher, B., Funder, M., Jacobsen, H. und Völker, 2007: Arbeit und Geschlecht im Umbruch der modernen Gesellschaft. Forschung im Dialog. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften**

**Bächle, Thomas, Thimm, Christian, Caja (Hrsg) 2014: Mobile Medien –Mobiles Leben. Neue Technologien, Mobilität und die mediatisierte Gesellschaft, Lit, Berlin**

**Baethge, Martin, Wilkens, Ingrid (Hrsg.), 2001: Die große Hoffnung für das 21. Jahrhundert, Perspektiven und Strategien für die Entwicklung der Dienstleistungsbeschäftigung, Leske + Budrich Opladen, Hemsbach**

**Bailey, Kenneth D. 1994: Typologie and Taxonomies. An Introduction to Classification Techniques. Thousand Oaks: Sage.**

**Barton, Allan H. 1955: The Concept of Property-Space in Social Research. In Paul Lazarsfeld & Morris Rosenberg Hrsg The Language of Social Research (S.40-53) New York, Free Press**

**Bartscher, T., Maier, G., Wichert, J., 2015: 250 Keywords Personalmanagement, Springer Fachmedien, Wiesbaden**

**Bartz, M. Schmutzer, T. 2014: New World of Work. Warum kein Stein auf dem anderen bleibt. Trends, Erfahrungen, Lösungen, Linde Verlag, Wien**

**Beck, Ulrich 1987: Risikogesellschaft auf dem Weg in eine andere Moderne. Erstausg. , 1. Aufl. Frankfurt am Main, Suhrkamp**

**Beck, Ulrich 1991: Politik in der Risikogesellschaft. Essays und Analysen. Frankfurt/M.**

**Beck, Ulrich (Hg.): Kinder der Freiheit. Frankfurt/M.**

**Beck, Ulrich 1986: Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt/M.**

**Beck, Ulrich 1993a: Die Erfindung des Politischen. Zu einer Theorie reflexiver Modernisierung. Frankfurt/M.**

**Beck, Ulrich/Elisabeth, Beck-Gernsheim (Hg.) 1994: Riskante Freiheiten. Individualisierung in modernen Gesellschaften. Frankfurt/M.**

**Becker, Manfred 2014: Die Quadriga postmoderner Beliebigkeit und ihre Folgen für Wirtschaft und Gesellschaft: eine empirische Studie zur Entwicklung und Steuerung von Individualisierung, Fragmentierung, Temporalisierung und Ästhetisierung. Unter Mitarb. von Anja Beck, München (u.a.), Hampp**

**Behring, Katrin, Düll, Nicola, Franke, Angela, Hofmann, Herbert, Kiemer, Klaus, Meyerle, Wolfgang, Schneider, Jörg, 2000: Telearbeit in der postindustriellen Gesellschaft, Wüstenrot Stiftung (Hrsg), Verlag Kohlhammer, Stuttgart, Berlin, Köln**

**Bentele, Günter, 2008: Objektivität und Glaubwürdigkeit: Medienrealität rekonstruiert, Wehmeier Stefan, Nothhaft Howard, Seidenglanz Rene, (Hrsg), Springer VS Wiesbaden**

**Bentele, Günter, Brosius, Hans-Bernd, Jarren, Otfried, 2003: Öffentliche Kommunikation, Handbuch Kommunikations- und Medienwissenschaft, Westdeutscher Verlag, Wiesbaden**

**Berger, Peter, Luckmann, Thomas, 1969: Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit Eine Theorie der Wissenssoziologie Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag**

**Bernhardt, Gerd, 2005: Ein Beitrag zur arbeitswissenschaftlichen Analyse, Vorbereitung und Gestaltung von Telearbeit, Diss., Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg**

**Blättel-Mink, Birgit, Hellmann, Kai Uwe, 2010: Prosumer Revisited. Zur Aktualität einer Debatte, Springer Verlag VS, Wiesbaden**

**BMA, /BMWI, 1998: Telearbeit – Ein Leitfaden für die Praxis, Berlin**

**Bosch, Gerhard, Kalina, Thorsten, Lehndorff, Steffen, Wagner, Alexandra, Weinkopf Claudia, 2001: Zur Zukunft der Erwerbsarbeit, Eine Positionierungsbestimmung auf Basis einer Analyse kontroverser Debatten, Arbeitspapier 43, Hans-Böckler-Stiftung (Hrsg)**

**Boehm, A. 1994: Grounded Theory – wie aus Texten Modelle und Theorien gemacht werden, in A. Boehm, A. Mengel, und T. Muhr (Hrsg.) Texte verstehen: Konzepte, Methoden, Werkzeuge (S.121-140), Konstanz, UVK Univ., Verl. Konstanz, abgerufen am 08.09.2020 unter <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-14429>**

**Böhle, Fritz, 2017: Arbeit als Subjektivierendes Handeln, Handlungsfähigkeit bei Unwägbarkeiten und Ungewissheit, Springer VS, Wiesbaden**

**Böhne, A., Breutmann, N. 2012: Flexibilisierung der arbeitwelt aus Unternehmenssicht: Chancen und Risiken für Arbeitgeber und Arbeitnehmer In : Badura, B., Ducki, A. Schröder, H., Klose, J., Meyer, M. (Eds.) 20012: Fehlzeiten-Report 20012: Gesundheit in der flexiblen Arbeitswelt: Chancen Nutzen Risiken minimieren. Springer, Heidelberg, S. 23-27**

**Börnecke, Dirk, 1998: Handbuch Telearbeit, Publicis MCD Verlag, München**

**Brambusch, J., Zepelin, J. 2014: Welt der Homeoffice Konzerne und Unternehmen entdecken die Vorteile des flexiblen Arbeitens. Sie lassen ihre Mitarbeiter am Strand, im Cafe oder im Wohnzimmer ihre Laptops aufklappen. Capitel 10, 01.10.2014, S. 70-79**

**Bratscher, Thomas, Maier, Günter, Wichert, Joachim, 2015: 250 Keywords Personalmanagement – Grundwissen für Manager, Wiesbaden 2015**

**Breuer, F. (Hrsg), 1996: Qualitative Psychologie. Grundlagen, Methoden und Anwendungen eines Forschungsstils, Opladen, Westdeutscher Verlag**

**Breuer, F. 2010: Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung für die Forschungspraxis, 2. Auflage, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden**

**Breuer, Franz, Muckel, Petra, Dieris, Babara, 2019: Reflexive Grounded Theory, Eine Einführung für die Forschungspraxis, 4.Auflage, Springer VS, Wiesbaden**

**Brinkmann, Ulrich: Die Verschiebung von Marktgrenzen und die kalte Entmachtung der Wissensarbeiterinnen in *Schönberger Klaus, Springer Stefanie (Hrsg.) 2003: Subjektivierte Arbeit Mensch, Organisation und Technik in einer entgrenzten Arbeitswelt, Frankfurt am Main, Campus Verlag GmbH,***

**Brückling, Ulrich 2007: Das unternehmerische Selbst, Soziologie einer Subjektivierungsform suhrkamp taschenbuch wissenschaft**

**Bruns, Axel 2010: Vom Prosumenten zum Produzter. In: *Blättel-Mink/Hellmann (Hrsg) 191-205***

**Burkart, Roland, 2019: Kommunikationswissenschaft, 5. Auflage, Böhlau Verlag Wien, Köln, Weimar**

**Busch, Patricia-Maria, 2000: Telearbeit – Gestaltung Anwendung, Chancen und Risiken, Ausprägungen und Auswirkungen von Telearbeit aus Sicht zweier praktizierender Führungskräfte der Deutschen Telekom AG, Diplomica Verlag GmbH**

**Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, Referat Information, Publikation, Redaktion (Hrsg.), 2001: Telearbeit: Leitfaden für flexibles Arbeiten in der Praxis**

**Bundesregierung 2020: Vereinbarung zwischen der Bundesregierung und den Regierungschefinnen und Regierungschefs der Bundesländer angesichts der Corona-Epidemie in Deutschland am 29.07.20 abgerufen unter <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/vereinbarung-zwischen-der-bundesregierung-und-den-regierungschefinnen-und-regierungschefs-der-bundeslaender-angesichts-der-corona-epidemie-in-deutschland-1730934>**

**Telefonschaltkonferenz der Bundeskanzlerin mit den Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder am 15. April 2020**

**am 29.07.20 abgerufen unter <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/coronavirus/bund-laender-beschluss-1744224>**

**Bund und Länder einigen sich auf weitere Öffnungsschritte am 29.07.20 abgerufen unter <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/coronavirus/bund-laender-beschluss-1750766>**

**Besprechung der Bundeskanzlerin mit den Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder am 29.07.20 abgerufen unter**

**<https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/coronavirus/besprechung-der-bundeskanzlerin-mit-den-regierungschefinnen-und-regierungschefs-der-laender-1733248>**

**Bühl, Achim, 1997: Die virtuelle Gesellschaft des 21. Jahrhunderts: Sozialer Wandel im digitalen Zeitalter, Wiesbaden**

**Bühl, Achim, 2000: Die virtuelle Gesellschaft des 21. Jahrhunderts: Sozialer Wandel im digitalen Zeitalter Wiesbaden 1997**

**Cambridge Dictionary, abgerufen am 17.08.2020:**

**<https://dictionary.cambridge.org/de/worterbuch/englisch/job-hopping>**

**Carell, Erich, 1956: Artikel Arbeit. In: Handwörterbuch der Sozialwissenschaften, Bd. 1 Stuttgart**

**Charmaz, Kathy 2006: Constructing Grounded Theory. A Practical Guide Through Qualitative Analysis London, Sage**

**Dahlke, Lisa, Haß, Krista, Lutsche Sina, Risch, Carina, Virga Paolina, 2017/18: Interessierte Selbstgefährdung im Home-Office: Eine qualitativ-empirische Untersuchung am Beispiel von HR-Beschäftigten, Studienprojekt Universität Hamburg, abgerufen am 21.08.2020 unter: (<https://www.wiso.uni-hamburg.de/fachbereich-sozoek/professuren/rastetter/archiv/projektbericht-interessierte-selbstgefahrdung-im-homeoffice.pdf>)**

**Denzin, N. 1978: The Research Act. New York (im Original 1970)**



**Destatis, 2020: Auswirkungen der Coronapandemie, 14, Auszug aus dem Datenreport abgerufen unter:**

**<https://www.destatis.de/DE/Service/Statistik-Campus/Datenreport/Downloads/datenreport-2021-kap-14.pdf? blob=publicationFile>**

**Destatis, 2023: Statistisches Bundesamt, abgerufen am 30.01.2023 unter: [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/Zahl-der-Woche/2022/PD22\\_24\\_p002.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/Zahl-der-Woche/2022/PD22_24_p002.html)**

**Ditt, Karl, Pollard, Sidney 1992: Von der Heimarbeit in die Fabrik, Industrialisierung und Arbeiterschaft in Leinen- und Baumwollregionen Westeuropas während des 18. Und 19. Jahrhunderts, Ferdinand Schöningh Paderborn**

**Dol, Claire, 2008: Die Entwicklung der Telearbeit am Beispiel von Deutschland und Frankreich, Grundlagen, Rahmenbedingungen und Entwicklung, Verlag Dr. Müller, Saarbrücken**

**Donges, Patrick, Jarren Otfried 2017: Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft. Eine Einführung, 4. Auflage, Springer VS, Wiesbaden**

**Durkheim, Emile 1986: Der Individualismus und Intellektuellen in Hans Bertram (Hg): Gesellschaftlicher Zwang und moralische Autonomie. Frankfurt am Main S. 54-70**

**Dürr, B. 2015: Ich will Heimarbeit – du darfst. Abgerufen am 25.04.2018 von <http://www.spiegel.de/karriere/home-office-niederlande-garantieren-heimarbeit-per-gesetz-a-1028521.html> in Katzengruber 2019**

**Elias, Norbert 1991: Die Gesellschaft der Individuen, Frankfurt am Main**

**Euken, Walter 1940: Die Grundlagen der Nationalökonomie, Fischer, Jena**

**Felsch, C. 2006: Subjektivierung von Arbeit. Unterschiede subjektiver und nicht-subjektiver Arbeit. Grin. Norderstedt**

**Filler, Marko, 2010: Formen der Telearbeit und ihre Auswirkungen auf die Unternehmensorganisation, GRIN Verlag, Norderstedt**

**Fischer, Peter, 1997: Arbeiten im virtuellen Zeitalter: den Arbeitsplatz neu denken, Gabler, Wiesbaden**

**Flick, Uwe, 1992: Entzauberung der Intuition: systematische Perspektiven-Triangulation als Strategie der Geltungsbegründung qualitativer Daten und Interpretationen. In: Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P- (Ed.): Analyse verbaler Daten: über den Umgang mit qualitativen Daten. Opladen: Westdt. Verlag (ZUMA-Publikationen – ISBN 3-531-12360-2 pp. 11-55 URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-5676>**

**Flick, Uwe, 2004: Triangulation, Eine Einführung, qualitative Sozialforschung Band 12, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden**

**Flick, Uwe, Von Kardorff, Ernst, Steinke Ines (Hg.), 2015: Qualitative Forschung, Ein Handbuch, rowohlt's enzyklopädie im Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg**

**Flügel 1990: Die Interessensbetriebe der Bielefelder Kaufmannschaft 1767-1892 Eine Studie zum institutionellen Wandel der Wirtschaftsordnung und zur Entstehung der modernen Berufskonzeption am Beispiel des Wirtschaftsbürgers, Bielefeld**

**Fokus, 2015: Eine Ecke in der Küche reicht nicht, abgerufen am 21.08.2020 unter [https://www.focus.de/finanzen/karriere/berufsleben/arbeitsplatz/tid-6868/home-office\\_aid\\_66838.html](https://www.focus.de/finanzen/karriere/berufsleben/arbeitsplatz/tid-6868/home-office_aid_66838.html)**

**Foucault, Michel 1977a: Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses. Frankfurt am Main**

**Freitag, Christine (Hrsg), 2014: Methoden des Vergleichs, Komparatistische Methodologie und Forschungsmethodik in interdisziplinärer Perspektive, Budrich UniPress Ltd. Opladen, berlin, Toronto**

**Fröhlich, Romy, Szyszka, Peter, Bentele, Günter 2005: Handbuch der Public Relations, Wissenschaftliche Grundlagen und berufliche Handeln, Springer VS Verlag Wiesbaden**

**Gehle, M. 2003: Telearbeit ein 3-Länder-Vergleich, Tectum Verlag, Marburg**

**Gesetz zur Durchführung von Maßnahmen des Arbeitsschutzes zur Verbesserung der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes der Beschäftigten bei der Arbeit abgerufen am 21.08.2020: <https://www.gesetze-im-internet.de/arbschg/ArbSchG.pdf>**

**Giehl, Andju, 2018: Verpersönlichung der Sinnlichkeitskultur in weiblichen Sexualbiografien, Zur lebensgeschichtlichen Sexualität von Frauen, Springer, Wiesbaden**

**Glaser, B. G., Strauss A. L. , 1967: The discovery of Grounded Theory. Chicago, Aldine**

**Glaser, Barney G., 1978: Theoretical sensitivity: Advances in the methodology of grounded theory. Mill Valley, CA: Sociology Press**

**Glaser, Barney, Strauss, Anselm, 2010: Grounded Theory: Strategien qualitativer Forschung, Huber Verlag**

**Godehardt, B., 1994: Telearbeit: Rahmenbedingungen und Potentiale, Opladen**

**Gottenberg, Norbert, Stuart, Spencer 2000: Intrapreneur exodus. In: Chief Executive, 152, 58**

**Groth, Stefan, May Sara, Müske, Johannes 2020: Vernetzt, Entgrenzt, Prekär?, Kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Arbeit im Wandel, Campus Verlag Frankfurt, New York**

**Haas Hannes, Jarren Otfried, 2002: Mediensysteme im Wandel. Struktur, Organisation und Funktion der Massenmedien, Wien, Braumüller**

**Habermas, Jürgen 1992: Faktizität und Geltung. Beiträge zur Diskurstheorie des Rechts und des demokratischen Rechtsstaates, Suhrkamp, Frankfurt am Main**

**Hahn, Alois, Rüdiger, Jacob, Der Körper als soziales Bedeutungssystem in Fuchs Peter, Gobel, Andreas 1994: Der Mensch – das Medium der Gesellschaft Frankfurt, S.146-188**

**Hahn, Oliver, Hohlfeld, Ralf, Knieper, Thomas (Hrsg) 2015: Digitale Öffentlichkeiten. Schriftenreihe der DGPK. Bd. 42. Konstanz: UVK**

**Haubl, Rolf: Erwerbsarbeit und psychische Gesundheit, In: Fuchs Thomas, Iwer Lukas und Micali Stefano 2018: Das überforderte Subjekt: Zeitdiagnosen einer beschleunigten Gesellschaft, erste Auflage, Berlin, Suhrkamp**

**Helfferich, Cornelia, 2004: Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. Wiesbaden VS**

**Hickethier, Knut 2008: Die Wahrheit der Fiktion. Zum Verhältnis von Faktizität, Fake und Fiktionalisierung In: Pörksen, Loosen, Scholl (Hrsg) 361-374**

**Hilker, Franz, 1962: Vergleichende Pädagogik Eine Einführung in ihre Geschichte, Theorie und Praxis, Max Hueber Verlag München**

**Hochschild, Arlie Russell, 2002: Keine Zeit Wenn die Firma zum Zuhause wird und zu Hause nur Arbeit wartet, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden**

**Hoffmann, Heiko, 2012: Macht – Wahn – Sinn, Die sequenzielle Analyse von Agency am Beispiel der Darstellungen Psychoseerfahrener, in Bethmann, Stephanie, Helfferich, Cornelia, Hoffmann, Heiko, Niermann, Debora (Hrsg.): Agency, Qualitative Rekonstruktionen und gesellschaftstheoretische Bezüge von Handlungsmacht, Beltz Juventa, Weinheim, Basel, S. 181-209**

**Hohlbaum, Anke, Olesch, Gunther, 2008: Human Resources Modernes Personalwesen, Merkur Verlag Rinteln**

**Hölig, Sascha, Hasebrink, Uwe 2018: Nachrichtennutzung übersoziale Medien im internationalen Vergleich. In: *Media Perspektiven*, 11: S.434-548**

**Hugel, Ulrike, 1995: Qualitative Inhaltsanalyse und Mind – Mapping, Ein neuer Ansatz für Datenauswertung und Organisationsdiagnose, nbf neue betriebswirtschaftliche Forschung 151, Gabler, Wiesbaden**

**Husserl, Edmund, 2008: Die Lebenswelt: Auslegungen der vorgegebenen Welt und ihrer Konstitution; Texte aus dem Nachlass (1916-1937), Sowa Rochus (Hg.), Springer**

**Jäckel, Michael, Rövekamp, Christoph, 2001: Telearbeit, Wiesbaden**

**Jarren, Otfried, 2008: Massenmedien als Intermediäre. Zur anhaltenden Relevanz der Massenmedien für die öffentliche Kommunikation In: Medien & Kommunikationswissenschaft 56 (3-4) S. 329-346**

**Jarren, Otfried 2009: Die verkannten Vorteile der klassischen Massenmedien abgerufen am 22.09.2020 unter <https://carta.info/vorteile-klassische-massenmedien/>**

**Jurczyk, Karin, Lange, Andreas, Thiessen, 2014: Doing Family, Warum Familienleben heute nicht mehr selbstverständlich ist, Beltz Juventa, Weinheim, Basel**

**Kaase, Max, Schulz, Winfried 1989: Massenkommunikation. Theorien, Methoden, Befunde. Sonderheft 30 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Westdeutscher Verlag, Opladen**

**Katzengruber, Doris, 2019: Home Office Fluch oder Segen für das Team, AV Akademikerverlag**

**Kirk, J., Miller, M. L., 1986: Reliability and Validity in Qualitative Research. Sage Publications, Newbury Park, Kalifornien**

**Kratzer, N. 2003: Arbeitskraft in Entgrenzung: grenzenlose Anforderungen, erweiterte Spielräume, begrenzte Ressourcen Vol. 48, edition sigma**

**Kratzer, Nick, Sauer, Dieter 2003: Entgrenzung von Arbeit. Konzept, Thesen, Befunde. In Karin Gottschall, Günter Voß: Entgrenzung von Arbeit und Leben. Zum Wandel der Beziehung von Erwerbstätigkeit und Privatsphäre im Alltag. München, Mering: Hampp (Arbeit und Leben im Umbruch, Bd. 5)**

**Kleeman, F., Matuscheck, I., Voß, G. 1999: Zur Subjektivierung von Arbeit In: Papers der Querschnittsgruppe Arbeit & Ökologie, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. S.99-512**

**Kleemann, Frank, 2005: Die Wirklichkeit der Teleheimarbeit, Eine arbeitssoziologische Untersuchung, edition sigma, Berlin**

**Kleemann, Frank, Westerheide Jule, Matuschek Ingo, 2019: Arbeit und Subjekt, Aktuelle Debatten der Arbeitssoziologie, Springer VS**

**Klein, Christina, 2005: Der Telearbeitsvertrag, Bonn**

**Klinger, Ulrike, 2018: Aufstieg der Semiöffentlichkeit: Eine relationale Perspektive In: *Publizistik*, 63 (2) S.245-267**

**Kluge, Susann:1999: Empirisch begründete Typenbildung, Zur Konstruktion von Typen und Typologien in der qualitativen Sozialforschung Leske+Budrich Opladen**

**Kluge, Susann, 1999: Vom Einzelfall zum Typus, Fallvergleich und Fallkontrastierung in der qualitativen Sozialforschung, Leske + Budrich, Opladen**

**Kluge, Susann, 2000: Empirisch begründete Typenbildung in der qualitativen Sozialforschung (14 Absätze). Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research, 1 (1), Art. 14, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0001145>**

**Koch, Wolfgang, Frees Beate, 2016: Dynamische Entwicklung bei mobiler Internetnutzung sowie Audios und Videos In: *Media Perspektiven*, 9: S.418-437**

**Kordey, N., Korte, W.B., 1998: Telearbeit erfolgreich realisieren, Springer Verlag**

**Krings, Bettina-Johanna 2016: Strategien der Individualisierung: neue Konzepte und Befunde zur soziologischen Individualisierungsthese, Bielefeld: Transcript Verlag, (Gesellschaft der Unterschiede ; 31)**

**Kuckartz, Udo 1988: Computer und verbale Daten. Chancen zur Innovation sozialwissenschaftlicher Forschungstechniken, Perte Lang, Europäische Hochschulschriften: Reihe 22, Soziologie Bd. 173, Frankfurt am Main, Bern, New York, Paris**

**Kudera, Werner, Dietmaier Sylvia, 1995: Alltägliche Lebensführung Arrangements zwischen Traditionalität und Modernisierung, Herausgegeben von der Projektgruppe „Alltägliche Lebensführung, Leske + Budrich Opladen**

**Lazarsfeld, Paul F. 1937: Some Remarks on the Typological Procedures in Social Research. Zeitschrift für Sozialforschung VI 119-139**

**Lehndorff, Steffen 1997: Zeitnot und Zeitsouveränität in der just-in-time-Fabrik. Arbeitszeitorganisation und Arbeitsbedingungen in der europäischen Automobilzulieferindustrie**

**Lettau, A., Breuer, Kurze Einführung in den qualitativ-sozialwissenschaftlichen Forschungsstil. Arbeitsbericht, Universität Münster <https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/psyifp/aebreuer/alfb.pdf>, abgerufen am 07.09.2020**

**Linde, B., Heyde, A. 2003: Psychologie für Führungskräfte. München, Rudolf Haufe Verlag**

**Luhmann, Niklas, 1981: Soziologische Aufklärung 3. Soziales System Gesellschaft, Organisation. Opladen: Westdeutscher Verlag**

**Luhmann, Niklas, 1981: Veränderungen im System gesellschaftlicher Kommunikation und die Massenmedien in Soziologische Aufklärung 3, Soziales System, Gesellschaft, Organisation, 1981, Westdeutscher Verlag, Opladen S. 309-320**

**Luhmann, Niklas 1993 c: Gesellschaftsstruktur und Semantik. Studien zur Wissenssoziologie der modernen Gesellschaft, Bd. 3, Frankfurt/M. 1989**

**Luhmann, Niklas, 2017: Die Realität der Massenmedien, 5. Auflage, Erstausgabe 1995, Springer VS, Wiesbaden**

**Luthe Heinz Otto, Meulemann Heiner, 1988: Wertewandel – Faktum oder Fiktion, Bestandsaufnahmen und Diagnosen aus kultursoziologischer Sicht, Campusverlag Frankfurt am Main**

**Mayring, Philipp, 2003: Qualitative Inhaltsanalyse, Grundlagen und Techniken, 8. Auflage, Beltz, Weinheim**

**Melasch, Daniel, 2008: Die Home Office Generation, Telearbeit als Arbeitsform der Zukunft, Verlag Dr. Müller, Saarbrücken**

**Merton, Klaus, 2015: Der konstruktivistische Ansatz. In: Fröhlich, Szyszka, Bentele (Hrsg) S.175-189**

**Mey, G., Mruck, K. (Hrsg.) 2011: Grounded Theory Reader 2.Auflage, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden**

**Meyn, Hermann, Tonnenmacher Jan, 2012: Massenmedien in Deutschland, 4. Auflage, UVK Verlagsgesellschaft, Konstanz, München**

**Micali, Stefano: Depression in der unternehmerischen Gesellschaft, In: Fuchs Thomas, Iwer Lukas und Micali Stefano 2018: Das überforderte Subjekt: Zeitdiagnosen einer beschleunigten Gesellschaft, erste Auflage, Berlin, Suhrkamp**

**Michelis, Daniel, Schildhauer Thomas, 2015: Social Media Handbuch. Theorien, Methoden, Modelle und Praxis 3. Auflage, Baden-Baden, Nomos**

**Moldaschl, Manfred, Voß G. Günter (Hrsg.), 2002: Subjektivierung von Arbeit – Eine neue Stufe in der Entwicklung der Arbeitswissenschaften? In: Moldaschl, M., Voß G. (Hrsg) Subjektivierung von Arbeit S.25-57 München Mering**

**Moldaschl, M. Voß. 2003: Subjektivierung von Arbeit, München Mering**

**Morganson, Valerie, A Major Debra, Verive Jennifer, 2010: Comparing Telework Locations and Traditional Work Arrangements: Differences in Work-Life Balance Support, Job Satisfaction and Inclusion, Journal of Managerial Psychology 25**

**Mörstedt, A., 2017: Erwartungen der Generation Z an die Unternehmen, Abgerufen am 17.08.2020 <https://www.pfh.de/fileadmin/Content/PDF/forschungspapiere/vortrag-generation-z-moerstedt-ihk-goettingen.pdf>**

**Müller, 2018: Virtuelle Führung. Erfolgreiche Strategien und Tools für Teams in der digitalen Welt. Wiesbaden, Springer-Gabler Fachmedien**

**Naßmacher, 1991: Vergleichende Politikforschung. Eine Einführung in Probleme und Methoden, Opladen Westdeutscher Verlag**



**Nave-Herz, R. 2012: Familie heute. 5., überarbeitete Auflage, Primus Verlag, Darmstadt**

**Neidhardt, Friedhelm. 1994: Öffentlichkeit, öffentliche Meinung, soziale Bewegung. In: Neidhardt (ebd.) S. 7-41**

**Nerdinger, F. W. Blickle G., Schaper, N. 2011: Arbeits- und Organisationspsychologie. Springer.**

**Neuberger, Christoph 2009a: Internet, Journalismus und Öffentlichkeit. Analyse des Medienumbruchs. In: Neuberger, Nuernbergk, Rischke, S. 19-105**

**Neuberger, Christoph 2008: Die Allgegenwart des Widerspruchs. Paradoxien der Kommunikation, Rezeption und Vermittlung im Medienwandel. In: Pörksen, Bernhard, Loosen, Wiebke, Scholl, Armin (Hrsg.): Paradoxien des Journalismus. Wiesbaden, VS, S.37-61**

**Neuberger, Christoph, Nuernbergk Christian, Rischke Melanie, 2007: Weblogs und Journalismus: Konkurrenz, Ergänzung oder Integration? Eine Forschungssynopse zum Wandel der Öffentlichkeit im Internet. In: Media Perspektiven, 2: S. 96-112**

**Neuberger, Nicole, 2004: Flexibilisierung durch Telearbeit, Eine Prüfung der Vor- und Nachteile flexibler Arbeitsformen, GRIN Verlag, Norderstedt**

**Niggl, Marcus, Edfelder, Diana, Kraupa, Michael, 2000: Telearbeit bei der BMW Group – Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit durch flexibles Arbeiten, München**

**Paprotny, Rolf, 2021: Von Der Heimarbeit ins Homeoffice, Was haben wir aus der Vergangenheit gelernt?, Mitbestimmungsreport Nr. 67, 10.2021, Institut für Mitbestimmung und Unternehmensführung, Institut der Hans-Böckler-Stiftung**

**Parson Talcott 1967: Einige Grundzüge der allgemeinen Theorie des sozialen Handelns, in Heinz Hartmann (Hg): Moderne amerikanische Soziologie, Stuttgart, S.153-171**

**Parson, Talcott 1969a: Das Problem des Strukturwandels: eine theoretische Skizze 1961 in Wolfgang Zapf (Hg) Theorien des sozialen Wandels, Köln, Berlin, S.35-54**

**Parsons, Talcott 1972: Das System moderner Gesellschaften, München**

**Patton, M. Q., 2015: Qualitative Research & Evaluation Methods. Integration theory and practice, Sage Publications, Oaks, Kalifornien**

**Pfau-Effinger, 2000: Kultur und Frauenerwerbstätigkeit in Europa, Theorie und Empirie des internationalen Vergleichs, VS Verlag für Sozialwissenschaften**

**Pentzold Christian, Bischof Andreas, Heise Nele (Hrsg.), 2017: Praxis Grounded Theory: Theoriegenerierendes empirisches Forschen in medienbezogenen Lebenswelten. Ein Lehr- und Arbeitsbuch, Springerverlag**

**Pongratz, Hans J., Voß, Günter G., 1998: Der Arbeitskraftunternehmer Zur Entgrenzung der Ware Arbeitskraft, Vortrag in der Sitzung der Sektion Industrie- und Betriebssoziologie auf dem Kongreß für Soziologie, Freiburg - Textfassung**

**Pörksen, Bernhard, Loosen Wiebke, Scholl Armin, 2008: Paradoxien des Journalismus. Theorie – Empirie – Praxis, Springer Verlag VS, Wiesbaden**

**Pöttker Horst, 2013: Öffentlichkeit. In: Bentele, Brosius, Jarren S.252**

**Raehlmann, Irene 2004: Zeit und Arbeit, Springer Verlag, Wiesbaden**

**Ranstadt, 2020: Personalleiterbefragung abgerufen am 08.09.2020 unter <https://www.randstad.de/unternehmen/wissenswertes/randstad-ifo-personalleiterbefragung/>**

**Reckwitz, Andreas 2006: Das hybride Subjekt, Eine Theorie der Subjektkulturen von der bürgerlichen Moderne zur Postmoderne, unveränderte Neuauflage, Suhrkamp**

**Reckwitz, Andreas 2017: Die Gesellschaft der Singularitäten: zum Strukturwandel der Moderne, Berlin, Suhrkamp**

**Reckwitz, Andreas 2020: Das hybride Subjekt, Eine Theorie der Subjektkulturen von der bürgerlichen Moderne zur Postmoderne, überarbeitete Neuauflage, Suhrkamp**

**Reichertz, J. 2016: Qualitative und interpretative Sozialforschung, Eine Einladung, Springer VS, Wiesbaden**

**Rifkin, Jeremy, 2004: Das Ende der Arbeit und ihre Zukunft, Fischer Verlag, Frankfurt**

**Robert-Koch-Institut 2020: SARS-CoV-2 Steckbrief zur Coronavirus-Krankheit-2019 (COVID-19), abgerufen am 29.07.20 von [https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges\\_Coronavirus/Steckbrief.html](https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Steckbrief.html) und <https://experience.arcgis.com/experience/478220a4c454480e823b17327b2bf1d4>**

**Rosenstiel, L. , 2012: Organisationsanalyse, in Uwe Flick (Hrsg.), Qualitative Forschung, Ein Handbuch, Taschenbuch Verlag, 9. Auflage S. 224-238, Reinbek bei Hamburg**

**Rott, Matthias 2006: Einflussfaktoren auf den Erfolg von Telearbeit, Eine empirische Studie, Hrsg. Knauth Peter in Arbeitswissenschaft in der betrieblichen Praxis Band 28, Frankfurt am Main**

**Sarcinelli, Ulrich 1998: Politikvermittlung und Demokratie in der Mediengesellschaft. Beiträge zur politischen Kommunikationskultur, Westdeutscher Verlag, Wiesbaden Opladen**

**Saxer, Ulrich 1998: Mediengesellschaft: Verständnisse und Missverständnisse In Sarcinelli: S. 52-73**

**Saxer, Ulrich, 2002: Der Gesellschaftliche Ort der Massenkommunikation, In Haas, Jarren, S.1-14**

**Schaaf, Michael, 2014: Vertrauensarbeitszeit und Home-Office. Warum überhaupt arbeiten? Zur Motivation von Erwerbspersonen in entgrenzten Arbeitsverhältnissen, Diplomica Verlag, Hamburg**

**Schmeisser, W., Boden, B. 2003: Entwicklung der Telearbeit, Rainer Hampp Verlag, München**

**Schimank, Uwe 1986: Technik Subjektivität und Kontrolle in formalen Organisationen. Eine Theorieperspektive. In: Seltz, Rüdiger, Mill, Ulrich, Hildebrandt, Eckart (Hg.):**

**Organisation als soziales System. Kontrolle und Kommunikationstechnologie in Arbeitsorganisationen Berlin, S. 71-91**

**Schobert, Deniz B. 2007: Grundlagen zum Verständnis von Work-Life Balance. In: Esslinger, Adelheid Susanne, Schobert Deniz: Erfolgreiche Umsetzung von Work-Life Balance in Organisationen, S.19-33, Wiesbaden**

**Schönberger, Klaus, Springer, Stefanie (Hrsg.) 2003: Handlungsräume subjektiver Arbeit in der Wissensökonomie: Eine Einführung, In: *Subjektiviert Arbeit Mensch, Organisation und Technik in einer entgrenzten Arbeitswelt*, Frankfurt am Main, Campus Verlag GmbH,**

**Schulz, Winfried 1989a: Massenmedien und Realität. Die „ptolemäische“ und die „kopernikanische“ Auffassung, In Kaase, Schulz: S.135-149**

**Schütz, Alfred, Schütz, Ilse, 1971: Gesammelte Aufsätze: I Das Problem der sozialen Wirklichkeit, Springer-Science-Business Media B.V,**

**Schweiger Wolfgang 1998: Wer glaubt dem World Wide Web? In: Online Kommunikation, Beiträge zu Nutzung und Wirkung, Rössler, Patrick (Hrsg.), S. 123-145, Springer-Verlag**

**Seger, Mario Stephan, 2006: Alternierende Telearbeit, Flexible Grenzen, Charakter, Konditionen und Effekte eines modernisierenden Arbeits(zeit)modells, Band 1, Shaker Verlag, Aachen, Schriftenreihe des Instituts für Soziologie der Technischen Universität Darmstadt, Darmstädter Studien zu Arbeit, Technik, Gesellschaft, Prof. Dr. Rudi Schmiede (Hrsg.)**

**Seibt, Ferdinand, 1990: Vergessene Zeiten: Mittelalter im Ruhrgebiet; Katalog zur Ausstellung im Ruhrlandmuseum Essen, Essen, Pomp**

**Seifert, Matthias, Brinkmann, Ulrich, 2003: Organisationales Vertrauen, Reziprozität und Interessen – Eine Replik auf Martin K.W. Schweer. In Zeitschrift Erwägen –Wissen – Ethik 14,2, 19-25**

**Semmer, N., Udris, I. 1995: Zur allgemeinen Charakteristik des Motivationsgeschehens. Motivation. Handbuch der Psychologie, Bd. 3, S.45-122**

**Siegrist, Johannes: Überforderung in der Arbeitswelt: Macht sie krank?, In: Fuchs Thomas, Iwer Lukas und Micali Stefano 2018: Das überforderte Subjekt: Zeitdiagnosen einer beschleunigten Gesellschaft, erste Auflage, Berlin, Suhrkamp**

**Simmel, Georg 1989b: Die Philosophie des Geldes (1900). Gesamtausgabe Band 6. Hg. Von David P. Frisby und Kaus Christian Köhnke. Frankfurt/M.**

**Smith, H.W. 1975: Strategies for Social research. Englewood Cliffs**

**Statista 2020: Umfrage zur Entwicklung von Homeoffice in der Corona-Krise 2020 abgerufen am 09.09.2020 unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1154276/umfrage/entwicklung-von-homeoffice-in-der-corona-krise/>**

**Statista 2020: Umfrage zu den Nachteilen von Homeoffice in Deutschland 2020, Rudnicka J. abgerufen am 09.09.2020 unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1135513/umfrage/nachteile-von-homeoffice-in-deutschland/>**

**Statista 2020: Positive Aspekte am Homeoffice, Suhr, Frauke, abgerufen am 09.09.2020 unter <https://www.google.com/amp/s/de.statista.com/infografik/amp/22164/positive-aspekte-am-homeoffice-in-zeiten-von-corona/>**

**Statista 2019: Das Für und Wider von Homeoffice  
Hier Hedda abgerufen am 09.09.2020 unter <https://www.google.com/amp/s/de.statista.com/infografik/amp/18329/das-fuer-und-wider-von-homeoffice/>**

**Statista Research Department, 2020: Statistiken zum Homeoffice, abgerufen am 08.09.2020 unter: <https://de.statista.com/themen/6093/homeoffice/>**

**Statista, 2020: Corona-Krise: Anteil der Belegschaft, der im Homeoffice arbeitete, aktuell arbeitet oder theoretisch arbeiten könnte in Deutschland im 2. Quartal 2020 Abgerufen am 08.09.2020 unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1140049/umfrage/corona-krise-homeoffice-nutzung-und-potenzial/>**

- Stosik, Claudia, 2010: Die soziale Situation der Heimarbeiter: Kampf für eine bessere Arbeitswelt, Grin Verlag Norderstedt**
- Strauss, A. L. und Corbin, J. 1996: Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung, Beltz, Weinheim, Orig. 1990**
- Strauss, Anselm L., 1991: Grundlagen qualitativer Sozialforschung. München: Fink. Orig. 1987**
- Strübing, Jörg, 2013: Qualitative Sozialforschung. Eine komprimierte Einführung für Studierende München, Oldenbourg**
- Strübing, J. 2014: Gounded Theory. Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung eines pragmatischen Forschungsstils (3.Aufl.) Springer VS, Wiesbaden**
- Takieh, Mousavi, Sadat, Leila, 2017: Arbeitsglück daheim? Eine qualitative Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Homeoffice und Arbeitszufriedenheit bei deutschen Angestellten, Masterarbeit, Universität Konstanz**
- Van Eimeren, B., Frees, B., ARD/ZDF-Online-Langzeitstudie: Media-Perspektiven, elektronisch veröffentlicht unter <http://www.ard-werbung.de/mp/publikationen/fachzeitschrift/>**
- Verdi-innotec.de abgerufen am 19.07.2007 [http://verdi-innotec.de/telearbeit/meldung\\_volltext.php3\\_id3e842b128bebeakttelearbeit\\_ch-1.html](http://verdi-innotec.de/telearbeit/meldung_volltext.php3_id3e842b128bebeakttelearbeit_ch-1.html) in**
- Melasch, Daniel, 2008: Die Home Office Generation, Telearbeit als Arbeitsform der Zukunft, Verlag Dr. Müller**
- Vester, M. Teiwegs-Kügler, C. Lange- Verster A. 2007: Die neuen Arbeitnehmer: zunehmende Kompetenzen – wachsende Unsicherheit, Hamburg: VSA-Verlag**
- Voß, Günter G./ Pongratz, Hans J. 1998: Der Arbeitskraftunternehmer, Eine neue Grundform der „Ware Arbeitskraft“? In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 50, 1, 31-58**

**Voß, G. G. 1998: Die Entgrenzung von Arbeit und Arbeitskraft. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 31(3) S. 473-487**

**Voß, Günter, Jürgens, K. 2007: Gesellschaftliche Arbeitsteilung als Leistung der Person, aus Politik und Zeitgeschichte, 34/2007, S.1-9**

**Weber, Max 1988a: Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie I. Tübingen 1920/21**

**Weber, Max (1988a/1904): Die „Objektivität“ sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Erkenntnis. In ders.: Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre. Hrsg. Von Johannes Winkelmann, 7. Auflage Tübingen: Mohr, S.146-214 (erschieden 1904 in: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Bd. 19, S. 22-87)**

**Weber, Max 1988g/1917: Der Sinn der „Wertfreiheit“ der soziologischen und ökonomischen Wissenschaften. In: ders.: Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre, Johannes Winkelmann, 7. Auflage, Tübingen: Mohr, S. 489-540**

**Weil, Simone, 2011: Die Verwurzelung, Vorspiel zu einer Erklärung der Pflichten dem Menschen gegenüber, diaphanes**

**Weischenberg, Siegfried, 1985: Die Unberechenbarkeit des Gatekeepers. Zur Zukunft professioneller Informationsvermittlung im Prozess technisch-ökonomischen Wandels, In: Rundfunk und Fernsehen, 33(2): S.187-201**

**Willke, Gerhard, 1999: Die Zukunft unserer Arbeit, Campus Verlag, Frankfurt**

**Winker, Gabriele, 2001: Telearbeit und Lebensqualität, Campus, Frankfurt**

**Wischermann, C. 1979: Vom Heimgewerbe zur Fabrik: Industrialisierung und Aufstieg der Nordhorner Textilindustrie im 19. Und 20. Jahrhundert in: C.v.Looz-Corswarem/M.Schmitt Nordhorn: Beiträge zur 600 jährigen Stadtgeschichte im Auftrag der Stadt Nordhorn, Nordhorn S. 190-228**

**Woll, Helmut, Bernecker, Ulrich 2003: Studien zur Telearbeit, Norderstedt**

**Yin, R. K. 2014: Case Study Research. Design and Methods, 5. Auflage, Sage, Los Angeles, Kalifornien**

**Ziegler Rolf 1973: Typologien und Klassifikation. In: Albrecht Günter, Daheim Hansjürgen, Sack Fritz (Hg): Soziologie. Sprache – Bezug zur Praxis – Verhältnis zu anderen Wissenschaften. Opladen: Westdeutscher Verlag, S.11-47**

**Zima, Peter V., 2011: Komparatistische Perspektiven, Zur Theorie der Vergleichenden Literaturwissenschaft, Francke Verlag**

**Zurek, Adam, 2007: Psychologie der Entfremdung eigen, fremd, entfremdet, Asanger Verlag Kröning**



## 12.2 Quellenerklärung

### Bedeutungserklärung der Quellenangaben:

T 1 (1):

T1 bedeutet Text 1, dabei handelt es sich um die Quelle bzw. den Zeitungsartikel, der mit T 1 benannt wurde.

(1) Bedeutet Kategorie 1

Somit bedeutet T1 (1), dass die Quelle beziehungsweise der Ursprung der Argumentation über: den Artikel T 1 in der Kategorie 1, rekonstruierbar ist.

In diesem Fall wäre T1 (1) *Schwierigkeiten in der Firma*. Sofern die genaue Textstelle nachverfolgt werden soll, ist dies dann über die Codierung möglich. Hierzu zählen beispielsweise bei T1 (1) die Codeverfeinerungen *Umstrukturierung, emotionale Belastung, Akzeptanz der Mitarbeiter und Organisationsprobleme*.

Die dazugehörigen Codes finden sich in der Spalte davor.

Die dementsprechenden Textstellen finden sich in der Spalte mit der Benennung Zeile.

Hier unten sind zwei der Exceltabellen teilweise exemplarisch zur Verdeutlichung der Nachvollziehbarkeit für den Fall T1 aufgeführt:

Quelle	Kategorie	Quellen	Kategorieverfeinerung
T1	1. Schwierigkeiten der Firma		
T1	2. Corona Wahnsinn	T1 (3), T2 (2), T	Vereinbarkeitsproblematik
T1	3. Vereinbarkeitsproblematik	T1 (2), T4 (Zeile	Home Office unabhängige Aspekte
T2	1. Entfremdung von der Arbeit		
T2	2. Arbeitsentgrenzung	T2 (2), T4 (1+2)	Arbeitsentgrenzung
T2	3. H.O. als Ausbeutung		
T2	4. ambivalente Auswirkungen auf das Subjekt		

Zeile	Code	Codeverfeinerung	Kategorie
24	finanzielle Schwierigkeiten der Firma		
29	Kündigung von Mitarbeitern	Umstrukturierung	
30	emotionale Belastung durch Schwierigkeiten der Firma	emotionale Belastung	
34	Einschränkungen notwendig		
35	Verständnis der Mitarbeiter	(Situations-)Akzeptanz der Mitarbeiter	
36	Gehaltsverzicht		Schwierigkeiten der Firma
39	Organisationsprobleme durch Lockdown	Organisationsprobleme	

## 12.3 Zusammenfassung der Begriffsdefinitionen

### Textauszüge aus der Promotionsschrift

**Subjektivität und Individualität:** *„Wir beziehen uns auf eine soziologische Perspektive von Subjektivität. Diese umschreibt das Besondere eines Menschen, die charakteristischen Eigenarten und Eigenschaften eines Individuums. Im Gegensatz zur „Individualität“ bezieht sich „Subjektivität“ dabei auf die Vermittlung zwischen Person und Gesellschaft in einer historisch-konkreten Situation“ (vgl. Daniel 1981, in Schönberger, Springer, 2003).*

*Soziale Situationen sind prinzipiell, in jeweils unterschiedlichem Ausmaß, kontingent und müssen von den beteiligten Personen interpretiert, aktiv strukturiert und in konkrete Handlungen überführt werden. Subjektivität bezeichnet das Vermögen von Personen, ihrer Umwelt und den darin enthaltenen organisatorischen und technischen Verhaltenserwartungen und Vorgaben „nicht lediglich mechanistisch zu folgen, sondern sich konstruktiv mit ihnen auseinanderzusetzen“ (Schimank 1986, S.76 in Schönberger, Springer, 2003).*

**Lebenswelt:** meint hier: *„die selbstverständlich gegebene und unmittelbar erfahrbare Welt in der wir leben“.* (Husserl, 2008 bzw. 1937)

**Die Lebenssphäre oder Privatsphäre:** *stellt einen komplex strukturierten Bereich der Lebenswelt dar, der über eine eigene Dignität verfügt und verschiedene Praxen enthält wie beispielsweise auch unbezahlte Arbeit (Kudera 1995, S.24f).*

*„Als Lebensführung wird die Gesamtheit aller Tätigkeiten im Alltag von Personen angesehen, die das Leben eines Menschen ausmachen“ (ebd. S. 30). Das System der Lebensführung wird in spezifischen sozialen Situationen konstruiert, alltäglich praktiziert und an sich ändernde Bedingungen angepasst. Die Konstruktion erfolgt immer in Auseinandersetzung mit den Lebensbedingungen (ebd. S.34).*

**Die Arbeitssphäre:** *soll hier definiert sein als der Lebensbereich, der nach Carell „auf Bedarfsdeckung, auf Ertrag und Einkommen gerichtete Tätigkeit des Menschen“ aus ist (Carell 1956, S.229). Tätigkeiten in der Arbeitswelt sind zu verstehen „als zweckgerichtetes, erfolgskontrolliertes Tun“, welches sich „von sinnhaften Tun und verständigungsorientierter Interaktion“ abgrenzen lässt (Willke, 1999, S.13). Arbeitssphäre und Privatsphäre, die auch als Produktion und Reproduktion bezeichnet werden können, stellen soziale Sphären dar, die sozial und ökonomisch in Wechselwirkung zueinander stehen (vgl. Voß und Jürgens 2007).*

**Entgrenzung von Arbeit:** *Entgrenzung wird im arbeitssoziologischen Kontext mitunter als Gegenwartsdiagnose verstanden, welche Effekte auf das Individuum hat und durch ihre Dynamik die Trennung von Arbeit und Nicht-Arbeit mindert (Groth, May, Müske, 2020, S. 221).*

**Subjektives Handeln:** *ist der Ausgangspunkt der Subjektivierung von Arbeit und „bezeichnet ... ein Potenzial menschlichen Handelns und Entwickelns. Seine konkrete Ausformung und Entwicklung hängt von den jeweiligen gesellschaftlichen Handlungsbedingungen und Möglichkeiten ab“ (Böhle, 2017, S.844).*

**Subjektivierung von Arbeit:** *meint hier die Zunahme von individuellen Handlungen und Deutungen durch die Subjekte im Arbeitsprozess. „Diese Entwicklung fassen wir begrifflich als „Subjektivierung von Arbeit“ im Sinne eines Wechselverhältnisses zwischen einzelner Subjekt und Arbeit: die Individuen tragen mehr „Subjektives“ in die Arbeit hinein und/oder die Arbeit fordert immer mehr „Subjektives von den Individuen“ (Kleemann, Matuschek, Voß, 1999).*

*Es entwickelt sich eine **doppelte Subjektivierung**. Zum einen steigt der Bedarf an subjektiven Leistungen und Fähigkeiten durch den Angestellten (Kleemann et al. 1999, S.2). Zum anderen steigen die subjektiven Ansprüche der Individuen an die Arbeit (Moldaschl, Voß 2003, S.62).*

**Home Office und Telearbeit:** *Telearbeit soll im folgendem dem Begriff Home Office entsprechen und daher synonym verwendet werden. Telearbeit umfasst eine räumliche Loslösung von der herkömmlichen Betriebsstätte (Bühl, 2000, S.232)... Relevant für die Definition von Telearbeit im Zusammenhang mit diesem Forschungsvorhabens ist, dass die Tätigkeit auf Informations- und Kommunikationstechnik gestützt ist. Der Telearbeitsplatz ist dementsprechend durch elektronische Kommunikationsmittel mit der zentralen Betriebsstätte verbunden (Schmeisser, Boden, 2003, S.7). Die Hauptformen der Telearbeit sind alternierende und permanente Telearbeit.*

**Heimarbeit:** *Die Mechanisierung von Spinnen und Weben führte zur Abnahme des Handspinnens und zur Zunahme der Nachfrage nach Webern. Erst durch die Entwicklung des mechanischen Webstuhls kam es zur Ersetzung der Handweberei und damit zur Abnahme der Nachfrage nach Webern, die von zu Hause aus arbeiteten (Flügel 1990, S.119). – Heimarbeit meint hier die analoge Arbeit zu Hause wie beispielsweise die Handweberei.*